

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Erscheinung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringen-
lehn. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach die dortigen 30 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in zentraler Lage; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganz-, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unbedingter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 357.

Wiesbaden, Sonntag, 2. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

„Kein Hüfing“, so lautet der Titel einer bekannten Erzählung des unsterblichen Reuter. Kein Hüfing so lautet voraussichtlich der Stoßsenfer des Reichskanzlers Fürsten Bülow, dessen idyllische Sommer-ruhe sehr unansehnlich durch den ebenso peinlichen wie unzeitgemäßen Susumer Zwischenfall gestört worden ist. Den Verichten, denen zufolge das Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Dr. Schücking, welchem mehrere „literarische Verbrechen“ zum Vorwurf gemacht werden, auf direkte Veranlassung des Ministers des Innern v. Nolcke eingeleitet worden sei, ist unterdessen in offiziellen Darstellungen entgegengetreten und die Schuld dem Regierungspräsidenten zugeschoben worden, der entweder der Schuldige oder der — Sündenbock ist. Jedenfalls drohte die Susumer Affäre die Blockpolitik, die ja ohnehin nicht auf allzu festen Grundlagen ruht, ernstlich zu erschüttern, was um so bedenklicher gewesen wäre, da dem Block bereits im Herbst die außerordentlich schwere Belastungsprobe in Gestalt der Reichsfinanzreform bevorsteht.

Ebenso wie in Preußen hat auch Bayern keinen Konflikt, der sich zunächst zwischen dem Senat der Universität München und dem Kultusminister v. Wehner abspielt, aber bereits weitere Kreise zieht, da die Fraktion der liberalen Vereinigung in der bayerischen Kammer der Abgeordneten eine Interpellation über diesen Konflikt eingebracht hat. Wenn die über diesen Fall veröffentlichten Berichte zutreffen, dann hat der Kultusminister den Universitätslehrern das Recht der freien Meinungsäußerung unterbinden wollen, ein Versuch, der von Seiten des Universitäts-senates mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen wurde. Man wird auf die weitere Entwicklung dieses Streites gespannt sein müssen, wenn auch die Meldung, daß der Minister v. Wehner aus diesem Anlaß von „Gesundheitsrückichten“ befallen sei, bereits von München aus dementiert worden ist.

Einen Gedenktag, der ein neues Zeichen der Einigkeit aller deutschen Stämme in Nord und Süd, in Ost und West bildete, hat in dieser Woche das deutsche Volk in wehmütiger Erinnerung begangen: die zehnjährige Wiederkehr des Tages, da der Altreichskanzler Fürst Bismarck aus seinem, an Großtaten überreichen Leben schied. In unserer jämmerlichen Zeit, die nur zu leicht vergißt, wurde in diesen Tagen lebhafter als sonst des gewaltigen Mannes gedacht, der als der Werkmeister am Bau der deutschen Einheit sich in den

Serzen aller Deutschen ein Denkmal gesichert hat, das noch dauernder ist als Erz.

Wenn in diesen Tagen hier und da Vergleiche gezogen wurden, wie viel anders zu Bismarcks Zeiten die Stellung Deutschlands im Rate der Völker gewesen ist, so darf freilich nicht außer acht gelassen werden, daß auch die Konstellation der Weltpolitik und ihre Faktoren sich seitdem wesentlich geändert haben. Auch hat sich gerade in der jüngsten Zeit manche der Sorgen, die uns bedrückten, gemindert und manche der Willen zerstreut, die den politischen Horizont umdüsterten. Der Besuch des Präsidenten Fallières beim Zaren von Rußland ist nicht nur vorübergegangen, ohne irgend eine politische Umwälzung zu verursachen, sondern er ist so zeremoniell und kühl verlaufen, daß der französische Minister des Aushern, Herr Pichon, sich zu langatmigen Kommentaren genötigt sah, um die enttäuschten Franzosen halbwegs zu beruhigen.

Aber auch aus England sind in dieser Woche so bedeutsame Friedensstimmen zu uns herübergekommen, daß sie durchaus geeignet waren, die vielfach gehegte Besorgnis zu zerstreuen, als ob verantwortliche englische Politiker hinter der „Einfreisungspolitik“ einer gewissen Skepsis stehen. Die Friedensversicherungen, welche der Schatzkanzler Lloyd-George sowohl im Unterhause wie nach der Eröffnung des in London zusammengetretenen Internationalen Friedenskongresses abgegeben hat, fanden eine bedeutame Ergänzung durch die Ausführungen des Staatssekretärs Sir Edward Grey, der bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes mit aller Entschiedenheit betonte, daß die englische Politik der Freundschaften keinerlei feindselige Spitze gegen irgend eine andere Macht habe. Die bemerkenswerten Ausführungen des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen können als ein erfreulicher Aufstich zu der bevorstehenden Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und König Eduard eingeschätzt werden.

Nicht minder war die Stellungnahme Sir Edward Greys zu der neuen Wendung in der Türkei geeignet, die Besorgnisse zu zerstreuen, die man vielfach der Zuspitzung des mazedonischen Problems entgegenbrachte. Auch die englische Regierung ist danach entschlossen, zunächst die Entwicklung der Dinge in der Türkei abzuwarten, wo der Sultan, den Jungtürken, nicht dem eigenen Trieb gehorchend, sich zu einem konstitutionellen Herrscher befehrt hat. Zurzeit schwimmen die getreuen Untertanen Abd ul Hamids, der bereits den feierlichen Eid auf die Verfassung geleistet hat — solange wie es dauert — in eitel Wonne. Hoffentlich hält die Zukunft, was die Gegenwart, der Sultan Abd ul Hamid und sein neuer Großwesir Rittschid Said-Pascha den hoffnungsvollen Jung- und Alttürken versprochen, und hoffentlich folgen diesen Flitterwochen keine Bitterwochen!

Aus dem türkischen Sibirien.

Malta, 28. Juli.

Der Zufall hat es gewollt, daß ich mich um die Zeit, da die türkische Verfassung proklamiert wurde, ahnungslos — zeitungslos von dem für die Türkei wie für ganz Europa so ungemein bedeutungsvollen Ereignis, als Tourist in Tripolis aufhielt. Tripolitaniern gilt als das türkische Sibirien. Fern vom „Goldenen Horn“ mit seinem Unrat und seinen verwilderten Sünden haben in diesem entlegenen afrikanischen Winkel der Türkei mißliebige Beamte und Offiziere Gelegenheit, über „türkische Wirtschaft“ nachzudenken. Da es nicht zum wenigsten Leute sind, die im Verdacht jungtürkischer Neigungen stehen und deshalb hierher verlegt oder gar offiziell „strafverlegt“ wurden, so kam Tripolitaniern neben tatsächlich rüddigen Schafen auch zu einer Anzahl von Zivil- und Militärbeamten, die, wie viele Revolutionäre, fortschrittlich, intelligent und energisch sind, und das kommt denn der ganzen Provinz zugute. Natürlich kann man bei einem flüchtigen Aufenthalt in einem fremden Lande, dessen Sprache man nicht versteht und dessen Lebens- und Lebensbedingungen ganz andere sind als die des Westeuropäers, keinen vollkommen objektiven Eindruck von Land und Leuten gewinnen. Man kann da nur subjektiv urteilen. Aber die eigene Ansicht wurde bei mir wesentlich vertieft durch die Belehrungen eines ansehnlichen Kaufmanns, der mit zwei oder drei anderen Deutschen zusammen seit kurzem die „deutsche Kolonie“ in Tripolis bildet und dessen Energie es nicht zum wenigsten zu danken ist, daß jetzt bereits drei- oder viermal im Monat ein deutscher Frachtdampfer dort löst und ladet und daß der deutsche Handel das „Brä“ gewonnen hat. Der Herr, der sich unserem Touristenschwarm opferwillig zum Führer hergab, hat mir für den Handelsteil des „Wiesbadener Tagblatts“ einen Artikel über die deutsch-tripolitaniischen Handelsverhältnisse versprochen. Obgleich er viel entbehrt, was uns unsere deutsche Kultur bietet, obgleich er vereinfacht ist unter fremdfehlenden Menschen, ist ihm der Blick nicht getrübt worden und er war sehr weit entfernt davon, mit dem Ausbruch „türkische Wirtschaft“, mit der der oberflächlich Urteilende so gern das ihm Fremde, Unbequeme des muslimanischen Orients abzutun pflegt, sein abendländisches Kulturempfinden auf ein Piedestal zu setzen. Er war des Lobes voll über die türkische Regierung, unter der es natürlich viele schwarze Lämmer gibt. Aber wenn die Mißverhältnisse des Landes zum größten Teil auf der schlechten Finanzwirtschaft, auf rückständigem Gold usw. basieren, so ist an sich der Türkei keineswegs der Laissez-aller-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Alte Spitzen.

Novelle von E. Galtwid.

— — — Die Braut trug einen Schleier von prächtiger Alençon-Spize — — —

Miß Harriet Majoribanks las auch noch die ersten Worte der nächsten Anzeige. Da stand: — „Winnen kurzem wird die Ehe zwischen Lady Violet Gray, der einzigen Tochter des Earl of Craybourne, und —“

Das Folgende hatte kein Interesse für die Lesende. „Ein Schleier von prächtiger Alençon-Spize!“ . . . Von den Wänden des traulichen Gemaches kam es wie ein leises Echo zurück und brachte die Erinnerung auf golden schimmernden Flügeln mit sich. . . Wie gebendet schloß Harriet die müden Augen, — doch nicht lange. Ein Gedanke, unwillkommen und hart zwar, aber von der Not diktiert, rief sie wieder in die rauhe Wirklichkeit zurück. . .

Alençon-Spizen schienen gerade jetzt in der Mode zu sein. Sie las selten Zeitungen, und das Frauenjournal, das sie sich geliehen, war nicht mehr neueren Datums, — aber vielleicht hatte Lady Violet ihren Brautschleier noch nicht gewählt.

In dem kleinen Zimmer war alles alt und abgenutzt, aber von jener Verfeinerung, die so wohlthuend bei aller ärmlichen Einfachheit wirkt — von den verbliebenen Bildern an, die Miß Majoribanks vor nun vierzig Jahren mit Wasserfarben unter der Aufsicht eines Meisters gemalt, bis zu den altertümlichen Möbeln, deren verblähter Glanz eine gar wehmütige Geschichte zu erzählen schien. Und die Herrin dieser Überbleibsel einer vergangenen Zeit, mit dem silberweißen Haar und dem feinen Gesicht, in das sich kleine Runzeln fast eingegraben hatten, gab dem Ganzen

jenes Gepräge von Vornehmheit, das eben nur vornehme Frauen verleihen können.

Miß Majoribanks legte das Blatt weg und ging zu einer geschuhten Truhe, der sie ein längliches Paket entnahm. Ihre Hand zitterte leicht, als sie den Knoten des Fadens löste, den sie vor vielen Jahren einst darum geschlungen.

Ein feiner Duft von Lavendel durchzog den dämmrigen Raum, als sie jetzt eine Pappschachtel öffnete und eine Schicht von Seidenpapier entfernte, unter der ein gelbliches Gewebe zum Vorschein kam. Sie hob eine Ecke davon langsam in die Höhe. . . es waren Alençon-Spizen von ausgefuchter feiner Arbeit!

Die alte Dame betrachtete nachdenklich ihren treulich behüteten Schatz, und der Kampf, den ihr Gewissen mit einem schweren Entschlusse rang, erreichte ihr einen tiefen Schmerz. Der Winter stand vor der Tür, — sie war schwächlich, und die Armut, die sie bisher freudig ertragen, würde diesmal viel, viel schwerer drücken. Die Spizen besaßen einen großen Wert, — das wußte sie, — aber auch, daß sie mit ihnen ihr Herzblut hingeben würde.

Es war die Geschichte von den zwei jungen Leuten, die einander innig lieb haben, bis — — — das große Mißverständnis kommt, das meist noch von denen genährt wird, die von jeher gegen eine Verbindung der beiden waren. . . .

Ihre Verlobung war kurz vor der Hochzeit gelöst worden. Miß Majoribanks' Bräutigam gleich darauf in die weite Welt gereist, und — — — sie hatte nie wieder von ihm gehört. Nur der Schleier — ein Erbstück ihrer Mutter, einer Französin — war ihr zur traurigen Erinnerung geblieben. Und nun? — — —

Ihn an einen Händler verschleudern wollte sie keinesfalls, — aber Lady Violet Gray: — der Name gefiel ihr. Ob 200 M. zuviel waren? Er war weit mehr wert, aber sie fürchtete, bei einem höheren Preise abgewiesen zu werden.

Als Lady Violet heute von ihrer Ausfahrt zurückkam, fand sie ein Paket vor, mit einem Begleitschreiben, dessen zierliche Handschrift sie nicht kannte:

„Gnädigste Kontesse, — darf ich Ihnen zu Ihrer bevorstehenden Hochzeit eine Reliquie aus meiner eigenen Jugendzeit anbieten, in der Hoffnung, daß Sie dieselbe kaufen? — Es ist ein Schleier von schöner Alençon-Spize, den ich Ihnen für 200 M. überlassen würde. Ihre ganz ergebene Harriet Majoribanks, 3 West Villas, Kensington.“

Lady Violet erhielt täglich Bettelbriefe jeder Art, aber die einfach höfliche Form dieses Schreibens berührte sie ganz eigentümlich. „Möchte wissen, wer mir das schickte?“ sagte sie halblaut vor sich hin. „Eine alte Großmutter vielleicht? Doch nein, — deren Schleier würde jetzt sicher schon eine Enkelin schmücken! Wird wohl überhaupt nicht viel taugen, — aber lassen Sie mich immerhin mal sehen, Watson!“

Die Jose öffnete die Verpackung und konnte beim Anblick des schaumigen Gewebes kaum ein respektwidriges „Ah!“ unterdrücken. Und — — — ihrer Herrin, dem stolzen herrschaftlichen Mädchen, traten die Tränen in die Augen, — sie wußte nicht, warum. Sie legte ein Stück des Schleiers auf ihre weiße Hand. „Wie herrlich er ist!“ sagte sie leise, fast ehrfurchtsvoll, — „und gewiß ist er mit dem Zehnfachen der bescheidenen Forderung noch nicht zu teuer bezahlt! Wir wollen heute seine Ruhe nicht stören, Watson, — ich will morgen meinen Vater damit überraschen!“

Der Lord hatte diesen Morgen große Eile, in die City zu kommen, da es galt, bei einer wichtigen Debatte, die seit Wochen schon das ganze Herrenhaus in Aufruhr hielt, von Anfang an zugegen zu sein. So gedachte er denn, die Bitte seiner Tochter (und eine Tochter hat immer Witten, wenn es sich um die Ausstattung handelt), ihm „etwas Schönes“ zeigen zu dürfen, am frühesten für sich damit zu erledigen, daß er das Schick-Buch hervorzuha. „Wieviel willst du haben, mein Kind? Wie, — Schleier? Ach dächte, du

Mensch, den wir hinter ihm zu vermuten pflegen. Es geschieht etwas, wo es die Finanzen nur irgendwie erlauben. So sollen in Tripolis die Schulen — bei unentgeltlichem Unterricht — vorzüglich sein. Ich sah eine große, neu errichtete Schule für alle Arten von Handwerk — Unterricht ebenfalls unentgeltlich. Direkte Steuern werden nicht erhoben, und das Volk, das braune, gelbe, und kohlschwarze, lebt harmlos — und zum Teil recht fleißig — dahin. Ich habe im Kleinbetrieb niemals eine so emsige Betriebsamkeit beobachten können wie in diesen „Gewölben“, d. h. engen, halbdunklen Höhlen in den schmalen, gegen die Sonnenhitze oft überdachten Straßen von Tripolis. Das sticht und hämmert, das wälzt und schneidert allenthalben, und es handelt und es feilscht. Und wenn man den dritten Teil dessen bietet, was verlangt wird, so hat man's nach einigem Hin und Her und hat es meist zum dritten Teil dessen, was man daheim dafür bezahlt. Es ist alles ganz fabelhaft billig, denn die Arbeitskraft ist billig, weil die Ansprüche an das Leben höchst bescheiden sind. Schon deshalb dürfte sich hier für den deutschen Import noch ein großes Feld bieten. Ich zahlte — ungehandelt — in Tripolis für eine kindspopfgroße Melone etwa 8 Pfennig. Der Import müßte es doch, vorausgesetzt, daß die agrarpolitische deutsche Lebensmittelvertenerung nicht ein Wörtchen mitspricht, zustande bringen. daß man in Wiesbaden diese köstliche Labung für 20—30 Pfennig haben könnte. Und es wäre immer noch ein schöner „Schnitt“ daran gemacht. So wäre es mit vielen orientalischen Früchten und Waren. Die Deutschen haben in der Türkei die meisten Sympathien, wohl deshalb, weil sie dem „kranken Mann“ nichts am Zeuge flicken wollen. Unsere Touristengesellschaft erhielt selbst einen Beweis davon. Seine Erzählung der Generalgouverneur, ein außerordentlich tüchtiger, arbeitsfreudiger Beamter, ließ uns nicht nur von allen Zollpladereien verschonen, er fandte zu unserer Begrüßung auch einen General und zwei andere, höhere Offiziere an Bord und ließ uns durch diese Herren, die in ihrer blißblanken, weißen Uniform gar stattlich ausfielen, seiner Sympathie und gafffreundlichen Begrüßung versichern. Wir hatten dann später an Land noch hüereichend Gelegenheit, sowohl die männliche Schönheit als die ruhige Würde und die schneidige Haltung der türkischen Offiziere zu bewundern. Auch das Aussehen der zahlreichen Truppen ließ nichts zu wünschen übrig. Offenbar gutes Material. Plawna und die Heimleuchtung der Griechen haben ja gezeigt, daß der Türke ein guter Soldat ist. Wenn man die Verlotterung und den Schmutz in Südfrankreich und Italien gründlich genossen hat, dann kann man dieser „türkischen Wirtschaft“ nur Hochachtung entgegenbringen. In einem Lande, wo der Wüstenstaub und die Sonnenhitze oberste Herren sind, kann man natürlich keinen deutschen Maßstab anlegen. Aber für den nicht voreingenommenen Beobachter ergibt es sich auch hier, daß „auch hinter dem Berge noch Teufel wohnen“. Und selbst „das Gefindel“ da in Tripolitani, das freundlich grinsend seinen „Balkisch“ heischt, ist so kindlich und belustigend, daß man es ordentlich bedauert, wenn die strammen Polizisten bei allzu neugierigem Andrang mit ihrem Stock in die fidele, zerlumpte Gesellschaft hineinhauen und die Bande davonstiebt. Herr Banks, mein lebenswürdiger Gewährsmann, versichert, die Sicherheit im Lande sei so groß, daß er wochenlang mit seiner Frau im Lande gereist sei, mit nichts bewaffnet als mit seinem Federmesser. Und recht bezeichnend war es, als er uns zurief: „Herrschaften, beobachten Sie das Verhalten der Einwohnerlichkeit gegen Sie, für die Sie etwas ganz Neues sind. Und dann stellen Sie sich vor, Sie seien Afrikaner und kämen plötzlich nach Berlin.“ Nun, dieser Vergleich fiel zweifellos sehr zu Gunsten dieses afrikanischen „Gefindels“ aus.

Aber die herrschende Klasse, die Türken? Zweifellos ein vielversprechendes Kulturmateriale. Möge die neue Verfassung den Staatskörper, eine vernünftige

Finanzverwaltung den Geldbeutel des „kranken Mannes“ gehunden lassen, dann ist der ganze Kerl gesund und, wie ich glaube, sehr gesund. Das aber erscheint mir zum Besten des ganzen Völkerkonzerts sehr erwünscht. Sch. v. B.

Politische Übersicht.

Zum Fall Schüding.

Die „Tägliche Rundschau“ hatte bestritten, daß die militärische Behörde an den Bürgermeister Schüding als Reserve- oder Landwehroffizier in ehrenrühriger Angelegenheit ein geheimes Schreiben gerichtet und um eine Erklärung gebeten hat, ob er den Artikel über Wahlen auf dem Lande wirklich geschrieben habe. Demgegenüber erklärt der Bruder des Bürgermeisters, Professor Schüding in Marburg, daß er dieses Schreiben mit seinen eigenen Augen gesehen hat. — Der „Hamburgische Korrespondent“ erblickt in der Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zum Fall Schüding ein von Bülow erzwungenes Angstprodukt, kritisiert von einem bürokratischen Stämper, und fragt, ob der Regierungspräsident Kozierowski keine der Pflichten verlegt habe, die ihm sein Amt auferlegt, und ob er der Achtung, des Ansehens und Vertrauens, die sein Beruf erfordert, noch würdig sei. — Wie die „Blatt. Norddtsch. Zig.“ schreibt, ist es in Schleswig-Holstein schon lange kein Geheimnis mehr, daß der Landrat von Husum, Rassa, und der Bürgermeister von Husum, Schüding, einander nicht sehen können. So handle es sich auch bei der Disziplinaruntersuchung um die Folgen persönlicher Reibereien, um persönliche Anschauungen des Landrats, die dieser über die Pflichten eines „mittelbaren Beamten“ hat und die ihn zu einer Beschwerde, vielleicht zu zahlreichen Eingaben an den Regierungspräsidenten veranlassen. Auf das Vorhandensein einer persönlichen Spannung deutet ja auch die Meldung, daß die Ernennung Rasses zum Untersuchungskommissar in dem Schüding'schen Disziplinarverfahren, wie mitgeteilt, rückgängig gemacht worden ist. — Die „Germania“ berichtet über einen Fall, der dem des Bürgermeisters Dr. Schüding sehr ähnlich ist. Dem Bürgermeister Meyer in Balleid (Lothringen), der dies Amt bereits 12 Jahre bekleidet hatte, soll von dem zuständigen Bezirkspräsidenten Graf Zeppelin-Mischhausen die Bestätigung als Zentrumsmann bei der letzten Reichstagswahl. Der Bezirkspräsident soll nach dem Zentrumsbüro dem Bürgermeister erklärt haben: Sie kannten die Intentionen der Regierung bei der Reichstagswahl und Sie durften diese Intention nicht bekämpfen. Dies kann nicht gebilligt werden; denn die Bürgermeister sind die Vertrauensmänner der Regierung.“ — Sehr gut schreibt die „Dilse“: „Aber Herr v. Wolke steht Fürst Bülow. Er und kein anderer hat politisch die Verantwortung zu tragen für das, was geschieht. Herr Dr. Schüding war freisinniger Landtagskandidat. Teilt Fürst Bülow die Auffassung der Landratskreise, daß er sich dadurch als „Staatsfeind“ enthielt habe? Oder wollte er endlich einmal ein praktisches Beispiel liefern, was er sich unter den patriotischen Worten seiner großen Reichstagsrede vom 30. November 1907 gedacht hat. Wie schön klang es doch, als er an Umland erinnernd für die glückliche Zukunft der Nation „deutschen, weitherzigen, liberalen Geist“ forderte. Amisentzung und Mundstomatologie eines freigeistigen Schriftstellers — das ist deutsch, das ist weitherzig, das ist liberal und geistvoll!“

Deutsches Reich.

* **Garden wider Eulenburg.** In der letzten „Zukunft“ bringt Garden wieder einen längeren Artikel über den Prozeß Eulenburg. Unter weiterer Schilderung der Charaktereigenschaften Eulenburgs und ab-

fälliger Kritik der künstlerischen und dichterischen Fähigkeiten desselben sucht Garden die Unwahrscheinlichkeit und Anglaubwürdigkeit Eulenburgs nachzuweisen, um auf der anderen Seite die Glaubwürdigkeit der Zeugen gegen Eulenburg zu beleuchten. Garden versucht, da die weitere Fortsetzung des Prozesses noch unsicher ist, den Nachweis zu führen, daß Fürst Eulenburg tatsächlich mehrere Meineide geschworen hat.

* **Ein Polizeiphonograph.** Ein „Phonographenraum“ wird gegenwärtig im Dienstgebäude des königl. Polizeipräsidiums in Berlin eingerichtet. Wie der „Kinetographenraum“ soll er der Vorführung derjenigen Stücke dienen, deren polizeiliche Genehmigung von Schauffellern usw. beantragt worden ist. Die Phonographensensur erfordert neuerdings immer mehr Arbeit, da derartige musikalische und deklamatorische Vorträge sich einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Diesem Verlangen besonders nach gefanglichen Übertragungen tragen selbst vornehme Etablissements Rechnung, so daß man hier unsere berühmtesten Bühnenkünstler in absentia hören kann. Natürlich werden auch viele zweifelhafte Platten, Reproduktionen von Komikern, Vorträgen usw. fabriziert, deren behördliche Überwachung im Interesse der öffentlichen Moral dringend erforderlich ist. Diesem Zweck soll der neue „Polizeiphonograph“ dienen, der in demselben Zimmer mit dem Polizeikinetographen sein Domizil aufschlägt.

* **Die Vorarbeiten zur Verbreiterung des Kaiser-Wilhelms-Kanals** sind, wie die „Voss. Zig.“ von unterrichteter Seite erfährt, jetzt soweit gediehen, daß bereits der größte Teil der aufgestellten Pläne der Landespolizeibehörde hat übermitteln werden können. Der Rest der Plangezeichnungen wird demnächst gleichfalls an die Behörden abgehen. Mit den praktischen Arbeiten zur Verbreiterung des Kanals wird im nächsten Jahre begonnen werden können.

* **Die sozialdemokratische Frauenbewegung.** Der Übertritt der sozialdemokratischen Frauen aus den Frauenorganisationen in die sozialdemokratischen Wahlvereine wird mit dem 1. August vollzogen. Um eine möglichst große Zahl von Frauen der gemeinsamen Organisation für beide Geschlechter zuzuführen, ist das Eintrittsgeld und der Monatsbeitrag auf je 20 Pf. festgesetzt worden. Die Frauen haben nach den Satzungen nunmehr das Recht, an allen Veranstaltungen der Wahlvereine und an den Wahlen zu den Parteitagen teilzunehmen. Gleichzeitig ist ihnen die Pflicht auferlegt worden, auch bei den Wahlarbeiten in demselben Maße wie die Männer tätig zu sein. Die Zusammensetzung des Vorstandes in der Generalsammlung, die im August stattfinden wird, soll demzufolge dahin geändert werden, daß auch Frauen in die Leitung berufen werden. Für die Frauen sind besondere Zahl- und Besuchsabende vorgesehen.

Heer und Flotte.

Die Straburger Kaiserparade. An der am 23. Aug. 1908 auf dem Polygon stattfindenden Parade, welche durch Kaiser Wilhelm in Gegenwart der geladenen Monarchen abgenommen wird, nehmen folgende Regimenter teil: 1. Treffen (Infanterie): 1. Inf.-Regt. Nr. 97, Saarburg, 2. Inf.-Regt. Nr. 138, Dieuze, 3. Inf.-Regt. Nr. 69, Zabern und Pfalzburg, 4. Inf.-Regt. Nr. 143, Straburg und Müllheim, 5. Inf.-Regt. Nr. 105, Straburg, 6. Inf.-Regt. Nr. 136, Straburg, 7. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 3, Straburg, 8. Inf.-Regt. Nr. 126, Straburg, 9. Inf.-Regt. Nr. 132, Straburg, 10. Inf.-Regt. Nr. 60, Weisenburg, 11. Inf.-Regt. Nr. 137, Hagenau, 12. Jäger-Bataillon Nr. 4, Bilsch, 13. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, Bilsch, 14. Jäger-Bataillon Nr. 10, 15. Fuß-Art.-Regt. Nr. 13, Ulm, Breisach, Neubreisach, Bilsch, 16. Fuß-Art.-Regt. Nr. 10, Straburg (2. Btl.), und Müllheim i. B., 17. Pionier-Bataillon Nr. 15, Straburg, 18. Pionier-Bataillon Nr. 19, Straburg, 19. Korps-Telegraphen-Abteilung; 2. Treffen (Berittene Waffen): 1. Ulanen-Regt. Nr. 11, Saarburg, 2. Ulanen-Regt. Nr. 15, Saarburg, 3. Dragoner-Regt. Nr. 13, Hagenau, 4. Husaren-Regt. Nr. 9, Straburg, 5. Feld-Art.-Regt. Nr. 15, Straburg-Saarburg, 6. Feld-

hättest schon eine ganze Anzahl davon! Da ist z. B. der von deiner seligen Mutter —

„Ja, aber dieser ist besonders schön, — und den muß ich haben, Väterchen!“ flehte sie und zog den Widerstrebenden mit sich an den Tisch, worauf der offene Stork stand. „Sieh doch bloß mal!“ Sie hob das spinnwebdünne Wunderwerk heraus und ließ es wie eine Wolke an sich heruntergleiten. Dabei lösten sich ein paar vertrocknete Orangeblüten aus der Wolke; dann flatterte aber noch etwas heraus — ein alter Brief mit verblasster Schrift, der wohl verächtlich in den Schleier gelangt sein mochte. Der Carl hob ihn auf und ließ einen flüchtigen Blick darüber hingleiten. Er war ganz rot dabei geworden. . . . Dann starrte er eine geraume Weile auf die Unterschrift und fragte endlich seine Tochter mit sonderbar veränderter Stimme, ob der Überbringer des Pakets etwas Schriftliches zurückgelassen habe.

„Ja, — eine ältere Frau — — eine Dame, — oder wie der Haushofmeister sonst sagte, — soll es persönlich abgegeben haben. Sie ließ einen Brief an mich zurück. Doch — was hast du — —“

„Nichts, nichts! Nur — — hm, — hole mir ihn doch mal, — den — — Brief! Nein, — nicht dem Diener klingeln — — bitte, bringe ihn mir selbst, ja?“

Als sich die Tür hinter ihr schloß, mußte sich Lord Craybourne setzen, so zitterten ihm die Knie. „Ist das zu glauben — — nach all den Jahren? Derselbe Brief! Ob das Absicht war? . . . Nein, dessen ist sie nicht fähig, — aber — — ich, was bin ich?“ Er würgte an den Worten. „Ein Narr und — ein — Schuft!“ Er streifte den Brief zu sich. Als seine Tochter zurückkam, war er wieder Herr über sich.

„Ich habe die Spitze gekniffen“, sagte er gelassen, „und wenn ich auch kein Kenner bin, so bin ich sicher, daß sie einfach — unbezahlbar ist! Hast du — ah!“

Sie reichte ihm über sein seltsames Gebahren ver-

wundert, den Brief. Er las ihn, ohne einen Hauch von dem Sturme nach außen gelangen zu lassen, der sein Innerstes durchwühlte.

„So“, murmelte er endlich vor sich hin, „am besten wird es sein, ich kümmer mich gleich selbst um den Ankauf. Packe den Schleier vorläufig wieder ein!“ — Den fragenden Augen seiner Tochter wich er an diesem Morgen geflüstert aus, — und — ging nicht in die Debatte.

Wih Majoribanks konnte heute kaum schon auf eine Beantwortung ihrer Bitte rechnen, — doch sah sie bereits seit den frühen Nachmittagsstunden an ihrem nächtlichen am Fenster und ließ die sonst so fleißigen Hände untätig im Schoß ruhen. Sie machte sich bittere Vorwürfe, daß sie ihren Schatz so arglos den Händen eines der vielen Diener anvertraut hatte. Wie, wenn Lady Violet den Schleier gar nicht bekommen hätte? . . . Ob sie allen ihren Mut zusammenraffte und nochmals in dem großen, vornehmen Hause auf dem Grosvenor Square vorsprach? . . .

Da knirschte unten der Kies von schweren Schritten. Sie sah hinaus. Ein fein gekleideter Herr ging den schmalen Gartenweg entlang und auf ihr Häuschen zu. Galt der Besuch etwa ihr? Nicht möglich. . . . Er trug ein braunes, längliches Paket unter dem Arm. Noch ehe sie ihre Gedanken recht zu sammeln vermochte, knarrte die alte Treppe unter denselben schweren Schritten — dann stand der Fremde in ihrem Zimmer.

Wih Majoribanks, — wenn ich nicht irre?“ fragte eine rauhe, aber wohlgeschulte Stimme. Sie erwiderte seine tiefe Verbeugung mit der zierlichen Anmut, die man ihr so oft in ihrer Jugend nachgerühmt hatte.

„Gewiß, mein Herr, — das bin ich, Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“ sagte sie dann, noch nicht ganz sicher, wie sie sich zu verhalten habe. War das vielleicht der Haushofmeister, der ihr den Schleier zurückbrachte?

„Ich komme“, begann jetzt der Fremde, sichtlich verlegen, „wegen eines Paketes, das Sie — hm — so gütig waren, meiner — Tochter zur — hm — Prüfung vorzulegen —“

Seine Tochter? Himmel, — dann war das ja der Carl selbst! . . . Er hatte sich auf einem kleinen Sessel niedergelassen und spielte unschlüssig mit der Uhrkette.

„Ich hoffe mit meinem Anerbieten nicht anmaßend gewesen zu sein“, jagte sie leise, aber mit einer Würde, die den Kopf des in demütiger Haltung vor ihr sitzenden Mannes noch tiefer zu beugen schien.

„Anmaßend? — Wie — können Sie so etwas denken! Nein, und — hm — ich fand dabei einen Brief, der Ihnen wohl — entgangen sein muß. . . .“ Er sah, wie eine dunkle Blut ihre Wangen färbte, — wie sich ihre Augen vor Schreck — oder was mochte es sonst sein? — weiteten. . . . Da räusperte er sich umständlich, — aber seine Stimme klang dann auch viel, viel klarer wie vorher. . . .

„Es war ein trauriger Brief, Harriet“, fuhr er fort. „Ich erinnerte mich sofort jedes seiner Worte, als ich ihn heute wieder sah, — und — nun wollte ich ihn dir — selbst zurückbringen. . . .“

Sie hatte sich jäh erhoben und stützte eine bebende Hand auf die Stuhllehne. „Ein — Brief? Ja, — ich — hatte — vergessen, — ich habe ihn — vor 30 Jahren dort hineingelegt und — und —“

„Ich schrieb ihn, — und jetzt komme ich wieder — um dich zu fragen, ob du mir verzeihen — willst?“ sagte er einfach und sah sie bittend an. Der Mann, den die Außenwelt nur als kalten Egoisten kannte, war in der Gegenwart der silberhaarigen Frau wieder der gutherzige Junge von einst geworden. . . .

„Ob ich will?“ . . . Ein feiner Hauch schien von diesen wenigen Worten auszufließen und sie beide in einen köstlichen Schleier einzuhüllen, — den die Jahre gewoben aus der Leidenschaft ihrer Jugend und der

Art.-Regt. Nr. 51, Straßburg, 7. Feld-Art.-Regt. Nr. 31, Hagenau, 8. Feld-Art.-Regt. Nr. 67, Hagenau und Bischweiler, 9. Fuß-Art.-Regt. Nr. 10, Straßburg (1. Bat.), 10. Train-Bataillon Nr. 15, Straßburg.

Eine soziale Verfügung des Kriegsministeriums. Das Kriegsministerium hat nach der „Nat.-Zig.“ verfügt, daß von den Direktionen der Militärwerkstätten in Spandau den dort beschäftigten Arbeiterinnen, die selbststillende Mütter sind, mittags ein Urlaub bis zu drei Stunden ohne Lohnabzug gewährt werde, damit sie in der Lage sind, sich zu ihren im Säuglingsheim in Pflege befindlichen Kindern begeben zu können.

Deutsche Kolonien.

Bei dem Besuch der Kaiserin in der Deutschen Kolonialschule von Witzhenhausen, der kürzlich, wie gemeldet, stattfand, ging das folgende Telegramm des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten von Braunschweig, an die Kaiserin ein: „Gestatte mir als dem Schutzherrn der Kolonialschule, Dich beim Betreten von Wilhelmshof herzlich willkommen zu heißen, mit wärmsten Dank für Dein tiefes Verständnis der dortigen großen Aufgaben und geleisteten freudigsten Arbeit. Dank auch für Deine mütterliche Güte gegen den treuen Vetter und seine frische jugendliche Schar. Diese Deine Besuche in der Pflanzstätte redlicher Kolonialarbeit bringen Dir viel dankbare Liebe und werden unserer kolonialen Zukunft zum Segen werden. Dich bittend, auch der jungen Frauen-Kolonialschule Deine Fürsorge zuzuwenden, bin ich Dein dankbarer Vetter Johann.“

Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und den Kolonien. Über den Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und seinen Kolonien bezieht sich die neueste Statistik auf das Jahr 1906 und nur auf den Verkehr des Reichspostgebietes ohne Bayern und Württemberg. Danach landete das Reichspostgebiet im Jahre 1906 nach den Kolonien 942 000 Zeitungsnummern (davon 700 000 nach Afrika) und erhielt aus den Kolonien 13 000 Zeitungsnummern. Außerdem wurden vom Reichspostgebiet nach den Kolonien 1,5 Millionen Drucksachen und von den Kolonien nach dem Reichspostgebiet 19 000 Drucksachen befördert.

DKG. Die Wirkung der Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mrogoro. In den Bezirken Mrogoro und Kilossa ist seit der Eröffnung der Eisenbahn die Zahl der w e i ß e n B e w o h n e r sehr beträchtlich gestiegen und bleibt zurzeit wohl kaum hinter 200 zurück. Die Mehrzahl davon entfällt auf die erwerbenden Stände. Baumwoll- und Kautschukbau stehen an der Spitze, besonders rege ist aber auch der Glimmerbergbau. In den Ungurubergen sind in den letzten Monaten viel wertvolle Neuaufschlüsse gemacht worden. Übrigens greifen Landwirtschaft und bergmännischer Betrieb insofern ineinander über, als sich der Pflanzler durch Beteiligung an der Glimmerindustrie wirtschaftlich zu stärken sucht, und die Glimmerindustriellen legen ihrerseits wiederum ihre Überschüsse in Schwämmen an. Ein Bericht der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, dem wir diese Nachrichten entnehmen, bedauert, daß verkaufte Grundstücke mit gutem Boden und guter Lage brachliegen, wodurch Neuanfömmelungen oft mit ungünstig gelegenen oder wenig wertvollen Ländereien vorlieb nehmen müssen, das heißt doch mit anderen Worten, daß in Mrogoro und auf Kilossa für neue Pflanzungsunternehmen wenig günstiger Platz noch vorhanden ist, zumal die auffallend rührige landwirtschaftliche Tätigkeit der dortigen Eingeborenenbevölkerung die besten Landströcke vorab in Besitz genommen hat.

DKG. In der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ wird die Gründung einer Handelskammer für das ganze Schutzgebiet angeregt und als deren Sitz Swakopmund in Vorschlag gebracht und dabei auf die in Deutsch-Südafrika bestehenden Kammern hingewiesen. Bekanntlich haben sich in ähnlichem Sinne auch die Kaufleute in Togo und Tsimbatau zusammengeschlossen, und es ist nur natürlich, daß ihre Verfassungen in Deutsch-Südwestafrika von dem gleichen Bestreben befeuert sind; solche Organisationen von Ständen zu gemeinsamer Interessenvertretung sind schließlich notwendig.

Treue ihrer Liebe, die sie bis ins Alter einander gewahrt hatten. . . Minutenlang blieb es still zwischen ihnen, — Minuten, die dem Manne eine Ewigkeit der Neuen schienen. . . dann sprang er auf und streckte ihr seine Hände hin. „Nun, — ist mir vergeben worden?“

„Du mußt doch wissen, Ralph, — daß ich dich immer lieb gehabt habe!“ Klang es fast vorwurfsvoll zurück. . .

Und dann beichtete er — wie er gegangen sei, — gebendet von der Aussicht, einmal den Lordtitel mit den dazugehörigen, riesigen Besitztümern erben zu können, um die ihn die leidigen Familientraditionen und — nur allzugern — auch die stolzen Verwandten gebracht hätten, wenn — er stödie. . .

Sie sah seine Augen flehend auf sich gerichtet, — und, was war natürlicher, nachdem sie seine Geschichte gehört, als daß sie jetzt auch ihrerseits von einem Leben berichtete, das nicht viel Licht gesehen hatte, bis — jetzt die Sonne doch noch durch die Wolken brach. . .

Der Earl of Cranbourne nahm an diesem Nachmittag seinen Tee bei Miß Majoribanks und war so glücklich und vergnügt, wie er seit vielen Jahren nicht gewesen. Beim Abschied fragte er sie: „Wann denkst du, daß ich kommen und mir meine Gattin holen soll?“

Sie schüttelte lächelnd mit dem Kopf. „Mit diesen weißen Haaren? Die Leute würden mich mit Recht eine törichte, eitle und — alte Frau nennen!“

Der Lord hatte nicht umsonst so manchen Gegner der Oppositionspartei durch seine glänzende Überredungsgabe überwunden. Was wollte da also jemand gegen ihn ausdrücken, der ihn so — lieb hatte. . .

Nicht lange darauf brachten die Blätter eine Notiz von der in aller Stille vollzogenen Trauung des gräflichen Paars. . . Sie taten dabei besonders eines Schleiers Erwähnung, — eines Schleiers von alten, wunderbar fein gearbeiteten Alençon-Spigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. August.

Die Woche.

Ob es jetzt wohl Ruhe gibt? Unter uns sind wir Wiesbadener ja nie, aber seit langem ist unsere Gastfreundschaft nicht so in Anspruch genommen worden, wie in diesem Sommer, wo bis jetzt fast eine Festlichkeit zu Ehren fremder Gäste die andere ablöste. Und die Letzten wurden genau so enthusiastisch empfangen wie die Ersten; auf dem Kommerz, den man den Brooklynern widmete, war die Begeisterung ebenso groß wie auf dem Festabend, der den amerikanischen Turnern gewidmet war, und das Feuerwerk im Kurgarten war am vergangenen Mittwoch nicht weniger glanzvoll als vor vierzehn Tagen. Erfreulich ist es, daß die Kurhausgärtenseite jetzt offenbar beim himmlischen Wettermacher besser angeschrieben sind als vordem, wo es eigentlich zur Regel gehörte, daß sie zweimal verregneten, bevor sie einmal stauffinden konnten. In einer Beziehung scheint also über unserem neuen Kurhaus doch ein günstiger Stern zu walten; hoffentlich macht es uns auch sonst noch ungetrübte Freuden!

Vorläufig herrscht Ruhe in der Westkurstadt, die jetzt unter den Zügen der „stillen Saison“, und insbesondere der Ferien steht. Ein paar Wochen Ruhe werden uns übrigens alleamt gut bekommen. Und auch, damit man Zeit hat, sich ein wenig für die Herbst- und Winterveranstaltungen zu stärken. Daß nichts schwerer zu ertragen ist als eine Reihe von guten Tagen, dürfen viele, die sich an den zahlreichen Festlichkeiten der letzten Wochen beteiligten, heute ohne weiteres zugeben. Nicht nur wir, die wir beruflich verpflichtet sind, überall, wo etwas los ist, dabei zu sein (das Vergnügen schmeckt einem dann meistens etwas säuerlich), sondern auch die anderen, die sich uneingeschränkt mit den Fröhlichen freuen konnten. Ich darf auch annehmen, daß die zahlreichen Gäste aus Amerika, von denen viele ihre alte deutsche Heimat mit herzlichem Freuden begrüßten, etwas abgekühlt und ermüdet sind, wenn sie ihren Fuß wieder auf das „freie Amerika“ setzen, denn nicht nur der Gastgeber ermüdet, sondern auch die Gäste, namentlich dann, wenn sie von Festivität zur Festivität schwärmen. Vielleicht aber hat auch mancher Deutsch-Amerikaner Heimweh mit hinübergenommen aus dem Land, in dem immer noch ein wenig das Gemüt herrscht, in das Land, in dem der Abnig Dollar die Alleinherrschaft führt, und wo die Multimillionäre offenbar sich weit unangenehmer bemerkbar zu machen beginnen als weiland die deutschen Mäbutter. . .

Die Tatsachen haben vielfach den Beweis geliefert, daß wir gerne Feste feiern. Und die Tatsachen haben uns weiter gelehrt, daß es nur wenige gibt, die einem Fest abhold sind, das man ihnen herrichtet. Wer sonnt sich auch nicht gern in der Liebe der Freunde, in der Zuneigung der Bekannten, in der Gunst des Volkes? Aber man kann sich seines wahren Wertes wohl bewußt sein, und braucht dessenungeachtet doch kein Vergnügen dabei zu finden, sich zum Gegenstand einer öffentlichen Feier machen zu lassen. Wenn ihr mich ehrlich lobt, ich, ich nehme es an; wenn ihr mich aber ins Gesicht lobt mit schwungvollen Reden (bei denen immer etwas Phrasentum mit unterläuft, auch wenn's noch so ernst gemeint ist!), dann erbitte ich, und ich werde lieber nicht gelobt. So etwa dürfte auch unser Herr Oberbürgermeister gedacht haben, der es vorzog, sein Jubiläum außerhalb Wiesbadens in aller Stille zu begehen. Dadurch ist er vielen Bürgern gewiß noch sympathischer geworden. Was dieser Tage in der von uns zitierten Zeitschrift: „Der Stadtverordnete“ über die Persönlichkeit und das Wirken unseres Herrn Oberbürgermeisters gesagt wurde, wird jeder gern unterschreiben, der in nähere Berührung mit ihm gekommen ist und seine Arbeit kennt. Daß er g r ü ß l i c h arbeitet und immer beitrebt ist, o b j e k t i v an alle Fragen heranzutreten, daß ist nicht sein geringstes

Verdienst. Er prüft und urteilt leidenschaftslos, und darum gerecht. Möge er uns noch recht lange erhalten bleiben!

Auch eines anderen Mannes sei hier noch einmal kurz gedacht: des Lehrers a. D. H ö f e r, der vor wenigen Tagen, nach kurzem Leiden, unerwartet gestorben ist. Herr Höfer war zeit seines Lebens ein aufrechter Mann, der auf geradem Weg zu Ansehen und Ehren gelangte. Dieser Mann hat gezeigt, daß man sich die Achtung seiner Mitmenschen sehr wohl auch heute noch erringen kann, auch wenn man nicht zu „Lafayette“ und nach links und rechts zu konfessionieren versteht. Möge dem Wackeren die Erde leicht sein! —ch.

— Besuch von Ärzten und Studenten aus Tübingen. Universitätsprofessor Romberg aus Tübingen war gestern mit 51 Ärzten und Studenten von dort hier eingetroffen, um die hiesigen Kurrichtungen kennen zu lernen. Zu dem Zwecke wurden unter Führung des Vorstands des „Vereins der Wiesbadener Ärzte“ Dr. Behmer, Dr. Wachs und Dr. Brück die Badeanlagen der Hotels „Metropol“, „Kofe“, „Palasthotel“ und „Kur- und Anstalt Merotal“, ferner der Kochbrunnen und das Kurhaus besichtigt. Der Zutritt zu dem letzteren war den Herren von der Kurverwaltung freigestellt worden und die Führung durch das neue Haus hatte in liebenswürdigster Weise Herr Kurdirektor v. Ebmeyer übernommen. Daran anschließend fand ein kleines Frühstück im Gartenpavillon des Kurhauses statt, an dem von Wiesbadener Ärzten noch die Herren Dr. Wibel, Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer und Professor Dr. Weintraud teilnahmen. Das Mahl wurde durch mehrere Ansprachen gewürzt. Die Gäste äußerten sich sehr entzückt über das Gesehene und den warmen Empfang, der ihnen hier zuteil geworden. Sie reisten dann nach Bad Schwalbach und Schlagenbad weiter.

— Amerikanische Bädermeister in Wiesbaden. Zum Besuche des Zentralverbandstages Deutscher Bäder-Jünglinge „Germania“, welcher vom 10. bis 12. August in Hannover stattfindet, haben eine große Anzahl amerikanischer Bädermeister aus allen Staaten Amerikas nebst Frauen am 15. Juli mit dem holländischen Dampfer „Nyndam“ New York verlassen und am 25. Juli nach einer selten schönen und ruhigen Fahrt Rotterdam erreicht. Nach einem zweitägigen Aufenthalt daselbst ging es weiter nach Köln und von dort nach Mainz. Hier wurden die Gäste wie in Köln von den Kollegen vom Fach empfangen und in ihre Quartiere geleitet. Bei einer gemüthlichen Unterhaltung im Vereine mit Mainzer und Wiesbadener Kollegen begrüßte der Mainzer Obermeister Jean Jekstadt die amerikanischen Kollegen nebst ihren Damen im Namen der Jünglinge. Der Führer der Gesellschaft, Redakteur Rudolf Fries vom „Bakers Review“-New York, brachte den Dank für den herzlichsten Empfang in vortrefflicher Weise zum Ausdruck und sein begeistert aufgenommenes Hoch klang aus auf die deutschen Kollegen, deren vorbildliche Organisation und ihre hohe Gastfreundschaft. Hof-Bädermeister W. Berger-Wiesbaden brachte die Grüße der Wiesbadener Jünglinge und des Bezirks Wiesbaden dar und verband damit eine Einladung zum Besuche Wiesbadens, die freudig akzeptiert wurde. Einige Partisonsoll des Herrn Berger, von seiner Frau am Klavier begleitet, trugen zum festlich-fröhlichen Gesingen des Abends bei. Am Mittwochmorgen begaben sich die Vorstandsmitglieder der Wiesbadener Jünglinge, die Herren Berger, Wengandt und Pfeil, nach Mainz, um die amerikanischen Kollegen nebst Damen mit der Elektrischen nach Wiesbaden zu führen. Im Ratskeller war für die Gäste in einem reservierten Teile die Frühstückstafel bereitet, und die Darbietungen von Küche und Keller fanden den Beifall aller. Nach erfolgter Stärkung fand die Begrüßung von seiten des 2. Vorsitzenden der hiesigen Bäder-Jünglinge, Herrn Berger, statt. Späterhin besichtigte man die Kuranlagen, das königl. Theater und das Kurhaus. Waren die amerikanischen Gäste überrascht von den Größenverhältnissen der Mainzer Stadthalle und der so schön angelegten Rheinterrasse, so waren sie von dem Glanze der herrlichen Räume unseres Kurhauses entzückt und be-

Aus Kunst und Leben.

Cvm. Berühmte Blinde. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß unter den Blinden eine große Zahl von Personen sich befinden, bei denen eines der anderen Organe, besonders das Gehör oder das Gefühl, in einer Weise ausgebildet ist, die es den Leuten ermöglicht, ohne das Augenlicht wahre Kunstwerke zu vollbringen. Unzählige sind in dieser Beziehung die Blinden Pianisten und Geigenpieler, die man als Meister ihres Instrumentes bezeichnen könnte. Sogar in vielen Kirchen findet man Blinde Organisten, die Vorzügliches leisten. Aber auch auf anderem Gebiete findet man Künstler, die trotz ihrer Blindheit Wunderbares leisten. Es dürfte zum Beispiel wenig bekannt sein, daß die Erbauer der Kaiserjacht „Meteor“, drei Brüder John, Julian und Lewis Herreshof, ebenfalls blind sind. Als Kinder verloren sie ihr Augenlicht und beschäftigten sich dann lange Jahre mit dem Schnitzen von Schiffsmodellen. So trifteten sie als arme Arbeiter ihr Leben, während sie heute die reichsten Leute ihrer Heimatsstadt sind und in Schiffsbaukreisen als Künstler gelten. Nicht nur, daß sie jeden Handgriff beim Bau einer Jacht wußten, seien sie auch noch vorzügliche Segler. Bekannt ist auch der blinde Dichter Milton, einer der größten Dichter überhaupt. Auch Joseph Pulitzer, der bekannteste Journalist und Verleger Amerikas, erblindete im besten Mannesalter und leitete trotzdem sein großes Blatt unbehindert weiter. Ebenso bekannt ist der blinde Tom, ein amerikanischer Regier, der ein musikalisches Genie war. Nicht nur, daß er auf zwei Klavieren zwei verschiedene Lieder zu gleicher Zeit spielte, konnte er jedes Stück, das ihm einmal vorgespielt wurde, fehlerlos wiederholen. Neben diesen Blinden sind aber auch noch bekannt Miß Helen Keller, die weder hören noch sprechen kann und dennoch ihr Examen an zwei Universitäten abgelegt hat. Sie hat eine Leidensgefährtin in der Engländerin Miß Jane Paterson, die, ebenfalls taubstumm und blind,

doch eifrig daran arbeitet, den Blinden ihr Bos zu erleichtern. U. a. hat sie einen ganzen Roman in Blindenschrift übertragen. Man sieht, daß man auch ohne das Augenlicht Nützliches für die Menschheit schaffen kann.

* Amerikaner als Zeitungsleser. Im Giat einer amerikanischen Familie stellt der Zeitungskauf einen bedeutenden wöchentlichen Ausgabeposten dar. Wenn der Amerikaner vormittags nach Wallstreet geht, kauft er den „American“ und die „Sun“; beim Essen liest er unfehlbar die „World“, die „Times“ und den „Herald“; gegen 4 Uhr wirft er einen Blick in die „Tribune“, und wenn er abends nach Hause geht, kauft er rasch noch die „Evening Telegrams“ und das „Journal“. Da er aber all diese Blätter nicht mit sich herumschleppen kann, wirft er sie, nachdem er flüchtig hineingesehen, irgend wohin, auf den Divan des Restaurants oder der „Bar“, auf den Tisch der „Bar“, auf die Posten eines Wagens der Hoch- oder Untergrundbahn. An allen diesen Orten, ja selbst in den Geschäften und auf den Trottoirs liegen die weggeworfenen Zeitungen oft haufenweise, aber verloren sind sie darum nicht. In gewissen Tageszeiten tauchen überall Lumpensammler und Knaben auf, die mit einem Hafenstock die Zeitungen aufheben und sie in ihren unergündlichen Sad werfen, um sie dann in den dunklen Kellern der Lumpenhändler zu verkaufen. Diesem raschen Tode entgeht nur ein Teil der periodischen Presse, und das ist die Samstagnummer, diese oft buchdicke Nummer, die zwanzig Pfennig kostet und mit ihrem reichen Lesestoff über die Langeweile des puritanischen Sonntags hinwegtäuschen muß. Das „Sunday Journal“ hat Besetzer für alle: für die Kinder, für die Frauen, für die Jungen und für die Alten; da gibt es Gedichte und Klaviernoten und Modestückel und Wäsenberichte, dazu Photographiebönd, Zuschauerkarten für Automobilrennen, Lebensversicherungspläne und noch etliches mehr. Als vor einigen Wochen die „World“ den 25. Jahrestag ihres Bestehens feierte, kam sie als Nummer von 200 Seiten heraus.

geißert. Mit dem Zuge 2 Uhr 28 Min. führen die Amerikaner nach Mainz zurück. Hier wurden noch einige photographische Aufnahmen von den Teilnehmern gemacht, und dann mit herzlichen Worten der Freundschaft Abschied genommen. Von Mainz reisen die Gäste nach Heidelberg, Stuttgart, München, Dresden, Leipzig, Berlin und Hannover und fahren am 18. August mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ wieder heimwärts.

Königliche Baugewerkschule. Der Minister für Handel und Gewerbe hat unter dem 1. Juni 1908 neue Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der preussischen Baugewerkschulen erlassen, welche am 1. Oktober 1908 in Kraft treten, und durch welche verschiedene, nicht unwesentliche Neuerungen herbeigeführt werden. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß der bisher 4-Halbjahre umfassende Lehrgang sowohl der Hochbau- als auch der Tiefbauabteilung auf 5 Halbjahre ausgedehnt wird. Die Dauer des Schulbesuchs verlängert sich damit von 4 auf 5 Halbjahre. Durch diese zeitliche Ausdehnung wird das bisherige Lehrziel der Baugewerkschulen in seiner Beschränkung auf einfachere bürgerliche und landwirtschaftliche Bauten in seiner Weise höher gestellt, sondern es soll lediglich eine weitere Vertiefung des Unterrichts innerhalb dieses Rahmens ermöglicht werden. Die Aufnahme in die 5. (unterste) Klasse wird vom Ausfall einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht, welche das Gebiet einer mehrklassigen Volksschule in Deutsch und Rechnen umfaßt. Nur solche Schüler sind von dieser Aufnahmeprüfung befreit, welche mindestens nach einer mehrklassigen Volksschule 2 Jahre lang eine Fortbildungsschule mit wenigstens sechsstündigem wöchentlichen Unterricht besucht haben, oder die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen. An der Bedingung des vollendeten 16. Lebensjahres und einer zurückgelegten handwerksmäßigen Tätigkeit von 12 Monaten (2 Bauformern) ist festgehalten worden. Die mündliche Reifeprüfung wird hinfort dadurch eine Vereinfachung erfahren, daß sie sich nur auf die Hauptsächer zu erstrecken hat. Als solche gelten für die Hochbauabteilung: Baukonstruktionslehre, Baukunde, Statik und Baustofflehre, für die Tiefbauabteilung: Tiefbaukunde, Baukonstruktionslehre, Statik und Baustofflehre. Außerdem sollen Schüler, die während der Unterrichtszeit und in der schriftlichen Prüfung Leistungen erzielt haben, welche ungefähr dem guten Durchschnitt entsprechen, von der mündlichen Prüfung ganz oder in einzelnen Fächern befreit werden.

Eine Zierde der Langgasse ist das neue Geschäftslokal des Herrn Konrad Krell geworden, das in dessen Hause, Ecke der Schützenhofstraße, nach den Plänen seines Bruders, des Architekten Karl Krell, hergerichtet worden ist. Das darin heute dem Verkehr übergebene Magazin für Haus- und Küchengeräte des Herrn Krell ist eine Sehenswürdigkeit. Der genannte Baumeister hat es verstanden, dem Hause eine äußerst geschmackvolle Fassade zu geben, welche durch acht moderne, sehr anziehend ausgestattete Schaufenster auf jeden Passanten wirken muß. Man darf Herrn Konrad Krell, welcher durch solide Geschäftsführung und gediegene Waren schon seit 16 Jahren am hiesigen Platze in allen Kreisen vortrefflich bekannt ist, den besten Erfolg zu seinem neuen Unternehmen wünschen.

Die silberne Hochzeit feiern am 4. August das Ehepaar Heinrich Papp und Frau, Frankenstraße 17, und das Ehepaar Gärtner Lorenz Jung und Frau Maria, geb. Reinhard, Hellmündstraße 53, hierseits.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. Der Wochenplan befaßt sich diesmal nur mit der Operette „Der Mann mit den drei Frauen“. Diese Revütät hat überall durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. In Berlin am Neuen Operetten-Theater hat dieses Werk bereits über 150 Aufführungen erreicht. Bei uns wird die Revütät vorläufig für längere Zeit auf dem Spielplan bleiben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nach nicht 1/2 Pfennig kostet eine Tasse Kaffee, zu deren Bereitung „Cafetin“, das neue und einzige wirklich vollkommene Kaffee-Erfindung, verwendet wird. „Cafetin“ gleicht in höchster Vollkommenheit dem Bohnenkaffee und ist von diesem in Farbe, Aroma und Geschmack nicht zu unterscheiden; auch die Zubereitung ist die gleiche wie bei jenem, geschieht also durch einfaches Aufbrühen, ohne daß irgend ein Zusatz dabei erforderlich ist. Dagegen unterscheidet sich „Cafetin“ vom Bohnenkaffee vornehmlich dadurch, daß es nicht, wie dieser, koffeinhaltig ist, so daß sein Genuß namentlich denjenigen empfohlen werden kann, die aus gesundheitlichen Rücksichten dem Bohnenkaffee entsagen müssen.

Vereins-Nachrichten.

Der Gesangverein Liederkreis hält heute nachmittags auf dem schon gelegenen Platz der Herrlichkeiten, wo sich eine Schutzhalle befindet, ein Plakat ab.
Der Stimm- und Ringklub „Germania“ veranstaltet heute sein Sommerfest auf dem „Waldbäuschen“. Der Eintritt ist frei.
Der Konditoren-Verein Wiesbaden (gegründet 1890) veranstaltet am nächsten Sonntag, den 9. August, nachmittags 4 Uhr, im Saal und Garten der „Alten Hofshöhe“ sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Tanz und Unterhaltung.

Kassauische Nachrichten.

11. Etwille, 31. Juli. In der Zeit vom 10. bis 12. August er wird im Rathhausaal durch den Landesobst- und Weinbaulehrer Schilling in Weidenheim ein Obstverwertungskursus hier abgehalten.
Dr. Breithardt, 31. Juli. Wohl kein Dorf in ganz Nassau hat für die Errichtung und Unterhaltung einer Arztstube solche Opfer gebracht wie Breithardt. Im Jahre 1892 beschloß unsere Gemeinde, eine Arztstube zu errichten, da der in Michelbach wohnende Arzt in einer überaus großen Anzahl von Orten seine Praxis ausübte, so daß man ihn in Notfällen nicht immer greifen konnte, wodurch manche Unzuträglichkeiten hervorgerufen wurden. So fand sich denn in demselben Jahre ein junger Arzt, der bei einem jährlichen Fixum von 800 M., das von den Familien gleichmäßig aufgebracht wurde, die Praxis in Breithardt aufnahm. Für den Krankenbesuch wurden 60 Pf. gezahlt. War auch die Praxis in Breithardt klein, so hoffte man doch, daß die umliegenden Ortsteile, wie Holzhausen u. Kar, Stedenroth, Strins, Margaretsbac, Demechal, Hohenstein, Born und Babbsen, sich ebenfalls in ein Vertragsverhältnis zu dem Breithardter Arzt stellen würden. Doch darin hatte man sich getäuscht.

Die Praxis blieb daher klein und die Ärzte hielten demgemäß nicht lange hier aus. Breithardt war für sie nur ein Durchgangsposten. In den 16 Jahren des Bestehens wirkt jetzt der letzte Arzt hier. Um die Stelle nicht eingehen zu lassen, mußte das Einkommen erhöht werden. Das Fixum wurde zuerst auf 1200 M., dann auf 1600 M. gesetzt. Für den Krankenbesuch wurde statt 60 Pf. 1 M. gezahlt; doch dabei blieb man nicht stehen. Jetzt beträgt das Fixum 2000 M., wozu noch 250 M. kommen, die von der hiesigen Krankenkasse eingehen. Es ist das gewiß eine schöne Summe für ein Dorf mit etwa 130 bis 140 Familien. Für den Krankenbesuch wird jetzt morgens 1 M., mittags 1.50 und 2 M., nachts 3 M. bezahlt. Da seit etwa 2 Jahren das Dorfchen Hohenstein einen Vertrag mit unserem Arzte abgeschlossen hat, auch in Holzhausen u. Kar und Stedenroth Privatärzte bestehen, so ist auch von der Arztstube die hiesige Arztstube anerkannt worden und das Bestehen derselben gesichert. Der jetzige Arzt wirkt schon im vierten Jahre hier.

m. Rammolshain, 31. Juli. Auf dem Friedhof wurden kürzlich Beerdigungen und Bestattungen verübt, die großen Unwille hervorriefen. Als die Toter wurden zwei Kirchen von Neuenhain, Weingärtner und Eigenheimer, ermittelt.

ch. Höchst a. M., 31. Juli. Ein in gänzlich verzweifelterm Zustande am Griesheimer Schießstand aufgefundenen alter Mann, der in das hiesige kaiserliche Krankenhaus verbracht werden war, ist gestorben. — Der Kreisaussschuß unseres Kreises hat eine Anweisung an die Gemeindevorstände erlassen, in der zum Schutze der heimischen Vogelwelt die Schonung der Wälder und Wälder im Felde und die Erhaltung der kleineren Wasserläufe empfohlen wird.

5. Griesheim a. M., 31. Juli. Eine Frau von auswärts überbrachte dieser Tage einer hiesigen Frau ein kleines Kind mit dem Bemerkens, daß es dem Mame der letzteren gehöre. Die Polizei veranlaßte jedoch die Fremde, das Kind wieder mitzunehmen.

a. Aus dem Landvolk, 31. Juli. Die Kornernie ist jetzt beendet und soll nächste Woche die Dreidmaschine in Tätigkeit treten. Im allgemeinen ist man mit dem Ertrag der Winterfrucht zufrieden. Die Sommerfrucht steht prächtig. Die Getreidearten zeigen ebenfalls ein gutes Aussehen. Große Unterschiede findet man bei den Kartoffeln. Gatten wir nach Quantität und Qualität eine gute Denernte, so dürfen wir bei der günstigen Witterung auch noch eine gute Grummeternte hoffen. An Grünfütter ist kein Mangel. Auch die Obstbäume sind durchweg gut behangen und müßten zum Teil schon längst geerntet werden.

11. Neuenhain, 31. Juli. Aus Anlaß des am 16. August in Etwille gelegenen des Weinbaukongresses stattfindenden großen Binger-Festzuges, welcher auch von hier aus stark besucht wird, hat man beschloffen, unsere gleichzeitig mit diesem Tage zusammenfallende Kirchweih 8 Tage früher, also am 9. und 10. August, zu begehen.

11. Nideseheim, 31. Juli. Das den Herren Landgerichtsrat Ruffet und Albert Sturm gehörige, in der Rheinstraße gegenüber dem Adlerturm gelegene Wohnhaus ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Joseph Corbers hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 80 000 M. Die Veräußerung soll das früher zu Konominogeworden verwendete Gebäude in ein Hotel umgewandelt werden. — Die Witwe des Fabrikunternehmers Johann Schrauter hier verlässt ihr in der Bahnhofsstraße gelegenes Wohnhaus zum Preise von 16 000 M. an Herrn Fahrunternehmer Sassel dahier.

h. Niederlahnstein, 31. Juli. Gestern vormittag 10 1/2 Uhr traf ein Militär-Sonderzug hier ein, der das Brandenburgische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3, in Stärke von 1200 Mann und 50 Offizieren, von der Bahner Höhe zurückbrachte. Die Truppen hatten hier 1 1/2 Stunde Aufenthalt, der zur Restauration benutzt wurde, während die Regimentskapelle konzertierte.

n. Weyer (Oberlahnkreis), 1. August. Herr Albert Lehr von hier, früher Lehrer in Paris-Selberhausen, welcher 4 Semester die Handelsakademie in Frankfurt bewandte, hat seine Prüfung als Handelslehrer bestanden.

a. Langhecke, 31. Juli. Der 12jährige Sohn der Witwe Reichert fiel von einem sehr hohen Kirchturm herunter und erlitt dabei gefährliche Verletzungen. — Unser schöner Kurort, in herrlicher Gegend gelegen, erfreut sich in diesem Jahre keineswegs eines starken Besuches. Man muß sich wundern, daß solche schöne Dörfer so wenig aufgeführt werden.

ie. Staffel, 31. Juli. Die schon vor mehreren Jahren beschlossene Errichtung einer dritten Lehrerstelle wird nun mit dem 1. Oktober definitiv besetzt. Da infolge des Lehrermangels sehr wenig Lehrkräfte zur Verfügung stehen, so hat die Königliche Regierung eine Lehrerin zur Verfügung gestellt, später soll dann die Besetzung durch einen Lehrer erfolgen. — Die Witwe Seiwert laufe von Banunternehmer Grün einen Pauschal an der Elzer Straße von 20 Ruten, pro Rute 65 M.; daselbst soll ein vollständiges Wohngebäude, Haus und Scheune, gebaut werden. — Die Abnahme der neuen Brücke erfolgte durch einen Bauinspektor. Zuerst wurde ganz langsam mit vollem Zuge gefahren, wobei die mittlere Senkung der Brücke 2 Zentimeter betrug, sodann erfolgte eine Fahrt von 45-Kilometer-Schnelligkeit, welche dieselbe Senkung ergab, so daß man von dem Bau der Brücke sehr befriedigt ist. In dieser Woche wird mit dem Abbruch der alten Eisenbahnbrücke begonnen.

w. Montabaur, 30. Juli. Das Komitee zur Weiterführung der genehmigten Weierwald-Querbahn Weierburg-Montabaur ist an die Handelskammer Geblung mit dem Erlauchen herangetreten, die Betreibungen, den Bahnbau über Kalsheim nach dem Rhein, und zwar nach Kollendar, zu führen, zu unterstützen. Durch diese Linie sollten dann neun Ortschaften unmittelbar berührt und etwa 14 Orte mittelbar dem Verkehr erschlossen werden. Mit dem Bau der Bahn sollen nach einer vorgelegten Denkschrift die ausgedehnten Tongruben der Gegend, die Steinbrüche und Erzgruben und der Kohlenreichtum des Weierwaldes erschlossen werden. Dazu will man der Land- und Forstwirtschaft in weiter ausgedehnter Weise dienen. Die Kammer beschloß, den Interessenten der verschiedenen Pläne in einer Verammlung Gelegenheit zu geben, sich über die verschiedenen Punkte auszusprechen und womöglich eine Einigung zu erzielen. Dann erst will die Kammer eine Entscheidung treffen.

w. Weierburg, 31. Juli. Der Güterverkehr auf der Weierwaldquerbahn nimmt einen erfreulichen Fortgang. Die anfangs nur etwa 8 bis 10 Wagen fahrenden Güterzüge fahren heute regelmäßig mit 16 bis 20 Wagen, sogar bis zu 32 Wagen. Die ganze Bahnhofsanlage in Weierburg scheint schon zu klein zu sein, denn die große Eisenbahnbrücke wird täglich zu Rangierzwecken benutzt, weshalb die Verlegung des Stationsgebäudes nur eine Frage von kurzer Zeit sein dürfte.

i. Driedorf, 30. Juli. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr zog ein Gewitter von solcher Stärke über unsere Gegend, wie wir es seit Jahren nicht mehr gehabt haben. Besonders stark entlief sich das Unwetter über unser Nachbardorf Noll. Der niederschlagende Hagel richtete erheblichen Schaden an. — In Hörbach schlug der Blitz in einen von zwei nebenstehenden stehenden Kornhäufen, die ein Raub der Flammen wurden. Auch die Gemüter, die am vorigen Samstag unsere Gegend heimsuchten, waren meistens von Hagel begleitet und richteten teilweise recht schweren Schaden an. — In Elz wurden zwei Männer, die auf dem Heimwege begriffen waren, vom Witz erwischt. — In Neuenhain trafen der Witz eine ebenfalls auf dem Heimwege befindliche Frau und tötete dieselbe, während der sie begleitende Sohn nur betäubt wurde.

R. Wilsenroth, 30. Juli. In den verschiedenen Wasalsteinsbrüchen unserer Gegend sind eine Menge Arbeiter entlassen worden. Zuerst war ihnen eine 12prozentige Verringerung angefragt, und kurz darauf wurde ihnen bestätigt. Wie verlaßt, sollen einzelne Betriebe in Kürze ganz eingestellt werden.

W. Odenburg, 30. Juli. Kaum haben sich unsere Eichenwaldungen von der verberberenden Tätigkeit des im Frühjahr massenhaft aufgetretenen Eichenwicklers erholt, so werden sie von einem anderen Schädling heimgegriffen. Er scheint pilglicher Natur zu sein und hat Ähnlichkeit mit dem Ackerich des Weinlandes und dem Rehtau des Apfelbaumes. Nach Beobachtungen in einem Waldstück waren nur wenige Eichen verschont geblieben, während danebenstehende Buchen ganz frei waren. — Wie gewissenhaft das statistische Amt in Berlin bei Bearbeitung des Materials von Rählungen vorgeht, das konnten in letzter Zeit eine Anzahl Bürgermeister erfahren. Es gingen ihnen nämlich Zählkarten von der Viehzählung im Dezember 1907 zur Verfügung zu. Bekanntlich wurden damals auch Erhebungen über die Zahl der geborenen Kälber angestellt. Nun sind aber wegen des starken Auftretens des infektiösen Scheidentarrens in unserer Kreise im vergangenen Jahre weniger Kälber zur Welt gekommen als sonst. Ihre Zahl stand daher in keinem Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Kühe mander Viehhalter. Das war dem statistischen Amt aufgefallen und darüber verlangte es Aufschluß.

u. Dillenburg, 30. Juli. Unsere Stadt ist zurzeit mit der Anlage eines neuen Friedhofs beschäftigt, welche in der Nähe des Feldbacher Hofes zur Ausführung kommt. Im Eingange der Anlage hat man eine Kapelle erbaut, in welcher bei unangenehmem Wetter die Leichenbestattungen gehalten werden soll. — Im Rangendbad hat der Besitzer der Kupferhütte, Dr. Seukler, eine Talperrre von 100 Meter Länge und 10 Meter Höhe angelegt, um das Talwasser für den Maschinenbetrieb der Hütte aufzuspeichern. — Die Gemeinde Niederried hat beschloffen, sich an eine der bestehenden elektrischen Zentralen der Adolfschütte oder dem Hochofenwerk in Oberried anzuschließen, welche sich bereit erklärt haben, elektrische Kraft zu billigen Preisen abzugeben. Außer Niederried werden sich noch Dillenburg, Sechshelden und Oberried anschließen.

u. Herborn, 30. Juli. Durch die Erneuerung der Warttürme der früheren Stadtmauer und der Torbogen hat man das maulerische Aussehen unseres Städtchens wesentlich erhöht. — Die Gemeinde Tringenstein erhält zu einem Schulhausneubau einen Staatszuschuß von 23 000 M. — Der Gütendirektor Adolf Frank in Niederried hat in der Nähe der Adolfschütte eine Villa, die 150 000 M. kostet.

Aus der Umgebung.

rt. Frankfurt a. M., 31. Juli. Bei einer Automobifahrt im Taunus, die die Bahnhofsweite Ober- und Quatellbaum von hier unternahm, führte der Wagen um, Beide Wirtin und ein Kölner Herr wurden erheblich verletzt.

m. Gomburg v. d. S., 31. Juli. Der verstorbenen Professor Froeling soll den größten Teil seines Vermögens, man spricht von 150 000 M., der Stadt Gomburg vermacht haben. — Dr. med. Dech folgte einem Ruf als Leibarzt des Fürsten Waldeck und übernimmt zugleich die Leitung der Krankenhäuser in Arolsen sowie des Medizinalwesens im Fürstentum Waldeck.

ss. Gonsenheim, 31. Juli. Die Spargelfliege, welche in diesem Jahre besonders stark aufgetreten ist, hat an den neu angelegten Spargelpflanzen ganz erheblichen Schaden angerichtet. Die Wurzeln wurden angegriffen, wodurch die Pflanzen abgestorben sind. — Die Pflaumen- und Frühreineclauden-Ernte, die ziemlich gut ausfällt, hat begonnen. Der Preis stellt sich bei den Pflaumen auf 16 bis 18 Pf. und bei den Reineclauden auf 18 bis 20 Pf. pro Pfund.

ss. Gießen, 31. Juli. Die Stadtverordneten stimmten gestern der Errichtung einer zweiklassigen Volksschule für jüdische und fränkische Kinder zu. Die Schule soll am 1. April n. J. am Stadtwald an der Rickerstraße unweit der Stadt eröffnet werden.

* Mainz, 1. August. Rheinpegel: 1 m 52 cm gegen 1 m 53 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Berschiedenes.

Schwere Strafnexesse hat es während der Nacht vom 24. zum 25. August v. J. in Schierstein abgejeht. Eine Anzahl von jungen Leuten, darunter der Arbeiter Jaf. K., hatten in der Wirtschaft „Zum Inker“ bis gegen 2 Uhr gezecht und waren nicht zum Verlassen des Lokals zu bringen, bis die Nachtwächter Ehrengart und Lupp intervenierten. Dann zogen sie laut staudulierend in der Richtung nach dem Hasen zu. Vergeblich versuchten die Nachtwächter, sie zur Ruhe zu bringen. K. versetzte dem Ehrengart einen wuchtigen Schlag, doch nicht genug damit, zwei von der Gesellschaft zogen obendrein das Messer. Bei der Übermacht der Gegner sahen sich die Wächter gezwungen, in ihre Wohnung an der Lindenstraße sich zu retirieren. Später zogen die Störenfriede auch dort auf und setzten ihre Exzesse fort. „der vielfach vorbestraft ist, wurde vom Schöffengericht, vor dem zunächst in der Sache verhandelt wurde, zu 5 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurteilt. Seine Berufung dagegen hatte keinen Erfolg.

Das öffentliche Submissionsverfahren bildet so ziemlich allerwärts den Gegenstand lebhafter Besprechungen in den Interessentenkreisen, und nicht um deswillen allein, weil Infortrefflichkeiten dabei fast ausschließlich vorkommen, sondern hauptsächlich, weil die Unterlegenen solche als vorgekommen auf Grund oft recht vorder Gerichte annehmen. So ist es, oder war es in der hier in Frage kommenden Zeit auch in Gppstein. Auf Grund von Redereien ganz unbestimmter Herkunft hatte sich zu Anfang dort das Gerücht verbreitet, daß bei der Vergebung von Fuhrleistungen für das Elektrizitätswerk ein Mitglied des Gemeinderats in unberechtigter Weise bevorzugt worden sei. In einer am Sonntag, den 8. März, in der Wirtschaft „Zur Sonne“ abgehaltenen Wählerversammlung zum Zwecke der Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehende Gemeindevortreterwahl profitierte der Sotter Ludwig V. dieses Gerücht zur Sprache, worauf die Gemeindeverwaltung Strafanzug gegen ihn stellte. Das Königsteiner Schöffengericht belegte ihn mit 30 M. Geldstrafe. Die Strafkammer als Berufungsgericht über billigte dem Angeklagten den Schutz der Wahrung öffentlicher Interessen an, erklärte ihn demgemäß der Beleidigung für nicht schuldig und bürdete neben den Gerichtskosten auch die nötigen Auslagen des Angeklagten, insbesondere die Kosten seiner Verteidigung, der Staatskasse auf.

sh. Aus einem kleinen Stadtparlament. Aus Dshersleben, 31. Juli, wird uns geschrieben: Am 19. Juli d. J. kam es in Dshersleben zu einem unliebsamen Vorgange, wie er in der Geschichte unserer städtischen und staatlischen Parlamente wohl überhaupt noch nicht zu verzeichnen war. Seit längerer Zeit besteht

zwischen dem Bürgermeister von Döhrsenleben Becker und dem jetzt 70jährigen Stadtverordneten Bankier Friedrich Heine ein gespanntes Verhältnis. An dem genannten Tage verhandelte die Wasserkommission der Stadtverordnetenversammlung über die Errichtung einer Wasserleitung, wobei die beiden Widersacher erneut zusammengerieten. Während der Rede eines Stadtverordneten soll sich Heine in dessen Äußerungen hineingemischt haben, weshalb ihm vom Bürgermeister das Wort entzogen wurde. Er geriet darüber in Erregung, und als der Schluß der Sitzung gekommen war, verließ er das Zimmer, indem er sich bereits innerhalb des Raumes dem Bürgermeister, in dessen Verlauf Heine diesem mit den Worten: „Sie sind ein Lump!“ einen Schlag ins Gesicht versetzt haben soll, wodurch eine Schwellung hervorgerufen wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob hierauf Anklage gegen Heine und verwies die Sache vor das Landgericht Halberstadt. Der als Zeuge geladene Bürgermeister Becker stellt die Szene ebenso dar, wie sie die Anklage schildert. Die Verteidiger des Angeklagten Heine behaupten, daß Becker kein einwandfreier Zeuge sei. Der Zeuge Stadtbaumeister Harbert will den Ausdruck „Lump“ gehört haben, auch habe ihm der Bürgermeister den von dem Schläger herrührenden blauen Fleck gezeigt. Der Gerichtshof zog die Erregung des Angeklagten in Rechnung und nahm nicht an, daß wirklich geschlagen worden sei. Der Angeklagte sei daher nicht wegen tätlicher, sondern nur wegen wörtlicher Beleidigung zu bestrafen. Das Urteil lautete gegen Heine auf 300 M. Geldstrafe. Bankier Heine hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Dresden, 31. Juli. Das Dresdener Landgericht verurteilte heute einen praktischen Arzt, der unter dem Pseudonym Max Edelau unter dem Titel „Der B I b a t i“ eine Satire in Versen auf das Böllbat und den katholischen Index veröffentlichte, auf Grund des § 184 zu 300 M. Geldstrafe. Der Verleger, Hofbuchhändler Rinde in Dresden, wurde zu der gleichen Strafe verurteilt.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Nauheim, 31. Juli. Der Leiter der medizinischen Klinik, Professor Dr. Romberg aus Tübingen, besichtigte gestern mit 54 Studenten und Assistenten sämtliche Bädereinrichtungen und technischen Anlagen unter Führung des Geheimrats Dr. Eser, welcher die fachwissenschaftlichen Erklärungen dazu gab. Der „Ärztliche Verein“ hatte sich mit seinem Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Baur und Schriftführer Dr. Hänel und dem in Nauheim amtierenden Geheimen Ober-Medizinalrat Dr. Reichardt aus dem Ministerium in Darmstadt der Besichtigung angeschlossen. Später fand im Kurhaus eine Bewirtung der Gäste statt. — Am 27. Juli betrug die Zahl der abgegebenen Kurblätter ohne diejenigen der Kinderheilanstalt 8965, die höchste bisher jemals erreichte Ziffer.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Die Olympischen Spiele im Stadion in London sind am Samstag voriger Woche zu Ende gegangen. Das populärste Ereignis, der Marathonlauf am vorigen Freitag, hatte eine ungeheure Menschenmenge angelockt, die die Straße von Windsor nach London besetzt hielt und das weite Stadion bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte. Der als erster Eintreffende Italiener Dorando Pietri (nicht P. Dorando) wurde, da er mit fremder Hilfe das Ziel passiert hatte, disqualifiziert und der Sieg wurde dem als zweiten Eintreffenden Amerikaner J. J. Hayes zugesprochen. Die Zeit des Italieners 2 Stunden 54 Min. 46,4 Sek. bleibt um 3 Min. 22 1/2 Sek. hinter der des Kanadiers Sherring (1906 in Athen) zurück. Der Sieger Hayes gebrauchte 2 Stunden 55 Min. 18,4 Sek. Der Mißklang, der durch das Zusammenbrechen des Ersten in die Veranstaltung getragen wurde, darf wohl hauptsächlich dem englischen Komitee auf das Konto gesetzt werden, denn die Käufer mußten ihren Kauf gerade in der größten Mißstimmung ausführen. Anstatt den Start in die Morgenstunden oder den späten Nachmittag zu legen, wurde er auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Eine gerade an diesem Tage außergewöhnliche Hitze tat noch das übrige und so ist es nicht zu verwundern, daß zwei oder drei Käufer niederbrachen, und nur die Hälfte das Rennen zu Ende liefen. Die beiden deutschen Vertreter gaben schon lange vor dem Ziel das Rennen auf. Am letzten Tage gab es noch einen neuen Weltrekord im Hürdenlaufen über 110 Meter. Daß der Gewinner, der die Strecke in 15 Sek. (10 Hürden) durchlief, ein Amerikaner war, ist fast selbstverständlich. Auch im Stabhochsprung, in dem zwei Amerikaner 3,71 Meter sprangen und im Dreisprung, der von einem Engländer mit 14,92 Meter gewonnen wurde, waren vorzügliche Resultate zu verzeichnen.

Der deutschen 1600-Meter-Stafette gelang es gegen Ungarn den zweiten Platz zu belegen. Für Deutschland liefen die beiden Berliner Hoffmann und Eide, der Duisburger Dr. Trieloff und der Münchener Braun, dem wir in erster Linie den Erfolg zu danken haben.

Jetzt nachdem das größte außereuropäische Meeting, das jemals stattgefunden hat, beendet ist, ist man in der Lage, sich ein Bild über die Resultate zu machen. Wenn auch den Spielen, namentlich in der ersten Zeit, das Interesse des großen Publikums fehlte, so muß doch das sportliche Ergebnis als überaus glänzend bezeichnet werden. Eine ganze Anzahl neuer Weltrekorde ist geschaffen worden und eine noch größere Anzahl Bestleistungen früherer Olympischer Spiele ist diesmal übertrumpft worden. Man kann ruhig sagen, daß kein hervorragender Athlet gefehlt hat, sondern daß alles versammelt war, was sich in irgend einer sportlichen Übung in letzter Zeit einen Namen gemacht hat.

England, das den Löwenanteil an Siegen davongetragen hat, teilt sich mit Amerika in die Hauptehren. Die winzige Erscheinung die zwei deutschen Siege gegen die Erfolge Englands, das 23, und Amerikas, das 18 goldene Medaillen errang. Und wie deutlich zeigt uns

dieser Abstand, daß wir noch außerordentlich viel lernen müssen, wenn wir es jemals unseren überseeischen Vettern gleich tun wollen. Dazu gehört vor allem die ganze Lebensführung der amerikanischen Sportsleute, die wir uns aneignen müssen und die himmelsweit von der unserer jungen Leute verschieden ist, dann die Unermüdlichkeit und Beharrlichkeit der Amerikaner im Training usw. Wir wollen hoffen, daß unsere nach London entsandten Sportsleute, die ja dazu die beste Gelegenheit hatten, recht viel von ihren Besiegern gelernt haben, damit wir, wenn im Jahre 1912 die Spiele nach Deutschland kommen sollten, was in Aussicht steht, besser dastehen als diesmal in London.

Wie den eigentlichen Spielen schon einige Wettkämpfe, wie Lawn-Tennis auf bedeckten Plätzen und auf Rasenplätzen, so folgen noch eine ganze Reihe olympischer Wettkämpfe, die bis in den Winter hinein dauern. Zunächst wurden am Dienstag die Ruderregatten, die auf der Themse bei Henley, auf der alten Wettkampfstrecke stattfinden, eröffnet und Segelregatten, Fußball, Hockey und andere Wettspiele werden sich anschließen, und die Eislaufmeisterschaften werden dann schließlich den Beschluß bilden.

Bei der Ruderregatta konnte der jetzt für „Biling“-Berlin (früher Mainzer Ruderverein) startende V. v. Gaga zwei Vorläufe gewinnen, den ersten gegen den Ungarn Eiler, den andern gegen Schöle-Kanada, im Zwischenlauf wurde er aber von dem vorzüglichen Engländer Blackstaffe geschlagen. Auch bei diesem Ereignis scheinen also für Deutschland keine Vorbeeren zu blühen.

Zwei der besten Amerikaner, Ray und der ostmalige olympische Sieger Lightbody waren einer Einladung deutscher Sportskameraden gefolgt und nahmen am vergangenen Sonntag an dem von den führenden Berliner Klubs veranstalteten achteinseitigen Meeting teil. Lightbody gewann den über 1500 Meter führenden deutschen Kronprinsenpreis und das 800-Meter-Vorgabelaufen, während Ray das 100-Meter-Vorgabelaufen als Sieger beendete, im 100-Meter-Laufen dagegen von dem Berliner Kollmeny knapp geschlagen wurde. Die beiden Amerikaner bleiben auch zu den deutschen Meisterschaften am 15. August in Berlin.

Eine praktische Anwendung erfuhr der Automobilsport durch die von Deutschland und Österreich gemeinsam veranstaltete Automobil-Prüfungsfahrt Wien-Berlin. Den Automobilisten und den sie begleitenden Generalstabsoffizieren waren strategische Aufgaben gestellt, die sie zu lösen hatten. Vom Start am Montag in Wien führte die erste Etappe die Teilnehmer nach Olmütz, von da am Dienstag nach Piegitz, am Mittwoch trafen sie dann nach einer Nachtübung in Berlin ein.

Dort werden am Sonntag in Steglitz die Rad-Weltmeisterschaften für Berufsfahrer ausgetragen. Eine hervorragende Konkurrenz wird sich am Start einstellen. In den letzten Tagen fanden schon Vorrennen für die große Entscheidung statt. Den Weltmeisterschaften für Berufsfahrer sind am Sonntag die für Amateure vorausgegangen. Diese wurden in Leipzig zum Austrag gebracht und fielen nach England. Über 1 Kilometer blieb V. v. Johnson-Birmingham Sieger und die Meisterschaft über 100 Kilometer gewann zum drittenmal der auch in diesem Jahr bei den olympischen Spielen siegreiche E. Meredith-London. Auch hier verlagte Deutschland, dem Männer wie Paul Albert, Lehr usw., nach deren Verschwinden von der Rennbahn nicht mehr beschieden waren. Sch.

sr. Die Automobilernfahrt New York-Paris hat nun auch der amerikanische Thomas-Wagen beendet, der am Donnerstagabend in Paris eintraf, ohne daß ihm ein besonderer Empfang bereitet worden wäre. Obwohl der dritte noch in Konkurrenz befindliche italienische Rüst-Wagen zuletzt aus Dinstl gemeldet wurde und kaum vor Mitte August seine Reise beendet haben wird, kündigt der „Matin“ doch schon für die nächsten Tage die Bekanntmachung des Klassement an. Wie verlautet, soll dem amerikanischen Thomas-Wagen der erste Preis zugesprochen werden, da dieser nach Ansicht des „Matin“ als einziger Wagen die Weltreise vorchriftsmäßig beendet habe. Diese Ansicht des „Matin“ deckt sich indes nicht mit einer früheren Bekanntgabe, nach welcher jeder Wagen seine Ausgangsstation wieder erreichen sollte. Der deutsche Wagen also Berlin und der amerikanische New York. Wie es scheint, wird sich der Führer des deutschen Protos-Wagens und die „B. J. am Mittag“, als Melderin des Wagens, mit dem Schiedspruch des „Matin“ und der Verteilung der Preise nicht zufrieden geben, sondern auf jede Weise versuchen, den dem deutschen Wagen zukommenden ersten Preis zu erhalten.

sr. Erfolgreiche Vaterpferde. Vom züchterischen Standpunkt aus bietet es stets besonderes Interesse, wie sich die von den einzelnen Pferden auf der Flachbahn erzielten Gewinne auf die in den verschiedenen Geschäften aufgestellten Vaterpferde verteilen. An der Spitze steht wiederum Hannibal, wenn auch nicht mit dem gleichen Vorprung der letzten Jahre. Der einst von Herrn U. v. Derben an die preussische Guts-Verwaltung verkaufte Trachenberg-Sohn brachte es durch Siegers Derby-Erfolg und durch die Siege einer Reihe weiterer Pferde, darunter die schnelle zweijährige Anabasis, auf 180 825 M. An zweiter Stelle folgt mit 130 255 M. ebenfalls ein falkischer Hengst, Ard Patria, der also schon einen Teil seines hohen Ankaufspreises von 400 000 M., wieder eingebracht hat. Die erfolgreichsten Produkte des St. Florian-Sohnes waren Anflang, Hüon und die Zweijährigen Code und Panik. Auf den im Besitz des Königs Eduard befindlichen Florizel II. mit 124 020 M., für den außer Horizont II. noch die Zweijährige Charlotte eintrat, folgt Herrrn v. Oppenheim's Saphir mit 124 064 M. Der Schlanderhaner Weichler hat auch in diesem Jahre wieder gezeigt, daß er all seinen Produkten ein gutes Rennvermögen mit auf den Weg gibt. Mit 106 235 M. schließt Jousin, der Vater von Valazzo und Nyctalus, die kurze Reihe der Vaterpferde mit mehr als 100 000 M. Gewinn. Dann folgt Airconnel, der Erzeuger von Sädring und Baron Risi, mit 70 385 M., Gouverneur, der Vater von Rheinfalk und Chamerois, mit 73 000 M., der eingegangene

Saraband mit 61 092 M., Bandit mit 40 290 M., Amphion mit 35 538 M., Marco mit 36 500 M., Felin mit 20 780 M., St. Simoncini mit 29 715 M., Gallinule mit 25 240 M., Perimmon mit 25 240 M., Calveley mit 24 000 M., Gazabat mit 23 705 M., Alconburg mit 23 655 M., Palace of Truth mit 18 870 M., Lobengula mit 17 735 M., Drvleto mit 16 375 M., Ninus mit 16 273 M., Nidel mit 15 800 M., Diamond Jubilee mit 15 530 M., Symington mit 14 370 M., Mark, Tokio mit 14 310 M., Elusrohr mit 13 820 M., Gaga mit 13 190 M., Tuzi mit 13 045 M., Petros mit 12 480 M., Worcester mit 12 300 M., Hsinglah mit 12 200 M., Perigord mit 12 117 M., Eccleto mit 12 017 M., Common mit 11 850 M., Talpra Magyar mit 10 930 M. und Altgold mit 10 475 M. Der berühmte Galtee More, dessen erste deutsche Zweijährige in dieser Saison die Rennbahn betreten, hat durch Jervor und Znamor erst 11 580 M. als Gewinnsumme zu verzeichnen

Vermischtes.

sh. Zur Charakteristik eines Mörders. Interessante Streiflichter auf den Charakter des Mörders der unglücklichen Sängerin Nucie Sabri in Triest werfen folgende Angaben: Jüdransperg war in seinem gewöhnlichen Leben äußerst ordnungsliebend, ja geradezu pedantisch. Er führte gewissenhaft ein peinlich sauber geschriebenes umfangreiches Tagebuch, das die Ergebnisse seines viel bewegten Lebens enthält. Jeden Brief, den er erhielt, registrierte er sorgfältig und bemerkte auf der Rückseite das Datum der Beantwortung. Auch die von ihm gehaltenen Zeitungen fand man sorgfältig aufbewahrt und geordnet. In Konstantinopel, wo er als Eisenbahnbeamter tätig war, verdiente er monatlich 620 Piaster. Dasselbst betätigte er sich auch als Bildhauer, und zwar mit über den Dilettantismus hinausgehendem künstlerischen Empfinden.

*** Der Rettungsgürtel des alten Herrn.** Zu dem schweren Schiffszusammenstoß im Hafen von Christiania wird dem „B. T.“ von dort geschrieben: Bei dem Unglück hat sich, wie Augenzeugen berichten, eine rührende Szene ereignet. Eine junge Dame, die an Bord des Dampfers „Bacfelagot“ gewesen war, flammerte sich, dem Untergehen nahe, in Todesangst an einen alten Herrn, der einen Rettungsgürtel umgelegt hatte. Der alte Herr entledigte sich, als er die verzweifelten Versuche der jungen Dame, dem Tode zu entgehen, merkte, des Rettungsgürtels, den er der jungen Dame mit den Worten überreichte: „Sie sind jung, ich bin alt! Soll einer von uns beiden sterben, so ist es am besten, wenn ich untergehe.“ Die junge Dame wurde bald darauf durch einen hingekommenden Kahn geborgen. Der alte Herr dagegen wurde von den Tauchern als Leiche ans Land gebracht.

*** Türkisch-Preussisches.** Die Frankfurter „Kleine Presse“ bringt folgende hübsche Satire:

Es dämmert im Osten! Es wird hell,
In seinen alten Tagen
Macht Abd ul Hamid das Fenster auf,
Zu hören des Volkes Klagen.

Er sprach: „Die frische Luft tut gut,
Ich hab' sie lang nicht genossen,
Es war mir ja seit Jahr und Tag
Die ganze Welt verschlossen.“

Das Volk rief: „Hoch der Padißchah!
Wir wünschen dir langes Leben,
Wir sind ganz außer Fassung, seit du
Uns eine Verfassung gegeben!“

Das war ein Jubel im Morgenland!
Mit Staunen hat man gelesen
Im Abendland, daß der kranke Mann
Nun anfängt zu genesen

Vom morbus reactionarius,
An dem noch laboriert
Der preussische Staat, der immer noch
Dreiklassenherrlich regiert.

Der Sultan macht das Fenster auf,
Wir tun das nicht riskieren —
Der altpreussische Dreiklassengeist
Könn' ja dabei erfrieren. —

Es geht bei uns kein freier Geist,
Es geht der Geist des Russ' um —
Mit seiner Antte ward er zuletzt
Gesehen im Städtchen O u j u m.

Der Landrat ist ein großer Mann,
Lann Bürgermeister versetzen, —
O, Kreuztürken, wir müssen uns
Vor Abd ul Hamid schämen. N i c k l e e s.

Kleine Chronik.

Ein 11jähriger Brandstifter? Unter dem dringenden Verdacht der Anlegung des Großfeuers auf der Schneidemühle Dyd bei Bromberg ist der 11jährige Schüler Erich Stolz verhaftet worden.

Massenverhaftungen. Die Deichselische Drehtreibfabrik bei Sosnowice und die Gräflich von Renardische Eisenhütte wurden der Schlef. Zig. zufolge von Militär umstellt, weil der begründete Verdacht vorlag, daß unter den Arbeitern sich die Urheber der vor einigen Tagen in Sosnowice und Dombrowa gegen 3 Polizeibeamte verübten Mordtaten befanden. In der Deichselischen Fabrik wurden 20, in der Renardischen Hütte 51 Arbeiter verhaftet und unter militärischer Bedeckung nach Gzenstochau übergeführt.

Verzweiflungstat. Zwei junge Deutsche, die seit zwei Tagen in einem kleinen östlicher Hotel abgestiegen waren, haben sich gestern durch Revolvererschüsse das Leben genommen. Sie hatten vergeblich nach Arbeit gesucht.

Unterschlagungen. Der Kassierer Dietrich Hornburg vom hannoverschen Spar- und Bauverein wurde nach Veruntreuung von 14 000 Mark verhaftet. Hornburgs Frau erbeute 5000 Mark, während bei Hornburg selbst noch 4000 Mark vorgefunden wurden.

Nach Unterschlagung von 7000 Mark, die er im Auftrage seines Prinzipales bei zwei Bremer Firmen erhoben hat, wurde der Handlungsgehilfe S. Vode mit

einer Gastwirtin flüchtig. Bode hat seine Familie völlig mittellos zurückgelassen. Vor der Flucht hatte der leichtsinnige Mensch mehrere Personen um erhebliche Summen angeborgt. Allem Anschein nach hat sich das saubere Paar nach Holland geflüchtet.

Infolge einer Benzinexplosion ist die Gemütsche Heilerei Dubrau in Färlch niedergebrannt. Der Besitzer erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Beim Baden ertrunken. In Ohrum badeten mehrere Kinder in einem kleinen Teich, wobei 2 Knaben ertrunken sind.

Von der Maschine erfaßt. In der Nacht vom 31. Juli wurde in Soltau der Weichensteller Gathmann von einer Rangiermaschine erfaßt und getötet. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder.

Beim Aufspringen auf einen Zug. Der Ingenieur Schobert von den Sächsischen Granitwerken fürzte in der Station Randern beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug ab und wurde getötet.

Erdböhe. Seit dem 10. Juli werden in Moggio Udinese Erdböhe verspürt. Heute wurde die Bevölkerung durch ein heftigeres Erdbeben erschreckt, so daß alles die Häuser verließ. Militär ist nach dem Schauplatz, wohin sich auch die Behörden begeben, abgegangen. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet.

Säbelduell zwischen österröichischen Offizieren. Zwischen dem Schiffsführer Prinzen zu Hohenlohe und dem Reserveoffizier Popper fand in Prag ein Säbelduell statt. Letzterer erlitt eine leichte Verletzung. Die Veranlassung zu dem Duell gab ein Wortwechsel wegen einer am hiesigen Deutschen Volkstheater angestellten Schauspielerin.

Letzte Nachrichten.

Österreich und Italien.

hd. London, 1. August. Aus Anlaß des hier tagenden internationalen Friedenskongresses hielten gestern die Delegierten Österreichs und Italiens eine Sonder-sitzung ab, zu dem Zweck, Mittel und Wege zu finden, um die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern an-zurechtzuerhalten und zu bessern. Ein Telegramm in die-sem Sinne wurde an die Minister des Außern der beiden Länder gerichtet.

Ein Gegenbesuch des Zaren in Frankreich?

hd. Paris, 1. August. Wie verlautet, hat der Zar kurz vor Kaiser's Reise diesem versprochen, im näch-sten Jahre einen Gegenbesuch in Frankreich zu machen.

In Marokko.

hd. Paris, 1. August. Die hiesigen Blätter lassen sich aus Tanger über Marrakech berichten, daß die Auf-regerung hinsichtlich der heran nahenden Truppen Abd ul Asis unbefriedigend sei. Es wäre un-möglich, die Einwohner zu bewaffnen, da es an Geweh-ren fehle.

Die Umwälzung in der Türkei.

hd. Köln, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „Köln. Bzg.“ meldet aus Konstantinopel: Gestern abend wurde im Minipalgarten ein Versuch zu deutsch-seländischen Kundgebungen gemacht. Durch all-gemeine Widerprüchsrufe des Publikums wurde der Redner niedergeschrien. Er wäre fast ge-lacht worden.

hd. Konstantinopel, 1. August. Die hier anlässigen Ar-menier legen eine große Tätigkeit an den Tag für die Wiederwahl des verbannten Patriarchen Zmirlian. Die alttürkische Partei macht Anstren-gungen, um bei den Wahlen in Konstantinopel den früheren Großwesir Serid-Pascha durchzubringen.

hd. Konstantinopel, 1. August. Unter den Offi-zieren und Beamten macht sich eine gewisse Be-zuhigung bemerkbar. Die Blätter sind überzeugt, daß jede Kriegsgefahr beseitigt und jede reaktionäre Be-wegung unmöglich sei.

hd. Konstantinopel, 1. August. Wie die türkischen Blätter amtlich mitteilen, sprach der Sultan dem diplomatischen Korps, das ihn in der geirigen Kollisionsaudienz zur Einführung der Verfassung beglück-wünschte, seine Befriedigung aus und erklärte, daß sein einziger Wunsch dahin gehe, die Wohlfahrt seines Lan-des zu sichern. Die Durchführung der Verfassung habe bereits begonnen. In der Zukunft werde sie auch nie nur im geringsten verlegt werden.

hd. Konstantinopel, 1. August. In der Armee wie auch in der Zivilbevölkerung werden Sammlungen veranstaltet, zu dem Zweck, den Führern der jun-gtürkischen Bewegung in Mazedonien, Enver Bey und Mazzia einen Ehrendegen zu schenken.

Die Streikunruhen in Billeneuve.

Paris, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Der ve-rastete Sekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes Pevet, der ebenfalls verhaftete Bouquet sind ein-schneidende Mitglieder dieses Verbandes. Heute vormittag sind noch zwei Mitglieder des Arbeiterverbandes ver-dastet worden.

Enttüllung des Heidelberger Bunsen-Denkmales.

hd. Heidelberg, 1. August. In den schönen gärt-nerischen Anlagen der vornehmen Leopoldstraße fand heute vormittag 10 Uhr, begünstigt vom herrlichsten Wetter, die feierliche Enttüllung des Bunsen-Denkmales statt. Fast neun Jahre sind seit dem Einweihen des großen Gelehrten verlossen. Das von Professor Volz-Karlsruhe in doppelter Lebensgröße ausgeführte Bronzestandbild Robert Bunsen's erhebt sich als weit sichtbarer Abschluß der Märzgäß. Inmitten einer erhöhten Esplanade auf einem granitnen Stufenbau und Sockel. Es stellt den Forscher dar, in vornehm würdiger Haltung zur Zeit der Entdeckung der Spektralanalyse im 1860. Zur Esplanade führt eine 15 Meter breite Freitreppe empor, flankiert von zwei mächtigen, allegorischen Granitfiguren: Der

schlummernden und erwachenden Wissenschaft, von der Hand des Karlsruher Bildhauers Binz. Ein äußerst zahlreiches und sehr auserlesenes Festpublikum, dar-unter mehrere Familienangehörige Bunsens und viele Vertreter der chemischen Industrie und Wissen-schaft, waren aus allen Teilen Deutschlands er-schienen. Die Festrede hielt der Nachfolger Bunsens auf dem Heidelberger Lehrstuhl, Professor Dr. Theodor Curtius. Er gab zunächst einen Abriss von der Ent-wicklungs-geschichte des Denkmals; hierauf fiel die Gölle, die Festversammlung erhob sich. Das Orchester intonierte Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Sodann entrollte der Redner ein fesselndes Bild von der überaus reichen Forscher- und Lehrtätigkeit Bunsens, von welcher 14 Jahre auf Marburg und Breslau und fast 37 Jahre auf Heidel-berg entfielen. Hierauf übergab er das Denkmal in den Schutz der Stadt Heidelberg, deren Ehrenbürger Bunsen 36 Jahre lang gewesen ist. Oberbürgermeister Dr. Wildens übernahm das Denkmal namens der Stadt mit warmen Dankworten unter dem Hinweis auf die innigen Beziehungen, in welchen der große Gelehrte allezeit zu seiner Heidelberger Heimat ge-standen hat, deren landschaftliche Schönheit ihn stets erquickt und zu neuem Schaffen angeregt habe. So-dann folgten 26 Kranzniederlegungen, begleitet von längeren oder kürzeren Ansprachen, der Deputierten von Behörden, Instituten, Vereinen und Gesellschaften aus Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe, Marburg, Char-lottenburg, Göttingen, Bonn, Mannheim, Cassel, Frankfurt a. M., Strassburg und Hannover. Namens des Großherzogs von Baden als Landesherren und Rector magnificus spendete Staatsminister Freiherr v. Busch dem großen Gelehrten, welcher die Naturforschung Heidelbergs auf die Höhe ihres Ruhmes geführt habe, einen prächtigen Lorbeerkranz. Um 12 Uhr schloß unter den Klängen des Orchesters die weihevollte Feier.

Stuttgart, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Der König hat dem Professor der Großh. badischen Aka-demie der bildenden Künste zu Karlsruhe, Maler Trüb-ner, die Große goldene Medaille für Kunst und Wissen-schaft am Bande des Friedrichordens verliehen.

Brünn, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) In der Tuchfabrik Nowotny in Battelau, Bezirk Jäslan, ist gestern ein Brand ausgebrochen, der die Fabrik samt Maschinen und einen Teil der Waren einäscherte.

hd. Breslau, 1. August. Die Stärkefabrik Pronis-law bei Strelno ist samt dem Direktionsgebäude nieder-gebrannt. Der Schaden beträgt annähernd 400 000 M.

hd. Paris, 1. August. Das Scala-Theater war gestern abend der Schauplatz eines merkwürdigen Attentats. Eine junge Schauspielerin namens Rewa Cartour war eben in ihrer Loge im Begriff, sich für das Stück, in dem sie auftreten sollte, anzuleiden. Da erschien ein Mann in Arbeiterkleidung und überreichte ihr einen Brief. Während sie den Brief öffnete, sprang der Mann auf sie zu, bogann sie am Halse zu würgen und stopfte ihr ein mit Chloroform getränktes Stück Watte in den Mund, um sie am Schreien zu hindern. Fräulein Rewa Cartour wurde ohnmächtig und der Räuber ergriff mit ihren Schmucksachen und Wertgegenständen die Flucht.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 1. August. Im Hinblick auf die gestrige Festigkeit in Gärten- und Bergwerksaktien eröffnete die Börse auf genannten Marktgebieten fest. Auf Dedung waren Deutsch-Lugemburger um 1/4 Prozent, Phönix 0,80, Carpener gleichfalls auf Rückkäufe 0,80 Prozent höher. Banken durchweg bis zu 1/4 Prozent und vereinzelt etwas darüber gegen gestern ge-bessert. Nur Schaffhausen ohne Eröffnungsnote. In Wa-hen war das Geschäft ganz belanglos. Franzosen auf Wien etwas schwächer. Amerikaner auf New York fest. Gemischte Fonds stetig. Japaner und Russen ab-geschwächt. Türkenlose um 1 Prozent gebessert. Von Schiffahrtsaktien Paketsahrt auf Rückkäufe zum ersten Kurs 1/2 Prozent höher, Nord auf gestrigen Stand behauptet. Im weiteren Verlauf war die Börse mäßig abgeschwächt, teils wegen des Ausfalls der heutigen Londoner Börse und andererseits wegen der schwächeren Haltung des Fondsmarktes an den Wertbörsen. In London waren gestern Konfols auf Anzeichen des Privat-diskonts abgeschwächt, zudem drückten auch dort Gerücht-über einen weiteren brasilianischen Geldbedarf. Zu Be-ginn der zweiten Börsensunde Montanwerte weiter gut gehalten. Banken still. Amerikaner stetig. Nord auf Rückkäufe höher. In allen übrigen Märkten sehr still, bei nominellen Kursen. Tägliches Geld über den 1. August hinaus 4 Prozent. Gegen Schluss war trotz aller Geschäftstillheit die Grundtendenz ziemlich fest. Gemischte Fonds preisstaltend, nur 3prozentige Konfols um 0,10 Prozent schwächer. Industrie-werte des Kassamarktes still, doch gut gehalten. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Solingen, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Konkursbilanz der Solinger Bank schließt, wie die „Köln. Bzg.“ meldet, mit einem Fehlbetrag von 2 Millionen Mark.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Arbeit eingehenden, nicht-entwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.) Von geordneter Steuererforderung kann man wohl kaum reden, wenn die Steueranforderungen nach den Fälligkeitsterminen der ersten Rate eintreffen, also teil-weise erst im Juli in den Besitz des Steuerzahlers gelangen, wie das hier in Wiesbaden heuer der Fall war. Ist jedoch die erste Rate bezahlt, dann wird im selben Monat schon die zweite Rate fällig. Es wird also durch einen derartigen Geschäftsbetrieb unzähligen Leuten zugemutet, in einem Monat zwei Steuerraten zu entrichten, was bei den nicht anliegenden Einnahmeverhältnissen der Mehrzahl geradezu eine Gefährdung der Lebenshaltung bedeutet.

* Sehr geehrter Herr Redakteur! Ich gestatte mir, Ihnen hierdurch eine kleine heitere Episode mitzu-teilen, welche wohl der Veröffentlichung wert ist. Am letzten Montagmorgen wollte ich die Kerobergbahn zur Tafelbergbahn benutzen, was ich auch bereits eine ganz stattliche Anzahl Teilnehmer eingefunden hatte. Nachdem wir wohl auf eine halbe Stunde vergebens auf das Abfahrtsignal gewartet, fragte ich den Schaffner, warum er denn eigentlich nicht abfahren würde, worauf er mir, indem er einen Blick über die anwesenden Häupter warf, sagte: „Ja, das geht nicht, es fehlen noch 90 Pf.“ Auf mein „Wie?“ antwortete der Pflichtgetreue: „Wir können eher nicht fahren, bis wir die nötige Summe in der Kasse haben!“ Auf meine Ausfrage hin, daß ich doch ein Retourbillet habe, sagte er: „Ja, wenn Sie wollen, daß wir gleich abfahren, dann müssen Sie sich neue Karten lösen.“ Allgemeines Lachen natürlich — nur ein Amerikaner nicht finsterte drin und sagte: „Na, das nennt man die Großstadt Wiesbaden“ und schon war er im Begriff, den Wagen zu verlassen und den Weg zu Fuß zurückzulegen, als der rettende Moment kam; es stiegen noch einige Per-sonen zu und unter einem erleichternden „Ah“ der An-wesenden ging's mit der nötigen „Belastung“ talabwärts.

* Seit einigen Wochen läuft Tag für Tag, auch während der Nacht, ein armer geistlich-schwacher Mensch, an-scheinend obdachlos, in der Marktstraße, Neugasse und Grabenstraße umher. Die zuständige Behörde müßte doch dafür sorgen, daß dieser Bedauernswerte irgendwo unter-gebracht wird. Anwohner obgenannter Straßen haben auch schon einen Schuttmann auf den Verzeffenden aufmerk-sam gemacht, es wurde aber entgegnet: „Lassen Sie ihn doch gehen, er ist ja ganz harmlos.“ Harmlos ist er allerdings, doch ist es für die Bewohner fraglicher Straßen kein schöner Anblick, diesen Armuten bei Wind und Wetter fortwährend hin- und herlaufen zu sehen. Vielleicht würde sich auch sein Zustand bessern, wenn er in einer Anstalt untergebracht würde.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen in Briefkasten, wenn die letzte Bezugsummer beiliegt. Redaktionsbüchse bleibt nicht geschlossen.)

Abonnent 2. Die Krankenkasse braucht nach der 13. Woche keine Unterstüßungen mehr zu gewähren. Die Für-ferge der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt wird nur dann eintreten, wenn Gefahr besteht, daß bei Nicht-einleitung eines weiteren Heilversahrens der erkrankte Ver-sicherte nicht mehr dauernd imstande sein wird, 1/2 des-jenigen zu verdienen, was gesunde Personen seiner Berufs-fähigkeit zu verdienen pflegen. Bei vorübergehender Krankheit wird die Versicherungsanstalt also nicht eingreifen. — Da Verwandten in gerader Linie verpflichtet sind, einander Unterhalt zu gewähren, können die Kinder gezwungen werden, die durch Krankenhauspflüge ihrer Eltern entstehenden Kosten zu tragen, vorausgesetzt, daß die Kinder dazu in der Lage sind ohne Gefährdung ihres eigenen standesgemäßen Unterhaltes.

3. S. Der Vermieter kann den Durchgang wohl noch benützen, doch nur so, daß die Mieter beim Aus- und Ein-gehen nicht behindert sind.

R. 100. Zweifellos ist ein Hauseigentümer „berechtigt“, von seinen Ladenmietern die Versicherung der Erkerstiege zu verlangen. — Ein gesetzliches Recht dazu hat er jedoch nicht, ebensowenig wie für den Mieter eine gesetzliche Ver-pflichtung dazu besteht.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Diebrich.

Geburten:

- 20. Juli: dem Dekorationsmaler Hermann Alberti e. S.
21. „ dem Invaliden Joseph Rieder e. S.
22. „ dem Kaufmann Theodor Haas e. S.
23. „ dem Strassenbahnchaffner Jakob Münch e. L.
24. „ dem Tagelöhner Lorenz Walter e. L.
25. „ dem Oberleutnant Walter v. Erdert e. S.
26. „ dem Tagelöhner Martin Finz e. L.
27. „ dem Strassenbahnchaffner Nikolaus Hart e. S.
28. „ dem Fuhrmann Karl Thurn e. L.
28. „ dem Tagelöhner Matthäus Weisinger e. L.

Aufgebote:

- Ingenieur Wilhelm Mandler in Diebrich mit Kunigunda Reichel in Weiskeneudorf.
Kangierer Georg Lutz in Diebrich mit Maria Hoffmann in Wiesbaden.
Leutnant August Waldemar Müller in Bitterfeld mit Eleonore Hempel in Diebrich.
Tagelöhner Johann Wilhelm Erlenbach in Diebrich mit Elisa-bertha Johanna Krauß daselbst.
Strassenbahnchaffner Kaspar Berlin in Diebrich mit Wal-purga Reindl in Reichertsböhfen.
Steinhauer Friedr. Wilh. Ludw. Rudolf Potks in Diebrich mit Margarete Auguste Pieper daselbst.

Eheschließungen:

- Fabrikarbeiter Johann Michael Rost in Diebrich mit Magda-lene Berner daselbst.
Tagelöhner Johann Philipp Adam Kraus in Diebrich mit Karoline Katharine Wente daselbst.

Sterbefälle:

- 25. Juli: Ehefrau Katharina Wilhelmine Müller, geboren. Presber, 41 J.
25. „ Fabrikarbeiter Philipp Christian Busch, 62 J.
25. „ Dorothea Schanda, 2 J.
25. „ Wilhelm Stiel, 5 W.
26. „ Privatier Wilma Uer, 35 J.

Geschäftliches.

Sommerproffen

werd. n. d. Kieft. v. Wert, n. Valen a. jurel. Schomb. mit Obermeyer's Herba-Beife. In h. in a. Noth. Preis u. Dorf u. St. 50 Pf. u. 1 M.

Rheinisches Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Chantier-kurse.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Ver-meidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung un-erlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten mit der Verlagsbeilage „Der Roman“, sowie „Unterhaltungsblätter“ Nr. 16.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Degerhock; für das Aussehen: J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. W. Berber; für Kaffaun-Redaktionen, Aus der Provinz, Vermischtes und Sonstiges: J. B. C. Sossner; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Schluss Räumungs-Verkaufs

unseres diesjährigen
Samstag, den 8. August.

Blusen
 Kostümröcke
 Morgenröcke
 Matinees
 Staubmäntel
 Unterröcke
 größtenteils für die Hälfte
 des früheren Verkaufspreises.

Bis dahin verkaufen wir
 alle lagernden Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Washstoffe, Wollmuffeline,
 Stoffe für Kostümröcke,
 und für Ausstattung
 Damenwäsche, Taschentücher, Tischwäsche,
 Bettwäsche, Weiß- und Leinenwaren,
 Siamosenstoffe, Damen- und Kinderschürzen, Servierkleider.
Teppiche, Gardinen, Decorationen,
 sowie deren Restbestände und Reste,
 um total zu räumen, fabelhaft billig.

Reste von Seiden-, Woll- und Washstoffen jetzt mit bedeutendem Verlust.

S. Buttman & Co., Webergasse 8.

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag:
 50 Mk. für den Sterbefall. — Eintritts-
 geld: 1 Mk., vom 45. Jahre ab 10 Mk.
 — Die im 22. Jahre bestehende Kasse
 besitzt einen ansehnlichen Meistersfonds. —
 Aufnahme, auch männlicher Per-
 sonen, im Allgemeinen ohne ärztliche
 Untersuchung. Beitritts-Erklärungen
 nehmen die Vorstands-Mitglieder Frauen
 Conrad, Frankenstr. 11, Drese,
 Hellmündstr. 17, Gölch, Stiffr. 10,
 Hell, Zahnstr. 17, Stern, Sedan-
 str. 4, Löw, Ellenbogenasse 8,
 Meyer, Hermannstr. 22, Spfer-
 mann, Hellmündstr. 56, N. Kuster,
 Ballmühlstr. 20, Schneider, Pfeifend-
 str. 22, Schwerdel, Helenenstr. 6,
 Spies, Zimmermannstr. 9, sowie die
 Vereinsdienerin Fr. Steuerrangel,
 Frankenstr. 23, jederzeit entgegen. F332

300 schwarze Herren- Lüfter = Saccos

in jeder Größe, früherer Preis Mk. 9 bis
 12, jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Partie
 Sommer-Lüppen, früher Mk. 6, 7,
 8, 9, jetzt 3, 4, 5, 6 Mk.,
 Schwalbacherstr. 30, 1 Et., Ulkef.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Be-
 nutzung des neuen konkurrenzlosen
 Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz
 spielend löst und ohne jedes Reiben und
 Bürsten die Wäsche von selbst wäscht.
 Für jede Waschmethode geeignet, daher
 einfachste Anwendung, falscher Gebrauch
 ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und
 gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Weit unter Preis kaufen Sie

eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge
 Sommerlappen in Leinen u. Lüfter, Hosen.
 Nur einzeln, Musterfächer. Reins Baden.
 Mengasse 23, 1 Treppe.



Rolladen,
 Zug- 951
 Jalousien,
 sowie
 Reparaturen
 an denselben
 billigst.
**K. Blumer
 & Sohn,**
 Dampf-
 schreinerei,
 Lotzbeimerstr. 55, Telef. 2783.

Bauarbeiten und Inneneinrichtungen
 in einfachst. wie reichst. Ausführung.

Louis Häuser, Holzhandlung, Holzimport,

Wiesbaden, Telephon No. 467,

Dampfsäge- u. Hobelwerk, **Laubstegsmühle**
 b. Langenschwalbach, Tel. No. 25,

Liefert prompt und billigst

alle gangbaren Sorten in- und ausländischer Hölzer.

Bauholz nach Liste, Rahmen, Latten,
 Deutsche u. schwedische Hobelware,
 Pitch-pine- u. Red-pine-Riemen etc. etc.

Von
Montag, den 3.,
bis
Samstag, den 8. August

Emaillé-Verkauf.

Von
Montag, den 3.,
bis
Samstag, den 8. August

Riesenposten Emaillé-Geschirre

bringen wir an diesen Tagen

zu ganz ausserordentlich billigen Preisen

zum Verkauf und bieten der praktischen Hausfrau

eine selten wiederkehrende vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Alle Waren sind im Parterre auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Milchtöpfe mit Ausguss 54 Pf., 38 Pf., 28 Pf., 19 Pf.
Kasserolle mit Stiel 65 Pf., 48 Pf., 38 Pf., 28 Pf.
Eierpfannen . . . 48 Pf., 38 Pf., 32 Pf., 25 Pf.
Salatseiher 1.25, 98 Pf., 78 Pf.
Kaffeekannen 95 Pf., 58 Pf., 38 Pf.
Milchkocher 1.25, 98 Pf., 78 Pf.
Wasserkessel 1.50, 1.25, 98 Pf.
Teigschüsseln . . . 1.25, 95 Pf., 65 Pf., 48 Pf.
Wannen, oval 1.85, 1.45, 98 Pf.

1500 Stück Kochtöpfe aus einem Stück
gestanzt.
Preise m. Deckel: 1.25, 1.10, 95 Pf., 78 Pf., 65 Pf., 38 Pf.

600 Stück Eimer, weiss und grau, 85 Pf., 78 Pf.

Toilette-Eimer in extra guter Qualität 2.25.

Die Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Seifenhalter mit Sieb 28 Pf., 22 Pf.
Teeseiher mit Drahtgewebe 18 Pf.
Kaffeeflaschen 38 Pf.
Kehrschaufeln mit Rohrgriff 38 Pf.
Leuchter, schöne Form 28 Pf.
Kinderbecher, bunt 19 Pf.
Konsole mit Schöpfer 38 Pf.
Küchenschüsseln, tief, 45 Pf., 38 Pf., 28 Pf.
Löffelbleche, extra gross 1.10

S. Blumenthal & Co.

K 11

Diese Woche

Spottbilliger Waschstoff-Verkauf.

Ab morgen, den 3. August, gelangen Tausende Meter
Muffelin-Imitate, Kattune, Zefirs, Satins, Wollmuffeline, Leinen, Schantung,
Organdys, weiße Batiste und Mülle,

in 5 Serien eingeteilt, zu Schleuderpreisen zum Verkauf.

Serie I

Serie II

Serie III

Serie VI

Serie V

per
Meter 20 Pf.

per
Meter 30 Pf.

per
Meter 50 Pf.

per
Meter 75 Pf.

per
Meter 95 Pf.

M. Schneider.

Größtes Manufaktur- u. Modehaus Wiesbadens.

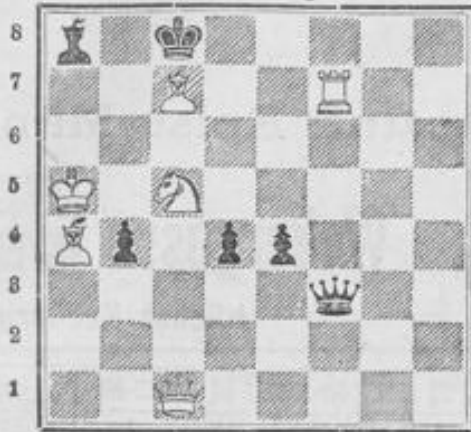
K 155

Jahrbuch

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 2. August 1908.

Schach-Aufgabe. Von F. Gamage.



a b c d e f g h
Weiß zieht und setzt mit dem 2. Zuge Matt.

Vierspringerspiel. Gespielt am 9. Juni 1908.

Weiß: C. Schlechter. — Schwarz: F. J. Marshall.

- | | | |
|-----------|--------|--|
| 1. e2-e4 | e7-e5 | Eine Uebereilung, die Marshall sehr energisch ausnützt. Mit 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 | 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
| 3. Sbl-c3 | Sg8-f6 | 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
| 4. Lf1-b5 | Lf8-b4 | 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
| 5. 0-0 | 0-0 | 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
| 6. d2-d3 | d7-d6 | 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
| 7. Sc3-e2 | Lc8-g4 | 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
| 8. e2-e3 | | 21. De2! hätte Weiß ein sehr gutes Spiel erhalten. |
- Eine ebensogute Fortsetzung ist S. L: c6 B: L 9. Sg3 und falls nun Sh5 so 10. Sfb.
- | | | | |
|-----------------------------|--------|----------------------------|----------------------------------|
| 8. | Lg4:f3 | 21. | h7-h5! |
| 9. g2-f3 | Lb4-c5 | 22. Ta1-f1 | Falls 22. Sh5 so Dg4 nebst Df3†. |
| 10. Se3-g3 | Dd8-c3 | 22. | b5-b4 |
| 11. Lb5:c6 | | 23. Tf1:f8 | Sd7:f8 |
| Um Sc6-e7-g6 zu verhindern. | | 24. Sg3-f1 | h4-h3† |
| 11. | b7:c6 | 25. Kg2-f2 | |
| 12. Kg1-g2 | Dc8-e6 | Falls 25. Kh1 so Dg4. | |
| 13. f3-f4 | e5-f4 | 25. | Le7-b4† |
| 14. Lc1:f4 | d6-d5 | 26. Dd3-d8 | Dg6-g2† |
| 15. e4-e5 | Sf6-d7 | 27. De2-d1 | Dg2:b2 |
| 16. d3-d4 | Lc5-e7 | 28. Le3-d2 | Db2:a2 |
| 17. Lf4-e3 | f7-f6 | 29. Dd3:b3 | Da2-b1† |
| 18. f2-f4 | f6:e5 | 30. Kd1-e2 | Db1-e4† |
| 19. f4:e5 | Tf8:f1 | 31. Sd1-e3 | Lh4-g5! |
| 20. Dd1:f1 | Ta8-f8 | Sg6 wäre wegen 33. De8† | |
| 21. Df1-a6† | | Kh7 34. Df1! minder stark. | |
| | | 33. Dh3-c8 | e6-e5! |
| | | 34. Dc8-a8 | Lg5:e3 |
| | | 35. Ld2:e3 | e5:d4 |
| | | 36. e3:d4 | c7-e5! |
| | | 37. d4:c5 | Dc4-e4† |

- | | | | |
|------------|--------|------------|---------|
| 38. Ke2-f3 | d5-d4 | 48. Kf5-g4 | Dd3-g6† |
| 39. Lc3-f4 | Dc4:e5 | 49. Kg4-f3 | Sf8:e6 |
| 40. Kf3-e4 | Kg8-h7 | 50. Lf4-c1 | Dg6-d3† |
| 41. Da8-d5 | Dc5-e3 | 51. Kf3-f2 | Dd3-c2† |
| 42. e5-e6 | | | |
- Oder 42. D:d4 D:d4†; 43. K:d4 Se6† und gewinnt. 42. Dc3-e1† 43. Ke4-d3 Dc1-f1† 44. Kd3-c4 Df1-e2† 45. Ke4-f5 Dc2-h5† 46. Kf5-e4 Dh5-e2† 47. Ke1-f5 Dc2-d3†
- Aufgegeben.
Diese Partie ist die einzige, die der Führer der Weißen in zwei Turnieren (Wien und Prag) verloren hat.
Anmerkung nach der „Allgemeinen Sportzeitung“ von C. Schlechter.

Auflösung der Schach-Aufgabe von D. E. Paloska in Nr. 333 vom 19. Juli.

- a) 1. Db3-d1 Dd2<d1
2. f3-f4 matt.
b) 1. Dd2<g2
2. Dd1-d4 matt.

Richtige Lösungen sandten ein: H. Morell, J. Hünecke, hier; Worthmann, Dotzheim, J. Schapiro, Mainz.

Skat-Aufgabe.

Abkürzungen: tr = Treff (Eichel), p = Pik (Grün), c = Coeur (Rot), car = Carreau (Schellen), A = As (Daus), K = König, D = Dame (Ober), B = Bube (Wenzel).

B (Mittelhand) behält Wendespiel auf folgende Karte:



Er wendet Schellen-Daus und drückt nach dem Hereinnehmen der anderen Karte den Grün-König und das Eichel-Daus. Er verliert sein Spiel. Hätte er die andere Karte gewendet, so hätte er mit Schwarz gewonnen. C hat mehr Eichel als Grün und nur 18 Augen in seinen Karten. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? A. St.

Räthsel-Cake

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Zum Kopfzerbrechen.

Wie schreibt man die Zahl 1000 in arabischen Ziffern ohne Nullen?

Scharade.

Das erste ist 'ne Pflanze,
Zwei drei sind ein Insekt,
Im Frühling singt das Ganze
Als Vogel wohl versteckt.

Bilder-Rätsel.



Streichholz-Aufgabe.

Aus neun Streichhölzern sind sechs Quadrate zu bilden.

Logograph.

Wer sich aus e will zieh'n mit o,
Wird niemals seines Daseins froh.

Buchstaben-Rätsel.

K K

Anagramm.

- 1 2 3 eine Hundeseele.
2 1 3 Zeit der Philomela.

Vexierbild.



Ja, zum Kuckuck, wo ist der Hiasl geblieben?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 345.

Scharade: Allein. — Rüsselsprung: Es huschte das Glück von Tür zur Tür, Klopft zaghaft an: „Wer öffnet mir?“ Der Dummste öffnet just die Tür. Da lacht das Glück: „Ich bleib bei-dir.“ Otto Meißner. — Homonym: Bulle. — Scherzfrage: Neger (Regen).

Möbel

Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

ARDATH High Class Cigarettes 5B

Gebr. Halberstadt, Hamburg.

Vertreter gesucht.

Import-Depôt.

Vertreter gesucht.



Für Reise und Sport empfehle
echte Münchener Loden,
als: Wasserdichte Capes, Wettermäntel,
Anzüge, Joppen, Damen-Kostüme,
Rucksäcke und Gamaschen von
Joh. Gg. Frey, München.
Verkauf zu Originalpreisen. 878
Anfertigung nach Mass.
Lina Hering Wwe.,
vorm. Carl Braun,
10 Ellenbogengasse 10.

Spez.: Lodenhüte.

Noch niemals
bot sich solch günstiger
Gelegenheitskauf!

Nur
Mk. 4.75

hochfeine, elegante
Wildleder-Stiefel!

bei

Conrad Tack & Cie.

Verkaufsstelle Wiesbaden:
Marktstrasse 10
(Hotel grüner Wald).

Eilen Sie,
solange Vorrat!

Zigarren, I. Fabrikate,
Zigaretten, Carl J. Lang,
Grossenaustr. 19.



Doppel-Essig, bester Einmach-Essig.

Reines Gährungsprodukt.
Garantiert haltbar.
Nur in plombierten Korbfaschen:
5 Liter à Mk. 2.—, welche zu 50 Pf.
10 " " 3.80, " " 75 "
20 " " 7.50, " " 150 "
in reinen, gutem Zustande
leer zurückgenommen werden. 901

Gottwalds Tafelöl, feinste Marke.

1/2 Flasche Mk. 1.40, 1/4 Flasche 75 Pf.
F. Gottwald, Wiesbaden,
Telephon 2687. Rheinstrasse 73.

Natur-Eis-Verkauf.

14-15,000 Zentner reines Natur-Eis in größerem
Quantum, sowie in einzelnen Fuhren billigst zu verkaufen bei
Telephon 3100. **Heinrich Rossbach, Kellerstraße 17.**

Spedition

der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Roll-Comptoir

der ver. Spediteure, G. m. b. H.

Bureau: Südbahnhof.

Telephon 917.

845



Abwechslung

in der täglichen Suppe! Neben den meistbegehrten
Sorten von

MAGGI'S Suppen-Würfeln

mit dem Kreuzstern

— wie Reis, Tapioka-Zulienne, Grünern, Nudeln, Erbsen — gibt es noch eine Reihe
anderer, ebenso vorzüglicher Suppen, z. B. Kartoffel, Reis-Zulienne, Erbsen mit Reis,
Tapioka, Sternchen, Gersten (Graupen) usw. Bitte machen Sie auch damit einen
Versuch!

K 192

„MAGGI's gute, sanftere Küche.“

Bedeutende Preisermässigung

auf sämtliche

Weisse Batist-Blusen und -Kleider,

sowie alle

Sommer-Artikel.

Kostüm-Röcke.

Gürtel.

Staub- und Reise-Mäntel.

Seiden-Bazar S. Mathias & Co., Webergasse 5.

Nächst Kurhaus.

Herzogl. Sächs. Hofl.

Nächst Kochbrunnen.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau
E. G. m. b. H.

Zentralkasse der Vereine des Verbandes der nassauischen landw. Genossenschaften u. Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Reichsbank-Moritzstr. 29. Fernspr. Giro-Konto. 2791.

Es werden von Jedermann Sparanlagen zu 3 1/2 % Zinsen in täglicher Berechnung angenommen und Depositen-gelder auf ganzjähr. Kündigung mit 4 1/2 % verzinst.

Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr. F 465

Nähmaschinen aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen empf. bestes Material. Langjährige Garantie.

E. du Fals, Mechaniker, 844 Kirchstraße 24. Telefon 3764. Eigene Reparaturwerkstätte.

Gelegenheitskauf!
Kompl. Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Betten, Tische, Stühle weit unter Preis zu verkaufen.
Iohs. Weigand & Co., Wehrstr. 20.

Wundervolle Blüte, schöne volle Körperform durch uns. Arztl. empf. Nährpulver „Thilossia“ (gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellste Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 Mk., bei Postversand Nachnahme- und Portospesen extra.
H. H. Haufe, Berlin N. 58. Depot u. Versand in Wiesbaden: Taunus-Apotheke u. Victoria-Apotheke, Rheinstraße 41. F 127

Teufels Leibbinden,
hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung. 555
Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Tel. 727.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von **schädlichen Bestandteilen**

ist **das beste Waschmittel.**

1/2 \bar{H} Paket 15 Pfg.

Möbel und Innendekoration
Jean Meinecke
Telephon 2721 Telephon 2721
Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Salons, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmern,** sowie **Einzelmöbel in allen Holz- und Stilarten** nur prima Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kontor-Möbel.
Spezialität: **Bräut-Ausstattungen.**
Reelle Bedienung. Kostenschläge bereitwilligst.

780

Unterstelle von heute ab mein gesamtes Lager in **Beleuchtungskörper** aller Art, für Gas und elektr. Licht, **Gasbaderöfen, Badewannen und Gaskocher** wegen Reduzierung meines grossen Lagers einem **Räumungsverkauf zu auffallend billigen Preisen.**

Zum Verkauf kommen: Kronleuchter, kompl. von Mk. 28.— an, Gasglocken, kompl. von Mk. 15.— an, Gaskocher, 4 Kochfl., von Mk. 12.50 an. Nur erstklassiges Fabrikat in schönster und modernster Ausführung.

Man verläumse nicht die günstige Gelegenheit.
Karl Brandstätter, Installationsgeschäft, Telephon 3467, 7 Bärenstraße 7, Entreehof.

Pressen zur Wein- u. Obstwein-Bereitung.
Mit Herkules-Druckwerk, Holz- oder Eisenblech.
Hydraulische Keltern f. Grossbetriebe mit 1 od. 2 ausführbaren Bieten. Unerreicht in Leistung und Güte.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. F 524

Marte „Gaffia“.
Erstklassiges deutsches Fabrikat.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden:
Ferdinand Herzog
Hoflieferant Sr. Hoheit des Prinzen Eduard von Anhalt
Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Jernspreeher Nr. 626.

K 108

Männergesang-Verein „Concordia“



Sonntag, den 9. August: Rheinfahrt

mit Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft bis St. Goar. Auf der Rückfahrt in Ahmannshausen kurzer Aufenthalt.

Abfahrt ab Biebrich 1 1/4 Uhr.

Fahrpreis: Erwachsene Mk. 2.50, Kinder Mk. 1.—. Teilnehmerkarten sind zu haben bei den Herren Julius Berastein, Kirchgasse 54 und Heinrich Zahn, Ecke Schwalbacher- und Beltrigstraße. F 349. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand.

HESSISCHE LANDES-AUSSTELLUNG FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST :: DARMSTADT 1908.

Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr.
Konzerte um 4 und 8 Uhr. F 127
Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7 1/2 Uhr 1 Mk. — Zu den Abendkonzerten 50 Pf.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32
Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

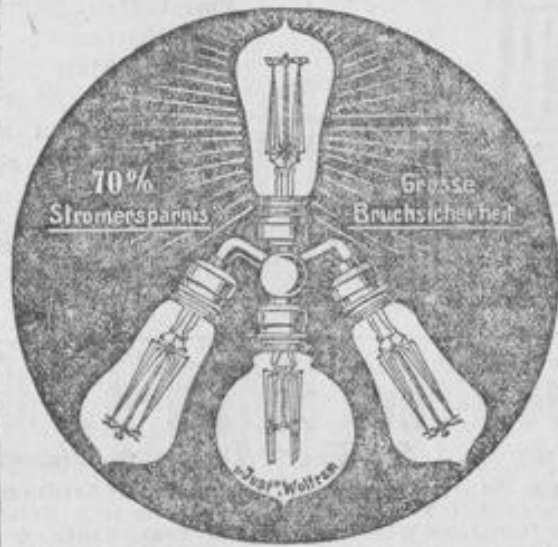
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

- | | |
|---|---|
| Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. | Discontirung und Ankauf von Wechseln. |
| Verwahrung versiegelter Kasten und Päckchen mit Werthgegenständen. | An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. |
| Vermiethung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe. | Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung. |
| Verzinsung v. Baarcinlagen in laufd. Rechnung. (Giroverkehr). | Lombardirung börsengängiger Effecten. |
| Einlösung von Coupons vor Verfall. | Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland. |

782

„JUST“-WOLFRAMLAMPE



brennt in allen Lagen!
Wolfram Lampen A.G. Augsburg.

(M. 2078) F 133

Leisten

zum Fassonhalten des Schuhwerks für Herren und Damen

Paar M. 1.85



Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9. K 140

Täglich frischen 8537

Rottbuser Bannbuden. Deutsches Kolonialhaus, Säfergasse 11.



Neppige Büste

Schöne volle Körperformen erlang. Sie durch Busennährpulver F 163 „Grazinol“.

Start. 2 M., 3 Kartons 5 M. Zahlr. Dankstr. Garant unersch. — Allein echt von Apotheker Röcker, Berlin 913, Jorndorferstr. 9.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute u. billige Möbel kaufen will, wende sich
Sedanplatz 7. B 11294

Größtes Lager in sämtlichen Rasten u. Polstermöbeln, vom einfachsten bis zum modernsten Stil, in allen Preislagen. Nur erstklassige Ware zu der weitgehendsten Garantie. — Eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister, Sedanplatz 7, Ecke Weisenburg u. Gmterstr.



Phonola-Pianos n. 2150-3100.

Musikhaus Srz. Schellenberg, Kirchg. 33, Pl. u. L.

— Vorführung und Broschüren frei. —

Erste Grosse Allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben vom 10.-19. Oktober 1908

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden.

Zur Beschickung unserer Ausstellung wird hiermit eingeladen. Prämierung durch Staats-Medaillen, Goldene und Silberne Medaillen. Ehrenpreise und Diplome. Alles Nähere durch das Ausstellungs-Bureau:

Hotel Mehler, Wiesbaden.

Verblüffend einfach!



Als Sofa geschlossen! Rückenlänge 160 Zentimeter. Alleinverkauf für Wiesbaden:

Bett-Sofa „Dorma“.

Patentiert in allen Kulturstaaten. System Gustav Mollath, Wiesbaden. Tagsüber: Schönes Sofa, des Nachts: Bequemes Bett. Dreifach vor August geschickt. Nacht Fremdenzimmer entbehrlich.

Wichtig verwandelbar!



Als Bett geöffnet! Liegefläche 80/195 Zentimeter. 843



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts:

6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	Schnellf. 9 ⁰⁰	Schnellf. 9 ³⁰	10 ⁰⁰	Schnellf. 11 ⁰⁰	12 ⁰⁰	Nur Werktags 1 ⁰⁰	Sonn- und Feiertags 3 ⁰⁰	Sonn- und Feiertags 3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	6 ⁰⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	b. Coblenz	b. Coblenz	b. Assmannsh.	b. Andernach	bis Bingen

Illustrierte Taschensfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinführer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 327

H. Reichard,

vorm. F. Alsbach,

Vergolder, Taunusstr. 18.

Telephon 1927. X Gegründet 1858.

Spiegel- und Bilder-Einrahmungsgeschäft. Kunsthandlung. Vergolderei.

Stets aparte Neuheiten in Photographie-Rahmen.

Gerahmte Kunstblätter

in allen Preislagen. 676



Verlangen Sie überall ausrücklich Prinsen-Essige

Seit zu 40 Jahren ist es bekannt, dass man unter diesen gesetzl. gesch. Marken — zu den üblichen Preisen — echte, der Gesundheit nur zuträgliche weingere Gährungsware erhält. Das eigene Interesse gebietet stets darauf zu achten. Alleiniger Fabrikant: Rheingauer Weinessig-Fabrik Martin Prinz, Schierstein (Rhg.). Gegr. 1868.

Vertreter: Friedrich Schaab, Wiesbaden, Grabenstrasse 3. 549



11 Michelsberg 11,

gegenüber der Hochstraße.
Um schneller mein Geschäft auflösen zu können, gebe ich folgende Posten ab:
Damen bessere Stiefel, frühere Preislagen 7.00 bis 10.00, für 5.50 u. 3.75
Damen feinste Stiefel in den Preislagen bis zu 15.00, für 8.50 u. 6.75
Herren feinste Chevreau- und Vorkalf-Stiefel, früher bis zu 17.00, in drei Serien für 9.75, 7.75 u. 6.75
Kinder Vorkalf-, Kalbleder-, Chevreau- und farbige Ziegenleder-Stiefel mit höchstem Rabatt.
Schuhe für 10 Pf., Einlegesohlen 10 Pf., Leberappretur 20 Pf., Riemen 3 Pf.

Dreschner,

11 Michelsberg 11, gegenüber der Hochstraße.



Reisekörbe, Reisekoffer, Handkoffer, Rucksäcke

von 60 Pfg. an.
Korb-, Holz-, Bürstenwaren, Sieb- und Küferwaren, Toilette-, Reise- und Badeartikel etc.

Neuanfertigung, Reparaturen.

Karl Wittich,

Emserstrasse 2, Ecke Schwalbacherstr. Telefon 3531.

Natur- u. Kunst-Eis

von 5 Pf. an aufwärts liefert pünktlich
Neues Wiesb. Eisgeschäft,

Sub.: Gust. Krone,
Schwalbacherstrasse 27.
Fernspr. 743. Fernspr. 743.

Wer baut

verlange gratis Katalog über
Haustüren, Zimmertüren,
Fenster, Baubeschläge,
schmiedeeiserne Thore,
Gitter etc. von
Zippmann & Furtmann a. a. L.
Düsseldorf.

Brennholt
à Str. 1.30 Mk.,
Anzündholz,
fein gespalten, à Str. 2.20 Mk.
frei ins Haus. 918

Ottmar Kissling,
Kopplensstr. 57. Teleph. 433.

Billig! Billig!
Heftpapier!

Elegante Herren, Damen- und
Kinder-Stiefel.
Nur Neugasse 22. 1.

Von besten Haaren!

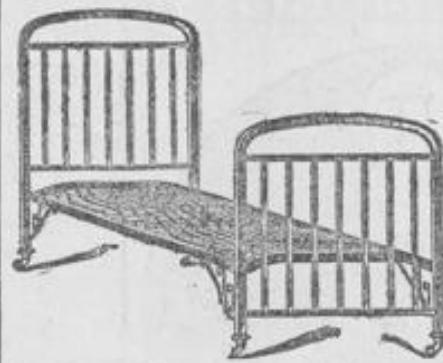
Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 773
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Zur Einmachzeit.

Prinzen-Essig,
Marktg. Kalb. Pat. Nr. 55604.
Alleiniger Fabrikant:
Martin Prinz, Schierstein im
Rheinland,
per Liter 25 und 30 Pf.,
in Korbbüchsen à 5-10 und
15 Liter Inhalt,
Garantie für Haltbarkeit und
Wohlbehagen. Besteht,
empfehlen

Friedrich Groll,
Goethestr. 13, Ecke Adolfsallee.
Telephon 505. 11104

Betten-Fabrik,



Holzbetten, lackiert, kompl. von Mk. 25.— an
Holtbetten, poliert, " " " 30.— "
Eisenbetten " " " 19.— "
Kinderbetten " " " 20.— "

Große Auswahl in
Holtbetten und Messingbetten.
Matratzen eigener Fabrikation.
Anerkannt beste und reellste Bezugsquelle.
Nur solideste Qualitäten.

Lieferant vieler Behörden, Anstalten und Vereine.
Diesjähr. Einrichtungen: Kurhaus, Gewerkschaftshaus, viele Hotels u. Anstalten. Spezialität: Brautbetten.
Ständiges Lager von ja. 200 Betten.

Mauergasse 8 u. 15.

Einziges Spezialgeschäft am Plage
in Betten und Matratzen.

Strohsäcke von Mk. 5.— an
Seegrasmatratzen 9.— "
Kindermatratzen 5.— "
Wollmatratzen 19.— "
Kopfmattressen 32.— "
Haarmattressen 36.— "
Patentrahmen 20.— "
Sprungrahmen 25.— "

Wiesbadener Möbel-Industrie,

Reichstraße 20, A. Bendel, Gneisenaustr. 25.

Fabrikation u. Lager moderner Herrenzimmer, Schlafzimmer, Speis-
zimmer und Salons einschließlich Küche, in allen Preislagen.
Übernahme kompletter Einrichtungen von Wohnräumen, Pensionaten,
Pillen und Hotels unter langjähriger Garantie.
Man verlange Prospekt. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.



Herkules-Rossmark-Einreibung

bestes Mittel gegen:
rheumatische-Nerven und Rückenmarkleiden etc.
Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses

Original-Plakat Apotheken u. Drogerien

Alleiniger Fabrikant: Arthur Schindler, Zwickau i. S.

Günstige Gelegenheit

zum Ankauf von
Kristall-, Porzellan- und Luxus-Waren

im Konkurse über den Nachlass
P. Oechsner, Inhaber der Firma Rud. Wolf,
Marktstrasse 22. F 241

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Günstiges Angebot in

Treppenhaus - Tapeten.

Infolge Einkaufs vieler Neuheiten, unterstelle ich mein derzeitiges Lager
einem Total-Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preis. 969

Hermann Stenzel

Schulgasse 6.

Verkauf zurückgesetzter Möbel!

G. Schupp macht, Fritz Mahr.
Gegr. 1871. Tannusstrasse 29. Telephon 151.

Lill's Weinstuben,

Spiegelgasse 5. Inhaber Hubert Lill. Telephon 511. Wiesbaden.

Heute Sonntag, den 2. August 1908:

Diner à Mk. 2.25, Diner à Mk. 1.75,
im Abonnement Mk. 1.10, im Abonnement Mk. 1.60.

Moulturle-Soup.	
Salm sc. Mousselin u. Kartoffeln	Salm sc. Mousselin u. Kartoffeln.
Gansbraten mit Kompott.	Lendenbraten garniert.
Annanas-Eis.	Gansbraten mit Kompott.
Souper à Mk. 1.25.	Eis.
Kalbsrücken mit Erbsen.	Souper à Mk. 1.75.
Rehrbraten mit Kompott.	Moulturle-Soup.
Annanas-Eis.	Soles frites sc. remoulade.
	Kalbsrücken mit Erbsen.
	Rehrbraten mit Kompott.
	Eis. 8969

Hotel Nonnenhof,

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstrasse.

Bekannt vorzügl. Diners und Soupers.

à Mk. 1.50, Mk. 2.— und höher (im Abonnement ermässigt).

Heute Sonntag v. 12-3 Uhr:

Menu à Mk. 1.50:

Krebs-Suppe od. Kraftbrühe Royale.
Zanderfilets i. Weisswein mit fr.
Steinpilzen.
Entrecôtes vom Rest m. neuen Bohnen
und Backkartoffeln.
Eis von frischen Himbeeren.
à Mk. 2.—, ausser Obigem:
Gänsebraten m. gemischt. Kompott
od. Salat.

Abends von 6 Uhr ab:

Krebs-Suppe, Krebs-Pastetchen.
Solokrebs in Weisswein, Rhein-Salm,
Irish Stew,
Sauerbraten mit Wiener Klößen,
Bayerische Nationalplatte,
Junge Gans,
Masthähnchen en Casserolle,
Tournedos Rossini etc. etc.

Ausgezeichnete Keller-Anlagen, daher stets gleichmässig temperirte und wohlgepflegte Biere. Süßige Ausschank- u. Flaschenweine.

Erstklassiges Künstler-Frühstücken-Konzert v. 11 1/2 Uhr, Abend-Konzert von 7 1/2 Uhr ab. 8971

Gegründet 1855.

Magdeburger

Gegründet 1855.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Alte Magdeburger.)

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.
Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.

Versicherungsbestand Ende 1907 ca. 284 Millionen Mark.
Summe der Aktiva ca. 91 Millionen Mark.

Bisher an Versicherte bezahlt ca. 83 Millionen Mark.

Vortrater für Wiesbaden: Generalagent Wilhelm, Moritzstrasse 4.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden

(Aktienkapital 54 Millionen Mark), 354

Friedrichstrasse 6. × Telephon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin,
Nürnberg, Fürth, Giessen u. Essen a/Ruhr.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 3. bis 9. August 1908.
(Änderungen vorbehalten.)

Militärmusik-Woche.

Täglich Mail-coach-Ausflüge ab Kurhaus:
Vormittags 10 1/2 Uhr: Neroberg, Griechische Kapelle (Besichtigung) und durch Wiesbaden (Preis 3 Mk.); nachmittags 3 1/2 Uhr in die Umgebung. Näheres durch Plakate im Kurhausportal. Preis 5 Mk. Sonntags 10 1/2 Uhr nach Bad Langenschwalbach und zurück. Preis: 6 Mk.

Montag, den 3. August.

11 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-Anlage.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr im Abonnement: **Militär-Konzert, Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff.** Leitung: Herr Kapellmeister **E. Gottschalk.**

Während der Konzerte:

Vorträge des Künstler-Waldhorn-Quartetts

der Herren **Höpfel, Kellner, Wider, Unger** und des Cornet à Piston-Virtuosen Herrn **L. Täubig**, Königliche Kammermusiker der Hofkapelle in Hannover.

Dienstag, den 4. August.

11 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-Anlage.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr im Abonnement: **Militär-Konzert, Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff.** Leitung: Herr Kapellmeister **Gottschalk.**

Das Abend-Konzert als **Richard Wagner-Abend.**

Mittwoch, den 5. August.

11 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-Anlage.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr im Abonnement:

Konzert der Kupferbergischen Hauskapelle aus Mainz

Leitung: Herr Kapellmeister **Max Geier.**

Bengalische Beleuchtung, Leuchtfantäne, Scheinwerfer.

Donnerstag, den 6. August.

11 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-Anlage.

12 Uhr: **Militär-Promenade-Konzert** an der Wilhelmstrasse

4 1/2 u. 8 1/2 Uhr: Im Abz. **Militär-Konzert, Kapelle d. Infanterie-Leib-Regiments Nr. 117.** Leitung: Herr Kapellmeister **Schleifer.**

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Mlle. NYDIA

die wissenschaftliche Sensation und das Rätsel der Gelehrten.

Programm: Mlle. Nydia im wachen Zustande, 1. Capriccioso brillante, Mendelssohn, 2. Concerto, Fielz, Mlle. Nydia im Traumzustande.

Die geehrten Besucher, die keine Musikstücke mitgebracht haben, werden höchst ersucht, ein Stück in den zirkulierenden Listen anzuzusichern. — Nydia, die mysteriöse Pianistin, spielt im hypnotischen Zustande und mit vollständig verbundenen Augen jedes zu der Vorstellung mitgebrachte Musikstück, Manuskripte eventuell mit den darin enthaltenen Fehlern. Man wird daher ganz besonders gebeten, möglichst unbekannte Musikstücke, am liebsten Manuskripte, mitzubringen.

1. Platz 1.—8. Reihe: 3 Mk., 2. Platz: 2 Mk.; Galerie, nicht nummeriert: 1 Mk. Kartenverkauf an der Tageskasse. Die Karten sind gleichberechtigt mit der Tageskarte.

Freitag, den 7. August.

11 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-Anlage.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr im Abonnement: **Militär-Konzert, Kapelle des II. Nassauischen Infanterie-Regiments No. 88,** unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Jung.**

Das Abend-Konzert als **Solisten- u. Fanfaren-Abend.**

Samstag, den 8. August.

11 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-Anlage.

Ab 4 1/2 Uhr nachmittags: **Gartenfest.**

4 1/2 und 8 1/2 Uhr: **Militär-Doppel-Konzert, Kapelle des Regiments von Gersdorff.** Leitung: Herr Kapellmeister **E. Gottschalk.** Kapelle des **Regiments Granien.** Leitung: Herr Kapellmeister **Heinrich.**

Ab 4 1/2 Uhr: **Auffahrten mit dem Fesselballon Wiesbaden.**

Passagierpreis 5 Mk. — Kartenlösung auf dem Konzertplatze.

Grosse Illumination, — Leuchtfantäne, — Scheinwerfer, Grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftstolilette (Herrn Frack oder dunkler Rock).

Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — Abonnementskarten berechtigen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags. — Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet. — Zu den Lesesälen und dem Muschel-saale berechtigen während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten; Eingang ab 2 1/2 Uhr; Türe rechts vom Hauptportale.

Bei ungewöhnlicher Witterung: 4 1/2 Uhr **Doppel-Konzert,** abends: **Konzert und grosser Ball.** — Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Sonntag, den 9. August.

11 1/2 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-Anlage.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr im Abonnement: **Militär-Doppel-Konzert.** Ab 4 1/2 Uhr: **Auffahrten mit dem Fesselballon „Wiesbaden“.** Passagierpreis: 5 Mk. — Kartenlösung auf dem Konzertplatze.

Während des Abend-Konzertes:

Scheinwerfer-Buntheleuchtung des Parkes und der grossen Fontäne, — Leuchtfantäne.

Nacht-Balloonfahrt mit Scheinwerfer-Buntheleuchtung des Ballons „Wiesbaden“

unter Mitnahme von Passagieren, Preis nach Vereinbarung.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden.

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Schützenverein. E. V.

Montag, den 3. August, wird je eine, von Mitgliedern gestiftete,

Ehrengabe

auf Feld- und Jagdstand ausgeschossen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Die Neu-Eröffnung meines Spezial-Magazins für Haus- u. Küchen-Einrichtungen

in meinem Hause

Langgasse 14, Ecke Schützenhoffstraße,

zeige hiermit ergebenst an.

Conrad Krell.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

K 130

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist
Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis.

919

Aronenburg.
Heute Sonntag, den 2. Aug. großes
Tanzfränzchen.
Es laden freundlich ein
Die Tanzschüler des Herrn
Tanzt. Hugo Edingshaus.
Eintritt frei.

Möbel und Einrichtungen konkurrenzlos billig.

- Polierte Spiegelschränke 70 Mk.
 - Verifos mit Spiegel 30 "
 - 2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "
 - Auszugsstische 19 "
 - Schreibtische 35 "
 - Kompl. Betten 65 "
 - 1-tür. Kleiderschränke . 15 "
 - 2-tür. Kleiderschränke . 26 "
 - Büfets 130 "
 - Pfeilerpiegel 24 "
 - Flurtoilette u. Waschtisch 15 "
- Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an. B 10796

Gelbe und dunkle Schlaf-immer mit Spiegelglas u. weißem Marmor von 275 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.
Eine Besichtigung überzeugt von der Realität des Angebots.
Günstige Einkaufsgelegenheit.
Spez.: Braut-Ausstattungen.
Möbellager
Blücherplatz 3u. 4
Inh.: Ign. Rosenkranz.

Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent F 327
W. Bickel, Langg. 20.
Dreibriemen.
Fabriklager. 778
Ph. Rich. Marx.
Mauritiusstraße 1. Fernsprecher 201.
Za. 100 Kellner-
Krad u. Geschw.-Anzüge, einzelne
Hosen u. Westen werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Müll.)

Nach Schluss der Saison
vom 3. bis 11. August
Grosser Räumungs-Verkauf.
Reste zu Blusen
Matinees, Kinderkleidern etc.
== fabelhaft billig. ==
R. Perrot Nachf.,
Elsässer Zengladen,
Kleine Burgstrasse 1.



Schutzmarke.

Reform-Flecht-Schuhe.
Ehe Sie verreisen, kaufen Sie sich ein Paar schöne, bequeme und eleg. **Reform-Flecht-Stiefel, -Schuhe oder -Sandalen.** Sie sind dann erst glücklich, wenn Sie bequeme Schuhe und keine Hühneraugen mehr haben. Großes Lager aller Arten Reform-Flecht-Schuhe, -Stiefel und -Sandalen. Vorrätig alle Größen von 17—46 in braun- und schwarz.
Ernst Dittrich, Friedrichstrasse 18, Reform-Haus.
Getränke — Nahrungsmittel — Kleider — Korsetts — Wäsche — Schuhe — Stoffe

Wiesbadener Depositenkasse
der
Deutschen Bank,
Jetzt Wilhelmstr. 18 (Ecke Friedrichstr.),
Neubau.
Fernsprecher 164. Fernsprecher 844.
Hauptsitz: Berlin.
Zweigniederlassungen:
Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg,
Leipzig, London, München, Nürnberg.
Kapital und Reserven: Mk. 301 Millionen.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
an allen Hauptplätzen der Erde. 8583
Stahlkammer,
Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener
Größen unter Mitverchluss der Mieter zu mässigen Preisen.

(1. Fortsetzung.)

Stella Virginia.

Von Leonore Kieffers-Deiters.

(Nachdruck verboten.)

Als Stella Virginias violettes Briefchen ankam, fühlte der biedere Herrmann ein seltsames Kribbeln: einerseits, ob die Schreiberin wirklich eine junge Dame war, andererseits ob sie, in seinem Falle, sich nicht einen Scherz mit ihm erlaubte. Denn diese Vereinerung der Liebe auf den bloßen Anblick hin kam selbst ihm etwas unwahrscheinlich vor. Aber als er den Brief ein paar Mal überlas, war ihm doch, als ob ihn jemand (auch im Nachhinein) krabbelte. Er verhielt sich behutsam die Tür, drehte den Schlüssel so, daß kein Dienerr (vor dem er durchs Schlüsselloch schauen konnte, und hing zum Überflusse noch sein Taschentuch darüber. Dann stellte er sich vor den Spiegel und fing an, sich genau zu betrachten. Was er da sah, war genau derselbe entsetzliche Mann, es heute nicht so schlimm zu sein. Gott ja, wenn die Taille auch etwas — etwas geräumiger war: er hatte ja einen eleganten Schneider und war doch Gottlieb recht schlank geblieben! Und wenn sein Mund auch ein wenig zu groß und sein Schnurrbart ein wenig zu klein war, ja selbst wenn man zugeben mußte, daß der Umfang seiner Nase wenig zu seinen sonstigen Proportionen paßte — seine Augen waren doch eigentlich sehr blau! Ja, geradezu strahlend blau waren sie!

Sie waren ja nicht groß, aber die prächtige blaue Bläue machte sie doch entschieden bemerkenswert. Doch er gut wie keine Bräune und weißliche Wangen hatte, das alles unterfügte nur die Farbe dieser Augen, in die, das alles er jetzt schon, ein Mädchen sich tatsächlich verlieben konnte. Überhaupt, warum sollte sich ein Mädchen denn nicht in ihn verlieben? Wo sie ihn nur gesehen haben mochte? Er war in letzter Zeit nicht aus S. herausgekommen und ihr Brief trug den Ortsstempel des benachbarten S. Ob sie öfter nach S. kam? Und gedankendoll ging er an den Kleiderkasten und überlegte, daß er dann den hellen Paletot nicht mehr tragen konnte. Der mochte ihn die, er hatte es dem Schneider ja gleich gesagt! Und wieder nahm er den violetten Brief zur Hand. Ob er nach S. fahren — oder besser, ob er ihr noch schreiben sollte?

Die Geschichte ging ihm bedenklich im Kopf herum. Und als er sich abends in sein Bett legte, das selbe Meiden, das beim Gingen von seinen Hausarbeiten so mißtrauisch beugte worden war, war ihm plötzlich, als ob aus dem kostbaren Rahmen ihm zu Häupten nicht wie sonst das Porträt seines hohen Vaters, des Papstes, sondern irgend ein reizendes Mädchenbild auf ihn herabblähte. Und die ganze Nacht träumte er von jungen Damen, die sich in ihn verliebt hatten, und die schüchtern von ihnen kniete vor ihm nieder und sagte: „Gott! Herrmann von Besselt, ich liebe Sie, denn Sie haben wunderbare blaue Augen.“

Das rührte ihn so, daß er sich am nächsten Morgen hinsetzte und einen Brief fabrizierte. Es waren darin alle galanten und zierlichen Redensarten verwendet, die Jobst von Besselt überhaupt zur Verfügung standen, und es war ohne Zweifel ein schönes und vielversprechendes Machwerk. Es veranlaßte Stella Virginia denn auch richtig, ihrer Mutter einen ganzen Satz voll Lügen aufzubinden und, nicht verächtlich und triumphierend nach S. zu fahren — denn erstens war das interessanter und zweitens auch sicherer, als die Sache in S. sich abspielen zu lassen.

— genau auf der ihm bezeichneten Stelle — und trat vor Aufregung von einem Fuß auf den andern, als der ihm angegebene Tag, natürlich mit einiger Verspätung, in die Halle einlief. Aber obwohl sich aus ihm Frauen und Mädchen jeden Standes und Alters entwielen: keine von allen machte irgendwelche Anstalten, auf ihn, Jobst von Besselt, zuzukommen, alle gingen sie ruhig oder geschäftig, zu nachdenklich immer dem Ausgang zu. Und langsam, aber mit quälender Granamkeit, beschlich ihn der Verdacht: „Du wirst düpiert! Es kommt überhaupt niemand! Man hat dich zum Narren gehalten!“

Indessen, Stella Virginia hatte sich ebenfalls eingefunden. Sie hielt sich nur im Schatten eines Pfeilers, in der aufgeregten Gasse, der sechsunddreißigjährige feurige Briefschreiber würde erscheinen, sobald er einmal erst dieses Postboten da seinen Platz geräumt haben würde, seinen Platz, an dem sie ihn doch erkennen mußte! Aber nachdem bereits fast der ganze Wahnsinn sich gelöst hatte und der Dämon wie ein Pfahl (oder besser gesagt wie ein Fass) stehen blieb, nun ängstlich und immer anglicher um sich blickend, dann werte ihr endlich die Erkenntnis, daß, das da, dieses Bierfass mit Beinen, könnte ihr Verlobter sein!

Diese Entdeckung war wirklich schon sehr — eine Enttäuschung, womöglich schlimmer als die erste. Stella Virginia war gereizt, seine unheimliche Sturheit als persönliche Beleidigung aufzufassen, sie war wütend, einfach wütend, aber sie konnte doch da nicht in alle Ewigkeit hinter dem Pfeiler stehen bleiben! Und er, blühte im ganzen Gesicht vor Verlegenheit, schob sich endlich schmerzhaft weiter, denn er bildete sich ein, daß das ganze Bahnpersonal bereits auf ihn aufmerksam würde.

Doch diese Bewegung auf den Ausgang zu brachte die Sache in Fluß. Fast instinktiv — denn, du lieber Gott, schließlich ist ein bißchen Stella Virginia aus dem feinen als gar feiner! — trat Stella Virginia aus dem feinen bergenden Schatten, und die beiden prallten fast aufeinander.

Er machte erstochen: „Oh!“ sie sagte: „Ach!“ in einem Tonfall, der ihn jeder weiteren Frage entließ. Und dann hatte Jobst von Besselt Gelegenheit, zu be-

mehr. Man kann sie jetzt öfters in einem modernen Seidenkleide sehen und in dem kleinen Geschäft, in dem sie logiert, läßt sie sich an einem kleinen Tische, von den übrigen Gästen absondert, ihre Maßregeln servieren. So hat das kurze Debüt in der Gesellschaft doch immerhin seine Früchte getragen und die allzu weite Sparfamkeit der vierfachen Millionärin ein wenig gemäßiget. Denn jetzt kann sie sich nicht mehr rühmen, mit ihren 36 Mark in der Woche auszukommen, sie ist doch auf den Geschmack von zu viel kleinen Annehmlichkeiten gekommen; aber mehr als 100 M. in der Woche gibt sie für sich und ihre Kammer unter keinen Umständen aus. Und dabei soll's bleiben.

Gemalte Gesichter. Aus Paris wird uns berichtet: Ein Theaterdirektor, dem es nicht entgangen war, daß eine Reihe seiner Schauspielerinnen zwar die Kunst der Toilette vollkommen beherrschten, allein die Kunst des Schminkens auf die Bedingungen der Bühne nur schlecht abzutönen wußten und des Guten dabei meist anviel taten, hat jetzt eine Reparatur eingeführt, die hauptsächlich das Nachhinein finden wird: er hat einen waghalsigen eingeworfen, einen Künstler, der den Damen bei der schwierigsten Aufgabe eines Kunstschminkens zur Seite stehen wird. Anfangs bestränkte er sich auf einige kleine Punkte und Aufschläge, die von den Bühnenschauspielerinnen mit feinstem Takt aufgenommen wurden. Aber jetzt hat er einen großen Versuch unternommen und alle Mitglieder des Theaters davon überzeugt, daß es unglaublich praktisch und wirksam ist, anstatt der kosmetischen Schminkerei das Gesicht mit einem Pinsel zu bemalen, wobei es viel leichter ist, keine ungewollten Abdrücke dem Kollegen anzuhaften. Die Versuche scheinen außerordentlich günstige Resultate ergeben zu haben, und so hat dieser „Inspektor des kosmetischen Dienstes“ auch außerhalb der Bühnen eine Zukunft: einige Gesellschaftsdamen haben seine Kunst, wie der „Oil Plas“ verrät, bereits in Anspruch genommen.

Humoristische Ede.

Servantgeschaffen. Dichter: „Was sehe ich? Ihr quäbige Prunkten Tochter hat mein Buch, das ich ihr beim letzten Jahr mitbrachte, noch nicht mal aufgeschüttelt!“ — Hausdame: „Sie dürften ihr das nicht abelnahmen, Herr Doktor, sie hat ein so geringes Verpändnis für ... Kaffee.“

Sittsam! „Einige Menschen benehmen sich zu dem, wenn sie verliebt sind.“ — B.: „Ja, und sehr viel mehr haben nicht einmal diesen Entschuldigungsgrund.“

Verstümmelt. (In einem alten Schlosse.) Gastellensfrau (zum Dienstmädchen): „Die Spinnweben da oben an der Decke können Sie ruhig mal wegsagen, Marie ... die sind nicht giftig!“

Eine teure Gattin. Kleiner Georg: „Vater, womit ist wohl der Vogel auf Mamas neuem Hut ausgekostet?“ Vater (verächtlich): „Dem Preise nach an urteilen, jedenfalls mit — Goldstaub.“ (Mittelmäßiges Biss.)

Bitter. „Ich verbiene mir jetzt mit der Feder mehr als früher.“ — „Da werden deine Romane wohl besser bejaht?“ — „Romane schreibt ich überhaupt nicht mehr, nur noch — Adressen.“ (Pearson's Weckst.)

Dreuzer Bannsch. Mutter (zu ihrem Sohn): „Wenn ich nur wüßte, was ich mit dir anfangen soll!“ — „Aber Bannsch (der neben ihr sitzt): „Darf ich für Sie das Fenster öffnen, Madam?“ (Zit-Biss.)

Aus der Schule. Lehrer: „Wer hat also die Kamele getränkt dort am Brunnen?“ Schüler: „Das war die Kamele, die im Brunnen.“

Abermenschen im Breiten. „Natur ist schlüssig.“

Doch konnte das Vergnügen nicht lange. Denn alsbald kam die Tante herbei und stand mit einem Gesicht vor ihnen, auf dem sich Born und Bewunderung mischten. Von ihren freudigen Blicken betroffen, stammelten Kurt und Wimi, der Vogel sei allerdings wieder sehr ungesund, aber die Tante sagte nur: „So?“ Dann ging sie ins Nebenzimmer, hieß das Bauer hervor und legte dem bekrännten Brautpaar, das der Vogel tot und ausgekostet war. Da er sich unverbesserlich zeigte, hatte sie ihn eigenlich verschont wollen, aber aus Furcht, durch seine schlechten Gewohnheiten vielleicht gar selbst in schlechten Ruf zu kommen, hatte sie ihn schließlich durch Gift birtücheln und ihn dann zum Lohn für seine sonstigen, besseren Eigenschaften als sein eigenes Denkmal auskosten lassen.

Vergeblich beteuerte Kurt, er habe nur Spaß gemacht und nur so getan, um dem toten Fabel gewissermaßen eine Erinnerungsfelder zu veranlassen. Die Tante akzeptierte es ihm nicht, und es ist sehr fraglich, ob es Kurt und Wimi durch recht tadelloser Verhalten gelingen wird, sich das gefürchtete Postwesen der Erbante von neuem zu erwerben.

Rechtlich haben sie ihr einen neuen Papagei geschenkt. Die Tante hat ihn zwar angenommen, aber ihn nach sich neben sich gestellt, so daß eine Käufung selber ausgeschlossen ist.

Bunte Welt.

Wie Fräulein Dalkores ihre Drankzeit verbringt. Am 10. August soll in der Rabelmeckre in Paris die Trauung der Tochter Dalkores mit dessen Sekretär Ganes stattfinden. Ganes mußte den Prosumenten während dessen Reise an die heiligen Höfe begleiten, hat aber seine Braut durchaus nicht vergessen. Diese erhält täglich von einem großen Blumengeschäft in der Rue Royale ein großes Büfett köstlicher Blumen, an das die Wirtin Karte Herrn Ganes beschriftet ist. Jedes dieser Büfets kostet 100 Franc und das Blumengeschäft hat den Auftrag, diese täglich bis zur Hochzeit zu liefern. Fräulein Dalkores und deren Mutter bemühen die Gelegenheit der Abwesenheit des Prosumenten, um ihre ganze Aufmerksamkeit der Verwollständigung des Braut-Trouffens zu widmen. Die Ausparatung des Fräuleins Dalkores wird sehr einfach, aber um so reichhaltiger sein. Im übrigen wird Präsident Dalkores wohlformierten Verhandlungen anfolge nicht nach Paris zurückkehren, ohne unter seinem Gepäck recht wertvolle Geschenke zu haben, die seiner Tochter von den Courtesanen, die er besuchte, geschenkt worden sind.

Ein weißlicher Dingenes. Aus New York wird berichtet: Betty Green, die reichste Frau Amerikas, die sechsunddreißigjährige, die vor kurzem die New Yorker in Erstaunen versetzte, weil sie ihre arme Wohnnung in ihrer alten Sparstube und bescheidenen Lebensführung zurückgelassen hat, ist jetzt sehr reich über die Geldverschwendung im gesellschaftlichen Leben. In einem der bekanntesten Hotels, im Plaza-Hotel, hatte sie sich einiges mieter zusammen mit ihrer Tochter Sylvia. „Aber es war wirklich zu teuer“, äußert sie sich nicht ohne eine gewisse Erwiderung über das unnützlich verendete Geld, „und was noch viel schlimmer ist: alles das für eine Illusion. Warum soll ich den ganzen Tag über in Gesellschaftskette herumlaufen? Für Betty Green selbst haben die Sofaken immer noch gut genug.“ In ihrem früheren Welt, Ausgaben in der Woche; im Plaza-Hotel hat sie nicht weniger als rund 2000 M. für die Woche aufgeben müssen. Aber so entrüstet sie auch im allgemeinen über das fahibonable Leben der New Yorker ist, manche Einzelheiten scheinen es ihr doch angetan zu haben, und ganz so einfach wie vor dem lebt sie nun in Hoboken doch nicht

Grat und Berlin bei S. Schattensberg'schem Verlagsvertrieb in Wiesbaden.

banern, daß er seinen ganzen Vorrat an angenehmen Nahrungsmitteln an den einen Brief herpfeffert hatte, denn es war ihm durchaus nicht klar, was er nun weiter in dieser Angelegenheit sagen sollte. Er bot also der Dame mit der Frage eines jungen Grafen den Herrn und führte sie einzuweisen stumm, aber galant lächelnd zu dem wartenden Mann. Und während er es wagte, ihren Mann ganz hart an sich zu drücken, dachte er beinahe: Was sagt man denn nun? Was sagt ich ihr denn nun?

„Über was denn sie sprach, in den Tagen hüpfte, fiel ihm — Gott sei Lob und Dank — irgend eine Stelle aus einem Roman ein, die geradezu wunderbar war. Er sagte sie im Geiste immer vor sich hin, während er hinterher in das Gesicht flüchtete, das sich äugend und schmerzhaft zur Seite neigte. Und als er glücklich ihr gegenüber insah, war und die Sprache ansetzen, ergriff er ihre heiligschweigende Hand und sagte schnell, um es nicht wieder zu verlieren: „Sie danke ich Ihnen, mein Herrlein, daß Sie den Platz Ihrer Liebe begeben!“

„Schmerzhaft: Was war es, wenn man ihn so das sagen sah! Über er hätte das entsetzliche besser nicht gesagt. „Schneller, weil es überhaupt etwas läppisch war — denn er hätte sonst eben eine andere Sapphirstadt gesucht — als weil er sich gar nicht klar machte, was er sich selbst damit antat und weshalb fürchterliche Vorstellungen das haben sollte, dieses Wort: den Platz seiner Liebe haben!“ — Es hatte Konsequenzen, die —

Über ich will nicht vorgeraten, denn einfaches Admire er ja noch nichts von Konventionen. Einmalen war er nur froh und vergnügt, daß man ihn tatsächlich nicht zum besten gehabt, sondern daß da eine wirkliche junge Dame war, die ihn begehrt hatte. So trotz sie vergnügt war er, daß er Stella Strigina etwas übertriebene Schamhaftigkeit ganz überließ, ebenso, daß sie ihrer Schönheit ein Klein wenig nachgab, und eben so, daß sie über die beiden Reden etwas hinaus war. Er sah nur, daß sie keinesfalls zu jeder beliebigen Skandalgeschwindigkeit gehörte, er wagte, daß sie sich in ihn verliebt hatte, und er fand sie infolge dessen durchaus nicht zu überlegen beunruhigt war, während Stella Strigina sehr bald, daß das ein leicht zu handhabender Herrscher sein würde. Das und die funfzig Bemerkung über den Platz ihrer Liebe ließ ihn ihr entsetzlichen etwas ertäglicher erscheinen. Außerdem hätte er sich erhebt seine Semt und Unterwürfigkeit ihr Selbsteigenschaft, das hoch durch den vorhergehenden mitleidigen Roman und die vielen, vielen vergeblichen Schlägen noch etwas gesunken war, damit, daß sie noch an diesem ersten Abend eine absolut dominante Stellung errang und ihn wirklich in Erfahrung brachte über die Wahrheit, die zu machen sie anfangs nicht ganz gewohnt war. Er hatte sie — nach einer längeren Beobachtung, die von seiner Seite entsetzlichen reichlich an Stellen und Zeugnissen wie an Sorten gesehen war — in das elegante Hotel der Stadt gebracht, und während sie hier mit bewundernswert gleichgültiger Würde die kostbarsten Feinen Redereien verwechselte, trat er sich mit einem glänzenden Blick nach dem anderen Platz an zu der großen Frage, die er schon die ganze Zeit in sich herumwälzte: Wo und wann sie sich eigentlich so in ihn verliebt hätte?

„Sie ihrerseits hingegen kam allmählich tatsächlich in Erinnerung. Denn in Wirklichkeit gehörte ja noch ein sehr angenehmes Gespräch nach Kommerz und Honorar zu ihren täglichen Lebensgewohnheiten, und sie fand, daß man für diese Art der Lebensführung schon einiges in Kauf nehmen könnte. Und während das Erlaubnis fing sie an, ihn auszuholen über seine Lebensweise, seine Wohnung, die Art seiner Stellung dem Kräfte gegenüber und tausend andere Dinge, die er, ihrer gewöhnlichen Sprechweise folgend, allerdings alle ein wenig glänzender hinstellte als sie wirklich waren, und

als er es nun endlich, ungefähre beim zwanzigsten, nicht mehr aushalten konnte und seine große Frage herbeiführte, fand er sie ganz gerührt. „Sie ahnen schon mit dem Auge und sagten gütlich: „Wo pflegen Sie Ihren Kaffee zu trinken, Herr Baron?“

„Am Café Major, auf der Breitenstraße“, sagte er arglos.

„Gut — eben vor dem Café Major war es. Sie sind ganz gerührt mit meiner Fremden höher (beimütlich war es dieselbe, die zu bejahren Stella Strigina heute noch so gefahren war) und Sie bogen zum Café ein. Ich komme es nicht lassen, ich habe mich gleich erkundigt, wer Sie wären.“

„Engel!“ sagte Sothi fast, mit feststehenden Augen. „Und nun sagen Sie mir noch eines: Was hat Ihnen denn so an mir gefallen? Ich weiß, Sie erwidern mir, ich bin gerade kein Baron.“

Diese Frage durfte nicht kommen. „Sie letzte Stella Strigina wirklich in Betrügnis. „Dah!“ machte sie bedeutung und sah ihn bezaubernd an (was an ihm war nun eigentlich nicht so ganz schmeichlich?) „der Stuss — . . . zwischen Sie . . . der Ausdruck . . . und . . . (schließlich kam ihr ein rechtlicher Rücksicht) und dann . . . dann haben Sie auch so schöne blaue Augen!“

„Seine Augen! Seine schönen blauen Augen!“ Er hatte es so gewohnt, Sothi von Spiel stochte über sein ganzes fettes schmeichliches Gesicht. Er stellte ihre beiden Gläser, beugte sich weit über den Tisch, um ihr tief in die Augen zu sehen, und sagte leise und ordentlich feierlich: „O Stella Strigina!“

Bei der Hinflucht zum Bahnhof sahen sie nicht mehr einander gegenüber, sondern nebeneinander, obwohl das räumliche Schweben war, deren Sothi hingegen mit der garten Erwählung eines neuen und originellen Stils von irgend einer gewissen kleinsten Güte begab. Und wenn Stella Strigina beiseite kam und offener geworden war, so hatte dies wohl tatsächlich einen zwar alltäglichen, aber durchaus befruchtenden Einfluß finden können. Denn Sothi, begerter von Sothi, Siebe und geschmeichelter Eitelkeit, hätte an diesem Abend alles verprochen, was man von ihm verlangt hätte — auch, dieser Frau eine gewisse Frage vorzutragen, auch, Stella Strigina, dieses Mädchen, das sich in seine einschüchternden Augen verliebt hatte, zu heiraten.

Über — Stella Strigina ihrerseits hätte ihn dann barriere aufrufen müssen, daß sie durchaus nicht die herbeizulebende Mädchenprinzessin war, die sie machte, sondern nur die Tochter einer Beamtenfamilie in bescheidenen Verhältnissen, die im dritten Stod wohnte und sehr häufig von Sothi besuchte, weil Stella Strigina selbst eine solche Strömung trug und begehrte, — auch hatte sie eine bestimmte Meinung, daß man an eine Frau nicht selbsteingeweihte Goups, Kommerz und Rabiat legt. Und Sothi von Sothi ohne diese ganzen Abenteuer — das schien selbst Stella Strigina nicht so außerordentlich begehrenswert, ganz abgesehen davon, daß sie sich ja überhaupt von der Ehe — wenigstens einstweilen — zu emanzipieren gedachte.

So beschloß sie denn, einzuweichen bei dem „Platz ihrer Liebe“ zu bleiben und beglückte ihn mit dem Besprechen, wieder zu kommen. „Sie, das Mädchen aus der Brenne“. Und zwar in seine Wohnung. Denn sie wollte für ihr Leben gern mal eine Sonntagsgesellschaft sein. Und dann wollten sie da ein umgehörtes Feines Souper haben. (Gottseufzer folgt.)



Esefrucht

Seit unserm Gott, das mit Macht Die Scholle prüft, bei mir erflammen, Hab' ich denn noch Bedenkenssel, lacht, Drauf' an der Bedenkenssel flammen. Prima Grund von Schwedisch-Carolats.

Papageien-Nisse.

(Gedacht werden)

Gumoreste von Rudolf Strickberg-Gura. Bricht sich sein und verlost sein, sind zwei ganz verschiedene Dinge. Sei nur und gmi aber trotzdem ankommen. Sie waren sowohl ein Strauchhaar, als auch hatten sie sich zum Stücken gern. Infolgedessen hätten sie sich, so oft sich irgend eine Seltsamkeit dazu hol, und haben viel Vergnügen daran.

Welch halten sie nur sehr wenig, und in dem Moment, daß sie nicht allein nicht glücklich macht, predigen sie, den Reichthum zu jucken zu erlangen. Nur der Leistung dieses Zieles begehrt sie nur nicht mit der alten abgenutzten Pfeffermühle, daß er für seine Pfeffermühle arbeiten wolle, bis ihm das Gut unter den Krägeln hervorpralle, sondern er schlingt ihr auch vor, einen Beitrag bei Tante Malchen zu machen, denn das war die Erbante.

„Sie mochte draußen im Stillenweiser und war eine alte Jungfer von großer Gütigkeit, wie denn Eitelkeit überhaupt das beste Mittel ist, um eine alte Jungfer zu werden. Trotz ihres hohen Alters war ihre Tugendhaftigkeit immer noch sehr groß, und ihr Gedächtnis auch, weil sie nicht beiseite sehr sorgfältig umging. Was das während ihr letzten Lebens mochte, war sie eigentlich ein ganz klein wenig empört, daß sie nicht in Begleitung einer Dame thronen konnte. Kurt aber erlarte, daß er hätte furchen müssen, sie zu beschützen, wenn er in ihr eheliches Haus eine Tugendwächterin für sich und seine Frau mitgebracht hätte. Da war Tante Malchen wieder versorgt und hatte nicht mehr daran, die jungen Leute wegen altem freier Eitelkeit zu erben, sondern lud sie für nächsten Sonntag zum Mittagessen ein.“

„Rathlos kam er wieder ohne Tugendwächterin, und die gute Tante sah ihr nachlässig, selbst das Wort der Tugendwächterin auszuholen. Während des Essens mußten Kurt und gmi an einer sehr breiten Tafel einander gegenüber sitzen, so daß sie sich nicht an nahe kommen konnten, und Tante Malchen sah an der Schwand, daß der Tafel zwischen ihnen und Abernachie mit freundlicher Strenge sogar den Sothi ihrer Seite. So verteilte denn das Essen in aufrechtenstehender Tafellosigkeit.“

„Nach Tische freilich wurde Tante Malchen das Gespräch. Es war ihre Gewohnheit im Gespräch selbst, nachdem dieses gelistet worden war, und nachdem sie das Können der Tafel abernachte hatte, auf dem bequemsten Stuhl ein halbes Stündchen der Ruhe zu pflegen. Die gute Tante aber schien ihr an gebietet, die Gänge nach Tische in den Salon zu führen. „Sticht ohne Bewußtseinsfrage hat sie sich unter diesen Umständen entschlossen, die jungen Leute währenddessen dieser halben Stunde ohne unmittelbare Aufsicht zu lassen.“

„Die ließ die Thür vom Esszimmer nach dem Salon offen, schaute auch die vom Salon in das nächste Zimmer führende Thür und war nun überzeugt, daß das Giebelstiegen in einer sehr ungeschickten Lage und in unmittelbarer Nachbarschaft der schlammigen Tante nicht den Platz an irgend welchem unangenehmen Platzagen finden würde. „Nur wenn übergab sie den beiden mehrere unangenehme Stunden mit dem Klaffen, sich dieselben aufzuerstern an betrachten.“

„Gehören sießen Gurt und gmi ihre Fragen über die Photographien aliten und berührten sich nur zweiweilen ganz vorfichtig mit den Gängestiegen. „Gleichgültig gorteten sie auf. „Was dem Giebelstiegen erlöste das gütliche Giebelstiegen einer solchen gelassen und recht langsam und vorfichtig geschickten Str, und gleich darauf drang deutlich und wiederholt ein „Pf, pf“ geräusch.“

„Erkannt blickten sie einander an.“

„Was das uns?“ fragte gmi vernunndert.

„Was ist wohl nicht anzuwenden.“

„Geh aber kam es noch stiller. Es wurden letzte Augen sichtbar, die immer schneller und bestiger aufeinander folgten, und schließlich geföhren schmeichliche Gew-

rückte von einer Unmöglichkeit, wie sie die Grundzustände seit des Papageis bei meinem Abreise, und von einer Redensweise, wie sie durch die niedrigere soziale Drucker-Schwere gar nicht widerzulegen ist. „Papageien wurden im besten Mischungsstadium, wie „Papageien“, „Schwaben“, „Schwaben“, ausgedrückt.“

Die Reichen durften nicht mehr daran ansetzen, daß im Esszimmer eine Sorte von herrlichen Pfeffermühlengemischungen angesetzt wurde, die noch den stützenden Pfeffermühlengemischen Tante Malchen's eigenlich unangenehm war. Es wurde offenbar ganz ungenügend getrunken. Während sie selbst versuchte waren, sich in schmerzlicher Gemüthsantheit Photographien an betrachten, legte sie sichtbar so prübe Tante im Esszimmer nicht vor den freiesten Gängestiegen an. Es war empörend!

„Sich hat?“ meinte gmi erregt, „eine Tante sollte sich schämen! Wenn sie auch schmal erbärmlich ist, so braucht sie deshalb doch nicht . . . gmi! Golt! alle Person! Sticht einmal verlost ist sie!“

„In diesem Augenblick aber trat Tante Malchen selbst vornehmlich ins Zimmer und sah mit erhobener Stimme auf das ungeschickliche Benehmen! „Dann sollten sie selbst also an den verbotenen Pfeffermühlengemischen unbestimmt an sein, und Kurt und gmi mußten gewarnt sein, ihre Tante's Vorwürfe für die Klippe hören zu müssen, die doch auch auf ihren Stiegen nicht entstanden waren. „Sie waren im Begriffe, der empörenden Tante etwas zu antworten, als sie bemerkte, haben aber sofort ein, daß das überflüssig war, denn Tante führte, ein kleines Ständchen in der erhobenen Stellung, in das nächste Zimmer, und aus einem plötzlich erscheinenden mitleidigen Gesicht ließ sich schließen, daß da draußen ein Unheiliger keine verheerende Strafung empfangt.“

„In der Tat fehlte Tante Malchen bald darauf mit einem grünen und roten Papagei an, den sie auf dem Schreibtisch trug. Die entsetzliche sah vor ihren Augen, die dieser Salonschwarz hervorgebracht habe, und erlarte dann, daß an dieser Thier des Papageis ihr Unbehagen nicht sei, das ohne ihr Vorwissen ein paar mal den Reif des Unteroffiziers empfangen habe. „Eitelungsverständlich habe sie das schamlose Mädchen sofort entschlossen, und wenn der Papagei sein unmerkliches Spiel nicht bald abläge, so werde sie ihn ebenfalls aus dem Hause tun müssen.“

„Dann trug die den grünen Papagei wieder hinaus, vermaßte ihn noch einmal erfrischt und setzte dann in ihr Zimmer zurück, um die unterirdische Spritlagensche fortzuführen.“

„Kurt und gmi gingen dann in den Salon an die offene Thür des Esszimmers, sahen dort den Papagei ruhig in seinem Käfig sitzen, empfanden plötzlich eine merkwürdige Vertrauensart gegen den geflügelten Anstaltator und waren, ohne ein Wort miteinander zu wechseln, ganz einverstanden über das, was jetzt an ihm sei. „Ramm hatten sie wieder bei den Photographien etwas gelassen, als sie die vor lange zurückgekehrten Sothi traten über Klippe freier Gänge stiegen, und nun Klängen die ehlenswürdig nicht minder wirksam durch die Luft, als vorher die nachgehenden des Papageis.“

„Infolgedessen schloß Tante Malchen beim Kaffeetrinken noch einmal sehr nachdrücklich auf den stützenden Sothi, und nur durch die herabige Gänge des Straupers ließ sie sich bestimmen, noch ein paar Tage Geduld zu haben und abzuwarten, ob der Säuber sich vielleicht bessern werde.“

„Weim Mischel lud Tante Malchen die beiden abermals zum Mittagessen für den nächsten Sonntag ein, und als das Mädchen wieder erlöste, stellte sie mit, daß der Sothi nun endlich sich gewonnen sei und keine solche ungeschickliche Störung mehr verfahren werde. Kurt und gmi überlegten sich, daß er in folgender Woche auf seinem Stiegen im Salon sah, Isidoren ihm im stillen schon zuvor Absicht für das, was sie ihm wieder in die Schuhe an schoben im Angriff waren, und so wie sie wieder beim Photographieren saßen, gaben sie sich wieder thätigst dem Versuchen des Klaffens hin.“

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Eine tüchtige Buchhalterin mit guten Zeugnissen findet Engagement per 1. Oktober bei
3. Kirch Söhne,
Langgasse 31.

Eine Pariser Broderie sucht für hiesiges Kontor für leichte Kontorarbeit (4 Stunden) und für kleine Reisen ein nicht zu junges redigierendes Fräulein. Gehalt ca. 80 Mk. pro Monat. Auskunft gibt Fräul. A. Schmidt, Nudelsheimerstr. 22.1.
Suche zum sofortigen Eintritt ein jüngeres Fräulein, w. schon im Geschäft u. Bureau tätig war, u. sich ev. weiter ausbild. will. Selbstgef. Off. u. Ang. des Sal. u. B. S. 100 postlagernd Schützenhofstraße.

Ein jüngeres Fräulein f. Geschäft u. Bureau, welches sich weiter ausbilden will, sofort gesucht. Selbstgef. Off. u. Ang. des Sal. u. B. S. 1005 postl. Schützenhofstraße.

Gewerbliches Personal.

Tücht. erste Köch., die eleg. garn. l., sucht Klein, Launusstraße 13.

Tüchtige selbst. erste Näherin, in d. Stell. sucht Klein, Launusstr. 13.
Wegen Urlaub m. Näherin suche ich z. 15. August od. 1. Sept. feinst. Näherin, Gutsab-Frentagstr. 3.
Näherin gesucht in Privatvilla.
Näh. Launusstraße 25, Seitenb. 2.
Stübe gesucht, welche perfekt koch. kann. W. H. Helene.

Ordentliches Alleinmädchen, kinderlieb, für kleinen bes. Haush. gef. Näh. Seidenstr. 28, 1 St.

Tüchtiges Alleinmädchen f. Geschäft, gesucht. Vorzugl. Mont. ab. 8 u. 5 Uhr. E. H. B. 11390

Tüchtiges Alleinmädchen, mit nur prim. Zeugnissen für einen Haushalt von 2 Personen, gr. Wohn., per 1. September 1908 gesucht. Vorzugl. per mittags v. 10-12 Uhr. Dellmundstraße 33, 1. B11280

S. Kaffee u. 16. Köch., b. Haus-, Alleinmädch., b. h. Lohn. Fr. E. Lang, Stellen-Vermittlerin, Marktstr. 52.

Junges braves Mädchen für leichte Hausarbeit tagsüber gesucht. Salathausstraße 18.

Alleinmädchen zu einz. Dame sofort gesucht. Nikolastr. 17, B. r.

Sum 1. August tüchtiges solides Alleinmädchen, das kochen l., hierher gesucht. Post. Post. Rhein-Hotel, Sim. 49, vorm. 9-12.

Ein nicht zu jung. tücht. Mädchen, w. etw. v. Kochen verst., gef. Bismarckring 11, 1 r., E. H. B. 11248

Ein jg. Mädchen für 2 St. vorm. gesucht. Albrechtstraße 16, 2. Stod.

Ordl. jg. Mädchen, kinderlieb, f. Küche u. Hausarbeit auf gleich od. 15. August gesucht. Adelheidstraße 18.

30. Mädchen für Hausarbeit und Ausgänge tagsüber gesucht. Fischer, Wilhelmstraße 52.

Ein tüchtiges sauberes Mädchen gesucht. Neugasse 24, Laden.

Dienstmädchen per sofort gesucht. Weinstraße Webergasse 23, 1.

Dienstmädchen f. H. Haushalt, das möglichst etwas Köche versteht, zum Alleinmädchen auf gleich od. 15. August gesucht. Kaiser Friedrich-Ring 68, 1 Stiege.

Besseres Mädchen oder einfache Stübe, w. perfekt koch. kann u. Hausarb. übernimmt, zum 15. August od. früher von kinderlosem Ehepaar gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unt. N. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, in jeder Hausarbeit erfahren, mit nur guten Zeugn. z. 15. August gef. Kaiser-Friedrich-Ring 54, Post.

30. saub. williges Mädchen f. Küche u. Hausarbeit bei guter Behandl. u. mäß. Lohn gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 22, Parterre links.

Näherinmädchen gesucht. Hotel Bellevue.

Brav. tücht. Hausmädch. gesucht für Pension. Geisbergstraße 8.

Junges braves Mädchen für tagsüber gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen in bürg. Haush. gesucht. Bleichstraße 12, 1 rechts.

Einfaches Näherinmädchen zu 2 Kindern (2 u. 6jährig) per 15. August gesucht. Anfragen unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Verlässliches Näherinmädchen sucht Fr. Grner, Neugasse 14.

Monatsfrau gesucht. Wielandstraße 2, Parterre. B11629

Saubere Monatsfrau v. 8-10 Uhr gesucht, in der Nähe der Nudelsheimerstraße. Näh. Friedrichstraße 36, Vorderhaus 3. Stiege.

Monatsstelle frei. 3 Stb. morgens. Kleiststr. 3, 2. Hs. Vorzustellen morg. bis 10 Uhr.

Monatsfrau gesucht. Webergasse 44, 1. Stod.

Monatsmädchen f. alle Hausarb. in kleinen Haushalt gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 43, 2 rechts.

Monatsmädchen, sehr sauber, tägl. 8-9 Uhr gef. Weid. nur der in der Nähe Wohnend. Langgasse 45, 1.

Angehende Näherin gesucht. Weidstraße 20, Hinterhaus.

Ein Näherinmädchen gesucht. Clarenthalerstraße 18, 2. Stod. Tücht. Näherin findet Jahresst. Clarenthalerstraße 3. B11023

Freundl. Mädchen v. 14-16 J. für Ausgänge u. leichte Arbeit gef. Konditorei B. Berger, Barenstr. 2.

Lausmädchen per sofort gesucht. Gustab Victor, Kleine Burgstraße 7.

Lausmädchen, möglichst nicht unter 15 Jahren, für den ganzen Tag sucht Konfit.-Geschäft Steffelbauer, Webergasse 23.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tücht. selbst. Schreiner (Bankarb.) w. nach Rechenung arbeiten l. gef. Dohheimerstraße 82. B11064

Tücht. Handwerker od. Hauswerker f. l. best. Artikel bei gut. Verdienst gef. Weber, Böhmerstr. 14, B. r. B11391

Für Schuhmacher 2 Sitzplätze frei. Wälderstraße 23. B11353

Koch u. Kellerlehrlinge in gr. Anzahl gesucht. Webergasse 15. Georg Schmitz, Stellenvermittler.

Ein junger Hausburche wird gesucht. Vuremburgstraße 7, Lad.

Ein tüchtiger Hausburche gesucht. Webergasse 38.

Tüchtiger Kohlenfuhrmann per 8. August gesucht. Stellung bef. sich am Bahnhof Dohheim. Kohlenhandlung Gies, Luisenstraße 24.

Ein tüchtiger Fuhrknecht gesucht. Adlerstraße 15.

Zuverläss. Fuhrknecht ist gef. Diederichsen, Wegner, Untersteinaustr.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein, 18 Jahre, von auserb., sucht d. St. als Verk. in Delikat.- od. Konfit.-Gesch. Off. u. N. 178 an Tagbl.-Verlag. B11631

Anfangsstelle auf Kontor suche für m. Tochter, 16 J., höhere Mädchenschule besucht, Sächsisches Stenographie- und Schreibm., mit dopp. u. amerik. Buchführung vertr. Off. u. N. 179 Tagbl.-Verl. B11158

Geschäftsdame, z. St. Filialleiterin, sucht sich zum 1. Okt. zu veränd. Pr. Referenzen. Bevorzugt Leitung chem. Fabrice. Off. u. N. 463 an den Tagbl.-Verl.

Geschäftsdame, perfekt in Buchführung, hier Filialleiterin, sucht ab 1. Oktober dauernd schriftl. Beschäftig. ins Haus. Off. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein, in allen faun. Fächern bew., stenographiefund., f. p. sof. Et. a. Bur. Off. u. N. 464 an den Tagbl.-Verl.

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Gebild. Fräulein, Norddeutsche, ev., engl. u. frz. Sprach., ärztl. gepr. Krankenpflegerin im Haush. ev. f. pass. Stelle als Pflegerin, Heilbegl., Hausd. od. Hauswäscherin in Sanat. od. Klinik. Off. u. N. 463, 15 a, 2 rechts, Wiesbaden, erbeten.

Grillkaffee Schneiderei, w. ins Haus geht, sucht Kundenschaft in kleineren Häusern, übernimmt auch Reparaturen f. Herrsch. in Hotel. Friedrichstraße 48, rechter Eib. 1 r.

Heiligens Frau sucht Beschäftigung im Ausb. v. Weid. u. Wäsche, halbe oder ganze Tage, a. Nachm., Bepl. v. Krank. Off. u. N. 102 an Haasenstein & Hoeler, Langgasse 26.

Herrschäftsdame sucht sofort Stelle. Offerten an Anna Krumme, postlagernd Wiesbaden.

Tüchtiges Fräulein sucht Wäsche- oder Sechierstelle. Off. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Ein. Fräul. sucht sofort Stelle b. einer Dame od. z. Kind. Off. an E. H. B. 11390, postlag. Wiesbaden.

Besseres Mädchen sucht Stellung als Stübe bei kinderloser Herrschäft od. zur Führung des Haushaltes bei einigem Herrn. Näh. Weidstraße 16, Eib. 2, vorm. 11-12, nachm. 6-7.

Gewandtes fleißiges Mädchen, 20 J. alt, mit Köchen- und Hausarbeit vertr., sucht Stelle in einem Solonathwarengeschäft, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich als Verkäuferin auszubilden. Off. u. N. 173 Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 20, B11158

Tücht. Alleinmädch. sucht Stell. in kleinerem Haushalt. Näheres Weidstraße 23, 3 St. links.

Besseres gut empfohl. Mädchen sucht Morgenst. v. 7-2 Uhr in bes. Bes. Säger, Dohheimerstr. 114, 3.

Tüchtige Näherin sucht Privatbundschaft. Herderstraße 1, Vorderhaus Mansarde rechts. Trost, Frau Just. Waid, u. Bucharbeit. Nudelsheimerstraße 12, Wb. Dach.

Frau sucht Arbeit (Wäsche). Seidenstraße 26, Wb. Dach. B11619

Borz. gut empfohl. Frau f. noch einige Stund. i. Wäschen. Off. u. N. 173 an d. Tagbl.-Verl. B11317

Saub. fleiß. Mädchen f. Monatsst. geht a. Ab. mitt. Wäckerstr. 36, 1 r.

Monatsmädchen sucht Beschäft. tagsüber. Zu sprechen von 1 bis nachm. 5 Uhr. Karlsruherstr. 40, 8. St.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kaufm. geb. Mann, 27 J. alt, mit all. Kontorarb., sow. Maschinen-schreiben, Lohnwesen u. Fabr. aröß. Registreur vertr., sucht p. l. 10. feite Stellung. Gefl. Offerten u. N. 461 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vertrauensstellung sucht gewissend. Kaufmann, Mitte 80er. Off. u. N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Offert. u. N. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Jünger verheirateter Mann sucht Stellung als Kassierer od. sonst irgend welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Offerten u. N. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Wassführer m. gut. Zeugn. sucht Beschäftigung. Off. u. N. B. Hauptpostlag. 6924

Tücht. Maurerparlier, erf. in all. vorl. prakt. Bauarb., sow. Ausm., dopp. Buchf., Korresp. u. f. Schönr., f. gest. a. la San. Vertr.-St. Off. u. N. 50 postl. Bismarckstr. B11370

Hausdiener, 25 Jahre alt, sucht per 15. Sept. Stell. zur Bedien. eines französischen Herrn. Offert. u. N. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinenführer, in allen Solzbeard-Wäsch. erf., sucht Besch. W. H. B. 11390, Marktstr. 32.

Für Schuhmachereifer. Sohlen u. Pied, sowie neue Arbeit sucht jung. guter Arb. mitzumachen. Wödenstraße 9, Stb. Post. r. B11642

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Repräsentable, erste Verkäuferin für ein feines Herren-Kleider-Geschäft gesucht. Offert. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin für ein Haus- u. Küchengeräte-Magazin am 1. Oktober gesucht. Offerten unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrmädchen pr. sofort gegen Verablung suchen Conrad Fack & Cie., Schulager, Marktstraße 10.

Gewerbliches Personal.

Schneiderinnen-Gesuch. Wir uns r. Köchen- u. Verablung-Atelier suchen wir einige durchaus tüchtige und fleißige Schneiderinnen bei guter Bezalung in dauernde Stellung. Seiden-Gasar S. Mathias & Co., Webergasse 5.

Werde Arbeiterin sucht A. Schäfer, Altheimstraße 88.

Werde Arbeiterin u. Lehrmädch. gef. Leopold Emmelhain, Wilhelmstr. 22.

Tüchtige 1. Arbeiterin per sofort in feines Geschäft an Wadeply gesucht. Zeugnissabf. u. Gehaltsanfr. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Einfaches Fräulein gesucht, das gut kochen, nähen und bügeln kann, in Haushalt von drei Personen. Näheres Bleicherstraße 47. 111165

Suche nettes Mädchen zu zwei Pers., 25-30 Mk. Lohn. Güter Platz, Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. St.

Suche

Stübe, Köchen- u. Zimmerhaushälterin., Servier- u. Büfettfräulein, Köchinnen, Kaffee- und Weißbäckerin, gr. Anzahl Zimmer, Haus- und Küchennädchen.

Schmitz' Bureau, Webergasse 15, Telefon 394. Georg Schmitz, Stellenvermittler.

Gesucht zum 1. Oktober erfahrene Mädchen bei hohem Lohn. Wilhelm Georg Garhanen, Duisburg am Rhein, Dillendorferstraße 211.

Zuverläss. ält. brave Person, die gut bürgert. kocht u. die Hausarbeit in kleinerem bes. Haushalt übernimmt, findet angenehme Lebensstellung. Gute Bezalung. Offerte u. N. 88 an die Tagbl.-Hauptlag., Wilhelmstr. 6. 8047

Für sofort gesucht Mädchen- und Zimmermädchen. Frau Kühn, Stellenvermittlerin, Hamburg-Höhe, Luisenstr. 83 1/2.

Kaufmädchen per sofort gesucht. Korsettgeschäft Oberstr., gr. Burgstr. 37.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Werbegeschäftes Haus sucht zum Besuch feiner Privatschule in hies. Stadt für vornehmen Artikel

formacow. Screen. Nur einige Stunden Beschäftigung bei 10 Mark Tagesverdienst. Offert. unt. N. 464 an d. n. Tagbl.-Verlag.

Gute Existenz.

Ein an reger Tätigkeit gewöhnter solider Mann, der kleine Kaution stellen kann, findet sofort dauernde Anstellung als Einkassierer und Verkäufer in einem altbekanntem Nähmaschinen-Geschäft. Offert. u. N. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. Sept. für Kolonialwaren-Geschäft in Worms ein tücht. gut empf. Kommiss, in Verkauf u. Buchführ. erf. Gest. Off. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling mit der Berechtigung zum einj. freim. Dienst für sofort oder später auf das Kontor einer diesigen ersten Weinhandlung gesucht. Offert. unt. N. 458 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Portier per sofort gesucht. Bureau „Union“, Rönnerstr. 1.

Hoher Verdienst. Zum Vertriebe des Weltwäsch. Man-Papier ges. tücht. Hauswerker gef. Offert. unt. N. 570 an d. Tagbl.-Verlag.

Kaufmännische Stellenvermittlung (kostenfrei für Prinzipale und Mitglieder). Bei Besichtigung von: Bei Gesuchen nach: offenen Stellen wende sich man stets an den Verband Deutscher Handlungsgeschäfte zu Leipzig. 61-65 Poststr. Frankfurt a. M. 67. Altheimstr. 4. F 80

Jungenbeamter gesucht! Eine alte Lebensversicherung-Gesellschaft mit bewährten Nebenbranchen sucht für einen Teil von dessen-Rassan einen in der Organisation und Administration bereits mit Erfolg tätig gewesenen Beamten gegen feste Bezüge anzustellen. Angenehme selbständige Position mit abgesehenstem Vergüt. Gefl. Offert. mit Lebenslauf u. Angabe von Referenzen erbeten unt. N. T. 188 an Waube & Co., Frankfurt a. M. (Fra. 198) F 12

Stellung erhält

nach sofort. Ausbildung 1 Bademeister und Kassier. Näh. schriftl. Massage-Institut Wiesbaden. B11010

Angenehme Tätigkeit

für unverheirateten Herrn — 40-50 — energisch, praktisch, sehr gebildet, mit starkem religiösen Charakter, Schloß auf dem Lande, Nähe von Wiesbaden. Off. u. N. 574 an den Tagbl.-Verl.

Ein mit Herd- u. Ofen-Reparaturen vertrauter tüchtiger Schlosser wird zur Leitung einer Dien-Reparatur-Werkstatt nach auswärts gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Bei den Arbeiten an der Regenerführung auf Bahnhof Niederfelders können

tüchtige Erdarbeiter Beschäftigung finden. Küche ist vorhanden. Auf der Baustelle anzufahren.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Gebildetes Fräulein sucht Stelle als Kinderfräulein od. Stübe der Hausfrau nach dem Ausland. Offerten unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Kaufmann, F 193 24 Jahre alt, sucht per 1. Januar oder später erste Stellung in besserem Tuch- oder Herren-Artikel-Geschäft zwecks späterer Beteiligung oder Übernahme. Gefl. Offerten unter N. 465 an Rudolf Hesse, Forst (Cauff) erb.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Chauffeur, ledig, 26 J. alt, sicherer Fahrer u. m. Reparaturen vertraut, sucht Anfangsstellung. Selbst spricht deutsch, englisch und französisch. Offert. unt. N. 5688 an Heinr. Giesler, Hamburg. F 163

Herrschäftlicher Diener, 32 Jahre alt, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen sucht Stelle für In- oder Ausland. Offert. unt. N. 461 an den Tagbl.-Verlag.



Tüchtige zuverlässige Köchin,

in der Restaurations- sowie auch Herrschäftliche erfahren, sucht Stellung. Ausführliche Offerten unter N. 578 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer.
Rheinquaistr. 17, S. 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. Vorderhaus 1. Stof. links. 8021

2 Zimmer.
Lothringerstraße 2,
Edle Behendstraße, schöne 2- und 3-Zim.-Wohnungen sofort billig zu vermieten, sowie 2 Lagerkeller. Näh. dahelst bei Zehner. B 9800

Angenehme Frontparterrewohnung,
2 Zim., Küche und Zubehör ist weg-zugeh. per sof. od. spät. zu verm. an nur ruh. Mieter. Näh. 11-1 und 4-7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring No. 90, 3 u. Frontspige. 2886

Hausverwalter.
Zwei Zimmer und Küche werden gegen Haus- und Gartenarbeit an kinderloses Ehepaar abgegeben. Off. unter O. 461 an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer.
Nähe Dillenort, Wolfshöhe in 2-familien Landhaus eine im 1. Stof. belebte, große abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung u. Garten, jährl. 450 Mk. zu vermieten. Off. unter B. 457 an den Tagbl.-Verl.

5 Zimmer.
An der Ringkirche 8, 2. etg. Wohnung mit reichl. Zubeh. p. 1. Okt. event. früher, preiswert zu vermieten.

Bahnhofstr. 10
ist die 1. Etage, Balkon, 5 Zim. und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. 8013

Kaiser-Friedrich-Ring 16, Parterre, 5 Zimmer, Bad und Mansarde auf 1. Sept. od. 1. Oktober zu vermieten Näh. 1. Stof. o. Mittelb. 3. 2933

6 Zimmer.
Marktplatz 7
in die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mansarden, elektr. Beleuchtung, Zentralheizung, per 1. Oktober 1908 zu vermieten. Näheres im Bureau der Weinhandlung am Acker. 2525

Rheinstr. 58, 2. herrliche 11. 6-3-3-Bad, Gas, elektr. Licht, sofort od. spät. ev. mit Nachjan zu verm.

Gute schöne große 6-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. 1. Etage, elektr. Licht, sehr geeignet für Arzt, Anwalt, auch für Bureauzwecke, in allererster Geschäftszone pro 1. Oktober 1908 zu vermieten. Näheres Laden Bahnhofstraße 22. 2887

7 Zimmer.
Herrschaftl. Parterrewohnung
7 sch. Räume mit reichlichem Zubeh. Kaiser-Friedrich-Ring 68, gleich oder später. Näheres Goethestraße 2 (Bind).

8 Zimmer und mehr.
Kaiser-Friedrich-Ring 5, 3. Etage,
8 Zimmer, Küche, Badzimmer, Speisekammer, Keller und Mansarden zum 1. Oktober zu verm. Näh. Wohnungs-Nachweis-Bur. Lion, Friedrichstraße.

Läden und Geschäftsräume.
Neubau Blücherstr. 46
große Räume für Kutscher, sowie Automobil-Garage, Lagerräume mit Bureau, Kegelbahn mit Nebenräumen, schöne 2- und 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. der Neuzeit entsprechend, von 520 Mk. an, auf gleich. Näh. Frankenstr. 3, 2.

Laden Kirchgasse 54,
beste Geschäftslage, tv. modern verändert tv., Nebenräume, p. Okt. 3. v. Näh. 2. St. Gerhards, Arch. 3121

Michelsberg 22 gr. Laden m. Schaufenster per sof. ev. Winter zu verm.

Bord. Moritzstr. 7
Laden zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. 1. Stof. B. Kraft. 2768

Moritzstr. 7 große od. Lagerräume, jährl. 450 Mk. p. sofort zu verm. Näh. B. Kraft. 2644

Moritzstraße 16, 1. Etage, in der **Zigarren-Laden** mit aufstehendem Zimmer und vollst. Einrichtung per Sept. od. Okt. zu vermieten. Event. auch für andere Artikel. Näh. bei Führer, Wilhelmstraße 26. 2768

Laden
mit Ladenzimmer u. Keller per sofort zu vermieten. Näh. bei Adolf Limberth, 8 Ellenbogenstraße 8. **Schöne Werkstätte mit Nebenraum** zu verm. Moritzstraße 9, 1. 2887

Laden m. Zim., ev. m. ff. Werkstätte, zu verm. Saalstraße 4/6. 2677

Lagerraum od. Werkstätte zu vermieten Schwalbacherstr. 23. 3125

Villen und Häuser.
Kleinere Villa, 7 Zim., Bad, Zentralheizung etc., modern geblieben, beau. Lage u. elektr. Haltepl., 3 verm. od. verk. An'r. unter B. 455 a. d. Tagbl.-Verl.

Villa Parkstraße 95,
mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubeh. in herrl. Lage, 2 Minuten v. Haltestelle der Zennelbahnstr., günstigst sofort zu verm. oder zu verkaufen. Beschichtigung zu jederzeit.
Louis Blum, Architekt,
Gödenstraße 18. 2645

Eigenheim.
Kleine Villa, 6 bis 7 Zimmer mit reichl. Zubeh. gr. Veranda, Loggia etc. und Garten, billigst zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Viehricherstraße 27, Part. 2404

Möblierte Wohnungen.
Komfort. neumöblierte Villa oder Etage zeitweise resp. dauernd zu verm. Villa Brema, Abeggstr. 7.

Zum Winter möblierte Etage od. ganzes Haus zu vermieten Abeggstraße 8, nahe Leberberg.

Möblierte 11. Villa, Grünweg 4, 5 Zimmer, gr. Balkon, Bad, Küche, auf kurze oder längere Zeit.

Elegant möblierte Wohnung in Villa mit Garten, 5-6 Zimmer, kompl. Küche und Zubehör, zu verm. Kapellenstraße 40. IV 75

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Adolfstraße 3, Gartenhaus 1, gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 8807

Wälderstraße 17, 3 L., freundl. möbl. Zimmer mit Frühküd.

Luisenstraße 2, 1. Etage n. Metropole, möbl. Zim. m. 1 o. 2 Bett. zu verm. Moritzstr. 15, 1 r., eleg. möbliertes Schlaf- u. Wohnzimmer mit Balkon an besseren Herrn zu verm.

Moritzstraße 39, Str. 1, 1. Etg. Logis frei. 350 Mk. p. M. mit R. III 106

Müllerstr. 1, 1, 2 möbl. Zimmer an bessere Dauermieter abzugeben. Anzul. 9-11 u. 3-4 Uhr.

Deutlichstr. 31, 2. Etg., möbl. Zim. 3 v. Sedanplatz 2, 2. schön möbl. Zimmer, evtl. Pension.

Taunusstraße 25, Str. 2, bei Mib 1 arne, möbl. Zimmer zu vermieten. Sehr großes gut möbl. Quart.-Zimmer (Borgarten) sof. Drudenstr. 4, 1.

Augen. möbl. Zimmer, ruh. gesunde Lage, billig zu verm. Anusstraße 1, 2 links.

Möbliert. Salon u. Schlafzimmer als Weinmeister an Herrn sogleich zu verm. Burenburgstraße 7, 1.

An Dauermieter werden in Villa noch einige Zim. billig abgegeben. Auch leere Zimmer mit u. ohne Pension. Offerten unter N. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Rheinstr. 32, 2. etag. Mansardb. abzug.

Remisen, Stallungen etc.
Weinsteller
Friedrichstraße 40, Ecke Kirchgasse, nebst Bureau und Pflanzung (jetziger Weinst. Weinhandlung Carl Stahl) per sof. od. spät. zu verm. Näheres bei Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1 L. 8126

Moritzstr. 7 Stallung für 2 u. 4 Pferde per sof. od. später zu verm. Näh. B. Kraft. 3127

Stallung Bestrich abe 19, 1. 3066

Wiesbaden
Villa am Walde,
9-10 Räume, von Berliner Familie zu mieten oder zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten an Senjal 8927

Meyer Salzberger, Adelheidsstraße 6.

2-3-Zim.-Wohnung in ruhiger Lage zum 1. Okt. von kinderloser Familie gesucht. Offerten mit Preis u. F. 463 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

4-5-Zim.-Wohnung, Sonnenseite, von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Genaue Offerten mit Preisang. u. Z. 463 a. d. Tagbl.-Verl.

Gej. p. 1. Okt.
in allerhöchster Nähe des Kurh. H. Villa oder Etage, 10 Zimmer und Zubeh. für schon Jahre bestehende Pension. Offerten unter R. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Gej. möbl. Zimmer mit Pension, wo Gelegenheit, zwei Knaben von 5 u. 6 Jahren in Pflege zu geben. Offerten mit Preis unt. O. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, tagsüber im Geschäft, sucht leeres Zimmer p. 1. Oktober mit etwas Nebenraum, Kasse und Bedienung bei Familie od. einz. Dame. Off. mit Preis u. Schiffr. U. 461 a. d. Tagbl.-Verlag.

Für eine ordentl. Frau mit ihrem 12 Jahre alten Mädchen wird vollständiger Unterhalt gesucht (Wohn- und Kost). Offerten sind einzureichen unter G. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftslokal für Feuerschreibetrieb, Portier, ca. 80-100 Quadratmeter benötigt, wird für längere Mietdauer per sofort gesucht. Gebr. Kadelnischky muß vorhanden sein oder gelegt werden. Näh. Offerten unter T. 473 an die Tagbl.-Zweigt. Bismarckring 9, B 11688

Volks-Café oder hierzu passender Laden sofort zu mieten gesucht. Offerten unter R. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Wegerei od. dazu geeigneter Laden m. Zubeh. in gut. Lage zu mieten gef. Off. u. O. 173 an den Tagbl.-Verl. B 11617

Villa Brema, Abeggstr. 7.
Telephon 2926.
Komfortable neu möbl. gr. Luft. Zimmer beste Privathausverf. sehr möbl. Preise.

Villa Grandpair,
15 u. 17 Emserstr. Telephon 3613.
Familien-Pension 1. Rang.
Elek. Zimmer, gr. Garten, Bilder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Emserstraße 20, Part.,
schöne Zimmer frei mit u. ohne Pension. Billige Preise!

Villa Baur,
18 Frankfurterstraße 18.
Neue, modern möblierte Zimmer m. u. ohne Pension auf jede Zeitdauer. Ruhige Lage. Billige Preise.

Pension Offert, Grünweg 4,
Garten, Balkons, fähle Zimmer mit u. ohne Pension. Auch möbl. Gartenvilla, 6 Zimmer, Balkon.

Pension Villa Eva,
Telephon 930, Gaimerweg 12.
Ruh. Lage, elek. Zimmer, Bilder, elektr. Licht, Zentralheizung, Vorratig. Küche. Billige Preise. Arrangement.

Gemütliches Heim für bessere Familien-Pension Bismarckring 37, 1. Privat-Hausverf. B 11608

Zimmer m. ganz. Pension an 18. Herr od. Dame z. v. Friedrichstr. 47, 3r.

Gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pension preiswert zu vermieten Moritzstr. 30, 2.

Abelshausstraße 4, 1, gut möbl. Balkonzim. m. 2 Betten sof. mit u. ohne B. zu verm.

Elegant möbl. Zimmer zu billigen Preis Adelstraße 53, 2.

Erholungssuchst. Herren und Damen finden in herrl. gel. Luftkurort, prächt. Waldung, ungebaut. Haus, feine Zim., frei gel. Lage, vorzäh. Küche, gute Bedien. tägl. von 3,50 Mk. an, für läng. od. dauernd p. Mon. 90 Mk. Jagd, Angel- u. Schwimmbadgelegentheit, gemütl. Heim für alleinst. Verlor. Offert. unt. W. 463 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Nachweis
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Kapitalien-Angebote.
Hypotheken-Kapital
erschließl. zu vergeben.
Anton Richter, Frankfurt a. M. Brünneburgweg 94, 1. Tel. 5549.
Vermittl. r. erhalten Provision.
Ich verleihe sofort ca. 20,000, 50,000, 100,000 Mk. auch mehr, ohne Agent. Offert. unt. M. 469 an d. Tagbl.-Verl.

30,000 Mk. auf gute 2. Stelle zu vergeben. 8818
Engel, Adolfstraße 3.

30,000 Mk. gegen gute zweite Hypothek per 1. Oktober auszuliehen von Selbstgeh. Off. unter C. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Hypotheken!
40,000 Mark per Oktober auszuliehen.
Julius Allstadt,
Schiefermeierstraße 13.

50,000 Mk. als 2. Hypothek zu 5% auf nur prima Objekt die 1. Oktober auszuliehen. Offerten unter W. 172 an den Tagbl.-Verlag. B 11271

Kapitalien-Gesuche.
5000 Mk. zur 3. Stelle auf pr. Obj. von tücht. Geschäftsm. u. nachweislich pünktlichem Zinszahler auf 3 Jahre gesucht. Off. unter U. 467 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. 6000 Steiggeid, in 2 Jahr. fällig, zu gebieten gef. m. Nachsch. u. Garantie. Otto Engel, Adolfstr. 3. 3029

15,000 Mk. gesucht werden auf bequemes hiesiges Haus nach der 1. Hypothek. Offerten unter T. 369 an den Tagbl.-Verlag erb.

18,000 Mk., erster Teil von 50,000 Mk. Restkap. auf erhalt. Objekt mit 5% verzinsl. abzug. gef. bleibt immerh. 60% der Ortstare. Off. u. Hotel 18,000 Tagbl.-Haupt-Pl. Wilhelmstr. 6. 8319

20,000 Mk., 2. Hypothek, n. d. Landesbank, 65,000 feldverrichtl. Fore, p. al. od. 1. Okt. gesucht. Off. unter E. 461 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 Mk. Langes auf Objekt in Kurlage von tüchtigem Geschäftsmann sofort gesucht. Offerten unter G. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Zirk 30,000 Mark suche als Baugeld auf solider Basis durch verm. Darleher selbst auf ein prima Objekt Zirkum Wiesbadens. Vermittlung ausgeschlossen. Offert. unt. H. 162 an den Tagbl.-Verl. B 10311

30-35,000 Mk. 2. Hyp. auf ein vollständig. vermietetes Eigenhaus von vermög. Eigen. per sofort evtl. bis 1. Jan. 1909 gesucht. Offerten unter W. 446 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk. 2. Hypothek per sofort oder später gesucht. Off. u. 3. 159 an den Tagbl.-Verl. B 11262

30-40,000 Mk. Kaufkapital gegen hypothekensichere Sicherheit auf Neubau auf kurze Zeit bis zur definitiven Hypothekenaufnahme gesucht. Off. erb. u. W. 461 Tagbl.-Verl.

30-50,000 Mk. gegen sehr gute 2. Hypothek auf vorzäh. neues Geschäft id. und Wohnhaus, nahe der Taunusstraße von vermög. Eigentümer und promptem Zinszahler gesucht. Offerten unter G. W. 226 hauptpostlagernd.

35,000 Mk. tv. auf 1. Geschäftshaus als 2. Hyp. 1. Okt. 08 ohne Verm. z. leih. off. Off. u. G. 173 Tagbl.-Verl. B 11260

40, 45, 60, 70,000 Mk. auf prima 1. Hypothek gesucht.
Elise Henninger,
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau, Viehricherstraße 16, Part.

40-50,000 Mark auf gute zweistell. Hypoth. sofort oder auch später aufzunehmen gef. Off. u. V. 461 an d. Tagbl.-Verlag.

1. Hypothek, 50% der feldget. Taxe, ca. 125,000 Mk. auf prima Immobilienobjekt per 1. Januar 1909 v. Selbstgeh. gesucht. Offerten unter D. 85 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8735

50,000-60,000 Mk. als 2. Hypothek auf Gehaus im B. hufsviertel aufzunehmen gef. Off. erb. u. W. 465 Tagbl.-Verl.

Ca. 55-60,000 Mk., 2. Hypothek, auf ein prima Objekt, in feiner Lage Wiesbadens, gegen gute Versicherung von prima Zinszahler gesucht. Offert. unter B. 162 an d. Tagbl.-Verlag. B 10812

70-75,000 Mark Privatkapital gegen prima erste Hypothek zu 4% in die Nähe des Kochbrunnens gesucht. Offerten u. W. 130 hauptpostlagernd.

110-115,000 Mk. auf gute 2. Hypothek von outstufiertem Zinszahler per Januar gesucht. Off. unter V. 454 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gute Wiesbadener Hypotheken sind eine vorzügliche und sichere Kapitalanlage. Die Gesch. stiftete unsere Vereins vermittelt seit Jahren Darlehensgeschäfte und ist jederzeit in der Lage

vorteilhafte hypothekarische Anlagen nachzuweisen. Unsere vorzüglichen Verbindungen, die genaue Kenntnis der in Frage kommenden Objekte, sowie der persönlichen Verhältnisse der Darlehensnehmer bieten die besten Unterlagen für unsere

anerkannt gewissenhafte Tätigkeit.

Für Geldgeber kostenloser Nachweis.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
G. B.
Wiesbaden.
Geschäftsstelle im eigenen Haus, Luisenstraße 19, neben der Reichsbank. F 398

Bau-Branche.
Zur größtmöglichen Ausbeutung eines geschäftl. Geschäftes, bereits sehr gut eingeführten konkurrenzlosen Artikels, welcher hohen Gewinn abwirft, werden 25 bis 30,000 Mk. Betriebskapital gesucht. Das Ausführungsrecht ist für einen größeren Bezirk vertraglich festgelegt. Offerten unter V. 461 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

25,000 Mark Restkapital-Hypothek mit Dammo abzugeben. Off. v. Kapit. dir. u. W. 461 an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
Reiz. Villa, Umfelbergstr. 4, mit allem Komfort einger., große Fernsicht, für 78,000 Mk. zu verkaufen. Näh. dort oder Viehricherstraße 7. Telephon 2139.

Meine Villa mit ausgepflanztem Garten, Weinbergstr. 3, kann auch von zwei Familien bewohnt werden, ist weg. ausgebauter 3. verk. Näh. dahelst.

Dambachtal-Preisenstraße
7, 11
Einfamilien-Häuser zu verk. Näheres bei Architekt Meuer, Dambachtal 20.

Villa,

in Dreifache von circa 90.000 Mark, in feinsten Ausführung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter N. 168 an den Tagbl.-Verlag. B 10810

Villa, Steinertstr. 8,

8 Zim. u. reichl. Zubeh., mit allen modernen Einrichtungen versehen, sehr preiswert zu verk. od. zu verm. Näb. beim Besitzer August Berg, Kapellenstraße 16.

St. Villa

im Kur-, 7-8 Zim., 4 Mann, zu verkaufen oder zu vermieten. Mietpreis 2500 p. a. Offerten unter N. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Wer ist ernstl. Käufer sol. Villa Nähe Dickenmühle f. feinerer Lage? Off. u. S. 457 an den Tagbl.-Verlag.

In der Taunusbauers u. Siegfriedsstraße, a. d. Wiesbadener Allee (Haltestelle der elektr. Bahn) sind einige hübsche Villen,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, gesunde Standortlage u. herrliche Aussicht auf Rhein u. Taunus, billig zu verkaufen. Reizende Gartenanlagen mit Lauben u. Brunnen, sowie reichhaltigen Obstbaumbestand. Sodann sind daselbst u. an den neuen Richard-Wagner-Anlagen etwa 35 Villenbaupläne, teilweise mit allem Baubestand, von Mk. 14 an pro qm zu verk. Beschäftigung der Villen u. Baupläne jederzeit. 8850

Architekt Ed. Bidion, Wiesbaden-Stiebrich, Wiesbad. Allee 30.

Geschäftshaus Karlsruherstraße 39, rentabel, mit rüchlig. Geschäftsgel., enth. gr. Werkstätten, Lageräume, Keller, Stallungen, Bureau, gr. Hof f. Engros- oder Fabrikgeschäft. Keller, Fuhrunterzug, Handwerker besonders geeignet. Näb. beim Besitzer Lohseierstr. 28, 3.

Al. Landhaus (10 Räume)

mit schönem Garten, 850 qm, umweilt des Kurparks, preiswert f. 60.000 Mk. zu verkaufen. Senfial P. A. Herman, Rheinstr. 43. 8736

Wegzugshalber

besonders preiswert sofort zu verk.; in schönster gesunder Lage (Haltestelle elektr. Bahn), 10 Zim., 5 Balk., schöne Veranda, reichl. Nebenräume, sehr groß. Küche, herrl. Bestik u. schön. Garten. Anst. u. B. 462 an den Tagbl.-Verl.

Herrschafft. Villa, a. d. Adolfshöhe bel., ca. 10 Räume enth., m. allem Komfort d. Neuzeit ausgestattet, z. Pr. v. 65.000 Mk. zu verk. Näb. unt. D. 462 a. d. Tagbl.-Verl.

Prachtvolles Landhaus

m. Obstgarten im Taunus, zwischen Eppstein und Niederrhein gelegen, zum Preise von 38.000 Mk. F 133

zu verkaufen.

Offerten unter F. 24. 9. 5217 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gebäude mit gutgehender Wirtschaft u. Laden, auch für Metzgerei eingerichtet, zu verk. Nur Selbstbesitzer wollen sich melden. Offerten unter Z. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Neues rentables Haus

mit Wirtschaft (in d. Altstadt gel.) zu verk. Näb. im Tagbl.-Verlag. 86

Neue Villa,

oberhalb d. Adolfshöhe, wegtugs- halber zu verk. Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13.

Rein sehr solid und elegant gebaut, noch neues Rentenhaus mit Vor- und Hintergarten ver- kaufe wegen Wegzug von hier billig, gute Hypothek nehme in Zahlung. Offerten u. F. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenpension!

Neues Haus, ca. 30 Z., Surlage, auch für Sanatorium (sehr passend), zu verkaufen. Julius Allstadt, Schierkeinerstr. 13.

Ein rentables Haus nahe der Morly- straße mit Doppelwohnungen von 3 u. 4 Zimmern, durchgehender Lofahrt, zwei Höfen, schönem Hinterhaus mit kleineren Wohnungen, für jeden Geschäftsmann passend, da Laden u. Werkstätten ein- gerichtet werden können, Familienverhält- nissehalber sehr billig mit kleiner An- zahlung zu verkaufen. — Ein kleineres Haus oder auch ein Grundstück zu verk. oder eine Hypothek wird in Zah- lung genommen. — Offerten unter „W. Sch. 160“ hauptpostleernb.

Geschäftshaus,

neu erbaut, mit großem schönen Laden umfänglich zu verkaufen. Näheres durch I. H. Henniger, Hypotheken- u. Immobilien-Bureau, Diebriekerstraße 16, Part.

Zwei Baupläne

an fertiger Straße, nach alter Bauber- ordnung zu bebauen, mit fertigen Zeich- nungen zu verkaufen. Offerten unter F. 455 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnhaus mit Garten, Schuppen u. Stallung, 42 Ruizen Terrain umfassend, für 22.000 Mark selten günstig zu verk. Elise Henniger, Hypotheken- und Immobilien-Bureau, Diebrieker- straße 16, Barriere.

Gute Existenz.

Umst. halber Haus mit bedeutendem Rohlen- u. Wasserverkaufsgeschäft zu verk. 10-12.000 Mk. erforderlich; ev. an solvente Leute zu verm., auch wird in Lauch eine brauereifreie Wirtschaft genommen. 8933 Jos. rous, Will. Heilmeyer, Rheinstraße 21, neben Hauptpost.

Reut. Geschäftshaus! Diebriekerstraße gegen anderem Objekt zu verkaufen Villa, Rest- laus, Grundstück wird in Zahlung genommen. Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13.

Herrliches Gut im Taunus,

hochrentabel, 30 Morg. (Zufahrtsgelände bis 300 Morg.) m. neuen Geb. u. Pensionshaus (20 Z.) billig feil. Offert. mt. „Gut“ a. Haasenstern & Vogler, Frank- furt a. M. F 84

Baupläne

unter günstigen Bedingungen und Zu- sicherung der 2. Hypothek zu verkaufen. Näb. Bauureau Rüdesheimerstraße 29.

Verlängerte Dorfstraße schön gelegenes Grundstück, 73 Ruizen, billig zu verk. Offerten u. Z. 459 a. d. Tagbl.-Verl.

Baumstück, 52 Ruizen, i. Anstamm, nahe d. Kurhausgärten, zu verk. Näb. Diebrieker Höhe 10.

Kapitalien-Geschäfte.

Innerhalb 14 Tagen

Geschäfts- Abschlüsse!

Für gute, nachweisbar rentable Fabrik-, Kur- u. Ladengeschäfte, sowie Grundstücke, Güter etc. haben wir sofort noch F 133 Käufer u. Teilhaber.

Kostenfreier Nachweis nur solider Objekte in jeder Preislage und Branche über ganz Deutschland. Fischer & Kuhnert, Leipzig.

Zu kaufen ges.

Villa,

ca. 11 Zimmer u. Zubehör, Nähe der Wilhelmstraße, v. bis Anfang Kervot od. Mäuzerstraße. Offert. mit genauer Preisangabe unter G. 463 an d. Tagbl.-Verl.

Suche ich Etagenhaus in gut. Lage; jedoch muß mein Villen- grundst. i. Werte v. 124.000 Mk. fast schuldenfrei, mit in Zahl. gen. werd. Zahl. außerd. noch Mk. 15-20.000 b. Engel, Adolfsstr. 3.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgab zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Nachrichten

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Altes K. Kolonialwaren-Geschäft, gutgehend, Umst. halber sehr bill. zu verk. Off. u. N. 464 a. Tagbl.-Verl.

Gutgeh. Kolonialwaren-Geschäft, mit u. ohne Ware, sof. zu verk. Off. unter N. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Kapier- u. Schreib-Geschäft umfänglich, v. sof. billig zu verkauf. Off. u. N. 500 hauptpostleernb. B11646

Wegzugshalber Preisreduzierung, gutgehend, sof. bill. zu verk. Off. u. N. 178 an den Tagbl.-Verl. B11401

Starkes Pony mit 1 Federrolle sof. bill. zu verk. Off. u. N. 173 an Tagbl.-Verlag. Bismarckring 29.

Frühmehlente Kuch zu verkaufen Plambach, Nehrstraße 7.

Ein Riegenlamm zu verkaufen Schwalbacherstraße 69.

Hühner- u. Entenhandel, gr. Tier, 4 W. alt, v. präm. Chr., billig zu ver- kaufen Goethestraße 7. Lad. B11638

Jung. Dadel, r. Maße, f. 10 W. zu verk. Bestammstr. 24, Laden.

Junge Dobermannsdöckerer billig z. verk. Dietrichstr. 16. R. r. B11173

Beim Kanarienhäuschen, St. Seifert, zu verk. 36. Belle, Weberstraße 54.

Rüchliche und Guchfische b. zu verk. Kranienstraße 64. S. 1 r.

Waldhölzer, gute Säuger, billig zu verk. Balkamstr. 22, S. 1. B11663

Lauben und Gaten zu verk. Weidenstraße 13, S. 1. B11641

Lauben aller Art billig zu verk. Balkamstraße 22, S. 1. B11662

Hühner und Tauben u. eine belg. Nieren-Höfen zu verk. Näb. im Tagbl.-Verlag.

Wandbild-Platte billig zu verk. Hellmundstraße 24, Laden. B11626

Eleg. Umhang f. Ältere Dame bill. zu verk. Kirchstraße 60, 2. Etage.

Breit. Bildl. Foulardstoff, Gr. 48, sehr bill. zu verk. Fabrikstr. 44, S. 1, 11824

Gut erh. Klavier, neuer Klavichord u. Ottomane bill. zu verk. Hellmundstraße 51, S. 1. B11640

Gut erh. Klavier billig zu verk. Philippsbergstr. 23, 2 Tr.

3 Kaiserbüsten, bronziert, billig zu verk. Taunusstraße 45.

Polstertüchler für 200 Sorten billigste Alte Kolonnade 31.

Bestecke mit Sprung, 3-t. Matr. u. Metall. 20, Koffer 5, gr. 10 Mk. zu verkaufen Scheffelstraße 2, S. 1. r.

Weg. Umzug sind folgende Sachen sehr billig zu verk.: 6 vollst. Betten, Federn, Matrassen, 2 Kleiderchr., 1 H. Tischstuhl, 2 Küchenchr., zwei Polstergarnit., 1 Perle, 1 Schreib- pulv., 1 Schreibtisch, 3 Sofa, Wasch- Kommode u. Waschtische, 1 Konjok- schränkchen, 1 Kommode, 1 Flur- toilette, Gartenische u. Stühle, Lampen, Lüster und verschied. Andere. Eleonorenstraße 3, Barriere.

Bestik m. Spr. R., 31. Matrassen, Deck. Kissen, 1 Tür, Kleiderchr., auf 25 Mk. Karlsru. 28, Rd. R. 11335

Rinderbett m. Spr. R., 2. Boden, Plumentisch u. i. wenig geb. Wasch- kelch bill. Preisunterstr. 11, 3. Etg.

6 neue Stein. Kuch. Matr. u. d. f. 35 Mk. Vertammstr. 9, S. 2. B11224

Umzugshalber sofort zu verk.: 1. u. 2-tür. Kleiderchr., Kleiderchr., Konsole, Kommode, Spiegel, Bilder, Sekretär, Vertiko, vollst. Bett, Nach- Tisch, Waschkom., Tisch, Korzealan u. versch. mehr. Frankstraße 6, Bari.

Kleiderchr., gestell. Wäsche u. Kleid., Kommode, Spiegel zu verk. gel. Off. m. Preisang. u. N. 461 Tagbl.-Verl.

1-tür. Kleiderchr. 12 u. 18, Vert. 32, r. Wüchshofa 50, v. Vellen m. St. Ballman. 50, S. 1. St. Seagr. Matr. 20, Spieg. 3 u. 8, 1 Stopp. 7 u. v. m. Bismarck. 7, S. 1. B11212

Werkzeugchr., Nachchr., Kleiderchr., Kleiderchr., 1 Kleiderchr., Plumentisch, div. alte Stühle u. Kesteraal. bill. abzug. Poststraße 7, 1. B11639

Gr. Herren- u. Damen-Schreibz. Sofa, neuer Regus 24, Ottomane 18, versch. Kuch. Kleiderchr., Kom. gr. Küchenchr. 25, H. Kuch. Büfett 35, Arbeits- od. Ladentisch, Tischstuhl, versch. Tischl. Schrankstr. 40, S.

1 Kleiderchr. u. 1 Sofa billig zu verk. Vertammstr. 13, R. 3.

Nach einige helle Rohrstühle und 2 Paar art. Dosen mit Beste u. 1 schwarzer Anzug f. Tauchhüter, fast neu, billig abzugeben Mühl- gasse 5, 2. Etage.

1 Damentollette für 120 Mk. zu verkaufen Kellerstraße 22, 1. Etg.

Eischr., Kleiderstange, m. Stahl. Schild zu verk. Bettelstraße 6, 2.

Ein Paar u. ein Leht. Eischr. sof. bill. Hermannstraße 8, Barriere.

Neuer Kleiderchr. billig zu verk. Elmillerstraße 2, Schreiner.

Al. f. n. Hodelbank u. Messerbaum. billig zu verk. Frankstr. 9. B11350

Schulden-Regale, Tischen, Schränke mit Schieb., g. gearb., 1. Sie billig Karlsru. 12, S. 1, Späth.

Regale m. H. Schubl. zu verkaufen Zahnstraße 10.

Erkergeßel mit Platten zu verk. S. Kießer, Kautenholerstraße 14.

Golddamiane, kompl. Bett, Kleiderchr. zu verkaufen Rhein- quaderstraße 24, 1 rechts, vormittags.

Werkzeuge geb. Pferdegeschirre zu verkaufen, Schmidt, Goldgasse 12.

Federrolle (Natur) zu verk. Poststraße 18. B 11112

Eine gebrauchte Federrolle zu verkaufen Steinstraße 38, Part.

Neue und gebrauchte Federrollen in gr. Auswahl, 1 Sanbwege mit gefalt. Matten, a. E. S. Fir., geb. Plüschwan. v. d. Dohseierstr. 85, 2.

Breit. 6-füßig, neu herger., auch als Geschäftswagen, zu verk. bill. zu verk. Adelsheidstraße 84, b. Jung.

Breit. 1 u. 2-füßig, fast neu, billig zu verkaufen Karlsru. 28.

Esel- od. Pony-Röhren, sowie versch. Handarren. Feldstr. 19.

Schiff u. Sportut., G. N. f. 8.50 zu verk. Eleonorenstr. 7, 2 r. B11618

Fahrrad m. Freilauf, wie neu, billig. Lehmann, Marktstraße 13, 1.

Neues Herrenrad mit Freilauf billig zu verk. Jägerstraße 8, 1 r.

Sorg. engl. Damenrad u. Brill.- Öhringe bill. Poststraße 3, Sp. r.

Gut erhaltenes Damenrad ab 20 Mk. sof. abg. Hermannstr. 8, 2.

Damen-Fahrrad für 30 Mk. zu verk. Rd. Luisenstraße 31, 1 Etg.

Herrenrad mit Freilauf u. Nadeltrittbremse, in tadell. Zust. bill. Goldenerstraße 9, S. 1. r. B11643

Herrenrad (Adler) zu verk. Weilerstraße 14, Garten. 3 links.

Neues 6-Rad nebst Freilauf bill. zu verk. Hermannstr. 4, 1. Etg. 1.

Ein neues Fahrrad m. dopp. Torpedo-Freit. Lot. x. sehr preisw. a. d. Al. Webergasse 7, 1 r.

Fahrrad, fast neu, billig zu verkaufen Grodenstraße 28, 1 Etg.

Gut erhaltene Brandstiege o. Wäschebrant zu kaufen gef. Off. m. Fr. u. S. 464 an Tagbl.-Verlag.

El. Wäschebrant, ca. 3 Mtr. b., zu l. gef. Off. u. N. 70 Hauptp.

Unerreicht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Quittierte deutsche Dame (15 J. in Engl. resid.), soeben zurück- gekehrt, erl. ardl. engl., deutschen u. ital. Unterr. n. neuesten Methoden. Reinster Accent. Wörbrieste 18, 1.

Unterricht in der französl. Sprache erl. Französlin bill. Oranienstr. 29, 1.

Klavier-Unterricht u. Französlisch erl. ardl. u. billig. Off. unter N. 468 an den Tagbl.-Verlag.

Violin- und Klavier-Unterricht m. v. e. erf. Lehrer erl. Nr. 8 Mk. wöch. 2 Std. Karlsru. 25, 3 r. Haber.

Eintritt zu Säugkurien. Prof. Michel, Eleonorenstr. 8. B11647

Wiederzubegeben

Brilliant-Brosche (Rubinen) Markt. 27, 7, Sonnenbergstr., elektr. Bahn Neustadt-Kurb. verl. Abg. g. h. Belohn. Dandachal 14, P. Radler.

Golddener Kneifer verloren. Weg. Belohn. abzug. Wüchshofa 60, 3.

Armes tauch. Mädchen verlor Spinnmaschine. Der chl. Kind. wird geb. deni. Rühlstraße 9, 2, abzug.

Verloren am 27. Juli, abends, v. d. Kurhaus, rotes Nudeln-Karte- feuille m. Visitenk., H. Rottl. Rind- Photogr., Ref. Kunibertlos. Abg. g. 10 Mk. Belohn. Wüchshofa 60, 3.

Am Dienstag abend zw. 9 u. 10 Uhr eine weiße Herren- weite bl. Abs. Schwalbacherstr. 88, 1.

Kor-Terrier, Zwerggröße, Mündig, seit Dienstag verlaufen. Wiederbr. Belohn. Dr. Drode, Langgasse 45, 1.

Günstliche Geschäftslagen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Gutbürgerl. Wittagsstück 50 Pf., Abendstück 40, Abonn. billiger; daf. a. Logis. Speisehaus Schulgasse 6.

Bestlebern wird zum Reinigen angen. Weiden- straße 8, 2. Hof Hs. Belle. B11813

Berliner Rewäscherei Th. Horn, Herderstr. 27, 1 r., überm. Herrschafft. u. Fremdenwäsch. Gard. u. Storch.

Wäsche 3. Waschen u. Bla. w. ang. Sedanstraße 11, Bbb. Rio. B11621

Wäsche aufs Land w. angenommen, gebleicht u. pünktl. bef. S. erf. Rüdelsberg 8, Raffee.

Gardinen-Wäscherei u. Spanneri Weilerstraße 49, 1 St. B10814

Empfehle meine Gardinenwäscherei. Fr. S. Krombach, Kaulbrunnstraße 12, 21.

Chronologin. Kerosstraße 12, 2. Stad.

Verarmtendenes

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

119 Haubdverwalter f. Etagenvilla wird möglichst Anberl. Ehepaar gef. gen. freie Wohn. u. Fern. Näb. bei Otto Venzinger, Freseniusstraße 28.

Wid. Partien ohne Bürger. 5 Pros. Ruizen, teilweise Rüdahl. Geldgeber Schindl. Berlin 39.

Salzwäger Ufer 10. Rüd. F 127

250 Mk. zu leihen gesucht a. monat. Rüd., nur v. Selbstgeb. Best. Off. u. N. 7. 28 Hauptpostleernb.

Junger Beamter wünscht guten Mittagsstisch in best. Familie oder in Pension. Angebote mit Preisangabe unter G. 28. Hauptpostleernb. erbeten.

Goßf. u. Grammayon m. Platten (mehrj. Gar.), für ein gutes Herren- rad zu verkaufen. Offerten unter „100“ postlag. Bismarckring. B11659

Weld' ehelbent. Herrsch. schenkt e. armen Frau geb. Kinderwagen? Näb. im Tagbl.-Verlag. 11333

Adoption. Kinderloses Ehepaar sucht ein Kind neuen einmaligen Vergütung als eigen anzunehmen. Best. Offerten unter G. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat. Kaufmann in leit. Stell. 25 Jahr. alt, mit autem Einkommen, w. die Bekanntschaft einer 22-25 J. alt. Dame, evang., aus bürg. Familie, abends Heirat. Weiße beborgust. Off. m. Bild u. 2. 463 Tagbl.-Verl. Annonm. zweifels. Distret. Ehrenf.

Bürgerlichfreier verm. best. Herr, gr. haitl. Erbd., w. Bekanntschaft m. lebenslust. netter temperamentvoller Dame m. gr. Ich. Fr. zw. ev. Sp. Herr. Ausf. Off. u. N. 28. 777 hauptpostl.

Gute Heirat. Junger Mann, 25 J., latib. sehr sol. u. fruchtbar, mit etw. Verm., w. die Bekanntschaft eines passend. Mädch. zwecks Heirat. Off. mit Angabe der Adresse unter A. N. 339 postlag. Schwalbacherstraße 7, S. 1. Vender. B11667

Verkaufe

Vorzügliche Existenz!
Mit 40,000 Mk. N.-Gew. jährl. e. attraktivem Möbelgeschäft w. Sterbes. abzugeben. (nicht hier!) N. d. J. Rosenbaum, Bergweg 24, Frankfurt a. M. F 94

Gutes Geschäft,
leichte, schöne Branche, auch von Damen gut zu übernehmen, günstig abzugeben. Besizer bleibt auf Wunsch beteiligt oder läßt entsprechendes Kapital stehen. Gebl. Offerten unter N. 435 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

Nonnen-Kleider
zu verkaufen Blücherstraße 17, 3 l.
Hungarisches Zwergpferd,
Ballach, 4/5 J., sowie mehrere ungar. Giel, frömm und zügelst, sofort zu verk.
Tierlieb-Verein zu Wiesbaden,
G. D., Neubornerstraße 2, 3.

In gute Hände
(einzeln Dame oder Herr bevorzugt) jung, schön, wasch. Hand billig abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Sd.
Gr. Konzert-Piano
neuh. Brachgehäuse, u. d. neu, mit allem Zubehör, erstkl. Fabr. mit Garanti-folge n. b. abzug. Off. u. J. N. 321 hauptpostf.

Pianos
in grösster Auswahl. Billigste Preise. Teilzahlung. Mieta. Bismarck König, Ring 3.

Wegzugshalber
Salon-Ameublement und andere Möbel zu verkaufen Luxemburgerplatz 3, 1 links.

Freihand Verkauf.
Wegen sol. Villa Abeggstr. 5 Räumung Villa Abeggstr. 5 bis kompl. Einricht., Spiegel, Tisch, Stuhl, Teppiche, Porz., Spiegel, etc. Betten, Sofamöbel, Haus- und Küchengeräte und viele and. Sachen d. Sonntag.

Damenrad Wanderer, fast neu, sowie einige gute Herrenräder billig zu verkaufen. Carl Kreidel, Webergasse 36.

Deisen.
Wegen Anlaß von Zentralheizung sind folgende Deisen preiswert zu verkaufen: 1 Kachelofen, braun Malakka, mit Eisen-Einlaß, 1 großer runder Holz-Dauerbrenner, 1 vierseitiger Böhmbrenner, reich verziert, 1 eisener Ofen. Näh. Lehmannstraße 10.

1670 m Schienengeleise, 14 Kugeldrehplatten, 22 Rollwagen mit Angeln, nur 9 Monate für Reparationsarbeiten gebraucht, weit unter Einkaufspreis abzugeben. Off. u. C. 423 an Tagbl.-Verl. F 82

Holzhalle,
geschlossen, ca. 7,5x4,00 Mtr., m. zweif. Boden, Dachstuhl-Deckung, gut erb., in Dogheim, Wiesbadenerstraße 60 sich. räumungsabw. sehr billig zu verk. Betr. Dorte merkt. 28, Tel. 509.

Für Schlosser!
Gutes neues Bandeisens, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben. F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27, Drucker-Contor.

Recht beste Französisch! Gedruckte, beste Sorten u. hat einige Laufend abzugeben. S. d. J. N. 321, Schützenstraße, Haltest. Waldhäuser.

Kaufmännische

Zahnpraxis!
Eine gutgehende Zahnpraxis wird zu kaufen oder zu pachten gesucht, als Kompagnon eintreten, nicht abgeneigt. Näheres in der Annoncen-Expedition in Berlin, sowie verschiedene Adressen-Verzeichnisse im Gebiete. Off. u. N. 462 an den Tagbl.-Verlag erb.

Fräulein M. Schiffer,
Goldgasse 15,
zahlt annehmbar, d. höchst. Preise für getr. Herren- u. Damenkl., Wäsche, Gold- u. Silberarbeiten, Schuhe u. Antiquitäten. Bestellungen werden pünktl. bef.

Wer für alle Herren- u. Damenkleider, Mädchen- u. Knaben-Anzüge, Militär-Uniformen, Wäsche, Stiefel, Regen-Gewehre, Musikinstrumente, Gold- u. Silberarbeiten, Betten, Möbel den höchsten Preis erzielen will, der beste W. Jagelski, Diebrich, Rathausstraße 56. Auf V-festung komme zu jeder gewünschten Zeit. Christl. Händler.

Um sich gest. zu überzeugen, dass

nur L. Grosshut,
Netzergasse 27, Tel. 2079,
Zahler Wiesbadens ist u. mehr zahlst als jed. Andere, genügt Postk. Kaufe gut erh. Herren-, Damen-, Kinderkl., Militärs., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

der beste
Kompl. Wohn-Einrichtungen, einzelne gute Möbelstücke, ganze Herrschafts-Nachlässe gegen hohe Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte sich gut zu überzeugen!
Mur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder Andere! gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. Vorkaufe genügt.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt p. ab S. Slipper, Drammstr. 54, R111 2

Verpachtungen
Restaurant, gutgehend. s. bürgerliches Geschäft in zentraler Stadtlage, mit bedeutendem Bierumsatz, an tüchtigen Fachmann zu verpachten. Kautio erforderlich. Off. unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant
am Hauptbahnhof Mainz, auch als Amerikan. Bar, Hotel od. Café in Frankfurterstraße zu verpachten. Ang. b. unter N. 447 an den Tagblatt-Verlag.

Wichtiges
Tüchtige Wirtskente suchen per sofort oder später gutgehende Wirtschaft zu pachten. Off. u. N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerplatz
mit Hallen oder Schuppen zu pachten gesucht. Offerten unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft

Institut Wörbs,
staatlich konfessionell, höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt, Vorbereitungsanst. auf alle Kl., u. Schuls. od. Militärschulung mit Arbeitsüb. bis Prima inkl. Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern, auch i. Russl., arabisch, u. englisch. Besond. Kurse f. Damen! Pensionat! Viele vort. Empf. Wörbs. Institutsvork. m. Oberlehrern., Luitpr. 48 u. Schwalbacherstr.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Deutsch
durch nationale Lehrer.
Berlitz School,
Luisenstr. 7.

Englischer Konversations-Zirkel,
Hotel Deutscher Kaiser, beginnt a. in Sitzungen Mittwoch, den 12. Aug. Anmeld. v. Dam. u. Herr. an Mr. O. Browne, Bismarckstr. 25, 1.
Französin (diplom.) erteilt gest. Unterricht. Beste Ref. S. list 25, 2.
Cours et leçons.
Französisch diplöm. Moritzstr. 16, 2r.

Italienischen Unterricht
durch Italiener nach Berlitz-Methode gewünscht. Offerten unter N. 458 Tagbl.-Hauptagentur, Wihestr. 6. 8934

Unterricht
in allen Techniken des Holzbrands erteilt die Kunstgewerbliche Werkstätte von Lina Hegmann, Kl. Burgstr. 11, Fernspr. 4061.

Institut Bein,
Kaufmänn. Unterricht,
Rheinstrasse 103, Telefon 3080.
Handels- und Sprechlehre-Anstalt.
Staatlich geprüfte Lehrpläne, Fernstudium, Reifezeugnis.

Wiesbadener Tanzschule
Abelheidstr. 21.
Inhaber Fritz Sauer und Frau.
Zu einem demnächst beginnenden Tanzkursus für Akademiker und Reputations-Tanzkursus (10 Doppelstunden) unter Berücksichtigung der bei den diesjährigen Hochschulen gebrachten neuen Tänze, besonders der von Knoll und Compton, bitten wir um gest. Anmeldung.
Fritz Sauer und Frau, Abelheidstr. 21.

Verloren-Gefunden

Belohnung 50 Mk.
Vor ungefähr 8 Tagen wurde eine silberne Brillantbroche, in der Mitte mit einer Perle, verloren. Abzugeben gegen obige Belohnung bei Juwelier Julius Herz, Webergasse 3.
Goldene Damenuhre u. Seerohrstraße, Webergasse, bis Friedrichstr. verl. Abzug. geg. Belohn. Hofstraße 5, 2.

Entlaufen
eine graue Finscherhündin, auf den Namen „Schönung“ hör. ab. Abzugeben gegen hohe Belohnung Hegstraße 2.

Geschäftliche Empfehlungen

Soil Haben Bücher-Revisor
ukaufm. Lehrw. d. Lustig Mainz
F 82

Alle Arbeiten
f. d. Schreibmaschine, Berufslehre, auch in fremder Sprache, sauber u. billig. Helene Horn, Luisenstr. 41, P.

Alle Arten von Zeichnungen u. Berechnungen fertigt Wunder, Ing. u. s. D., Blücherstr. 21. — Auch arbeite ich mit meinen eigenen Veranschaulichungs- u. Nivellier-Instrumenten.
F 82

Musterzeichnungen
aller Art auf Holz, Leder, Stoffe etc.
fertigt reich und preiswürdig die
Kunstgewerbliche Werkstätte von Lina Hegmann, Kl. Burgstr. 11, Fernspr. 4061.

Costumes
vom einfachsten bis elegantesten arbeitet Frau Selma Frisch, Damen-Konfektion, Bismarckstraße 31, 3.

Im Handarbeitgeschäft
werden Strümpfe in 2 Tagen angefertigt von 8 Pf. an. Hüte garniert von 25 Pf., Wäsche gestickt u. ausgebeißert von 5 Pf., Besätze vorzüglich von 18 Pf. Neuheit! Schnittmuster, für jede Dame leicht zu schneiden von 10 Pf.

Herrenkleider
Ausbeistern, Bugeln August 1. 1908, 60 Pf. Vorkaufe genügt. — Anfertigung nach Maß. Pekar, Säuerergasse 7/11.

Dame empfiehlt sich in Massagen u. Kur für Gicht, Rheuma u. Rheumatismus, Darm, Maagen, Nerven usw. mit gutem Erfolg. F. Manufaktur. Schwalbacherstraße 6, 2. separat.
Dame empfiehlt sich für
Massage, Nagelpflege,
Frankfurt a. M., Neue Landwehrstr. 11, 2.
Junge Dame
empfiehlt sich in all n. Massagen
Michelberg 13, 1. Etage.
(Aen!) Italienische Massage, russische usw. von gebildeter, energischer Dame v. 9 bis 3 Bleichstraße 21, 2 rechts.

Maniküre
bei geb. ja. Dame Bismarckstr. 26, 1.1.
Perfekte Frisuren u. Maniküre,
w. läng. Zeit i. ersten empf. sich. A. Rehm, Moritzstr. 33, 1.
Phrenologin
Bleichstraße 12, 1 l. R. f. D.
Berühmte Phrenologin
Hochstättenstr. 16, 2. St. (Herr. u. Dam.)

Berühmtes

Dentist Willy Sünder
bis 20. August verreist.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Doctor G. telson
Wilhelmstrasse 52.

Geld jeder Höhe, Sohn u. Maternaby Selbstgeb. Kopaschinski. Charlottenburg 17, Kantstr. 55. F 168
Geld ohne Bürgen schnell, diskret gibt Selbstgeb. Kersten. Berlin 68, Wollstraße 1. F 80

Geld an jedermann, auch gegen bequeme Notenz. v. recht diskret u. schnell zu Infant. Bedingung. Selbstgeb. C. A. Winter, Berlin 57, Potsdamerstr. 65. Glänzende Dankschreiben. F 80

Geld diskret a. Schuldsch. bean. Rückz. direkt von Kapit. beschafft nachweislich
A. B. über, Wiesbaden, Dorschmerstraße 82, Part. Zu spr. v. 2-8 Uhr u. Sonnt. vorm. 500 Mart
Sucht sol. best. Dame zur Vollendung ihres Studiums von nobl. bispr. Dand gegen monatl. Rückz. Off. u. N. 462 Tagbl.-Verl. M. Wilhelmstr. 6. 9025

Geld von wirklich vornehm. Gesinnung leiht nur diskret 50 Mk. Offerten unter Dandstr. 12 an die Tagbl.-Zweigst. Bismarckstr. B 112 5

Beteiligung.
Einem tüchtigen verständig. u. Kaufmann wäre die Gelegenheit geboten, sich an einem alten lukrativen Gasgeschäft zu beteiligen. Gest. Angebote unter C. 123 an den Tagbl.-Verlag. B 112 12

Teilhhaber ges.
An einem seit 5 Jahren bestehenden rentablen Geschäft mit guter Kundenbasis sucht solider Herr mit 3-4000 Mk. Beteiligung. Probenkonto nicht erl. doch Hanwerker bevorzugt. Off. u. N. 473 an d. Tagbl.-Verlag. B 11651

Tüchtiger Fachmann
Sucht zur Übernahme eines flottgehenden Geschäfts einen stillen oder tätigen Teilhaber, am liebsten Kaufmann, mit 10,000 Mk. Einlage. Off. unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinvertieb
einer epichema herden, grundrech. od. den Menschheit, D. A. Potent. Belichtungsbände, welche nachweisbar in anderen Bezirken bereits eingeführt u. unentbehrlich geworden, für den diesigen Markt zu vergeben. — Die Übernahme bietet auch Nicht-Leuten gute Existenz. Interessenten, welche über 500 Mk. verfügen, erlahen Näheres unter N. G. 1888 durch Rudolf Wofke, Frankfurt a. Main. F 133

Feines WeineRestaurant
von verfeinerter Dame, welche schon grdh. Geschäft geführt, in Wiesbaden od. Mainz zu über. gef. Off. u. C. 462 Tagbl.-Verl.

Wirtschaft
Sucht besseres Ehepaar in guter Lage zu übernehmen. Off. unter P. T. 195 postlagernd Bismarckstr. B 11408

Haut-, Harn-
u. Blasenleiden. Vorzügliche Erfolge. Kein Quecksilber. Diskret. Off. u. N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Robert Dressler,
Kur-Institut für Naturheilkunde, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Warum wollen Sie Ihre anzen behalten?
Ehe Sie etwas anderes versuchen, das Ungewisses u. vertilgen, schreiben Sie an das Basler Reinigungs-Institut, Vertr. Beier, Elisabethenstr. 10, 6th. Jedes Zimmer ist in 2 Stunden unter Garantie sauber. Radikale Ausrötung von Ratten und Mäusen. II 834

Frauen
u. Mädch. Hilfe b. monat. Störung. u. Verschwerd. gewiss. u. erfolg. Th. Hohenstein, Berlin-Friedenau 2. (Rückp. erb.)

Magenerleidenden
Achtung! Ich gebe meine besten Kräfte auf, um Ihnen zu helfen, wenn Sie an Magenerleidenden leiden. Ich habe viele Jahre lang für Sie gearbeitet. Ich bin ein Arzt für Magen- u. Darmleiden.
Frau Josef Henrich, Schwanheim a. M., Querstr. 31.

Bei Frauenleiden
jeder Art man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfah. Heb. Rückporto erb. Offerten unter A. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Mat,
gewiss. Hilfe für Damen in jed. Angelegenh. Diskret. Offert. u. N. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Damen,
w. in diesr. Angelegenh. reelle, streng diskret. Auskunft u. unverlässl. Mat. wünsch. wend. i. an best. erfah. Dame in Rader. Off. u. A. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Auskünfte
über Vermögen, Ruf, Charakter etc. Ermittlungen. Beobachtungen von Personen erledigt schnell, diskret, billig. Diskret. u. Auskunfts-Bureau „Confiance“, 8446 Marktstr. 12, 1. Telefon 2532.

Englische, England
reife, schickliche, in Prosy. grat. verschloß. 50 Pf. Prod & Co., Queenstr. 10 u. 91, London E. C. F 163

Bessere Heiraten
vermittelt reell und diskret Frau Hartmann, Röderstraße 5.

Fräulein Heim.
Athenisch gebildeter Herr, 40 Jahre alt, schöne vornehme Erscheinung, wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft mit vermög. Dame. Vertrauensvoll, nicht anonyme Briefe erlittet man unter N. B. 16 bahnhofslagernd Wiesbaden.
Dane mittl. Alters, froh, gemütlich, verständig, recht forpulent, wird um Anbahnung gebeten um sp. Verchel. Off. unter A. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Heiratspartien
jeden Standes vermittelt diskret und reell Frau Sohl, Frankfurt a. M., Weberstr. 64, 2. F 84

Marie, Bayerin,
welche Köcheln lernt, wird gebeten, bezieht einer Anfrage, nochmals, w. auch zur Abendzeit, in die Marktstraße 6 zu kommen.

Sobald wie möglich
Sucht Anschluss nach Nordsee-Bad. Schwemingen oder in der Nähe, eine ältere Dame. Gödenstraße 8, 1 St. 1.

Welche energische Dame
möchte mit geb. Herrn zwecks ev. Heirat in Austausch treten? Offerten unter P. 463 an den Tagbl.-Verl.

Behufs Ehe
wünscht feingebildeter, lebenslustiger, unabhängiger, harrlicher und stabiler die Bekanntschaft einer ebenfalls unabhängigen, jüngeren Dame, auch Witwe. Off. unt. P. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
Geschäftsman, evtl. gl. gr. präsentable Gestalt, tadellof. Charakter, möchte mit sehr hübscher Herrschaftsdame, auch Perl. in abn. Stellung oder v. Land, im Alter v. 20-32, von gut gewachener, gelb. der. kräftiger Figur zwecks baldiger Heirat bekannt werden. Suchender hat eig. gut. Geschäft (kein Laden) bedeutend. Vermögen, liebt deshalb aber nur auf sehr tüchtige zeitliche Persönlichkeit mit tadellof. Personalität. Etwas Aussteuer od. G. parnische Angenehm. Vermögen nicht erforderlich. Mögliche Auskunft an geeignete Damen ert. bereit. unentgeltlich Frau Wüder, Moritzstraße 52, 1. Stock.

Lannus - Restaurant.
Freitagabend.
Die schöne Dame v. der Moritzstraße wird von dem großen Herrn um ein Wiedersehen gebeten. Off. u. N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Parisi-Parsiola. Bitte nicht abhol. ...
N. G. Schupsh., d. Brief abg.

Amthliche Anzeigen

Zwang-Versteigerung.

Am 15. September 1908, vormittags 11 Uhr, werden an der Gerichtsstelle in Zimmer Nr. 60 ein dem Freiherr Georg von Massenbach in Berlin gehöriges Gartenhaus, belegen „An den Aufsbäumen“, nebst einem Acker daselbst von 19 Ar 71 Quadratmeter Größe, Gemarlung Wiesbaden, zwangsweise versteigert. F 259 Wiesbaden, 25. Juli 1908. Königliches Amtsgericht Abt. 10.

Zwang-Versteigerung.

Am 10. Oktober 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, wird das der Witwe v. Kaufmanns Louis Nies, Johanna, geb. Elsholz zu Wiesbaden, gehörige Wohnhaus nebst Nebengebäude, Hofraum und Hausgarten, Karlstraße No. 10, hier, zwangsweise öffentlich versteigert. Wiesbaden, den 27. Juli 1908. Königliches Amtsgericht, Abt. 10. F 259

Zwangversteigerung.

Am 19. Oktober 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, soll das 1) den Eheleuten Zementwaren-Fabrikant Philipp Ost und Anna, geb. Voed, 2) der Eva Voed, 3) der Marie Voed, sämtlich hier, je zu 1/3 gehörige Grundstück mit Wohnhaus Kaiser-Friedrich-Ring 76, Ecke Dranienstraße, hier, mit Hofraum, zusammen 3 ar 47 qm groß, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, öffentlich zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der Miteigentümer zwangsweise versteigert werden. F 259 Wiesbaden, den 27. Juli 1908. Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangversteigerung.

Am 6. November 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60 die den Eheleuten Schuhwarenhändler Wilhelm Püt dahier gehörigen beiden Acker, Nöbern 2. Gewann, Gemarlung Wiesbaden, öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, 27. Juli 1908. Königliches Amtsgericht Abt. 10. F 259

Bekanntmachung

Donnerstag, den 6. August, von vorn. 10 Uhr ab, versteigere ich im Pfandlokale Feldeustraße 5 als Pfandverkauf: circa 1000 Paar Herren- und Damen-Bohlf-Stiefel, Schaft-Stiefel und Arbeiter-Schuhe von guter Qualität öffentlich gegen Barzahlung. F 247 Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 31. Juli 1908.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen

Turn-Verein. Altersriege. Montag, den 3. August, abends von 8 Uhr ab bei gutem Wetter: Turnen auf dem Turnplatz. Nach dem Turnen gemütliches Beisammensein. Die Mitglieder der Riege sowohl, als auch alle übrigen Turnvereinsmitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. F 435 Der Vorstand.

Wiesb. Karneval-Gesellschaft Sonntag, 2. August, 4 Uhr: Ausflug nach Diebrich, Turnhalle (Inh. W. Weck). Daselbst: Großes humorist. Tanzfranzösen. — Mitwirkende: Birrche Becker, Humoristen Lehmann, Stahl x. Das Komitee.

Geschäfts-Übernahme.

Freunden, Bekannten, sowie der verehrten Nachbarschaft teile ergebenst mit, daß ich die seither von Herrn Metzgermeister Adolph Schmidt betriebene

Metzgerei und Wurstfabrik

mit elektrischem Betriebe,

Dokheimerstraße 35, Ecke Zimmermannstraße,

mit dem 1. August a. c. käuflich erwerbe.

Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich im Voraus prompte und billige Bedienung zu. — Lieferung von nur prima Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen.

Auf Wunsch täglich Nachfrage.

Versand nach auswärts.

Max Brachetti,

Dokheimerstraße 35, Ecke Zimmermannstraße. — Telephon 1863.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 4. August cr., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage abreisefähiger folgende Mobilien in dem Hause

Kaiser-Friedrich-Ring 44, 1. Etage,

als: Ein elegantes eichenes Speisezimmer, bestehend aus Büfett, Credenz, Ausrichtisch, 12 Stühle und 1 Divan, ein mittelgroßer Kaffeebrant, ein Arab.-Plano (Trautwein Berlin), 1 antike Leuchte, best. aus Stein, Tisch, 2 Stühle und 1 Schränkchen, 1 Ledereinrichtung, Waffen, als: 2 Pistolen, 1 Revolver, 1 Leuchter, 1 Kistchen, 1 Revolver, 1 Degen, 1 Hirschfänger, 2 Kirschgewehr-Handlader, 1 großes Bild, 2 Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Spiegel, Teppiche, Hänge- und Stehlampe, 1 Mahagonibank, 1 Mahagonischreibtisch, 1 transportabler Herd, 2 eiserne Kochgeschiffe, Schaufelstuhl, Schaufelherd, Kinderrädchen, Schlitzen, Croquetpiel, Puppenküche und Puppenwagen, große und kleine Puppen, sowie verschiedene Kinderpielachen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Vestätigung am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator. Geschäftsstelle: 2 Bleichstraße 2. — Telephon 1847.

Kino-Sport-Gesellschaft Wiesbaden.

Sonntag, den 2. August:

Ausflug nach Schierstein (Tivoli).

Getränke nach Belieben. Tanzleitung G. Diehl. B 9519

Stemm- und Ring-Klub „Germania“

veranstaltet heute Sonntag, den 2. August, in den Lokalitäten des Waldhäuschens ihr

Sommerfest,

verbunden mit Unterhaltung und Tanz, wozu freundlichst einladet Der Vorstand. Eintritt frei.

Voranzeige.

Ronditoren-Verein Wiesbaden

(gegründet 1890).

Sonntag, den 9. August, „Alte Adolfshöhe“:

Sommerfest.

Näheres Haupt-Annonce.

Kirchweihle Dokheim.

Am Sonntag, den 9., Montag, den 10., und Sonntag, den 16. Aug. findet unsere diesjährige beliebte Kirchweihle statt. Für prima Speisen und Getränke, sowie

Tanzbelustigung, Konzert u. s. w.

wird bestens Sorge getragen. Die verehrte Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgebung erlauben wir uns hierdurch ergebenst und freundlichst einzuladen. Fahrgelegenheit mit der elektr. Bahn alle 7 1/2 Min.

Die Wittevereinsleitung Dokheim:

- Philipp Sixt, „Zum Kaiser Adolf“, August Kugelstadt, „Bahnhof-Gott“, Friedrich Belz, „Zum Engel“, Christ. Harbach, „Zur Stadt Wiesbaden“, Garten-Konzert, Karl Wintermeyer, „Zum goldenen Löwen“, Große Tanzmusik, Ludwig Haberstock, „Zum deutschen Kaiser“, Große Tanzmusik, Wilh. Ehmig, „Zum Hebbel“, Große Tanzmusik, Wilh. Scheid, „Zur Arone“, Große Tanzmusik, Jakob Hück, „Zur Turnhalle“, Große Tanzmusik, August Köppen, „Zum grünen Wald“, Große Tanzmusik, Thomas Nettesheim, „Zur Wilhelmshöhe“, Große Tanzmusik, Fritz Müller, „Zum Adler“, Große Tanzmusik.

Schwab's Tanzschüler. Heute Ausflug nach der Klostermühle.

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. Herm. St. ck orn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise. Reiser, Seife- u. Koffer-Koffer billig zu verkaufen Fingergasse 22, 1 St.

Kinderstiefel

und Kinderstiefel in Vorkauf und in Wickselherd kauft man am besten Marktstraße 22, 1. Stod.



Fernsprecher No. 2266.

Wünschen Sie

eine vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden Langgasse No. 27 gegründet 1808 Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.



Einmach-Essig

in altbewährter vorzügl. Qualität, liefert Gustav Markus, Telephon 4045, Schwarzhofstr. 28. J. Sommeräpfel p. Pf. 20 Pf. Dirichtr. 5. Ein Baum Trübirnen zu verkaufen Nikolastraße 41, Part.

Damen-Hüte-Versteigerung.

Morgen Montag, den 3. August, vorm. 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Frau Bernhardine Kobbe wegen Umzug in m. Versteigerungssaale

Schwalbacherstr. 25: 100 garnierte moderne Damen-Hüte

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Tage der Auktion. 9081

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator. Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

Ronditoren-Bezirksverein Wiesbaden.

Zu dem am Sonntag, den 2. Aug., nachm. 4 Uhr, bestimmt stattfindenden

Ausflug

verbunden mit Tanz, humoristischen Vorträgen nebst Verlosung, „Zum Landesdenkmal“ (früher „Neue Adolfshöhe“), Fel. B. Bernhard, ladet alle Freunde und Gönner des Vereins hiermit höflich ein. Der Vorstand.

Eintritt frei!

Die Veranstaltung findet bei Pier statt.

Gesangverein Liederkränzchen

Unsere B 11632 findet heute nachmittag bei günstiger Witterung auf dem schön gelegenen Platz der „Herreneichen“ statt, wozu höflichst einladet Der Vorstand.

Waldlaß, Platterstraße. Heute Sonntag: Großes Tanzkränzchen. Es laden freundlich ein Die Tanzschüler des Herrn Herrmann.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die deutschen Hypothekenbanken im Jahre 1907.

Von Bankier Robert Semburg, Halle a. S.

Bei der großen Bedeutung unserer deutschen Hypothekenbanken dürfte es von allgemeinem Interesse sein, eine summarische Übersicht über den Status derselben, den Geschäfts-

gang des verflissenen Jahres und die sonstigen in Betracht kommenden wichtigeren Punkte zu erhalten. Es soll daher die Aufgabe der nachstehenden Tabelle, sowie der folgenden Erörterungen sein, das hauptsächlich Wissenswerte über die in Frage kommenden 42 Hypothekenbanken in gedrängter Form zu bringen. (Alles in tausend Mark.)

Name und Domizil der Hypothekenbank	Höhe des Umlaufs an Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen	In das Register eingetragene Hypotheken- und Kommunal-Anleihen	Veränderung des Pfandbrief-Umlaufs	Veränderung des Hypotheken-Bestandes
Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig	12818	15303	- 884	- 914
Ahalt-Dessauische Landesbank, Dessau	56	1963	- 1658	- 224
Aktien-Ges. für Boden- und Kommandit-Kred., Strassburg	159212	163472	+ 5948	+ 5208
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München	957552	965562	+ 22311	+ 21348
Bayerische Vereinsbank, München	964837	972000	+ 17197	+ 18661
Bayerische Handelsbank, München	255658	258091	+ 16711	+ 13779
Bayerische Boden-Kredit-Anstalt, Würzburg	137648	141877	- 5803	- 287
Bayerische Landwirtschaftl. Bank, e. G. m. b. H.	96028	102436	+ 9100	+ 9890
Berliner Hypotheken-Bank, Berlin	148336	174408	+ 805	+ 8155
Braunschweigisch-Hannoversche Hypotheken-Bank, Hannover	17057	175954	+ 403	- 507
Deutsche Hypotheken-Bank, Berlin	209127	216429	+ 20346	+ 20928
Deutsche Hypotheken-Bank, Meiningen	494179	480962	+ 11826	+ 10163
Deutsche Grund- und Kredit-Bank, Gotha	244038	290247	+ 12077	+ 12456
Danziger Hypothek n-Verein, Danzig	18490	18514	- 198	- 56
Frankfurter Hypotheken-Bank, Frankfurt a. M.	429742	454584	+ 10462	+ 8002
Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Frankfurt a. M.	291037	302420	+ 8989	+ 11501
Grund-Kredit-Bank, Königsberg	4590	5415	+ 288	+ 237
Hamburger Hypotheken-Bank, Hamburg	462058	489275	+ 13700	+ 18000
Hannoversche Boden-Kredit-Bank, Hildesheim	41188	43237	+ 243	+ 400
Hessische Landes-Hypotheken-Bank, Darmstadt	89296	91628	+ 1639	+ 25013
Landwirtschaftliche Kredit-Bank, Frankfurt a. M.	4610	5067	- 3543	- 5309
Leipziger Hypothek n-Bank, Leipzig	140895	147191	+ 3899	+ 3319
Mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Schwerin	113035	125597	- 1965	- 1427
Mecklenburgisch-Strelitzer Hypotheken-Bank, Neustrelitz	9574	12656	- 2146	- 140
Mitteldeutsche Boden-Kredit-Anstalt, Greiz	59113	65144	- 2136	- 1492
Nationale Hypotheken-Kredit-Gesellschaft, e. G. m. b. H., Berlin	18916	20335	- 2096	- 2639
Norddeutsche Grund-Kredit-Bank, Weimar	70590	75740	- 1151	- 1192
Preussische Pfandbrief-Bank, Berlin	310015	311358	+ 13500	+ 16800
Preussische Boden-Kredit-Aktien-Bank, Berlin	343145	359134	+ 4901	+ 8341
Preussische Zentral-Pfand-Kredit-Aktien-Bank, Berlin	75241	782977	+ 30146	+ 21134
Preussische Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin	283629	305798	- 3203	- 4387
Pfälzische Hypotheken-Bank, Ludwigshafen	358199	372652	+ 14469	+ 19486
Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Aktien-Bank, Köln	202107	206872	+ 1211	+ 2036
Rheinische Hypotheken-Bank, Mannheim	443803	458538	+ 19402	+ 16942
Sächsische Boden-Kredit-Anstalt, Dresden	19367	133592	+ 6460	+ 5977
Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank, Breslau	388023	408800	+ 17090	+ 23898
Schwarzburgische Hypotheken-Bank, Sondershausen	45043	45843	+ 1281	+ 970
Süddeutsche Boden-Kredit-Bank, München	485997	450201	+ 13065	+ 15271
Vereinsbank, Nürnberg	273118	274865	+ 8035	+ 5894
Westdeutsche Boden-Kredit-Anstalt, Köln	93143	99532	+ 430	+ 1925
Württembergische Hypotheken-Bank, Stuttgart	100850	178556	+ 6927	+ 6693
Württembergische Vereinsbank, Stuttgart	31956	32111	+ 3037	- 233
	9207587	9582081	337966	350879
			- 24818	- 18657
			+ 313148	+ 331712
			Nettozun.	Nettozun.

Banken (169 000 000 M.), sowie die freien Hypotheken (182 000 000 M.) treten.

Überhaupt kann man beim Studium der Geschäftsberichte konstatieren, daß sich die Hypothekenbanken durchweg in einer gesunden Entwicklung befinden; selbst die nach den Krisenjahren 1901/02 reorganisierten drei Banken (Berliner Hypothekenbank, Preussische Hypotheken-Aktienbank und Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank) haben den Beweis erbracht, daß sie jetzt wieder auf einer regulären Grundlage stehen und gute Weiterentwicklung erhoffen lassen, ohne daß erneute unliebsame Zwischenfälle zu befürchten wären. So sind gemäß der damaligen Reorganisationsbeschlüsse bei der Preussischen Hypotheken-Aktienbank 16 495 000 M. und bei der Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank 1 709 000 M. Hypotheken-Rückstellungen für etwaige Ausfälle aufgesammelt. Zu erwähnen ist hier noch, daß die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft, e. G. m. b. H., bekanntlich laut Generalversammlungsbeschluß Anfang 1908 in Liquidation getreten ist, während die Ahalt-Dessauische Landesbank schon im vergangenen Jahre ihre umlaufenden Pfandbriefe bis auf einen geringen Betrag eingelöst hat und sich für die Folge nur noch dem Betrieb als sogenannte Handelsbank widmen will.

Wir kommen nun zu den — vom Standpunkt des Wirtschaftsjahres 1907 aus betrachtet — wichtigsten Rubriken in der Tabelle, nämlich zu den Spalten Vermehrung des Pfandbriefumlaufs und des Hypothekenbestandes. Dabei hat man sich zunächst zu vergegenwärtigen, daß das verflissene Jahr unter allgemeiner Geldknappheit zu leiden und demzufolge die schon umstehend erwähnten abnorm hohen Zinssätze aufzuweisen hatte. Wenn sich nun trotzdem der Pfandbriefumlauf um 313 Millionen per Saldo im verflissenen Jahre vermehrt hat, so muß man den Banken hohe Anerkennung zollen, daß sie es verstanden haben, trotz der widrigen Verhältnisse solche noch als sehr günstig zu bezeichnende Resultate zu erzielen. Bekanntlich sind auch im Jahre 1907 ganz bedeutende Emissionen von Stadtanleihen, landschaftlichen Pfandbriefen, Industrieobligationen usw. erfolgt, die natürlich den Absatz der Hypothekன்பfandbriefe wesentlich erschweren. Interessant dürfte es sein, die entsprechenden Zahlen aus den Vorjahren hierneben zu stellen; die Vermehrung des Pfandbriefumlaufs betrug im Jahre 1906 365 Millionen, 1905 515 Millionen, 1904 465 Millionen, 1903 465 Millionen. Die Banken waren durch den verhältnismäßig lebhaften Absatz der Pfandbriefe im verflissenen Jahre in der Lage, dem recht drängenden Angebot von Hypotheken wenigstens zum Teil Folge zu geben und ihre Bestände insgesamt um 331 Millionen zu vermehren.

Den darlehnsbedürftigen Grundstücksbesitzern ist durch diese Tätigkeit der Hypothekenbanken im verflissenen Jahre eine große Hilfe zuteil geworden, da die in geldflüssigen Zeiten für den Realkredit sonst hauptsächlich in Frage kommenden anderen Geldinstitute, wie Sparkassen usw., im Jahre 1907 fast vollständig versagt, ja teilweise sogar zur Deckung ihrer eigenen Geldbedürfnisse Hypotheken kündigen mußten. In den Vorjahren betrug die Vermehrung des Hypothekenbestandes, wie auch hier zum Vergleich angeführt sei, 395 Mill. per 1906, 500 Millionen per 1905, 490 Millionen per 1904, 435 Millionen per 1903.

Aus allen diesen Ausführungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß die deutschen Hypothekenbanken in unserem Wirtschaftsleben einen ganz wesentlichen Faktor ausmachen und allseitige Beachtung verdienen. Nicht unerwähnt möge auch die Tatsache sein, daß die 4proz. Hypothekன்பfandbriefe im

vergangenen Jahre nur etwa 3proz. Kurschwankungen zu erleiden hatten, wogegen die Kurse von 3½proz. Reichsanleihe und Preussischen Konsols sogar um 6 Proz. differierten.

Die Eigentümer von Hypothekன்பfandbriefen können daher in jeder Beziehung über ihren Besitz beruhigt sein, zumal da auch die Realisierung dieser Papiere jederzeit ohne erheblichen Kursdruck leicht zu bewerkstelligen ist, was man bekanntlich von Stadtanleihen usw. nicht gerade sagen kann.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzter Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Darmstädter Bank und Hessische Bank. In der jüngsten Sitzung des Aufsichtsrats der letztgenannten Bank war auch die Darmstädter Bank vertreten. Es wird eine Kapitalerhöhung um ½ Million auf 1½ Million Mark beschlossen. Die neuen Aktien sind von einem Konsortium übernommen, dem die Darmstädter Bank jedoch nicht angehört. Die Einflußnahme der Darmstädter Bank auf die Hessische Bank dürfte dadurch in Erscheinung treten, daß die Direktion der Hessischen Bank durch einen Prokuristen der Darmstädter Bank ergänzt wird. Die Darmstädter Bank hat sich zu dieser Aktion im Interesse des Darmstädter Platzes entschlossen und für die Hessische Bank bedeutet die eingetretene Entwicklung die Aufgabe ihrer Selbstständigkeit.

Bamberger Anleihe. Der Stadtgemeinde Bamberg ist die Genehmigung erteilt worden, 4 Millionen Mark 4proz. Schuldverschreibungen in den Verkehr zu bringen. Einestweilen werden davon 1½ Millionen Mark zu 96,6 Proz. begoben.

Berg- und Hüttenwesen.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation. An der Börse wurde, wie schon in unserem telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse mitgeteilt, bekannt, daß die Dividende für das Jahr 1907/08 mit 15 Proz. in Vorschlag gebracht wird gegen 16½ Proz. im Vorjahre und 16 Proz. vor zwei Jahren. Diese Dividendenschätzung hat allgemein überrascht, da man noch vor ganz kurzer Zeit auf nur 12 Proz. rechnete und im besten Falle auf 13½ Proz. Der Ausfall, den der Konjunkturrückgang mit sich gebracht hat, ist daher sehr gering und erweckt bei anderen Firmen der Montanbranche, wie der „Phoenix“-Gesellschaft, Hoffnungen. Durch die geringere Dividende werden auf das Aktienkapital von 25,20 Mill. Mark 420 000 M. erspart. Dafür werden die Abschreibungen um rund 180 000 M. erhöht, außerdem sind 330 000 M. als Kosten der im April dieses Jahres zur Beschaffung der Mittel für den Ausbau des Grubenfeldes „Teutoburgia“, für sonstige Neuanlagen an den Werken und Zechen und zur Verstärkung der Betriebsmittel geschaffenen neuen 4proz. Anleihe von 10 Millionen Mark abzusetzen. Der Pensionsfonds kann wieder in Höhe von 50 000 M. wie im Vorjahre votiert werden. Über die Aussichten werden keine Mitteilungen gemacht.

Concordia, Bergbau-Aktiengesellschaft in Oberhausen. In der außerordentlichen Generalversammlung, über deren Resultat wir bereits gestern berichteten, stellte es sich deutlich heraus, daß die Gerüchte über die Absicht der Firma Krupp, die Concordia zu erwerben, infolge der Rede des Direktors Dr. Schmidt von der Krupp-Gesellschaft immerhin einige Nahrung erhalten haben. Bekanntlich wurde von der Verwaltung beantragt, das Aktienkapital um 1¼ Millionen Mark auf 10¼ Millionen Mark zu erhöhen durch Ausgabe neuer Inhaberk Aktien à 1000 M., die von einem Bankenkonsortium zum Kurse von 240 Proz. übernommen werden und von denen eine Million Mark den bisherigen Aktionären zum gleichen Kurse angeboten werden sollen. Dr. Schmidt wandte sich gegen diesen Vorschlag in längeren Ausführungen und beantragte seinerseits, das Aktienkapital um 3 Millionen Mark zu erhöhen, dann aber den Aktionären die neuen Aktien zu pari oder zu einem Kurse von 103 Proz. anzubieten. Die hierdurch erzielte Verwässerung des Aktienkapitals erscheint ihm notwendig wegen der drohenden Dividendensteuer und auch, weil durch so hohe Dividenden, wie sie die Concordia verteilt, die Begehrlichkeit der Arbeiterschaft sowohl wie die Industrie-feindschaft der Regierungen- und Reichstagskreise in gleichem Maße wachse. Bankier Herzberg trat den Ausführungen Direktor Schmidts entgegen und diese wurden schließlich auch mit großer Mehrheit abgelehnt. Es ist übrigens nicht gut anzunehmen, daß die Firma Krupp den Plan des Erwerbs der Concordia wirklich verfolgt, denn dann würde sie nicht so offenkundig damit hervortreten, aber man kann sich auch auf der anderen Seite nicht gut denken, daß für den Vertreter von Krupp lediglich die von ihm erwähnten politisch-sozialen Momente maßgebend gewesen sein könnten — und so muß eben das weitere abgewartet werden.

Amerikanischer Stahltrast. Der amerikanische Stahltrast hat eine Quartalsdividende von ¼ Proz. auf die Stammaktien und von 1¼ Proz. auf die Vorzugsaktien erklärt. Von allgemeinem Interesse sind die folgenden Zahlen: Der Betriebsgewinn betrug im April 2 761 000 Dollar, im Mai 6 021 000 Dollar, im Juni 7 482 000 Dollar, insgesamt also 20 265 000 Dollar. Davon werden für Tilgung und die gewöhnlichen Abschreibungen 3 912 000 Dollar verwendet. Es verbleibt somit ein Nettogewinn von 16 353 000 Dollar. Das Quartalsplus nach Abzug der Zinsen und Dividenden beträgt 195 000 Dollar. Der Auftragsbestand ist 3 313 000 Tonnen. Das Finanzkomitee des Stahltrasts erklärt über den Geschäftsgang, daß die Aufträge seit Julibeginn sich auf über 26 000 Tonnen, d. h. täglich ca. 1000 Tonnen belaufen. Dies entspricht 72 Proz. der völligen Leistungsfähigkeit aller Werke. Er sagt ferner, alle Fertigprodukte seien gut gefragt ausgekommen seien.

Marktberichte.

Hamburger Futtermittelmarkt vom 1. August. (Original-Wechenbericht von Gebr. Pfaffe, Hamburg.) Wie im vorigen Jahre sind momentan die Übersee-Forderungen meistens höher als die im europäischen Konsum bezahlten Preise. Trotzdem wird auch hier loco fast gar nichts gehandelt und ist zu befürchten, daß wir bei eintretendem Bedarf plötzlich in einer gewaltigen Hausse stehen. Verändert sind Preise für Hansaqualitäten von Getreideschlempe 135 M., getr. Biertreber 118 M., Rüben-Melasse 84 M., Melasse-Mischungen 95 M., Blutmelassefütter ausverkauft, Mais-Proteinmehl 154,50 M., Mais-Stärkeschrot 154,50 M., Maiskraftfutter 146 M., Mais-fütter (Hominy Feed) 146 M. Durchschnittsqualitäten entsprechend billiger. Allers per 1000 Kilo in Doppelwagons Parität Kaibahn Hamburg.

Gewaltige Zahlen sprechen da zu uns und dokumentieren durch ihre imponierende Größe die schon oben erwähnte außerordentliche Bedeutung der Hypothekenbanken für unser volkswirtschaftliches Leben in Deutschland. Wieviel Kapitalien nutzbringend bei den Hypothekenbanken in Pfandbriefen angelegt sind, wie viele Beträge in Hypotheken dagegen von den Banken gewährt worden sind, um den Grundstücksbesitzern eine dauernd gesicherte Position zu schaffen, kann man aus dieser Zusammenstellung deutlich ersehen. Da man übrigens unser gesamtes deutsches Nationalvermögen auf etwa 100 Milliarden M. schätzt, so haben die Hypothekenbanken davon bei einem arbeitenden Kapital an Pfandbriefen (9 207 000 000 M.), Aktienkapital (Sa. 758 000 000 M. nominal) und Reserven (352 000 000 M.) ca. 10¼ Milliarden — also den zehnten Teil — in Verwaltung.

Naturngemäß wächst mit diesen alljährlich steigenden unheuren Ziffern auch die Verantwortung der Banken, die solch große Kapitalien zur Verfügung haben, immer mehr und mehr. Indes muß man sagen, daß sich die Banken dieser großen Aufgabe voll und ganz bewußt sind und — unterstützt durch die staatlichen Aufsichtsorgane — die Sicherheit der Pfandbriefe als ihre vornehmste Sorge betrachten.

In erster Linie sind die Verwaltungen daher bestrebt, die Reserven jedes Jahr zu verstärken, um das Vertrauen des Publikums stets aufs neue zu befestigen. Natürlich sind hierbei die älteren Banken fast durchweg im Vordertreffen, da bei einigen von ihnen, wie aus den Geschäftsberichten ersichtlich, die Rücklagen die respektable Höhe von über 80 Proz. des Aktienkapitals erreichen.

Ein weiterer ausschlaggebender Faktor für die Bewertung der Sicherheit der Pfandbriefe ist die Bekanntheit der im Laufe des Jahres erfolgten freiwilligen Verkäufe beliebiger Grundstücke. Man kann daraus ersehen, daß die Verkaufspreise sich nur vereinzelt unter 60 Proz., meistens indes über 60 Proz. des der Beleihung zugrunde liegenden Taxwertes bewegen, also von durchaus vorsichtigen Hypothekenziehern Zeugnis ablegen. Hierbei sei noch erwähnt, daß die meisten Banken in Substitutionsfällen keine Grundstücke zu übernehmen hatten. Nur bei eif Institäten machte sich erforderlich, daß sie im ganzen (zur Vermeidung von Verlusten) zwanzig Grundstücke erstelgerten. Aber was hat diese ganz geringe Zahl bei 234 248 beliebigen Grundstücken zu sagen? Die verhältnismäßig große Zahl von Substitutionsfällen von 4483 insgesamt dürfte wohl in der Hauptsache auf die allgemeine wirtschaftliche Depression, sowie auf die Geldteuerung des Jahres 1907 zurückzuführen sein. Bekanntlich war der Reichsbank-Lombardzinsfuß bis auf 8½ Proz. gestiegen. Insbesondere kann man auch hier mit in Rechnung ziehen, daß zweistufige Hypotheken im vorigen Jahre fast nicht zu beschaffen waren. Wenn daher einem Grundstücksbesitzer aus irgendwelchem Grunde die zweite Hypothek vom bisherigen Gläubiger gekündigt wurde, so konnte oftmals das Kapital am Fälligkeitstermin nicht bezahlt werden, und das Grundstück gelangte zur Substitution, welcher Fall in früheren geldflüssigeren Zeiten bei weitem nicht so oft eintrat, da die Kapitalisten gern zweite Hypotheken nahmen. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Banken im Jahre 1905 nur 2174 Substitutionsfälle und im Jahre 1904 gar nur 1937 zu verzeichnen hatten.

Zur vermehrten Sicherheit der Pfandbriefe, bzw. zur Erhöhung der Liquidität in Krisenfällen dienen ferner noch die jederzeit flüssig zu machenden erheblichen Bestände an Wechseln (195 000 000 M.) und Wertpapieren (180 000 000 M.), wozu noch die bare Kasse nebst Guthaben bei erstklassigen

Kursbericht vom 1. Aug. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including 1 fl. holl. and 1 ster. Gold-Rubel.

Staats-Papiere.

Table listing German state securities (Staats-Papiere) with columns for title, denomination, and price.

Ausländische.

Table listing foreign securities (Ausländische) with columns for title, denomination, and price.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations (Provincial- u. Communal-Obligationen) with columns for title, denomination, and price.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank shares (Div. Vollbez. Bank-Aktien) with columns for title, denomination, and price.

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table listing various non-fully paid bank shares (Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien) with columns for title, denomination, and price.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing shares and bonds of German colonial companies (Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.) with columns for title, denomination, and price.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies (Aktien industrieller Unternehmen) with columns for title, denomination, and price.

Vorl. Ltzl.

Table listing various forward and last trading items (Vorl. Ltzl.) with columns for title, denomination, and price.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining shares (Bergwerks-Aktien) with columns for title, denomination, and price.

Kuxe.

Table listing mining shares (Kuxe) with columns for title, denomination, and price.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies (Aktien v. Transport-Anstalt) with columns for title, denomination, and price.

Div. Ausländische.

Table listing various foreign shares (Div. Ausländische) with columns for title, denomination, and price.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst.) with columns for title, denomination, and price.

Div. Ausländische.

Table listing various foreign bonds (Div. Ausländische) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, denomination, and price.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a page number or additional reference.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ganz“.
Schalter-Loch geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2353, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 2 Wk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Freilichtgärten, sowie die
141 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in die Provinz die dortigen 85 Abgabestellen und in den
benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 357.

Wiesbaden, Sonntag, 2. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

„Kein Hüfing“, so lautet der Titel einer bekannten Erzählung des unsterblichen Reuter. Kein Hüfing! so lautet voraussichtlich der Stoßseufzer des Reichskanzlers Fürsten Bülow, dessen idyllische Sommerruhe sehr unangenehm durch den eben so peinlichen wie unzeitgemäßen Sommer Zwischenfall gestört worden ist. Den Berichten, denen zufolge das Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Dr. Schüding, welchem mehrere „literarische Verbrennen“ zum Vorwurf gemacht werden, auf direkte Veranlassung des Ministers des Innern v. Moltke eingeleitet worden sei, ist unterdessen in offiziellen Darstellungen entgegengetreten und die Schuld dem Regierungsverpräsidenten zugeschoben worden, der entweder der Schuldige oder der — Sündenbock ist. Jedenfalls drohte die Sommer Affäre die Blockpolitik, die ja ohnehin nicht auf allzu festen Grundlagen ruht, ernstlich zu erschüttern, was um so bedenklicher gewesen wäre, da dem Block bereits im Herbst die außerordentlich schwere Belastungsprobe in Gestalt der Reichsfinanzreform bevorsteht.

Ebenso wie in Preußen hat auch Bayern seinen Konflikt, der sich zunächst zwischen dem Senat der Universität München und dem Kultusminister v. Wehner abspielt, aber bereits weitere Kreise zieht, da die Fraktion der liberalen Vereinigung in der bayerischen Kammer der Abgeordneten eine Interpellation über diesen Konflikt eingebracht hat. Wenn die über diesen Fall veröffentlichten Berichte zutreffen, dann hat der Kultusminister den Universitätslehrern das Recht der freien Meinungsäußerung unterbinden wollen, ein Verbot, der von Seiten des Universitäts-Senates mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen wurde. Man wird auf die weitere Entwicklung dieses Streites gespannt sein müssen, wenn auch die Meldung, daß der Minister v. Wehner aus diesem Anlaß von „Gesundheitsrücksichten“ befallen sei, bereits von München aus dementiert worden ist.

Einen Gedanktag, der ein neues Zeichen der Einigkeit aller deutschen Stämme in Nord und Süd, in Ost und West bildete, hat in dieser Woche das deutsche Volk in wehmütiger Erinnerung begangen: die zehnjährige Wiederkehr des Tages, da der Reichskanzler Fürst Bismarck aus seinem, an Großtaten überreichen Leben schied. In unserer schnelllebigen Zeit, die nur zu leicht vergibt, wurde in diesen Tagen lebhafter als sonst des gewaltigen Mannes gedacht, der als der Werkmeister am Bau der deutschen Einheit sich in den

Herzen aller Deutschen ein Denkmal gesichert hat, das noch dauernder ist als Erz.

Wenn in diesen Tagen hier und da Vergleiche gezogen wurden, wie viel anders zu Bismarcks Zeiten die Stellung Deutschlands im Rate der Völker gewesen ist, so darf freilich nicht außer acht gelassen werden, daß auch die Konstellation der Weltpolitik und ihre Faktoren sich seitdem wesentlich geändert haben. Auch hat sich gerade in der jüngsten Zeit manche der Sorgen, die uns bedrückten, gemindert und manche der Wolken zerstreut, die den politischen Horizont umdüsterten. Der Besuch des Präsidenten Fallières beim Zaren von Rußland ist nicht nur vorübergegangen, ohne irgend eine politische Umwälzung zu verursachen, sondern er ist so zeremoniell und kühl verlaufen, daß der französische Minister des Außeren, Herr Richon, sich zu langatmigen Kommentaren genötigt sah, um die enttäuschten Franzosen halbwegs zu beruhigen.

Aber auch aus England sind in dieser Woche so bedeutsame Friedensstimmen zu uns herübergekommen, daß sie durchaus geeignet waren, die vielfach gehegte Besorgnis zu zerstreuen, als ob verantwortliche englische Politiker hinter der „Einkreisungspolitik“ einer gewissen Hetzpresse ständen. Die Friedensversicherungen, welche der Schatzkanzler Lloyd-George sowohl im Unterhause wie nachher bei der Eröffnung des in London zusammengetretenen Internationalen Friedenskongresses abgegeben hat, fanden eine bedeutende Ergänzung durch die Ausführungen des Staatssekretärs Sir Edward Grey, der bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes mit aller Entschiedenheit betonte, daß die englische Politik der Freundschaften keinerlei feindselige Spitze gegen irgend eine andere Macht habe. Die bemerkenswerten Ausführungen des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen können als ein erfreulicher Auftakt zu der bevorstehenden Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und König Eduard eingeschätzt werden.

Nicht minder war die Stellungnahme Sir Edward Greys zu der neuen Wendung in der Türkei geeignet, die Besorgnisse zu zerstreuen, die man vielfach der Zuspitzung des mazedonischen Problems entgegenbrachte. Auch die englische Regierung ist danach entschlossen, zunächst die Entwicklung der Dinge in der Türkei abzuwarten, wo der Sultan, den Jungtürken, nicht dem eigenen Trieb gehorchend, sich zu einem konstitutionellen Herrscher befehrt hat. Kurzzeit schwimmen die getreuen Untertanen Abd ul Hamids, der bereits den feierlichen Eid auf die Verfassung geleistet hat — solange wie es dauert — in eitel Wonne. Hoffentlich hält die Zukunft, was die Gegenwart, der Sultan Abd ul Hamid und sein neuer Großwesir Ritschid Said-Pascha den hoffnungsvollen Jung- und Alttürken versprochen, und hoffentlich folgen diesen Glitterwochen keine Bitterwochen!

Aus dem türkischen Sibirien.

(Stadtred verboten.)

Malta, 28. Juli.

Der Zufall hat es gewollt, daß ich mich um die Zeit, da die türkische Verfassung proklamiert wurde, ahnungslos — zeitungslos von dem für die Türkei wie für ganz Europa so ungemein bedeutungsvollen Ereignis, als Tourist in Tripolis aufhielt. Tripolitaniern gilt als das türkische Sibirien. Fern vom „Goldenen Horn“ mit seinem Unrat und seinen verwilderten Gunden haben in diesem entlegenen afrikanischen Winkel der Türkei mißliebige Beamte und Offiziere Gelegenheit, über „türkische Wirtschaft“ nachzudenken. Da es nicht zum wenigsten Leute sind, die im Verdacht jungtürkischer Neigungen stehen und deshalb hierher verbannt oder gar offiziell „strafverbannt“ wurden, so kam Tripolitaniern neben tatsächlich räumigen Schafen auch zu einer Anzahl von Zivil- und Militärbeamten, die, wie viele Revolutionäre, fortschrittlich, intelligent und energisch sind, und das kommt denn der ganzen Provinz zugute. Natürlich kann man bei einem flüchtigen Aufenthalt in einem fremden Lande, dessen Sprache man nicht versteht und dessen Lebens- und Lebensbedingungen ganz andere sind als die des Westeuropäers, keinen vollkommen objektiven Eindruck von Land und Leuten gewinnen. Man kann da nur subjektiv urteilen. Aber die eigene Ansicht wurde bei mir wesentlich vertieft durch die Belehrungen eines ansehnlichen, mit den Verhältnissen durchaus vertrauten, hochangesehenen Kaufmanns, der mit zwei oder drei anderen Deutschen zusammen seit kurzem die „deutsche Kolonie“ in Tripolis bildet und dessen Energie es nicht zum wenigsten zu danken ist, daß jetzt bereits drei- oder viermal im Monat ein deutscher Frachtdampfer dort läßt und ladet und daß der deutsche Handel das „Prä“ gewonnen hat. Der Herr, der sich unserem Touristenwärmer opferwillig zum Führer hergab, hat mir für den Handelsteil des „Wiesbadener Tagblatts“ einen Artikel über die deutsch-tripolitaniischen Handelsverhältnisse versprochen. Obgleich er viel entbehrt, was uns unsere deutsche Kultur bietet, obgleich er vereinfacht ist unter fremdsüchtigen Menschen, ist ihm der Blick nicht getrübt worden und er war sehr weit entfernt davon, mit dem Ausdruck „türkische Wirtschaft“, mit der der oberflächlich Urteilende so gern das ihm Fremde, Unbequeme des muselmanischen Orients abzutun pflegt, sein abendländisches Kulturrempfinden auf ein Biedestal zu setzen. Er war des Lobes voll über die türkische Regierung, unter der es natürlich viele schwarze Lämmer gibt. Aber wenn die Mißverhältnisse des Landes zum größten Teil auf der schlechten Finanzwirtschaft, auf rückständigem Gold usw. basieren, so ist an sich der Türke keineswegs der Laissez-aller-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Alte Spitzen.

Novellette von E. Colwila.

— — — „Die Brant trug einen Schleier von prächtiger Alençon-Spize — — —“

Miß Harriet Majoribanks las auch noch die ersten Worte der nächsten Anzeige. Da stand: — „Binnen kurzem wird die Ehe zwischen Lady Violet Gray, der einzigen Tochter des Earl of Craybourne, und —“

Das Folgende hatte kein Interesse für die Lesende. „Ein Schleier von prächtiger Alençon-Spize!“ . . . Von den Wänden des freundlichen Gemaches kam es wie ein leises Echo zurück und brachte die Erinnerung auf golden schimmernden Flügeln mit sich. . . Wie gebendet schloß Harriet die müden Augen, — doch nicht lange. Ein Gedanke, unwillkommen und hart zwar, aber von der Not diktiert, rief sie wieder in die rauhe Wirklichkeit zurück. . .

Alençon-Spizen schienen gerade jetzt in der Mode zu sein. Sie las selten Zeitungen, und das Frauenjournal, das sie sich geliehen, war nicht mehr neueren Datums, — aber vielleicht hatte Lady Violet ihren Brautverschleier noch nicht gewählt.

In dem kleinen Zimmer war alles alt und abgenutzt, aber von jener Verfeinerung, die so wohlthuend bei aller ärmlichen Einfachheit wirkt — von den verbliebenen Bildern an, die Miß Majoribanks vor nun vierzig Jahren mit Wasserfarben unter der Aufsicht eines Meisters gemalt, bis zu den alttümlichen Möbeln, deren verbläuter Glanz eine gar wehmütige Geschichte zu erzählen schien. Und die Herrin dieser Überbleibsel einer vergangenen Zeit, mit dem silberweißen Haar und dem feinen Gesicht, in das sich kleine Runzeln fast eingegraben hatten, gab dem Ganzen

jenes Gepräge von Bornehmheit, das eben nur vornehme Frauen verleihen können.

Miß Majoribanks legte das Blatt weg und ging zu einer geschützten Truhe, der sie ein längliches Paket entnahm. Ihre Hand zitterte leicht, als sie den Knoten des Fadens löste, den sie vor vielen Jahren einst darum geschlungen.

Ein feiner Duft von Lavendel durchzog den dümmrigen Raum, als sie jetzt eine Pappschachtel öffnete und eine Schicht von Seidenpapier entfernte, unter der ein gelbliches Gewebe zum Vorschein kam. Sie hob eine Ecke davon langsam in die Höhe. . . es waren Alençon-Spizen von ausgezeichneter Arbeit!

Die alte Dame betrachtete nachdenklich ihren treulich behüteten Schatz, und der Kampf, den ihr Gewissen mit einem schweren Entschlusse rang, erpreßte ihr einen tiefen Seufzer. Der Winter stand vor der Tür, — sie war schwächlich, und die Armut, die sie bisher freudig ertragen, würde diesmal viel, viel schwerer drücken. Die Spizen besaßen einen großen Wert, — das wußte sie, — aber auch, daß sie mit ihnen ihr Herzblut hingeben würde.

Es war die Geschichte von den zwei jungen Leuten, die einander innig lieb haben, bis — — — das grobe Mißverständnis kommt, das meist noch von denen genährt wird, die von jeher gegen eine Verbindung der beiden waren. . . .

Ihre Verlobung war kurz vor der Hochzeit gelöst worden, Miß Majoribanks' Bräutigam gleich darauf in die weite Welt gereist, und — — — sie hatte nie wieder von ihm gehört. Nur der Schleier — ein Erbstück ihrer Mutter, einer Französin — war ihr zur traurigen Erinnerung geblieben. Und nun? — — —

Ihn an einen Händler verschleudern wollte sie keinesfalls, — aber Lady Violet Gray: — der Name gefiel ihr. Ob 200 W. zuviel waren? Er war weit mehr wert, aber sie fürchtete, bei einem höheren Preise abgewiesen zu werden.

Als Lady Violet heute von ihrer Ausfahrt zurückkam, fand sie ein Paket vor, mit einem Begleitschreiben, dessen zierliche Handschrift sie nicht kannte:

„Gnädigste Komtesse, — darf ich Ihnen zu Ihrer bevorstehenden Hochzeit eine Reliquie aus meiner eigenen Jugendzeit anbieten, in der Hoffnung, daß Sie dieselbe kaufen? — Es ist ein Schleier von schöner Alençon-Spize, den ich Ihnen für 200 W. überlassen würde. Ihre ganz ergebene Harriet Majoribanks, 3 West Villas, Kensington.“

Lady Violet erhielt täglich Bettelbriefe jeder Art, aber die einfach höfliche Form dieses Schreibens beirrte sie ganz eigentümlich. „Möchte wissen, wer mir das schickt?“ sagte sie halblaut vor sich hin. „Eine alte Großmutter vielleicht? Doch nein, — deren Schleier würde jetzt sicher schon eine Enkelin schmücken! Wird wohl überhaupt nicht viel taugen, — aber lassen Sie mich immerhin mal sehen, Watson!“

Die Borse öffnete die Verkleidung und konnte beim Hinblick des ichaumigen Gewebes kaum ein respektwidriges „Ah!“ unterdrücken. Und — — — ihrer Herrin, dem stolzen herrschsüchtigen Mädchen, traten die Tränen in die Augen, — sie wußte nicht, warum. Sie legte ein Stück des Schleiers auf ihre weiße Hand. „Wie herrlich er ist!“ sagte sie leise, fast ehrfürchtig, — „und gewiß ist er mit dem Zehnfachen der bescheidenen Forderung noch nicht zu teuer bezahlt! Wir wollen heute seine Ruhe nicht stören, Watson, — ich will morgen meinen Vater damit überraschen!“

Der Lord hatte diesen Morgen große Eile, in die City zu kommen, da es galt, bei einer wichtigen Debatte, die seit Wochen schon das ganze Herrenhaus in Aufruhr hielt, von Anfang an zugegen zu sein. So gedachte er denn, die Bitte seiner Tochter (und eine Tochter hat immer Bitten, wenn es sich um die Ausstattung handelt), ihm „etwas Schönes“ zeigen zu dürfen, am kürzesten für sich damit zu erledigen, daß er das Sched-Buch hervorholte. „Wieviel willst du haben, mein Kind? Wie, — Schleier? Ah dächte, du

Wenich, den wir hinter ihm zu vermuten pflegen. Es geschieht etwas, wo es die Finanzen nur irgendwie erlauben. So sollen in Tripolis die Schulen — bei unentgeltlichem Unterricht — vorzüglich sein. Ich sah eine große, neu errichtete Schule für alle Arten von Handwerk — Unterricht ebenfalls unentgeltlich. Direkte Steuern werden nicht erhoben, und das Volk, das braune, gelbe, und kohlschwarze, lebt harmlos — und zum Teil recht fleißig — dahin. Ich habe im Kleinbetrieb niemals eine so emsige Betriebsamkeit beobachtet können wie in diesen „Gewölben“, d. h. engen, halbdunklen Höhlen in den schmalen, gegen die Sonnenglut oft überdachten Straßen von Tripolis. Das sticht und hämmert, das walzt und schneidert allenthalben, und es handelt und es feilscht. Und wenn man den dritten Teil dessen bietet, was verlangt wird, so hat man's nach einigem Hin und Her und hat es meist zum dritten Teil dessen, was man daheim dafür bezahlt. Es ist alles ganz fabelhaft billig, denn die Arbeitskraft ist billig, weil die Ansprüche an das Leben höchst bescheiden sind. Schon deshalb dürfte sich hier für den deutschen Import noch ein großes Feld bieten. Ich zahlte — ungehandelt — in Tripolis für eine kindsfopfgroße Melone etwa 8 Pfennig. Der Import müßte es doch, vorausgesetzt, daß die agrarpolitische deutsche Lebensmittelverteuerung nicht ein Wörtchen mitpricht, zustande bringen. daß man in Wiesbaden diese köstliche Labung für 20—30 Pfennig haben könnte. Und es wäre immer noch ein schöner „Schnitt“ daran gemacht. So wäre es mit vielen orientalischen Früchten und Waren. Die Deutschen haben in der Türkei die meisten Sympathien, wohl deshalb, weil sie dem „kranken Mann“ nichts am Zeuge fliden wollen. Unsere Touristengesellschaft erhielt selbst einen Verweis davon. Seine Erzellenz der Generalgouverneur, ein ansehnlich tüchtiger, arbeitsfreudiger Beamter, ließ uns nicht nur von allen Zollpladereien verschonen, er sandte zu unserer Begrüßung auch einen General und zwei andere, höhere Offiziere an Bord und ließ uns durch diese Herren, die in ihrer bligblanken, weißen Uniform gar stattlich ausfahen, seiner Sympathie und gastfreundlichen Gesinnung versichern. Wir hatten dann später an Land noch hinreichend Gelegenheit, sowohl die männliche Schönheit als die ruhige Würde und die schneidige Haltung der türkischen Offiziere zu bewundern. Auch das Aussehen der zahlreichen Truppen ließ nichts zu wünschen übrig. Offenbar gutes Material. Plewna und die Heimleuchtung der Griechen haben ja gezeigt, daß der Türke ein guter Soldat ist. Wenn man die Verlotterung und den Schmutz in Südfrankreich und Italien gründlich genossen hat, dann kann man dieser „türkischen Wirtschaft“ nur Hochachtung entgegenbringen. In einem Lande, wo der Wüstenstaub und die Sonnenhitze oberste Herren sind, kann man natürlich keinen deutschen Maststab anlegen. Aber für den nicht voreingenommenen Beobachter ergibt es sich auch hier, daß „auch hinter dem Berge noch Leute wohnen“. Und selbst „das Gefindel“ da in Tripolitarien, das freundlich grinsend seinen „Watschisch“ heischt, ist so freundlich und belustigend, daß man es ordentlich bedauert, wenn die strammen Polizisten bei allzu neugierigem Andrang mit ihrem Stod in die fidele, zerlumpte Gesellschaft hineinbauen und die Bande donontiebl. Herr Banks, mein lebenswürdiger Gewährsmann, versichert, die Sicherheit im Lande sei so groß, daß er wochenlang mit seiner Frau im Lande gereist sei, mit nichts bewaffnet als mit seinem Federmesser. Und recht bezeichnend war es, als er uns zurief: „Herrenschaften, beobachtet Sie das Verhalten der Einwohnerchaft gegen Sie, für die Sie etwas ganz Neues sind. Und dann stellen Sie sich vor. Sie seien Afrikaner und kämen plötzlich nach Berlin.“ Nun, dieser Vergleich fiel zweifellos sehr zugunsten dieses afrikanischen „Gefindels“ aus.

Aber die herrschende Klasse, die Türken? Zweifellos ein vielversprechendes Kulturmaterial. Möge die neue Verfassung den Staatskörper, eine vernünftige

Finanzverwaltung den Geldbeutel des „kranken Mannes“ gesund lassen, dann ist der ganze Kerl gesund und, wie ich glaube, sehr gesund. Das aber erscheint mir zum Besten des ganzen Völkerganzes sehr erwünscht. Sch. v. B.

Politische Übersicht.

Zum Fall Schüding.

Die „Tägliche Rundschau“ hatte bestritten, daß die militärische Behörde an den Bürgermeister Schüding als Reserve- oder Landwehroffizier in ehrengerichtlicher Angelegenheit ein geheimes Schreiben gerichtet und um eine Erklärung gebeten hat, ob er den Artikel über Wahlen auf dem Lande wirklich geschrieben habe. Demgegenüber erklärt der Bruder des Bürgermeisters, Professor Schüding in Marburg, daß er dieses Schreiben mit seinen eigenen Augen gesehen hat. — Der „Hamburgische Korrespondent“ erblickt in der Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zum Fall Schüding ein von Bülow erzwungenes Agitationsprodukt, kritisiert von einem bürokratischen Stämper, und fragt, ob der Regierungspräsident Rogierowski keine der Pflichten verlegt habe, die ihm sein Amt auferlegt, und ob er der Achtung, des Ansehens und Vertrauens, die sein Beruf erfordert, noch würdig sei. — Wie die „Hess. Norddtsch. Stg.“ schreibt, ist es in Schleswig-Holstein schon lange kein Geheimnis mehr, daß der Landrat von Gutrum, Rassa, und der Bürgermeister von Duxum, Schüding, einander nicht sehen können. So handle es sich auch bei der Disziplinaruntersuchung um die Folgen persönlicher Reibereien, um persönliche Anschauungen des Landrats, die dieser über die Pflichten eines „mittelbaren Beamten“ hat und die ihn zu einer Verhinderung, vielleicht zu zahlreichen Eingaben an den Regierungspräsidenten veranlassen. Auf das Vorhandensein einer persönlichen Spannung deutet ja auch die Meldung, daß die Ernennung Rasses zum Untersuchungskommissar in dem schiedlichen Disziplinarverfahren, wie mitgeteilt, rückgängig gemacht worden ist. — Die „Germania“ berichtet über einen Fall, der dem des Bürgermeisters Dr. Schüding sehr ähnele. Dem Bürgermeister Meyer in Walscheid (Rheinland), der dies Amt bereits 12 Jahre bekleidet hatte, soll von dem zuständigen Bezirkspräsidenten Graf Zepelin-Nischhausen die Bestätigung verweigert worden sein wegen seiner Betätigung als Zentrumsmann bei der letzten Reichstagswahl. Der Bezirkspräsident soll nach dem Zentrumsbund dem Bürgermeister erklärt haben: „Sie kannten die Intention der Regierung bei der Reichstagswahl und Sie durften diese Intention nicht bekämpfen. Dies kann nicht gebilligt werden; denn die Bürgermeister sind die Vertrauensmänner der Regierung.“ — Sehr gut schreibt die „Hilf“: „Aber Herr v. Nolke sieht Fürst Bülow. Er und kein anderer hat politisch die Verantwortung zu tragen für das, was geschieht. Herr Dr. Schüding war freisinniger Landratskandidat. Teilt Fürst Bülow die Auffassung der Landratskreise, daß er sich dadurch als „Staatsfeind“ enthielt habe? Oder wollte er endlich einmal ein praktisches Beispiel liefern, was er sich unter den patriotischen Worten seiner großen Reichstagsrede vom 30. November 1907 gedacht hat. Wie schön klang es doch, als er an Umland erinnernd für die glückliche Zukunft der Nation „deutschen, weitherzigen, liberalen Geist“ forderte. Amtsentsetzung und Mundtotmachung eines freigesinnten Schriftstellers — das ist deutsch, das ist weitherzig, das ist liberal und geistvoll!“

Deutsches Reich.

* Gärten wider Eulenburg. In der letzten „Zukunft“ bringt Gärten wieder einen längeren Artikel über den Prozeß Eulenburg. Unter weiterer Schilderung der Charaktereigenschaften Eulenburgs und ab-

fälliger Kritik der künstlerischen und dichterischen Fähigkeiten desselben sucht Gärten die Unwahrscheinlichkeit und Unglaubwürdigkeit Eulenburgs nachzuweisen, um auf der anderen Seite die Glaubwürdigkeit der Zeugen gegen Eulenburg zu beleuchten. Gärten versucht, da die weitere Fortsetzung des Prozesses noch unsicher ist, den Nachweis zu führen, daß Fürst Eulenburg tatsächlich mehrere Meineide geschworen hat.

* Ein Polizeiphonograph. Ein „Phonographenraum“ wird gegenwärtig im Dienstgebäude des Königl. Polizeipräsidiums in Berlin eingerichtet. Die der „Kinematographenraum“ soll er der Vorführung derjenigen Stücke dienen, deren polizeiliche Genehmigung von Schauspielern usw. beantragt worden ist. Die Phonographenjur erfordert neuerdings immer mehr Arbeit, da derartige musikalische und diktatorische Vorträge sich einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Diefem Verlangen besonders nach gesanglichen Übertragungen tragen selbst vornehme Etablissements Rechnung, so daß man hier unsere berühmtesten Bühnenkünstler in absentia hören kann. Natürlich werden auch viele zweifelhafte Platten, Reproduktionen von Komikern, Vorträgen usw. fabriziert, deren behördliche Überwachung im Interesse der öffentlichen Moral dringend geboten erscheint. Diefem Zweck soll der neue „Polizeiphonograph“ dienen, der in demselben Zimmer mit dem Polizeikinematographen sein Domizil aufschlägt.

* Die Vorarbeiten zur Verbreiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals sind, wie die „Voss. Zig.“ von unterrichteter Stelle erfährt, jetzt soweit gediehen, daß bereits der größte Teil der aufgestellten Pläne der Landespolizeibehörde hat übermittel werden können. Der Rest der Planzeichnungen wird demnächst gleichfalls an die Behörden abgehen. Mit den praktischen Arbeiten zur Verbreiterung des Kanals wird im nächsten Jahre begonnen werden können.

* Die sozialdemokratische Frauenbewegung. Der Übertritt der sozialdemokratischen Frauen aus den Frauenorganisationen in die sozialdemokratischen Wahlvereine wird mit dem 1. August vollzogen. Um eine möglichst große Zahl von Frauen der gemeinsamen Organisation für beide Geschlechter zuzuführen, ist das Eintrittsgeld und der Monatsbeitrag auf je 20 Pf. festgesetzt worden. Die Frauen haben nach den Satzungen nunmehr das Recht, an allen Veranstaltungen der Wahlvereine und an den Wahlen zu den Parteitag teilzunehmen. Gleichzeitig ist ihnen die Pflicht auferlegt worden, auch bei den Wahlarbeiten in demselben Maße wie die Männer tätig zu sein. Die Zusammenkunft des Vorstandes in der Generalversammlung, die im August stattfinden wird, soll demzufolge dahin geändert werden, daß auch Frauen in die Leitung berufen werden. Für die Frauen sind besondere Zahl- und Besuchsabende vorgesehen.

Herr und Flotte.

Die Straburger Kaiserparade. Am 20. August 1908 auf dem Volggang stattfindenden Parade, welche durch Kaiser Wilhelm in Gegenwart der geladenen Monarchen abgenommen wird, nehmen folgende Regimenter teil: 1. Treffen (Fuhrtruppen): 1. Inf.-Regt. Nr. 97, Saarb. 2. Inf.-Regt. Nr. 138, Dieuze, 3. Inf.-Regt. Nr. 99, Zabern und Pfalzburg, 4. Inf.-Regt. Nr. 142, Straburg und Müsig, 5. Inf.-Regt. Nr. 105, Straburg, 6. Inf.-Regt. Nr. 139, Straburg, 7. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 3, Straburg, 8. Inf.-Regt. Nr. 126, Straburg, 9. Inf.-Regt. Nr. 132, Straburg, 10. Inf.-Regt. Nr. 60, Weihenburg, 11. Inf.-Regt. Nr. 127, Hagenau, 12. Jäger-Bataillon Nr. 4, Bilsch, 13. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, Bilsch, 14. Jäger-Bataillon Nr. 10, 15. Fuß-Art.-Regt. Nr. 13, Ulm, Breifach, Neubreifach, Bilsch, 16. Fuß-Art.-Regt. Nr. 10, Straburg (2. Batt.) und Mülheim i. S., 17. Pionier-Bataillon Nr. 15, Straburg, 18. Pionier-Bataillon Nr. 19, Straburg, 19. Korps-Telegraphen-Abteilung; 2. Treffen (Berittene Waffen): 1. Ulanen-Regt. Nr. 11, Saarb. 2. Ulanen-Regt. Nr. 15, Saarb., 3. Dragoner-Regt. Nr. 15, Hagenau, 4. Husaren-Regt. Nr. 9, Straburg, 5. Feld-Art.-Regt. Nr. 15, Straburg-Saarburg, 6. Feld-

hättest schon eine ganze Anzahl davon! Da ist z. B. der von deiner seligen Mutter —
 „Ja, aber dieser ist besonders schön, — und den muß ich haben, Väterchen!“ flehte sie und zog den Widerstrebenden mit sich an den Tisch, worauf der offene Karton stand. „Sieh doch bloß mal!“ Sie hob das spinwebdünne Wunderwerk heraus und ließ es wie eine Wolke an sich herunterschweben. Dabei lösten sich ein paar vertrocknete Orangedrüsen aus der Wolke; dann flatterte aber noch etwas heraus — ein alter Brief mit verblähter Schrift, der wohl verfehentlich in den Schleier gelangt sein mochte. Der Carl hob ihn auf und ließ einen flüchtigen Blick darüber hingleiten. Er war ganz rot dabei geworden. . . . Dann starrte er eine geraume Weile auf die Unterschrift und fragte endlich seine Tochter mit sonderbar veränderter Stimme, ob der Überbringer des Pakets etwas Schriftliches zurückgelassen habe.
 „Ja, — eine ältere Frau — — eine Dame, — oder wie der Haushofmeister sonst sagte, — soll es persönlich abgegeben haben. Sie ließ einen Brief an mich zurück. Doch — was hast du — —“
 „Nichts, nichts! Nur — — hm, — hole mir ihn doch mal, — den — — Brief! Nein, — nicht dem Diener klingeln — — bitte, bringe ihn mir selbst, ja?“
 Als sich die Tür hinter ihr schloß, mußte sich Lord Graybourne setzen, so zitterten ihm die Knie. „Ist das zu glauben — — nach all den Jahren? Derselbe Brief! Ob das Abficht war? . . . Nein, dessen ist sie nicht fähig, — aber — ich, was bin ich?“ Er würgte an den Worten. „Ein Narr und — ein — Schuft —“ Er steckte den Brief zu sich. Als seine Tochter zurückkam, war er wieder Herr über sich.
 „Ich habe die Spize gedrückt“, sagte er gelassen, „und wenn ich auch kein Kenner bin, so bin ich sicher, daß sie einfach — unbeschreiblich ist! Hast du — ah!“
 Sie reichte ihm, über sein seltsames Gebahren ver-

wundert, den Brief. Er las ihn, ohne einen Hauch von dem Stürme nach außen gelangen zu lassen, der sein Innerstes durchwühlte.
 „So“, murmelte er endlich vor sich hin, „am besten wird es sein, ich kümmere mich gleich selbst um den Ankauf. Bade den Schleier vorläufig wieder ein!“ — Den fragenden Augen seiner Tochter wich er an diesem Morgen geflissentlich aus, — und — ging nicht in die Debatte.
 Miß Majoribanks konnte heute kaum schon auf eine Verantwortung ihrer Bitte rechnen, — doch sah sie bereits seit den frühen Nachmittagsstunden an ihrem Nähstischen am Fenster und ließ die sonst so fleißigen Hände untätig im Schoß ruhen. Sie machte sich bittere Vorwürfe, daß sie ihren Schoß so arglos den Händen eines der vielen Diener anvertraut hatte. Wie, wenn Lady Violet den Schleier gar nicht bekommen hätte? . . . Ob sie allen ihren Mut zusammenraffte und nochmals in dem großen, vornehmen Hause auf dem Grosvenor Square vor sprach? . . .
 Da knirschte unten der Kies von schweren Schritten. Sie sah hinaus. Ein fein gekleideter Herr ging den schmalen Gartenweg entlang und auf ihr Häuschen zu. Galt der Besuch etwa ihr? Nicht möglich. . . . Er trug ein braunes, längliches Paket unter dem Arm. Noch ehe sie ihre Gedanken recht zu sammeln vermochte, knarrte die alte Treppe unter denselben schweren Schritten — dann stand der Fremde in ihrem Zimmer.
 „Miß Majoribanks, — wenn ich nicht irre?“ fragte eine rauhe, aber wohlgeschulte Stimme. Sie erwiderte seine tiefe Verbeugung mit der zierlichen Anmut, die man ihr so oft in ihrer Jugend nachgerühmt hatte.
 „Gewiß, mein Herr, — das bin ich. Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“ sagte sie dann, noch nicht ganz sicher, wie sie sich zu verhalten habe. War das vielleicht der Haushofmeister, der ihr den Schleier zurückbrachte?

„Ich komme“, begann jetzt der Fremde, sichtlich verlegen, „wegen eines Paketes, das Sie — hm — so gütig waren, meiner — Tochter zur — hm — Prüfung vorzulegen —“
 Seine Tochter? Himmel, — dann war das ja der Carl selbst! . . . Er hatte sich auf einem kleinen Sessel niedergelassen und spielte unflüchtig mit der Uhrkette.
 „Ich hoffe mit meinem Anerbieten nicht anmaßend gewesen zu sein“, sagte sie leise, aber mit einer Würde, die den Kopf des in demütiger Haltung vor ihr sitzenden Mannes noch tiefer zu beugen schien.
 „Anmaßend? — Wie — können Sie so etwas denken! Nein, und — hm — ich fand dabei einen Brief, der Ihnen wohl — entgangen sein muß. . . .“ Er sah, wie eine dunkle Blut ihre Wangen färbte, — wie sich ihre Augen vor Schreck — oder was mochte es sonst sein? — weiteten. . . . Da räusperte er sich unständlich, — aber seine Stimme klang dann auch viel, viel klarer wie vorher. . . .
 „Es war ein trauriger Brief, Garriell“, fuhr er fort. „Ich erinnerte mich sofort jedes seiner Worte, als ich ihn heute wiederjah, — und — nun wollte ich ihn dir — selbst zurückbringen. . . .“
 Sie hatte sich jäh erhoben und stützte eine bebende Hand auf die Stuhllehne. „Ein — Brief? Ja, — ich — hatte — vergessen, — ich habe ihn — vor 30 Jahren dort hineingelegt und — und —“
 „Ich schrieb ihn, — und jetzt komme ich wieder — um dich zu fragen, ob du mir verzeihen — willst?“ sagte er einfach und sah sie bittend an. Der Mann, den die Außenwelt nur als kalten Egoisten kannte, war in der Gegenwart der silberhaarigen Frau wieder der gutherzige Junge von einst geworden. . . .
 „Ob ich will?“ . . . Ein feiner Hauch schien von diesen wenigen Worten auszufließen und sie beide in einen köstlichen Schleier einzuhüllen, — den die Jahre gemoben aus der Leidenschaft ihrer Jugend und der

Art.-Regt. Nr. 51, Straßburg, 7. Feld.-Art.-Regt. Nr. 31, Hagenau, 8. Feld.-Art.-Regt. Nr. 67, Hagenau und Bismarck, 9. Fuß.-Art.-Regt. Nr. 10, Straßburg (1. Batl.), 10. Train-Bataillon Nr. 15, Straßburg.

Eine soziale Verfügung des Kriegsministeriums. Das Kriegsministerium hat nach der „Nat.-Ztg.“ verfügt, daß von den Direktoren der Militärwerkstätten in Spandau den dort beschäftigten Arbeiterinnen, die selbstständig Mütter sind, mittags ein Urlaub bis zu drei Stunden ohne Lohnabzug gewährt werde, damit sie in der Lage sind, sich zu ihrem im Säuglingsheim in Pflege befindlichen Kindern begeben zu können.

Deutsche Kolonien.

Bei dem Besuch der Kaiserin in der Deutschen Kolonialschule von Wigenhausen, der kürzlich, wie gemeldet, stattfand, ging das folgende Telegramm des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten von Braunschweig, an die Kaiserin ein: „Gestatte mir als dem Schutzherrn der Kolonialschule, Dich beim Betreten von Wigenhausen herzlich willkommen zu heißen, mit wärmstem Dank für Dein tiefes Verständnis der dortigen großen Aufgaben und geleisteten freudigsten Arbeit. Dank auch für Deine mütterliche Güte gegen den treuen Leiter und seine frische jugendliche Schar. Diese Deine Besuche in der Pflanzstätte redlicher Kolonialarbeit bringen Dir viel dankbare Liebe und werden unserer kolonialen Zukunft zum Segen werden. Dich bittend, auch der jungen Frauen-Kolonialschule Deine Fürsorge zuzuwenden, bin ich Dein dankbarer Vetter Johann.“

Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und den Kolonien. Über den Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und seinen Kolonien bezieht sich die neueste Statistik auf das Jahr 1906 und nur auf den Verkehr des Reichspostgebietes ohne Bayern und Württemberg. Danach landete das Reichspostgebiet im Jahre 1906 nach den Kolonien 942 000 Zeitungnummern (davon 700 000 nach Afrika) und erhielt aus den Kolonien 13 000 Zeitungnummern. Außerdem wurden vom Reichspostgebiet nach den Kolonien 1,5 Millionen Drucksachen und von den Kolonien nach dem Reichspostgebiet 19 000 Drucksachen befördert.

DKG. Die Wirkung der Eisenbahn Dar-es-Salam-Mrogoro. In den Bezirken Mrogoro und Kilossa ist seit der Eröffnung der Eisenbahn die Zahl der w e i ß e n B e w o h n e r sehr beträchtlich gestiegen und bleibt zurzeit wohl kaum hinter 200 zurück. Die Mehrzahl davon entfällt auf die erwerbenden Stände. Baumwolle- und Kautschukbau stehen an der Spitze, besonders rege ist aber auch der Glimmerbergbau. In den Mugurubergen sind in den letzten Monaten viel wertvolle Neuaufschlüsse gemacht worden. Ubrigens greifen Landwirtschaft und bergmännischer Betrieb insofern ineinander über, als sich der Pflanzbau durch Beteiligung an der Glimmerindustrie wirtschaftlich zu stärken sucht, und die Glimmerindustrie wiederum ihre Überschüsse in Schamban an. Ein Bericht der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, dem wir diese Nachrichten entnehmen, bedauert, daß verkaufte Grundstücke mit gutem Boden und guter Lage brachliegen, wodurch Neuaufschlüsse oft mit ungenügend gelegenen oder wenig wertvollen Pflanzungen vorlieb nehmen müssen, das heißt doch mit anderen Worten, daß in Mrogoro und auf Kilossa für neue Pflanzungsunternehmen wenig günstiger Platz noch vorhanden ist, zumal die auffallend rührige landwirtschaftliche Tätigkeit der dortigen Eingeborenenbevölkerung die besten Landstrecken vorab in Besitz genommen hat.

DKG. In der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ wird die Gründung einer Handelskammer für das ganze Schutzgebiet angeregt und als deren Sitz Swakopmund in Vorschlag gebracht und dabei auf die in Deutsch-Südafrika bestehenden Kammern hingewiesen. Bekanntlich haben sich in ähnlichem Sinne auch die Kaufleute in Togo und Tlingtan zusammengeschlossen, und es ist nur natürlich, daß ihre Berufsangehörigen in Deutsch-Südwestafrika von dem gleichen Bestreben befeuert sind; solche Organisationen von Ständen zu gemeinsamer Interessenvertretung sind schließlich notwendig.

Treue ihrer Liebe, die sie bis ins Alter einander gewahrt hatten. . . Minutenlang blieb es still zwischen ihnen, — Minuten, die dem Manne eine Ewigkeit der Neue schienen. . . dann sprang er auf und streckte ihr seine Hände hin. „Nun, — ist mir vergeben worden?“ „Du mußt doch wissen, Ralph, — daß ich dich immer lieb gehabt habe!“ Klang es fast vorwurfsvoll zurück. . .

Und dann beichtete er — wie er gegangen sei, — geblendet von der Aussicht, einmal den Nordtitel mit den dazugehörigen, riesigen Besitztümern erben zu können, um die ihn die leidigen Familientraditionen und — nur allzugern — auch die stolzen Verwandten gebracht hätten, wenn — er stocke. . .

Sie sah seine Augen flehend auf sich gerichtet, — und, was war natürlich, nachdem sie seine Geschichte gehört, als daß sie jetzt auch ihrerseits von einem Leben berichtete, das nicht viel Licht gesehen hatte, bis — jetzt die Sonne doch noch durch die Wolken brach. . .

Der Earl of Cranbourne nahm an diesem Nachmittage seinen Tee bei Mrs Majoribanks und war so glücklich und vergnügt, wie er seit vielen Jahren nicht gewesen. Beim Abschied fragte er sie: „Wann denkst du, daß ich kommen und mir meine Gattin holen soll?“

Sie schüttelte lächelnd mit dem Kopf. „Mit diesen weißen Haaren? Die Leute würden mich mit Recht eine Vörichte, eitle und — alte Frau nennen!“

Der Lord hatte nicht umsonst so manchen Gegner der Oppositionspartei durch seine glänzende Überredungsgabe überwunden. Was wollte da also jemand gegen ihn ausdrücken, der ihn so — lieb hatte. . .

Nicht lange darauf brachten die Blätter eine Notiz von der in aller Stille vollzogenen Trauung des gräflichen Paares. . . Sie taten dabei besonders eines Schleiers Erwähnung, — eines Schleiers von alten, wunderbar fein gearbeiteten Mänon-Spigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. August.

Die Woche.

Ob es jetzt wohl Ruhe gibt? Unter uns sind wir Wiesbadener ja nie, aber seit langem ist unsere Gastfreundschaft nicht so in Anspruch genommen worden, wie in diesem Sommer, wo bis jetzt fast eine Festlichkeit zu Ehren fremder Gäste die andere ablöste. Und die letzten wurden genau so enthusiastisch empfangen wie die ersten; auf dem Kommerz, den man den Brooklyner Sängern widmete, war die Begeisterung ebenso groß wie auf dem Festabend, der den amerikanischen Turnern gewidmet war, und das Feuerwerk im Kurgarten war am vergangenen Mittwoch nicht weniger glanzvoll als vor vierzehn Tagen. Erfreulich ist es, daß die Kurhausgartenfeste jetzt offenbar beim himmlischen Weitermacher besser ange-schrieben sind als vormals, wo es eigentlich zur Regel gehörte, daß sie zweimal verregneten, bevor sie einmal stattfinden konnten. In einer Beziehung scheint also über unserem neuen Kurhaus doch ein günstiger Stern zu walten; hoffentlich macht es uns auch sonst noch unge-trübte Freuden!

Vorläufig herrscht Ruhe in der Belisurstadt, die jetzt unter den Zügen der „stillen Saison“, und insbesondere der Ferien steht. Ein paar Wochen Ruhe werden uns übrigens alleamt gut bekommen. Und auch, damit man Zeit hat, sich ein wenig für die Herbst- und Winterveranstaltungen zu stärken. Das nicht schwerer zu ertragen ist als eine Reihe von guten Tagen, bürsten viele, die sich an den zahlreichen Festlichkeiten der letzten Wochen beteiligten, heute ohne weiteres zugeben. Nicht nur wir, die wir beruflich verpflichtet sind, überall, wo etwas los ist, dabei zu sein (das Vergnügen schmeckt einem dann meistens etwas säuerlich), sondern auch die anderen, die sich uneingeschränkt mit den Fröhlichen freuen konnten. Ich darf auch annehmen, daß die zahlreichen Gäste aus Amerika, von denen viele ihre alte deutsche Heimat mit herzlichster Freude begrüßten, etwas abgekühlt und ermüdet sind, wenn sie ihren Fuß wieder auf das „freie Amerika“ setzen, denn nicht nur der Gastgeber ermüdet, sondern auch die Gäste, namentlich dann, wenn sie von Festivität zur Festivität schwärmen. Vielleicht aber hat auch mancher Deutsch-Amerikaner Heimweh mit hindübergenommen aus dem Land, in dem immer noch ein wenig das Gemüt herrscht, in das Land, in dem der König Dollar die Alleinherrschaft führt und wo die Multimillionäre offenbar sich weit unangenehmer bemerkbar zu machen beginnen als weiland die deutschen Kauf-treiter. . .

Die Tatsachen haben vielfach den Beweis geliefert, daß wir gerne Feste feiern. Und die Tatsachen haben uns weiter gelehrt, daß es nur wenige gibt, die einem Fest abhold sind, das man ihnen herrichtet. Wer kommt sich auch nicht gern in der Liebe der Freunde, in der Zuneigung der Bekannten, in der Gunst des Volkes? Aber man kann sich seines wahren Wertes wohl bewußt sein, und braucht dessenungeachtet doch kein Vergnügen dabei zu finden, sich zum Gegenstand einer öffentlichen Feier machen zu lassen. Wenn ihr mich ehrlich lobt, schön, ich nehme es an; wenn ihr mich aber ins Gesicht lobt mit schwungvollen Reden (bei denen immer etwas Phrasentum mit unterläuft, auch wenn's noch so ernst gemeint ist!), dann erörte ich, und ich werde lieber nicht gelobt. So etwa dürfte auch unser Herr Oberbürgermeister gedacht haben, der es vorzog, sein Jubiläum außerhalb Wiesbadens in aller Stille zu begehen. Dadurch ist er vielen Bürgern gewiß noch sympathischer geworden. Was dieser Tage in der von uns zitierten Zeitschrift: „Der Stadtverordnete“ über die Persönlichkeit und das Wirken unseres Herrn Oberbürgermeisters gesagt wurde, wird jeder gern unterschreiben, der in nähere Verührung mit ihm gekommen ist und seine Arbeit kennt. Daß er g r ä u d l i c h arbeitet und immer bestrebt ist, o b j e k t i v an alle Fragen heranzutreten, das ist nicht sein geringstes

Verdienst. Er prüft und urteilt leidenschaftslos, und darum gerecht. Möge er uns noch recht lange erhalten bleiben!

Auch eines anderen Mannes sei hier noch einmal kurz gedacht: des Lehrers a. D. S ö f e r, der vor wenigen Tagen, nach kurzem Leiden, unerwartet gestorben ist. Herr Höfer war seit seines Lebens ein aufrechter Mann, der auf geradem Weg zu Ansehen und Ehren gelangte. Dieser Mann hat gezeigt, daß man sich die Achtung seiner Mitmenschen sehr wohl auch heute noch erringen kann, auch wenn man nicht zu „kafebuckeln“ und nach links und rechts zu konfessionieren versteht. Möge dem Baderen die Erde leicht sein! —ch.

— Besuch von Ärzten und Studenten aus Tübingen. Universitätsprofessor Komberg aus Tübingen war gestern mit 51 Ärzten und Studenten von dort hier eingetroffen, um die hiesigen Kurrichtungen kennen zu lernen. Zu dem Zwecke wurden unter Führung des Vorstands des „Vereins der Wiesbadener Ärzte“ Dr. Behmer, Dr. Wachs und Dr. Brück die Bäderanlagen der Hotels „Metropol“, „Rosa“, „Palasthotel“ und „Kur-anstalt Keroyal“, ferner der Kochbrunnen und das Kurhaus besichtigt. Der Zutritt zu dem letzteren war den Herren von der Kurverwaltung freigestellt worden und die Führung durch das neue Haus hatte in liebens-würdigster Weise Herr Kurdirektor v. Schmeyer übernommen. Daran anschließend fand ein kleines Frühstück im Marienpavillon des Kurhauses statt, an dem von Wiesbadener Ärzten noch die Herren Dr. Wibel, Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer und Professor Dr. Weintraud teilnahmen. Das Mahl wurde durch mehrere Ansprachen gewürzt. Die Gäste äußerten sich sehr ent-zückt über das Gesehene und den warmen Empfang, der ihnen hier zuteil geworden. Sie reisten dann nach Bad Schwalbach und Schlangenbad weiter.

— Amerikanische Bädermeister in Wiesbaden. Zum Besuche des Zentralverbandstages Deutscher Bäder-Innungen „Germania“, welcher vom 10. bis 12. August in Hannover stattfindet, haben eine große Anzahl ameri-kanischer Bädermeister aus allen Staaten Amerikas nebst Frauen am 15. Juli mit dem holländischen Dampfer „Rundam“ New York verlassen und am 25. Juli nach einer selten schönen und ruhigen Fahrt Rotterdam er-reicht. Nach einem zweitägigen Aufenthalt daselbst ging es weiter nach Köln und von dort nach Mainz. Hier wurden die Gäste wie in Köln von den Kollegen vom Fach empfangen und in ihre Quartiere geleitet. Bei einer gemächlichen Unterhaltung im Vereine mit Mainzer und Wiesbadener Kollegen begrüßte der Mainzer Ober-meister Jean Jastadt die amerikanischen Kollegen nebst ihren Damen im Namen der Innung. Der Führer der Gesellschaft, Redakteur Rudolf Fries vom „Bakers Review“ New York, brachte den Dank für den herzlichsten Empfang in vorzüglicher Weise zum Ausdruck und sein begeistert ausgenommener Hochklang aus auf die deut-schen Kollegen, deren vorbildliche Organisation und ihre hohe Gastfreundschaft. Hof-Bädermeister Berger-Wies-baden brachte die Grüße der Wiesbadener Innung und des Bezirks Wiesbaden dar und verband damit eine Einladung zum Besuche Wiesbadens, die freudig akzeptiert wurde. Einige Partysoll des Herrn Berger, von seiner Frau am Klavier begleitet, trugen zum festlich-fröhlichen Gelingen des Abends bei. Am Mittwochmorgen begaben sich die Vorstandsmitglieder der Wiesbadener Innung, die Herren Berger, Wegandt und Pfeil, nach Mainz, um die amerikanischen Kollegen nebst Damen mit der Elektrischen nach Wiesbaden zu führen. Im Restaurant war für die Gäste in einem reservierten Teile die Frühstückstafel bereitet, und die Darbietungen von Küche und Keller fanden den Beifall aller. Nach erfolgter Stärkung fand die Begrüßung vor seiten des 2. Vorsitzenden der hiesigen Bäder-Innung, Herrn Berger, statt. Späterhin besichtigte man die Kur-anlagen, das Königl. Theater und das Kurhaus. Waren die amerikanischen Gäste überrascht von den Größenver-hältnissen der Mainzer Stadthalle und der so schön an-gelegenen Rheinterrasse, so waren sie von dem Glanze der herrlichen Räume unseres Kurhauses entzückt und be-

Aus Kunst und Leben.

Cvm. Berühmte Blinde. Es ist eine bekannte Er-scheinung, daß unter den Blinden eine große Zahl von Personen sich befinden, bei denen eines der anderen Organe, besonders das Gehör oder das Gefühl, in einer Weise ausgebildet ist, die es den Leuten ermöglicht, ohne das Augenlicht wahre Kunstwerke zu vollbringen. Un-zählige sind in dieser Beziehung die Blinden Pianisten und Geigenspieler, die man als Meister ihres Instrumentes bezeichnen könnte. Sogar in vielen Kirchen findet man Blinde Organisten, die Vorzügliches leisten. Aber auch auf anderem Gebiete findet man Künstler, die trotz ihrer Blindheit Wunderbares leisten. Es dürfte zum Beispiel wenig bekannt sein, daß die Erbauer der Kaiserfahrt „Meteor“, drei Brüder John, Julian und Lewis Herreshof, ebenfalls Blind sind. Als Kinder ver-loren sie ihr Augenlicht und beschäftigten sich dann lange Jahre mit dem Schnitzen von Schiffsmodellen. So fristeten sie als arme Arbeiter ihr Leben, während sie heute die reichsten Leute ihrer Heimatstadt sind und in Schiffsbaukreisen als Künstler gelten. Nicht nur, daß sie jeden Handgriff beim Bau einer Yacht wußten, seien sie auch noch vorzügliche Segler. Bekannt ist auch der Blinde Dichter Milton, einer der größten Dichter überhaupt. Auch Joseph Pulitzer, der bekannteste Journalist und Verleger Amerikas, erblindete im besten Mannesalter und leitete trotzdem sein großes Blatt unbehindert weiter. Ebenso bekannt ist der blinde Tom, ein amerika-nischer Neger, der ein musikalisches Genie war. Nicht nur, daß er auf zwei Klavieren zwei verschiedene Lieder zu gleicher Zeit spielte, konnte er jedes Stück, das ihm einmal vorgespielt wurde, fehlerlos wiederholen. Neben diesen Blinden sind aber auch noch bekannt Mrs Helen Keller, die weder hören noch sprechen kann und dennoch ihr Examen an zwei Universitäten abgelegt hat. Sie hat eine Leidenschaft für die Engländerin Mrs Jane Paterson, die, ebenfalls taubstumm und Blind,

doch eifrig daran arbeitet, den Blinden ihr Los zu er-leichtern. U. a. hat sie einen ganzen Roman in Blindenschrift übertragen. Man sieht, daß man auch ohne das Augenlicht Nützliches für die Menschheit schaffen kann.

* Amerikaner als Zeitungsleser. Im Etat einer amerikanischen Familie stellt der Zeitungsauf einen be-deutenden wöchentlichen Ausgabeposten dar. Wenn der Amerikaner vormittags nach Wallstreet geht, kauft er den „American“ und die „Sun“; beim Essen liest er unfehlbar die „World“, die „Times“ und den „ Herald“; gegen 4 Uhr wirft er einen Blick in die „Tribune“, und wenn er abends nach Hause geht, kauft er reich noch die „Evening Telegrams“ und das „Journal“. Da er aber all diese Blätter nicht mit sich herum-schleppen kann, wirft er sie, nachdem er flüchtig hineingeschaut, irgend wohin, auf den Divan des Restaurants oder der „Car“, auf den Tisch der „Bar“, auf die Polster eines Wagens der Hoch-oder Untergrundbahn. An allen diesen Orten, ja selbst in den Geschäften und auf den Trottoirs liegen die weg-geworfenen Zeitungen oft haufenweise, aber verloren sind sie darum nicht. In gewissen Tageszeiten tauchen überall Lumpensammler und Knaben auf, die mit einem Hakenstod die Zeitungen aufraffen und sie in ihren un-ergründlichen Sack werfen, um sie dann in den dunklen Kellern der Lumpenhändler zu verkaufen. Diesem raschen Tode entgeht nur ein Teil der periodischen Presse, und das ist die Samstagnummer, diese oft bucklige Nummer, die zwanzig Pfennig kostet und mit ihrem reichen Besatz über die Langeweile des puritanischen Sonntags hinwegtäuschen muß. Das „Sunday Journal“ hat Lesestoff für alle: für die Kinder, für die Frauen, für die Jungen und für die Alten; da gibt es Gedichte und Klaviernoten und Moderevellen und Börsenberichte, dazu Photographieen, Zuschauerkarten für Automobilrennen, Lebensversicherungspoliceen und noch etliches mehr. Als vor einigen Wochen die „World“ den 25. Jahrestag ihres Bestehens feierte, kam sie als Nummer von 200 Seiten heraus.

geistert. Mit dem Zuge 2 Uhr 28 Min. fuhren die Amerikaner nach Mainz zurück. Hier wurden noch einige photographische Aufnahmen von den Teilnehmern gemacht, und dann mit herzlichen Worten der Freundschaft Abschied genommen. Von Mainz reisen die Gäste nach Heidelberg, Stuttgart, München, Dresden, Leipzig, Berlin und Hannover und fahren am 18. August mit dem Norddeutschen Monddampfer „Kronprinzessin Cecilie“ wieder heimwärts.

Königliche Baugewerkschule. Der Minister für Handel und Gewerbe hat unter dem 1. Juni 1908 eine neue Vorlesung über die Einrichtung und den Betrieb der preussischen Baugewerkschulen erlassen, welche am 1. Oktober 1908 in Kraft treten, und durch welche verschiedene, nicht unwesentliche Neuerungen herbeigeführt werden. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß der bisher 4 Halbjahre umfassende Lehrgang sowohl der Hochbau- als auch der Tiefbauabteilung auf 5 Halbjahre ausgedehnt wird. Die Dauer des Schulbesuchs verlängert sich damit von 4 auf 5 Halbjahre. Durch diese zeitliche Ausdehnung wird das bisherige Lehrziel der Baugewerkschulen in seiner Beschränkung auf einfachere bürgerliche und landwirtschaftliche Bauten in seiner Weise höher gesteckt, sondern es soll lediglich eine weitere Vertiefung des Unterrichts innerhalb dieses Rahmens ermöglicht werden. Die Aufnahme in die 5. (unterste) Klasse wird vom Ausfall einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht, welche das Gebiet einer mehrklassigen Volksschule in Deutsch und Rechnen umfaßt. Nur solche Schüler sind von dieser Aufnahmeprüfung befreit, welche mindestens nach einer mehrklassigen Volksschule 2 Jahre lang eine Fortbildungsschule mit wenigstens sechsstündigem wöchentlichen Unterricht besucht haben, oder die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen. An der Bedingung des vollendeten 16. Lebensjahres und einer zurückgelegten handwerksmäßigen Tätigkeit von 12 Monaten (2 Laufmännern) ist festgehalten worden. Die mündliche Reifeprüfung wird hinfürtdurch eine Vereinfachung erfahren, daß sie sich nur auf die Hauptfächer zu erstrecken hat. Als solche gelten für die Hochbauabteilung: Baukonstruktionslehre, Baufunde, Statik und Baustofflehre, für die Tiefbauabteilung: Tiefbaukunde, Baukonstruktionslehre, Statik und Baustofflehre. Überdies sollen Schüler, die während der Unterrichtszeit und in der schriftlichen Prüfung Leistungen erzielt haben, welche ungefähr dem guten Durchschnitt entsprechen, von der mündlichen Prüfung ganz oder in einzelnen Fächern befreit werden.

Eine Fierde der Langgasse ist das neue Geschäftsflokal des Herrn Konrad Krell geworden, das in dessen Hause, Ecke der Säulenstraße, nach den Plänen seines Bruders, des Architekten Karl Krell, hergerichtet worden ist. Das darin heute dem Verkehr übergebene Magazin für Haus- und Küchengeräte des Herrn Krell ist eine Sehenswürdigkeit. Der genannte Baumeister hat es verstanden, dem Hause eine äußerst geschmackvolle Fassade zu geben, welche durch acht moderne, sehr anziehend ausgestattete Schaufenster auf jeden Passanten wirken muß. Man darf Herrn Konrad Krell, welcher durch solide Geschäftsführung und gediegene Waren schon seit 16 Jahren an hiesiger Plage in allen Kreisen vortheilhaft bekannt ist, den besten Erfolg zu seinem neuen Unternehmen wünschen.

Die silberne Hochzeit feiern am 4. August das Ehepaar Heinrich Pappst und Frau, Frankenstraße 17, und das Ehepaar Gärtner Lorenz Jung und Frau Maria, geb. Reinhard, Hellmündstraße 53, hier selbst.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. Der Wochenplan besaht sich diesmal nur mit der Operette „Der Mann mit den drei Frauen“. Diese Komödie hat überall durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. In Berlin am Neuen Operetten-Theater hat dieses Werk bereits über 150 Aufführungen erreicht. Bei uns wird die Komödie vorläufig für längere Zeit auf dem Spielplan bleiben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nach nicht ¼ Pfennig kostet eine Tasse Kaffee, zu deren Vereitung „Cafetin“, das neue und einzige wirklich vollkommene Kaffee-Erfrischmittel, verwendet wird. „Cafetin“ gleicht in höchster Vollkommenheit dem Vohnenkaffee und ist von diesem in Farbe, Aroma und Geschmack fast nicht zu unterscheiden; auch die Zubereitung ist die gleiche wie bei jenem, geschieht also durch einfaches Aufbrühen, ohne daß irgend ein Zusatz dabei erforderlich ist. Deswegen unterscheidet sich „Cafetin“ vom Vohnenkaffee vortheilhaft dadurch, daß es nicht, wie dieser, koffeinhaltig ist, so daß sein Genuß namentlich denjenigen empfohlen werden kann, die aus gesundheitlichen Rücksichten dem Vohnenkaffee entsagen müssen.

Vereins-Nachrichten.

Der Gesangverein „Liederklang“ hält heute nachmittags auf dem schön gelegenen idyllischen Platz der Herren-eichen, wo sich auch eine Säuhalle befindet, ein Widm ab. Der Stemm- und Singklub „Germania“ veranstaltet heute sein Sommerfest auf dem „Waldbäuschen“. Der Eintritt ist frei. Der Konditoren-Verein Wiesbaden (gegründet 1860) veranstaltet am nächsten Sonntag, den 9. August, nachmittags 4 Uhr, im Saal und Garten der „Alten Kneipshöhe“ sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Tanz und Unterhaltung.

Kassauische Nachrichten.

11. Elbille, 31. Juli. In der Zeit vom 10. bis 12. August er wird im Rathausaal durch den Landbescheid- und Weinbaulehrer Schilling in Weisenheim ein Ob- u. bezwertungs-Luzus hier abgehalten. **Dr. Breithardt, 31. Juli.** Wohl kein Dorf in ganz Nassau hat für die Errichtung und Unterhaltung einer Arztstube solche Opfer gebracht wie Breithardt. Im Jahre 1802 beschloß unsere Gemeinde, eine Arztstube zu errichten, da der in Michelbach wohnende Arzt in einer überaus großen Anzahl von Orten seine Praxis ausübte, so daß man ihn in Rufällen nicht immer greifen konnte, wodurch manche Angutrittsfälle hervorgerufen wurden. So fand sich denn in demselben Jahre ein junger Arzt, der bei einem jährlichen Fuzum von 800 M., das von den Familien gleichmäßig aufgebracht wurde, die Praxis in Breithardt aufnahm. Für den Krankenbesuch wurden 60 Pf. gezahlt. War auch die Praxis in Breithardt klein, so hoffte man doch, daß die umliegenden Ortschaften, wie Holzhausen a. Har, Stakenrath, Strins, Rargaretsbac, Hennehal, Schenkeim, Horn und Wabahn, sich ebenfalls in ein Vertragsverhältnis zu dem Breithardter Arzt stellen würden. Doch darin hatte man sich getäuscht.

Die Praxis blieb daher klein und die Ärzte hielten demgemäß nicht lange hier aus. Breithardt war für sie nur ein Durchgangsposten. In den 16 Jahren des Bestehens wirkt jetzt der letzte Arzt hier. Um die Stelle nicht eingehen zu lassen, mußte das Einkommen erhöht werden. Das Fuzum wurde zuerst auf 1200 M., dann auf 1600 M. gesetzt. Für den Krankenbesuch wurde statt 60 Pf. 1 M. gehoben; doch dabei blieb man nicht stehen. Jetzt beträgt das Fuzum 2000 M., wozu noch 250 M. kommen, die von der hiesigen Krankenkasse eingehen. Es ist das gewiß eine schöne Summe für ein Dorf mit etwa 130 bis 140 Familien. Für den Krankenbesuch wird jetzt morgens 1 M., mittags 1.50 und 2 M., nachts 3 M. bezahlt. Da seit etwa 2 Jahren das Dorfchen Dohrenstein einen Vertrag mit unserem Arzte abgeschlossen hat, auch in Holzhausen a. Har und Stedenroth Privatverträge bestehen, so ist auch von der Ärztekammer die hiesige Arztstube anerkannt worden und das Besehen derselben gesichert. Der jetzige Arzt wirkt schon im dritten Jahre hier.

m. Mammolshain, 31. Juli. Auf dem Friedhof wurden kürzlich Arbeiten und Reparaturen verübt, die großen Unwillen hervorriefen. Als die Arbeiter wurden zwei Burden von Neuenbain, Weingärtner und Eisenmeier, ermittelt.

ch. Höchst a. M., 31. Juli. Ein in gänzlich verwahrlostem Zustande am Griesheimer Schickland aufgefundenen alter Mann, der in das hiesige städtische Krankenhaus verbracht werden war, ist gestorben. — Der Kreisauschuss unseres Kreises hat eine Antreibung an die Gemeindevorstände erlassen, in der zum Schutze der heimischen Vogelwelt die Schonung der Büsche und Hecken im Felde und die Erhaltung der kleineren Wasserläufe empfohlen wird.

5. Griesheim a. M., 31. Juli. Eine Frau von auswärtig überbrachte dieser Tage einer hiesigen Frau ein kleines Kind mit dem Bemerkung, daß es dem Manne der letzteren gehöre. Die Polizei veranlaßte jedoch die Fremde, das Kind wieder mitzunehmen.

a. Aus dem Landstall, 31. Juli. Die Kornernte ist soweit beendet und soll nächste Woche die Drechsmaaschine in Tätigkeit treten. Im allgemeinen ist man mit dem Ertrag der Winterfrucht zufrieden. Die Sommerfrucht steht prächtig. Die Getreidfrüchte zeigen ebenfalls ein gutes Aussehen. Große Unterschiede findet man bei den Kartoffeln. Gatten wir nach Quantität und Qualität eine gute Duernte, so dürfen wir bei der günstigen Witterung auch noch eine gute Brummeternte hoffen. An Grünfutter ist kein Mangel. Auch die Obstbäume sind durchnagel und hängen und mühen zum Teil schon längst geküht werden.

!! Naunenthal, 31. Juli. Aus Anlaß des am 16. August in Ellwille gelegentlich des Weinbaukongresses stattfindenden großen Winter-Festtages, welcher auch von hier aus stark besucht wird, hat man beschloßen, unsere gleichzeitig mit diesem Tage stattfindende Kirchweih 8 Tage früher, also am 9. und 10. August, zu begehen.

!! Müdesheim, 31. Juli. Das den Herren Landgerichtsrat Nusse und Albert Sturm gehörige, in der Rheinstraße gegenüber dem Alerturm gelegene Wohnhaus ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Joseph Corbers hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 80 000 M. Die veraltete, soll das früher zu Ökonomezwecken verwendete Gebäude in ein Hotel umgewandelt werden. — Die Witwe des Fabrikunternehmers Johann Schrauter hier verkaufte ihr in der Bahnhofsstraße gelegenes Wohnhaus zum Preise von 10 000 M. an Herrn Fabrikunternehmer Hasel dahier.

h. Niederlahausen, 31. Juli. Gestern vormittag 10¼ Uhr traf ein Militär-Sonderzug hier ein, der das Brandenburgische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3, in Stärke von 1200 Mann und 60 Offizieren, von der Wahnler Heide zurückbrachte. Die Truppen hielten hier 1¼ Stunde Aufenthalt, der zur Restauration benutzt wurde, während die Regimentskapelle konzertierte.

n. Weher (Oberlahausen), 1. August. Herr Albert Lehr von hier, früher Lehrer in Paris-Selzenhausen, welcher 4 Semester die Handelsakademie in Frankfurt besuchte, hat seine Prüfung als Handelslehrer bestanden.

a. Langhede, 31. Juli. Der 12jährige Sohn der Witwe Weichert fiel von einem sehr hohen Kirchturm herunter und erlitt dabei gefährliche Verletzungen. — Unser schöner Kurort, in herrlicher Gegend gelegen, erfreut sich in diesem Jahre keineswegs eines kalten Besuches. Man muß sich wundern, daß solche schöne Dörfer so wenig aufgesucht werden.

ic. Stassel, 31. Juli. Die schon vor mehreren Jahren beschlossene Errichtung einer dritten Lehrerstelle wird nun mit dem 1. Oktober definitiv besetzt. Da infolge des Lehrermangels sehr wenig Lehrkräfte zur Verfügung stehen, so hat die Königliche Regierung eine Lehrerin zur Verfügung gestellt, später soll dann die Besetzung durch einen Lehrer erfolgen. — Die Witwe Serbert kaufte von Bauunternehmer Grün einen Bauplatz an der Elser Straße von 29 Ruthen, pro Ruth 65 M.; dabeist soll ein vollständiges Ökonomegebäude, Haus und Scheune, gebaut werden. — Die Annahme der neuen Brücke erfolgte durch einen Bauinspektor. Zuerst wurde ganz langsam mit vollem Zuge gefahren, wobei die mittlere Senkung der Brücke 2 Zentimeter betrug, sodann erfolgte eine Fahrt von 45-Kilometer-Schnelligkeit, welche dieselbe Senkung ergab, so daß man von dem Bau der Brücke sehr befriedigt ist. In dieser Woche wird mit dem Abbruch der alten Eisenbahnbrücke begonnen.

w. Montabaur, 30. Juli. Das Komitee zur Weiterführung der genehmigten Weiterwald-Querbahn Weierburg-Montabaur ist an die Handelskammer Coblenz mit dem Ersuchen herangetreten, die Befreiungen, den Bahnbau über Reichheim nach dem Rhein, und zwar nach Kallendar, zu führen, zu unterstützen. Durch diese Linie sollten dann neun Ortschaften unmittelbar berührt und etwa 14 Orte mittelbar dem Verkehr erschlossen werden. Mit dem Bau der Bahn sollen nach einer vorgelegten Denkschrift die ausgedehnten Tongruben der Gegend, die Steinbrüche und Erzgruben und der Kohlenreichtum des Weiterwaldes erschlossen werden. Dazu will man der Land- und Forstwirtschaft in weiter ausgedehnter Maße dienen. Die Kammer beschloß, den Interessenten der verschiedenen Pläne in einer Versammlung Gelegenheit zu geben, sich über die verschiedenen Punkte auszusprechen und womöglich eine Einigung zu erzielen. Dann erst will die Kammer eine Entscheidung treffen.

w. Weierburg, 31. Juli. Der Güterverkehr auf der Weierwaldquerbahn nimmt einen erfreulichen Fortgang. Die entlang nur elf bis 10 Wagen fahrenden Güterzüge fahren heute regelmäßig mit 16 bis 22 Wagen, sogar bis zu 32 Wagen. Die ganze Bahnanlage in Weierburg scheint schon zu klein zu sein, denn die große Eisenbahnbrücke wird täglich zu Mengierzwecken benutzt, weshalb die Verlegung des Stationsgebäudes nur eine Frage von kurzer Zeit sein dürfte.

i. Friedorf, 30. Juli. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr zog ein Gewitter von solcher Stärke über unsere Gegend, wie wir es seit Jahren nicht mehr gehabt haben. Besonders hart entloß sich das Unwetter über unser Nachbardorf Roth. Der niederschlagende Hagel richtete erheblichen Schaden an. — In der Gegend lag der Mist in einem von zwei nebeneinander stehenden Korndauern, die ein Haub der Flammen wurden. Auch die Gemüser, die am vorigen Samstag unsere Gegend beimsuchten, waren meistens von Hagel begleitet und richteten teilweise recht schweren Schaden an. — In Elz wurden zwei Männer, die auf dem Heimwege begriffen waren, vom Mist getölet. — In Menzgerskirchen traf der Mist ebenfalls auf dem Heimwege befindliche Frau und tötete dieselbe, während der sie begleitende Sohn nur bedäht wurde.

R. Wilsenroth, 30. Juli. In den verschiedenen Walschfreibüchen unserer Gegend sind eine Menge Arbeiter entlassen worden. Zuerst war ihnen eine 14wöchentliche u-führung angehängt, und kurz darauf wurde ihnen kündigt. Wie verlanet, sollen einzelne Betriebe in Kürze ganz eingestellt werden.

W. Dachsenburg, 30. Juli. Kaum haben sich unsere Eichenwaldungen von der verheerenden Tätigkeit des im Frühjahr massenhaft aufgetretenen Eichenwidlers erholt, so werden sie von einem anderen Schädlings heimgesucht. Er scheint pilzlicher Natur zu sein und hat Ähnlichkeit mit dem Fächer des Weinbockes und dem Weltau des Apfelbaumes. Nach Beobachtungen in einem Waldbesitz waren nur wenige Eichen verlohnt geblieben, während daneben stehende Buchen ganz frei waren. — Wie gewisshast das statistische Amt in Berlin bei Verarbeitung des Materials vonählungen vorzucht, das konnten in letzter Zeit eine Anzahl Bürgermeister erfahren. Es gingen ihnen nämlich Anzahlkarten von der Viehzählung im Dezember 1907 zur Vertichtigung zu. Bekanntlich wurden damals auch Erhebungen über die Zahl der geborenen Kälber angestellt. Nun sind aber wegen des starken Auftretens des infektösen Scheidenkatarrhs in unserem Kreise im vergangenen Jahre weniger Kälber zur Welt gekommen als sonst. Ihre Zahl stand daher in seinem Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Kühe mancher Viehhöfter. Das war dem statistischen Amt aufgefallen und darüber verlangte es Aufklärung.

u. Dillenburg, 30. Juli. Unsere Stadt ist zurzeit mit der Anlage eines neuen Friedhofes beschäftigt, welche in der Nähe des Feldbacher Hofes zur Ausführung kommt. Am Eingange der Anlage hat man eine Kapelle erbaut, in welcher bei ungenügender Witterung die Leichenpredigt gehalten werden soll. — Im Ranzensbad hat der Besitzer der Kupferhütte, Dr. Deukler, eine Talssperre von 100 Meter Länge und 10 Meter Höhe angelegt, um das Talwasser für den Maschinenbetrieb der Hütte aufzuspeichern. — Die Gemeinde Niederfeld hat beschloßen, sich an eine der bestehenden elektrischen Zentralen der Wolfsbütte oder dem Hochofenwerk in Oberfeld anzuschließen, welche sich bereit erklärt haben, elektrische Kraft zu billigem Preise abzugeben. Außer Niederfeld werden sich noch Dillenburg, Seckshelden und Oberfeld anschließen.

u. Gerborn, 30. Juli. Durch die Erneuerung der Warttürme der früheren Stadimauer und der Lortogen hat man das malerische Aussehen unseres Städtchens wesentlich erhöht. — Die Gemeinde Tringhausen erhält zu einem Schulhausneubau einen Staatszuschuß von 23 000 M. — Der Stüttdirektor Wolf Kranz in Niederfeld erbaute in der Nähe der Adolfsbütte eine Villa, die 150 000 M. kostet.

Aus der Umgebuung.

rt. Frankfurt a. M., 31. Juli. Bei einer Automobilfahrt im Taunus, die die Bahnhofsweite Ober und Quittelbaum von hier unternahm, stürzte der Wagen um. Beide Wirte und ein Colner Herr wurden erheblich verletzt.

m. Gomburg u. d. S., 31. Juli. Der verstorbene Professor Froeling soll den größten Teil seines Vermögens, man spricht von 150 000 M., der Stadt Gomburg vermacht haben. — Dr. med. Dees folgte einem Ruf als Leibarzt des Fürsten Walded und übernimmt zugleich die Leitung der Krankenhäuser in Arolsen sowie des Medizinalwesens im Fürstentum Walded.

ss. Gontersheim, 31. Juli. Die Spargelfliege, welche in diesem Jahre besonders stark aufgetreten ist, hat an den neu angelegten Spargelpflanzen ganz erheblichen Schaden angerichtet. Die Pflanzeln wurden angegriffen, wodurch die Pflanzen abgestorben sind. — Die Pflaumen- und Kirschreineclauden-Ernte, die ziemlich gut ausfällt, hat begonnen. Der Preis stellt sich bei den Pflaumen auf 16 bis 18 Pf. und bei den Reineclauden auf 18 bis 20 Pf. pro Fund.

ss. Otzheim, 31. Juli. Die Stadtverordneten stimmten gestern der Errichtung einer zweiklassigen Volksschule für latholische und kränklische Kinder zu. Die Schule soll am 1. April n. J. am Stadtwald an der Biederstraße unweit der Stadt eröffnet werden.

*** Mainz, 1. August.** Rheinpegel: 1 m 52 cm Regen 1 m 53 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verchiedenes.

Schwere Strafnegesse hat es während der Nacht vom 24. zum 25. August v. J. in Schierstein abgesetzt. Eine Anzahl von jungen Leuten, darunter der Arbeiter Jaf. K., hatten in der Wirtschaft „Zum Anker“ bis gegen 2 Uhr gezecht und waren nicht zum Verlassen des Lokals zu bringen, bis die Nachtwächter Ehrenhart und Lupp intervenierten. Dann zogen sie laut stauend lierend in der Richtung nach dem Hafen zu. Vergeblich versuchten die Nachtwächter, sie zur Ruhe zu bringen. K. verlebte dem Ehrenhart einen wuchtigen Schlag, doch nicht genug damit, zwei von der Gesellschaft zogen obendrein das Messer. Bei der Übermacht der Wächter sahen sich die Wächter gezwungen, in ihre Wohnung an der Lindenstraße sich zu retirieren. Später zogen die Störenfriede auch dort auf und setzten ihre Exzesse fort. „der vielfach vorbestraft ist, wurde vom Schöffengericht, vor dem zunächst in der Sache verhandelt wurde, zu 5 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurteilt. Seine Berufung dagegen hatte keinen Erfolg. Das öffentliche Submissionsverfahren ist bis jetzt so ziemlich allermäßig den Gegenstand lebhafter Beschwerden in den Interessentenkreisen, und nicht um bezwillen allein, weil Inforrektheiten dabei fast täglich vorkommen, sondern hauptsächlich, weil die Unterlegenen solche als vorgekommen auf Grund oft recht vager Gerüchte annehmen. So ist es, oder war es in der hier in Frage kommenden Zeit auch in Eppstein. Auf Grund von Redereien ganz unbestimmter Herkunft hatte sich zu Anfang dort das Gerücht verbreitet, daß bei der Berechnung von Submissionsen für das Elektrizitätswerk ein Mitglied des Gemeinderats in unberechtigter Weise bevorzugt worden sei. In einer am Sonntag, den 8. März, in der Wirtschaft „Zur Sonne“ abgehaltenen Wärserversammlung zum Zwecke der Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehende Gemeindevertreterwahl brachte der Sattler Ludwig V. dieses Gerücht zur Sprache, worauf die Gemeindeverwaltung Strafantrag gegen ihn stellte. Das Königl. Schöffengericht belegte ihn mit 90 M. Geldstrafe. Die Strafkammer als Berufungsgericht aber billigte dem Angeklagten den Schutz der Wahrung öffentlicher Interessen an, erklärte ihn demgemäß der Beschlagnahme für nichtschuldig und bürdete neben den Gerichtskosten auch die nötigen Auslagen des Angeklagten, insbesondere die Kosten seiner Verteidigung, der Staatskasse auf.

sh. Aus einem kleinen Stadtparlament. Aug Döcherleben, 31. Juli, wird uns geschrieben. Am 19. Juli d. J. kam es in Döcherleben zu einem unliebsamen Vorgange, wie er in der Geschichte unserer städtischen und staatlichen Parlamente wohl überhaupt noch nicht zu vergeichnen war. Seit längerer Zeit besteht

zwischen dem Bürgermeister von Oschersleben Becker und dem jetzt 70jährigen Stadverordneten Bankier Friedrich Heine ein gespanntes Verhältnis. An dem genannten Tage verhandelte die Wasserkommission der Stadtverordnetenversammlung über die Errichtung einer Wasserleitung, wobei die beiden Widersacher erneut zusammengelassen. Während der Rede eines Stadtverordneten soll sich Heine in dessen Äußerungen hineingemischt haben, weshalb ihm vom Bürgermeister das Wort entzogen wurde. Er geriet darüber in Erregung, und als der Schluss der Sitzung gekommen war, verließ er das Zimmer, indem er sich bereits innerhalb des Raumes den Hut aufsetzte. Darüber kam es zu einem Streit mit dem Bürgermeister, in dessen Verlauf Heine diesem mit den Worten: "Sie sind ein Lump!" einen Schlag ins Gesicht versetzt haben soll, wodurch eine Schwellung hervorgerufen wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob hierauf Anklage gegen Heine und verwies die Sache vor das Landgericht Halberstadt. Der als Zeuge geladene Bürgermeister Becker stellt die Szene ebenso dar, wie sie die Anklage schildert. Die Verteidiger des Angeklagten Heine behaupten, daß Becker kein einwandsfreier Zeuge sei. Der Zeuge Stadtbaumeister Harberer will den Ausdruck "Lump" gehört haben, auch habe ihm der Bürgermeister den von dem Schläger herrührenden blauen Fleck gezeigt. Der Gerichtshof zog die Erregung des Angeklagten in Rechnung und nahm nicht an, daß wirklich geschlagen worden sei. Der Angeklagte sei daher nicht wegen tätlicher, sondern nur wegen wörtlicher Beleidigung zu bestrafen. Das Urteil lautete gegen Heine auf 300 M. Geldstrafe. Bankier Heine hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Dresden, 31. Juli. Das Dresdener Landgericht verurteilte heute einen praktischen Arzt, der unter dem Pseudonym Max Edelau unter dem Titel "Der Zölibat" eine Satire in Versen auf das Zölibat und den katholischen Index veröffentlichte, auf Grund des § 184 zu 300 M. Geldstrafe. Der Verleger, Hofbuchhändler Finke in Dresden, wurde zu der gleichen Strafe verurteilt.

Aus Bädern und Kurorten.

w. Bad Nauheim, 31. Juli. Der Leiter der medizinischen Klinik, Professor Dr. Romberg aus Tübingen, beendete gestern mit 54 Studenten und Assistenten sämtliche Badeeinrichtungen und technischen Anlagen unter Führung des Geheimrats Dr. Eger, welcher die fachwissenschaftlichen Erklärungen dazu gab. Der "Ärztliche Verein" hatte sich mit seinem Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Baur und Schriftführer Dr. Hänel und dem in Nauheim anwesenden Geheimen Ober-Medizinalrat Dr. Weidhardt aus dem Ministerium in Darmstadt der Besichtigung angeschlossen. Später fand im Kurhaus eine Bewirtung der Gäste statt. Am 27. Juli betrug die Zahl der abgegebenen Kurbäder ohne diejenigen der Kinderheilanstalt 3965, die höchste bisher jemals erreichte Ziffer.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Die Olympischen Spiele im Stadion in London sind am Samstag voriger Woche zu Ende gegangen. Das populärste Ereignis, der Marathonlauf am vorigen Freitag, hatte eine ungeheure Menschenmenge angelockt, die die Straße von Windsor nach London besetzt hielt und das weite Stadion bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte. Der als erster eintreffende Italiener Dorando Pietri (nicht P. Dorando) wurde, da er mit fremder Hilfe das Ziel passiert hatte, disqualifiziert und der Sieg wurde dem als zweiten eintreffenden Amerikaner J. J. Hayes zugesprochen. Die Zeit des Italieners 2 Stunden 54 Min. 46,4 Sek. bleibt um 3 Min. 23/4 Sek. hinter der des Kanadiers Sherring (1906 in Athen) zurück. Der Sieger Hayes gebrauchte 2 Stunden 55 Min. 18,4 Sek. Der Mißklang, der durch das Zusammenbrechen des Ersten in die Veranstaltung getragen wurde, darf wohl hauptsächlich dem englischen Komitee auf das Konto gesetzt werden, denn die Läufer mußten ihren Lauf gerade in der größten Mittagsstunde ausführen. Anstatt den Start in die Morgenstunden oder den späten Nachmittag zu legen, wurde er auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Eine gerade an diesem Tage außergewöhnliche Hitze tat noch das übrige und so ist es nicht zu verwundern, daß zwei oder drei Läufer niederbrachen, und nur die Hälfte das Rennen zu Ende liefen. Die beiden deutschen Vertreter gaben schon lange vor dem Ziel das Rennen auf. Am letzten Tage gab es noch einen neuen Weltrekord im Hürdenlaufen über 110 Meter. Daß der Gewinner, der die Strecke in 16 Sek. (10 Hürden) durchlief, ein Amerikaner war, ist fast selbstverständlich. Auch im Stabhochsprung, in dem zwei Amerikaner 3,71 Meter sprangen und im Dreifprung, der von einem Engländer mit 14,92 Meter gewonnen wurde, waren vorzügliche Resultate zu verzeichnen.

Der deutschen 1600-Meter-Staffette gelang es gegen Ungarn den zweiten Platz zu belegen. Für Deutschland liefen die beiden Berliner Hoffmann und Eide, der Duisburger Dr. Erieff und der Münchener Braun, dem wir in erster Linie den Erfolg zu danken haben.

Netzt nachdem das größte athletische Meeting, das jemals stattgefunden hat, beendet ist, ist man in der Lage, sich ein Bild über die Resultate zu machen. Wenn auch den Spielen, namentlich in der ersten Zeit, das Interesse des großen Publikums fehlte, so muß doch das sportliche Ergebnis als überaus glänzend bezeichnet werden. Eine ganze Anzahl neuer Weltrekorde ist geschaffen worden und eine noch größere Anzahl Verbesserungen früherer Olympischer Spiele ist diesmal übertrifft worden. Man kann ruhig sagen, daß kein hervorragender Athlet gefehlt hat, sondern daß alles ver sammelt war, was sich in irgend einer sportlichen Übung in letzter Zeit einen Namen gemacht hat.

England, das den Löwenanteil an Siegen davongetragen hat, teilt sich mit Amerika in die Hauptehren. Die einzig erschienen die zwei deutschen Siege gegen die Erfolge Englands, das 23, und Amerikas, das 18 goldene Medaillen errang. Und wie deutlich zeigt uns

dieser Abstand, daß wir noch außerordentlich viel lernen müssen, wenn wir es jemals unseren überseeischen Vettern gleich tun wollen. Dazu gehört vor allem die ganze Lebensführung der amerikanischen Sportsleute, die wir uns aneignen müssen und die himmelsweit von der unserer jungen Leute verschieden ist, dann die Unermüdbarkeit und Beharrlichkeit der Amerikaner im Training usw. Wir wollen hoffen, daß unsere nach London entsandten Sportsleute, die ja dazu die beste Gelegenheit hatten, recht viel von ihren Besiegern gelernt haben, damit wir, wenn im Jahre 1912 die Spiele nach Deutschland kommen sollten, was in Aussicht steht, besser dastehen als diesmal in London.

Wie den eigentlichen Spielen schon einige Wettkämpfe, wie Lawn-Tennis auf bedeckten Plätzen und auf Rosenplätzen, so folgen noch eine ganze Reihe olympischer Wettkämpfe, die bis in den Winter hinein dauern. Zunächst wurden am Dienstag die Ruderregatten, die auf der Themse bei Henley, auf der alten Wettkampfstrecke stattfinden, eröffnet und Segelregatten, Fußball, Hockey- und andere Wettspiele werden sich anschließen, und die Eislaufmeisterschaften werden dann schließlich den Beschluß bilden.

Bei der Ruderregatta konnte der jetzt für "Wiking" Berlin (früher Mainzer Ruderverein) startende B. v. Gaja zwei Vorläufe gewinnen, den ersten gegen den Ungarn Ciller, den andern gegen Schole-Kanada, im Zwischenlauf wurde er aber von dem vorzüglichen Engländer Blackstaffe geschlagen. Auch bei diesem Ereignis scheinen also für Deutschland keine Vorbeeren zu blühen.

Zwei der besten Amerikaner, May und der ost-massige olympische Sieger Lightbody waren einer Einladung deutscher Sportskameraden gefolgt und nahmen am vergangenen Sonntag an dem von den führenden Berliner Klubs veranstalteten athletischen Meeting teil. Lightbody gewann den über 1500 Meter führenden deutschen Kronprinzenpreis und das 800-Meter-Vorgabelaufen, während May das 100-Meter-Vorgabelaufen als Sieger beendete, im 100-Meter-Rennen dagegen von dem Berliner Kohlmeier knapp geschlagen wurde. Die beiden Amerikaner bleiben auch zu den deutschen Meisterschaften am 15. August in Berlin.

Eine praktische Anwendung ersuhr der Automobilsport durch die von Deutschland und Österreich gemeinsam veranstaltete Automobil-Prüfungsfahrt Wien-Berlin. Den Automobilisten und den sie begleitenden Generalstabsoffizieren waren strategische Aufgaben gestellt, die sie zu lösen hatten. Vom Start am Montag in Wien führte die erste Etappe die Teilnehmer nach Olmütz, von da am Dienstag nach Piegny, am Mittwoch trafen sie dann nach einer Nachtübung in Berlin ein.

Dort werden am Sonntag in Steglitz die Rad-Weltmeisterschaften für Berufsfahrer ausgetragen. Eine hervorragende Konkurrenz wird sich am Start einstellen. In den letzten Tagen fanden schon Vorrennen für die große Entscheidung statt. Den Weltmeisterschaften für Berufsfahrer sind am Sonntag die für Amateure vorausgegangen. Diese wurden in Leipzig zum Austrag gebracht und fielen beide nach England. Über 1 Kilometer blieb W. V. Johnson-Birmingham Sieger und die Meisterschaft über 100 Kilometer gewann zum drittenmal der auch in diesem Jahr bei den olympischen Spielen siegreiche V. Meredith-London. Auch hier verlagte Deutschland, dem Männer wie Paul Albert, Lehr usw., nach deren Verschwinden von der Rennbahn nicht mehr beschieden waren. Sch.

sr. Die Automobilrennfahrt New York-Paris hat nun auch der amerikanische Thomas-Wagen beendet, der am Donnerstagabend in Paris eintraf, ohne daß ihm ein besonderer Empfang bereitet worden wäre. Obwohl der dritte noch in Konkurrenz befindliche italienische Züst-Wagen zuletzt aus Omsk gemeldet wurde und kaum vor Mitte August seine Reise beendet haben wird, kündigt der "Matin" doch schon für die nächsten Tage die Bekanntmachung des Klaffament an. Wie verlautet, soll dem amerikanischen Thomas-Wagen der erste Preis zugesprochen werden, da dieser nach Ansicht des "Matin" als einziger Wagen die Weltreise vorchriftsmäßig beendet habe. Diese Ansicht des "Matin" deutet sich indes nicht mit einer früheren Bekanntgabe, nach welcher jeder Wagen seine Ausgangsstation wieder erreichen sollte. Der deutsche Wagen also Berlin und der amerikanische New York. Wie es scheint, wird sich der Führer des deutschen Protos-Wagens und die A. J. am Mittag, als Melderin des Wagens, mit dem Schiedspruch des "Matin" und der Verteilung der Preise nicht zufrieden geben, sondern auf jede Weise versuchen, den dem deutschen Wagen zukommenden ersten Preis zu erhalten.

sr. Erfolgreiche Vaterpferde. Vom züchterischen Standpunkt aus bietet es stets besonderes Interesse, wie sich die von den einzelnen Pferden auf der Flachbahn erzielten Gewinne auf die in den verschiedenen Geschäften aufgestellten Vaterpferde verteilen. An der Spitze steht wiederum Hannibal, wenn auch nicht mit dem gleichen Vorsprung der letzten Jahre. Der einst von Herrn U. v. Derben an die preussische Geküts-Verwaltung verkaufte Trachenberg-Sohn brachte es durch Siegers Derby-Erfolg und durch die Siege einer Reihe weiterer Pferde, darunter die schnelle zweijährige Anabasis, auf 180 825 M. An zweiter Stelle folgt mit 139 255 M. ebenfalls ein sizilianischer Genat, Ard Patria, der also schon einen Teil seines hohen Ankaufspreises von 400 000 M., wieder eingebracht hat. Die erfolgreichsten Produkte des St. Florian-Sohnes waren Anflug, Hüon und die zweijährigen Lode und Panik. Auf den im Besitz des Adnias Eduard befindlichen Florizel II. mit 124 020 M., für den außer Horizont II. noch die zweijährige Charlotte eintrat, folgte Herr v. Oppenheims Saphir mit 124 964 M. Der Schlanderhauer Beschler hat auch in diesem Jahre wieder gezeigt, daß er all seinen Produkten ein gutes Kennvermögen mit auf den Weg gibt. Mit 106 235 M. schließt Josful, der Vater von Bajazzo und Anflens, die kurze Reihe der Vaterpferde mit mehr als 100 000 M. Gewinn. Dann folgt Kirkconnel, der Erzeuger von Sädring und Baron Riki, mit 79 385 M., Gouverneur, der Vater von Rheinfall und Chameros, mit 73 900 M., der eingegangene

Saraband mit 61 092 M., Bandit mit 40 290 M., Amphion mit 38 538 M., Marco mit 36 500 M., Peltin mit 29 780 M., St. Simonmimi mit 29 715 M., Gallinule mit 25 240 M., Persimmon mit 25 240 M., Calveley mit 24 800 M., Cazabat mit 23 705 M., Alconbury mit 23 655 M., Palace of Truth mit 18 870 M., Lobengula mit 17 785 M., Orvieto mit 16 375 M., Nimus mit 16 273 M., Nidel mit 15 600 M., Diamond Jubilee mit 15 530 M., Symington mit 14 870 M., Tokio mit 14 310 M., Stusrohr mit 13 820 M., Gaga mit 13 190 M., Lusi mit 13 045 M., Petros mit 12 480 M., Worcester mit 12 300 M., Finglas mit 12 200 M., Perigord mit 12 117 M., Ecclesto mit 12 017 M., Common mit 11 850 M., Talpra Ragnar mit 10 880 M. und Altgold mit 10 475 M. Der berühmte Galtee More, dessen erste deutsche Zweijährige in dieser Saison die Rennbahn betreten, hat durch Fervor und Inamor erst 11 580 M. als Gewinnsumme zu verzeichnen.

Vermischtes.

sh. Zur Charakteristik eines Mörders. Interessante Streiflichter auf den Charakter des Mörders der unglücklichen Sängerin Lucie Gabri in Triest werfen folgende Angaben: Föderansperg war in seinem gewöhnlichen Leben äußerst ordnungsliebend, ja geradezu pedantisch. Er führte gewissenhaft ein peinlich sauber geschriebenes umfangreiches Tagebuch, das die Erlebnisse seines viel bewegten Lebens enthält. Jeden Brief, den er erhielt, registrierte er sorgfältig und bemerkte auf der Rückseite das Datum der Beantwortung. Auch die von ihm gehaltenen Zeitungen fand man sorgfältig aufbewahrt und geordnet. In Konstantinopel, wo er als Eisenbahnbeamter tätig war, verdiente er monatlich 620 Piaster. Dasselbst betätigte er sich auch als Bildhauer, und zwar mit über den Dilettantismus hinausgehendem künstlerischen Empfinden.

* Der Rettungsgürtel des alten Herrn. Zu dem schweren Schiffszusammenstoß im Hafen von Christiania wird dem "N. L." von dort geschrieben: Bei dem Unglück hat sich, wie Augenzeugen berichten, eine rührende Szene ereignet. Eine junge Dame, die an Bord des Dampfers "Baekfelagot" gewesen war, flammerte sich, dem Untergehen nahe, in Todesangst an einen alten Herrn, der einen Rettungsgürtel umgelegt hatte. Der alte Herr entledigte sich, als er die verzweifelten Versuche der jungen Dame, dem Tode zu entgehen, merkte, des Rettungsgürtels, den er der jungen Dame mit den Worten überreichte: "Sie sind jung, ich bin alt! Soll einer von uns beiden sterben, so ist es am besten, wenn ich untergehe." Die junge Dame wurde bald darauf durch einen hingu-kommenden Kahn geborgen. Der alte Herr dagegen wurde von den Tauchern als Leiche ans Land gebracht.

* Türkisch-Preussisches. Die Frankfurter "Kleine Presse" bringt folgende hübsche Satire:

Es dämmert im Osten! Es wird hell,
In seinen alten Tagen
Macht Abd ul Hamid das Fenster auf,
Zu hören des Volkes Klagen.
Er sprach: "Die frische Luft tut gut,
Ich hab' sie lang nicht genossen,
Es war mir ja seit Jahr und Tag
Die ganze Welt verschlossen."

Das Volk rief: "Hoch der Padschaschl!
Wir wünschen dir langes Leben,
Wir sind ganz außer Fassung, seit du
Uns eine Verfassung gegeben!"

Das war ein Jubel im Morgenland!
Mit Staunen hat man gelesen
Im Abendland, daß der franke Mann
Nun anfängt zu genesen

Vom morbus reactionarius,
An dem noch laborieret
Der preussische Staat, der immer noch
Dreiklassenherrlich registert.

Der Sultan macht das Fenster auf,
Wir tun das nicht riskieren —
Der alipreussische Dreiklassengeist
Adnut' ja dabei erziehen.

Es geht bei uns kein freier Geist,
Es geht der Geist des Russ' um —
Mit seiner Kante ward er zuletzt
Gegeben im Städtchen O u s u m.

Der Landrat ist ein großer Mann,
Kann Bürgermeister versetzen, —
O, Krutzärken, wir müssen uns
Vor Abd ul Hamid schämen. Nideler.

Kleine Chronik.

Ein 11jähriger Brandstifter? Unter dem dringenden Verdacht der Anlegung des Großfeuers auf der Schneidemühle Dnd bei Bromberg ist der 11jährige Schüler Erich Stolz verhaftet worden.

Massenverhaftungen. Die Reichsische Drohstoff-fabrik bei Sosnowice und die Gräflich von Renardsche Eisenhütte wurden der "Schles. Zig." zufolge von Militär umstellt, weil der begründete Verdacht vorlag, daß unter den Arbeitern sich die Urheber der vor einigen Tagen in Sosnowice und Dombrowa gegen 3 Polizeibeamte verübten Mordtaten befänden. In der Reichs-schen Fabrik wurden 20, in der Renardschen Hütte 51 Arbeiter verhaftet und unter militärischer Bedeckung nach Gzenstochau übergeführt.

Verzweiflungstat. Zwei junge Deutsche, die seit zwei Tagen in einem kleinen Ötender Hotel abgeblieben waren, haben sich gestern durch Revolverschläge das Leben genommen. Sie hatten vergeblich nach Arbeit gesucht.

Unterschlagungen. Der Kasserer Dietrich Hornburg vom Hannoverschen Spar- und Bauverein wurde nach Veruntreuung von 14 000 Mark verhaftet. Hornburgs Frau erlegte 5000 Mark, während bei Hornburg selbst noch 4000 Mark vorgefunden wurden.

Nach Unterschlagung von 7000 Mark, die er im Auftrage seines Prinzipales bei zwei Bremer Firmen erhoben hat, wurde der Handlungsgehilfe F. Bode mit

einer Gastwirtin flüchtig. Dode hat seine Familie völlig mittellos zurückgelassen. Vor der Flucht hatte der leichtsinnige Mensch mehrere Personen um erhebliche Summen angeborgt. Allem Anschein nach hat sich das saubere Paar nach Holland geflüchtet.

Infolge einer Benzinexplosion ist die Gemische Fabrik Dubrau in Fürth niedergebrannt. Der Besitzer erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Beim Baden ertrunken. In Ohrum badeten mehrere Kinder in einem kleinen Teich, wobei 2 Knaben ertrunken sind.

Von der Maschine erfaßt. In der Nacht vom 31. Juli wurde in Soltau der Weichensteller Gathmann von einer Rangiermaschine erfaßt und getötet. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder.

Beim Anspringen auf einen Zug. Der Ingenieur Schobert von den Süddeutschen Granitwerken stürzte in der Station Randern beim Anspringen auf einen fahrenden Zug ab und wurde getötet.

Erdstöße. Seit dem 10. Juli werden in Moggio Udinese Erdstöße verspürt. Heute wurde die Bevölkerung durch ein heftigeres Erdbeben erschreckt, so daß alles die Häuser verließ. Militär ist nach dem Schauplatz, wohin sich auch die Behörden begeben, abgezogen. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet.

Säbelduell zwischen österreichischen Offizieren. Zwischen dem Schiffsführer Frings zu Hohenlohe und dem Reserveoffizier Popper fand in Prag ein Säbelduell statt. Letzterer erlitt eine leichte Verletzung. Die Veranlassung zu dem Duell gab ein Wortwechsel wegen einer am hiesigen Deutschen Volkstheater angestellten Schauspielerin.

Letzte Nachrichten.

Osterreich und Italien.

hd. London, 1. August. Aus Anlaß des hier tagenden internationalen Friedenskongresses hielten gestern die Delegierten Osterreichs und Italiens eine Sonder-sitzung ab, zu dem Zweck, Mittel und Wege zu finden, um die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufrechtzuerhalten und zu verbessern. Ein Telegramm in diesem Sinne wurde an die Minister des Äußern der beiden Länder gerichtet.

Ein Gegenbesuch des Jaren in Frankreich?

hd. Paris, 1. August. Wie verlautet, hat der Zar kurz vor Fallières' Abreise diesem versprochen, im nächsten Jahre einen Gegenbesuch in Frankreich zu machen.

In Marokko.

hd. Paris, 1. August. Die hiesigen Blätter lassen sich aus Tanger über Marokko berichten, daß die Aufregung hinsichtlich der herannahenden Truppen Abd ul Aziz' unbefriedigend sei. Es wäre unmöglich, die Einwohner zu bewaffnen, da es an Gewehren fehle.

Die Umwälzung in der Türkei.

Cöln, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Gestern Abend wurde im Municipalgarten ein Versuch zu deutsch-feindlichen Kundgebungen gemacht. Durch allgemeine Widerstandsrufe des Publikums wurde der Redner niedergedrückt. Er wäre fast gestorben worden.

hd. Konstantinopel, 1. August. Die hier anfangs Armenier legen eine große Tätigkeit an den Tag für die Wiederwahl des verbannten Patriarchen Pjarmilian. Die alttürkische Partei macht Anstrengungen, um bei den Wahlen in Konstantinopel den früheren Großwesir Serid-Pascha durchzubringen.

hd. Konstantinopel, 1. August. Unter den Offizieren und Beamten macht sich eine gewisse Bewegung bemerkbar. Die Blätter sind überzeugt, daß jede Kriegsgefahr beseitigt und jede reaktionäre Bewegung unmöglich sei.

hd. Konstantinopel, 1. August. Wie die türkischen Blätter am 1. August mitteilen, sprach der Sultan dem diplomatischen Korps, das ihn in der gestrigen Kollektivaudienz zur Einführung der Verfassung beglückwünschte, seine Befriedigung aus und erklärte, daß sein einziger Wunsch dahin gehe, die Wohlfahrt seines Landes zu sichern. Die Durchführung der Verfassung habe bereits begonnen. In der Zukunft werde sie auch nie nur im geringsten verletzt werden.

hd. Konstantinopel, 1. August. In der Armee wie auch in der Zivilbevölkerung werden Sammlungen veranstaltet, zu dem Zweck, den Führern der jungtürkischen Bewegung in Mazedonien, Enver Bey und Mazzia einen Ehrenbogen zu schenken.

Die Streikunruhen in Billeneuve.

Paris, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Der verhaftete Sekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes Yvetot, der ebenfalls verhaftete Bousquet sind einflußreiche Mitglieder dieses Verbandes. Heute vormittag sind noch zwei Mitglieder des Arbeiterverbandes verhaftet worden.

Entthüllung des Heidelberger Bunsen-Denkmal.

hd. Heidelberg, 1. August. In den schönen gärtnerischen Anlagen der vornehmen Leopoldstraße fand heute vormittag 10 Uhr, begünstigt vom herrlichsten Wetter, die feierliche Entthüllung des Bunsen-Denkmal's statt. Fast neun Jahre sind seit dem Hinscheiden des großen Gelehrten verlossen. Das von Professor Volz-Karlsruhe in doppelter Lebensgröße ausgeführte Bronzebild Robert Bunsen's erhebt sich als weit sichtbarer Abschluß der Märgasse, inmitten einer erhöhten Eplanade auf einem granitnen Stufenbau und Sockel. Es stellt den Forscher dar, in vornehm würdiger Haltung zur Zeit der Entdeckung der Spektralanalyse um 1860. Zur Eplanade führt eine 15 Meter breite Freitreppe empor, flankiert von zwei mächtigen, allegorischen Granitfiguren: Der

schlummernden und erwachenden Wissenschaft, von der Hand des Karlsruher Bildhauers Binz. Ein äußerst zahlreiches und sehr auserlesenes Festpublikum, darunter mehrere Familienangehörige Bunsens und viele Vertreter der heimischen Industrie und Wissenschaft, waren aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Die Festrede hielt der Nachfolger Bunsens auf dem Heidelberger Lehrstuhl, Professor Dr. Theodor Curtius. Er gab zunächst einen Abriss von der Entwicklungsgeschichte des Denkmals; hierauf fiel die Hülle, die Festversammlung erhob sich. Das Orchester intonierte Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Sodann entrollte der Redner ein fesselndes Bild von der überaus reichen Forscher- und Lehrtätigkeit Bunsens, von welcher 14 Jahre auf Marburg und Breslau und fast 37 Jahre auf Heidelberg entfielen. Hierauf übergab er das Denkmal in den Schutz der Stadt Heidelberg, deren Ehrenbürger Bunsen 36 Jahre lang gewesen ist. Oberbürgermeister Dr. Wildens übernahm das Denkmal namens der Stadt mit warmen Dankworten unter dem Hinweis auf die innigen Beziehungen, in welchen der große Gelehrte allezeit zu seiner Heidelberger Heimat gestanden hat, deren landschaftliche Schönheit ihn stets erquickt und zu neuem Schaffen angeregt habe. Sodann folgten 26 Kranzniederlegungen, begleitet von längeren oder kürzeren Ansprachen, der Deputierten von Behörden, Instituten, Vereinen und Gesellschaften aus Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe, Marburg, Charlottenburg, Köttingen, Bonn, Mannheim, Cassel, Frankfurt a. M., Straßburg und Hannover. Namens des Großherzogs von Baden als Landesherren und Rector magnificus spendete Staatsminister Freiherr v. Busch dem großen Gelehrten, welcher die Naturforschung Heidelbergs auf die Höhe ihres Ruhmes geführt habe, einen prächtigen Lorbeerkranz. Um 12 Uhr schloß unter den Klängen des Orchesters die weisevolle Feier.

Stuttgart, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Der König hat dem Professor der Großh. badischen Akademie der bildenden Künste zu Karlsruhe, Maler Trübner, die Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichordens verliehen.

Brünn, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) In der Tuchfabrik Nowotny in Battelau, Bezirk Jolau, ist gestern ein Brand ausgebrochen, der die Fabrik samt Maschinen und einen Teil der Waren einäscherte.

hd. Breslau, 1. August. Die Stärkefabrik Bronislaw bei Sirelno ist samt dem Direktionsgebäude niedergebrannt. Der Schaden beträgt annähernd 400 000 M.

hd. Paris, 1. August. Das Scala-Theater war gestern Abend der Schauplatz eines merkwürdigen Attentats. Eine junge Schauspielerin namens Rewa Coriaux war eben in ihrer Loge im Begriff, sich für das Stück, in dem sie auftreten sollte, anzukleiden. Da erschien ein Mann in Arbeiterkleidung und überreichte ihr einen Brief. Während sie den Brief öffnete, sprang der Mann auf sie zu, begann sie am Hals zu würgen und stopfte ihr ein mit Chloroform getränktes Stück Watte in den Mund, um sie am Schreien zu hindern. Fräulein Rewa Coriaux wurde ohnmächtig und der Räuber ergriff mit ihren Schmuckstücken und Wertgegenständen die Flucht.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 1. August. Im Hinblick auf die gestrige Festigkeit in Hütten- und Bergwerksaktien eröffnete die Börse auf genannten Marktgebieten fest. Auf Deckung waren Deutsch-Luxemburger um 1/4 Prozent, Böhmig 0,80, Harpener gleichfalls auf Rückkäufe 0,60 Prozent höher. Banken durchweg bis zu 1/2 Prozent und vereinzelt etwas darüber gegen gestern gebessert. Nur Schaffhausen ohne Eröffnungsnotiz. In Banken war das Geschäft ganz belanglos. Franzosen auf Wien etwas schwächer. Amerikaner auf New York fest. Heimische Fonds festig. Japaner und Russen abgeschwächt. Türkenlose um 1 Prozent gebessert. Son Schiffahrtsaktien Patersfahri auf Rückkäufe zum ersten Kurs 1/2 Prozent höher. Lloyd auf gestrigen Stand behauptet. Um weiteren Verlauf war die Börse mäßig abgeschwächt, teils wegen des Ausfalls der heutigen Londoner Börse und andererseits wegen der schwächeren Haltung des Fondsmarktes an den Westbörsen. In London waren gestern Konsols auf Anleihen des Privatdiskonts abgeschwächt, zudem drückten auch dort Gerüchte über einen weiteren brasilianischen Geldbedarf. Zu Beginn der zweiten Börsensunde Montanwerte weiter gut gehalten. Banken fest. Amerikaner festig. Lloyd auf Rückkäufe höher. In allen übrigen Märkten sehr still, bei nominellen Kursen. Tägliches Geld über den 1. August hinaus 4 Prozent. Gegen Schluß war trotz aller Geschäftshülfe die Grundtendenz ziemlich fest. Heimische Fonds preisstaltend, nur 3prozentige Konsols um 0,10 Prozent schwächer. Industriewerte des Kassamarktes still, doch gut gehalten. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Solingen, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Konkursbilanz der Solinger Bank schließt, wie die „Cöln. Ztg.“ meldet, mit einem Fehlbetrag von 2 Millionen Mark.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Befriedigung oder Aufhebung der uns für diese Blätter eingehenden, nicht vorerwähnten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.) * Von geordneter Steuereinsforderung kann man wohl kaum reden, wenn die Steueranforderungen nach den Fälligkeitsterminen der ersten Rate eintreffen, also teilweise erst im Juli in den Besitz des Steuerzahlers gelangen, wie das hier in Wiesbaden heuer der Fall war. Ist sobald die erste Rate bezahlt, dann wird im selben Monat schon die zweite Rate fällig. Es wird also durch einen betriebl. Geschäftsbetrieb unzähligen Leuten zugemutet, in einem Monat zwei Steuerarten zu entrichten, was bei den nicht glänzenden Einkommensverhältnissen der Mehrzahl geradezu eine Gefährdung der Lebenshaltung bedeutet.

„Sehr geehrter Herr Redakteur! Ich gestatte mir, Ihnen hierdurch eine kleine heitere Episode mitzuteilen, welche wohl der Veröffentlichung wert ist. Am letzten Montagmittags wollte ich die Kerobergbahn zur Talfahrt benutzen, wozu ich auch bereits eine ganz hübsche Anzahl Teilnehmer eingefunden hatte. Nachdem wir wohl auf eine halbe Stunde vergebens auf das Abfahrtsignal gewartet, fragte ich den Schaffner, warum er denn eigentlich nicht abfahren würde, worauf er mir, indem er einen Blick über die anstehenden Säpfer warf, sagte: „Ja, das geht nicht, es fehlen noch 90 St.“ Auf mein „Wie?“ antwortete der Pflichtgetreue: „Wir können eher nicht fahren, bis wir die nötige Summe in der Kasse haben!“ Auf meine Ausfrage hin, daß ich doch ein Retourbillet habe, sagte er: „Ja, wenn Sie wollen, daß wir gleich abfahren, dann müssen Sie sich neue Karten lösen.“ Allgemeines Lächeln natürlich — nur ein Amerikaner blieb finstler drein und sagte: „Na, das nennt man die Großstadt Wiesbaden“ und schon war er im Begriff, den Wagen zu verlassen und den Weg zu Fuß zurückzugehen, als der rettende Moment kam; es trugen noch einige Personen zu und unter einem erleichternden „Ah“ der Anwesenden ging's mit der nötigen „Belastung“ talabwärts.

Seit einigen Wochen läuft Tag für Tag, auch während der Nacht, ein armer geistlich-wacher Mensch, anscheinend obdachlos, in der Marktstraße, Neugasse und Grabenstraße umher. Die zuständige Behörde mußte doch dafür sorgen, daß dieser Bedauernswerte irgendwo untergebracht wird. Anwohner obgenannter Straßen haben auch schon einen Schuttmann auf dem betreffenden Aufmerksam gemacht, es wurde aber entgegnet: „Lassen Sie ihn doch gehen, er ist ja ganz harmlos.“ Harmlos ist er allerdings, doch ist es für die Bewohner fraglicher Straßen kein schöner Anblick, diesen Armen bei Wind und Wetter fortwährend hin- und herlaufen zu sehen. Vielleicht würde sich auch sein Zustand bessern, wenn er in einer Anstalt untergebracht würde.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen in Briefkasten, wenn die letzte Begründung beiliegend. Rechtverwundliche Gemüter wird nicht zurückgeschickt.)

Abonnet L. Die Krankenkasse braucht nach der 13. Woche keine Unterstütlungen mehr zu gewähren. Die Fürsorge der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt wird nur dann eintreten, wenn Gefahr besteht, daß bei Nicht-einleitung eines weiteren Heilverfahrens der erkrankte Versicherte nicht mehr dauernd imstande sein wird, 1/2 desjenigen zu verdienen, was gesunde Personen seiner Berufs-klassen zu verdienen pflegen. Bei vorübergehender Krankheit wird die Versicherungsanstalt also nicht eingreifen. — Da Verwandten in gerader Linie verpflichtet sind, einander Unterhalt zu gewähren, können die Kinder gestützt werden, die durch Krankenhauspfllege ihrer Eltern entstehenden Kosten zu tragen, vorausgesetzt, daß die Kinder dazu in der Lage sind ohne Gefährdung ihres eigenen standesgemäßen Unterhaltes.

J. S. Der Vermieter kann den Durchgang wohl noch benutzen, doch nur so, daß die Mieter beim Aus- und Ein-gehen nicht behindert sind.

A. 100. Zweifellos ist ein Hauseigentümer „berechtigt“, von seinen Ladenmietern die Versicherung der Erkerstiege zu verlangen. — Ein gesetzliches Recht dazu hat er jedoch nicht, ebensowenig wie für den Mieter eine gesetzliche Verpflichtung dazu besteht.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Siebrich.

Geburten:

- 20. Juli: dem Dekorationsmaler Hermann Alberti e. S.
- 21. „ dem Invaliden Joseph Aeber e. S.
- 22. „ dem Kaufmann Theodor Daas e. S.
- 23. „ dem Straßenbahnbedienten Jakob Wüsch e. Z.
- 25. „ dem Tagelöhner Lorenz Walter e. Z.
- 26. „ dem Oberleutnant Walter v. Erdert e. S.
- 26. „ dem Tagelöhner Martin Jank e. Z.
- 26. „ dem Straßenbahnbedienten Nikolaus Hart e. S.
- 27. „ dem Fuhrmann Karl Thurn e. Z.
- 28. „ dem Tagelöhner Matthias Weisinger e. Z.

Aufgebote:

Ingenieur Wilhelm Randler in Siebrich mit Kunigunde Reichel in Weßchneudorf.
Rangierer Georg Luft in Siebrich mit Maria Hoffmann in Wiesbaden.
Leutnant August Waldemar Müller in Bittersfeld mit Eleonore Hempel in Siebrich.
Tagelöhner Johann Wilhelm Erlendach in Siebrich mit Elisabeth Johanna Krauß daselbst.
Straßenbahnbedienter Kaspar Berlin in Siebrich mit Walburga Reinold in Reichertsbafen.
Steinhauer Friedr. Wilh. Rudw. Rudolf Potth in Siebrich mit Margarete Auguste Pieper daselbst.

Eheschließungen:

Fabrikarbeiter Johann Michael Rost in Siebrich mit Magdalene Werner daselbst.
Tagelöhner Johann Philipp Adam Kraus in Siebrich mit Karoline Katharine Wente daselbst.

Sterbefälle:

- 25. Juli: Ehefrau Katharine Wilhelmine Müller, geboren Kresser, 41 J.
- 25. „ Fabrikarbeiter Philipp Christian Bugdach, 62 J.
- 28. „ Dorothaea Schandua, 2 J.
- 28. „ Wilhelm Striehl, 5 M.
- 29. „ Privatier Wilma Ahr, 85 J.

Geschäftliches.

Sommerproffen

 wird n. d. Reich v. Kertl, n. d. Kaiser a. d. Oberl. bed. mit Obermeyer's Herba-Seife. In h. in a. Koch. Preis u. Carl n. G. 50 Hg. u. 1 MZ.

Rheinisches Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Technikum Bingen, Chauffeurkurse.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatt's zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten mit der Beilage „Der Roman“, sowie „Unterhaltende Blätter“ Nr. 16.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Hegerdorn; für das Redaktion: J. Kallier; für die Redaktion: W. Hegerdorn; für die Redaktion: J. Kallier; für die Redaktion: W. Hegerdorn; für die Redaktion: J. Kallier.